THE Circulation of the "SONNTAGPOST" is regularly examined and certified to by the Audit Bureau of Circulations.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 46 (16 Seiten) Sonntagpost, Chicago, den 12. November 1916. Achtundzwanzigster Jahrgang.

Durchbruch bleibt unmöglich!

Aeußerungen von Gen. v. Bülow über die Somme-Lage.

Deutscher Geist unbeugsam.

(Von Karl W. Ackerman, „United Preß"-Korrespondent.)

Berlin, 11. Nov. (Direkte Funkenmeldung über Sayville, Long Island.) „So lange die Alliirten an ihren jetzigen Bedingungen festhalten, kann von Frieden keine Rede sein, — und wenn sie erwarten, den Frieden durch einen entscheidenden Schlag an der Somme erzwingen zu können, so ist das einfach eine Unmöglichkeit."

So erklärte General v. Bülow, Oberbefehlshaber der deutschen Streitkräfte an jener Front, welche jetzt das Interesse in dem großen Kriege in so hohem Maße in Anspruch nimmt.

„Die Engländer und die Franzosen," fuhr er bekräftigend fort, „stehen vor einem unmöglichen Problem an der Somme, wenn sie durchzubrechen erwarten. Es wird berichtet, daß sie stets Kavallerie für den Vorstoß über unseren Linien bereit hätten, — aber jeder Soldat, jeder Offizier, jeder General auf der deutschen Seite weiß, daß der Feind nicht durchbrechen kann. Es ist technisch und physisch unmöglich. Die Schlacht wird noch zwei Monate, zwei Jahre, 200 Jahre andauern, — so lange, bis den Briten und den Franzosen genug Eisen in ihre Köpfe gestoßen ist, daß sie wissen, sie können diese Stellungen nicht nehmen."

Voll grimmer unbeugsamer Entschlossenheit blickten v. Bülows tiefliegende Augen unter seinen buschigen grauen Augenbraunen hervor, als er einer Gruppe auswärtiger Zeitungskorrespondenten gegenüber die obige Erklärung abgab. Diese Korrespondenten waren zur Mahlzeit eingeladen worden und hatten sich vor dem Mahl im Rauchzimmer des großen alten französischen Schlosses versammelt, wo der Befehlshaber sein Hauptquartier aufgeschlagen hat.

Einer nach dem Andern, trat der Stab ein, und dann erschien v. Bülows gedrungene grauhaarige Figur selbst, eskortirt von zwei anderen Generälen, die gleichfalls Gäste waren. Der eine dieser war ein moderner Jackson, von kleiner und niedlicher Gestalt, der andere von hohem Wuchs und sehr raschen, lebhaften Bewegungen. Alle drei Generäle trugen den höchsten Kriegsverdienstorden „Pour le Merite", in v. Bülows Fall war diesen Orden noch von anderen umgeben, welche fast die ganze Brust bedeckten.

Während des ganzen Mahles, das nahezu eine Stunde dauerte, waren v. Bülow und ein anderer General f a s t i n b e s t ä n d i g e r K o n f e r e n z, — denn dieser General hatte soeben seine Truppen, nach dreiwöchigem Dienst im Herzen der Sommeregion, zurückgezogen.

Den Preßkorrespondenten war aber ein Interview versprochen worden, und sie wurden etwas ungeduldig, als es nicht dazu zu kommen schien. Die Stabsoffiziere scheuten sich, ihren Chef zum weiteren Sprechen mit den Zeitungsleuten zu bringen.

Endlich frug ein Amerikaner: „Warum sind die Alliirten eigentlich nicht durchgebrochen?"

„Da müssen Sie sie selbst fragen; die wissen es besser als wir", antwortete v. Bülow rasch.

„Es wurde gesagt", bemerkte ein anderer Korrespondent, „der erste Grund, weshalb die Alliirten nicht durchbrachen, seien die starken deutschen Verteidigungswerke gewesen. Welches war denn der zweite Grund?"

„Nach Monaten von Vorbereitungen", versetzte der Oberbefehlshaber, „und nach Ansammlung ungeheurer Vorräte von Mannschaften, Kanonen und Munition glaubten die Alliirten, diesmal würden sie Erfolg haben. Ihre Materialien waren aus der ganzen Welt zusammengebracht."

Er hielt dann einen Augenblick inne und fuhr dann fort:

„Bemerken Sie wohl, Niemand an der westlichen Front gestattet Amerika, zu vergessen, daß Deutschland glaubt, es kämpfe heute nicht nur gegen die bewaffneten Streitkräfte der Alliirten an, sondern auch gegen die a m e r i k a n i s c h e n F i n a n z- u n d M u n i t i o n s i n t e r e s s e n!"

Wieder hielt er inne: dann auf die letzte Frage zurückkommend, sagte er:

„Nach Wochen von Artillerievorbereitung, während deren sie glaubten, sie hätten Alles auf unserer Seite zerstört, drangen die Alliirten mit ihrer Infanterie vier Monate hindurch an. Was haben sie gewonnen? Nur ein paar Kilometer zerstörten Landes".

„Jawohl", unterbrach ihn hier sein Stabschef, „wir haben neuerdings ausgerechnet, daß nach ihrem jetzigen Fortschrittstempo die Alliirten innerhalb 200 Jahren den Rhein erreichen werden."

„Die Hauptsache in modernen Schlachten", fuhr v. Bülow wieder fort, „ist der Geist der Truppen, ist die feste Ueberzeugung, welche ein Teil des Lebens unserer Truppen ist, daß die Alliirten unter keinen Umständen durchbrechen werden. Dieser Geist und die Kampffähigkeit ist das Erste; und in zweiter Linie kommen unsere Verteidigungswerke."

„Was denken Erzellenz von den englischen „Trank„-Autos?" wurde er gefragt. Er erwiderte: „Sie sind eine Schwindelreklame. Die Engländer benutzten sie als Experiment. Wir glauben, sie sind dahinter gekommen, was sie wert sind, da sie keinen Gebrauch mehr von ihnen machen. Im schlechten Wetter können diese Maschinen gar nicht über den Boden gehen."

Zum Schluß folgte dann auf eine weitere Frage die Erklärung: „Wir denken nicht an Frieden für die nahe Zukunft. Friede ist ausgeschlossen, so lange unsere Feinde an ihren Bedingungen festhalten".

Torpedirt und zerstört!

London, 11. Nov. Es ist nicht mehr zweifelhaft, daß der Amerikanisch-Hawaische Liniendampfer „Columbian", über welchen vor mehreren Tagen gemeldet wurde, daß er drahtlos an die britische Admiralität telegraphirt habe, er sei von zwei Tauchbooten angegriffen worden, untergegangen ist.

Das gleiche Schicksal teilten der britische Dampfer „Seatonia" und die norwegischen Dampfer „Fordal" und „Bulto". 163 Mann von den Besatzungen dieser drei Schiffe sind nach neuester Nachricht an der spanischen Küste gelandet worden.

(Nach Angaben der New Yorker Agenten der Amerikanisch-Hawaischen Linie führte „Columbian" die amerikanische Flagge und hatte eine Besatzung von etwa 100; wovon die Hälfte Amerikaner waren. Das Schiff war auf der Fahrt von Boston nach Brest, über britische Häfen).

In den Lüften.

London, 12. Nov. Das britische Kriegsamt veröffentlicht folgende Meldung von General Haig unter'm Gestrigen:

„Britische Flieger machten vergangene Nacht zahlreiche Streifzüge mit Erfolg. Sie bombardirten feindliche Erdhöhlen, Aerodrome, eine Hauptquartierstation und drei Bahnzüge. Einer der letzteren wurde in Brand gesetzt. Drei feindliche Aeroplane wurden zerstört, und ein vierter wurde beschädigt. Eine u n s e r e r Maschinen wird aber vermißt.

„In einem erfolgreichen Angriff von gestern Nacht machten wir 60 Gefangene."

Erpressungsattentat auf Gattin des deutschen Botschafters.

Washington, D. C., 11. Nov. Dr. Carl Armaad Graves, der auch ein Buch unter dem Titel: „Geständnisse eines deutschen Spions" verfaßt hat, wurde heute in der Wohnung des Fürsten Hatzfeld, dem Rechtsbeirat des deutschen Botschafteramtes, verhaftet, und der Anklage versuchter Erpressung. Er wird beschuldigt, von der Gräfin v. Bernstorff, der Gattin des deutschen Botschafters dahier, $3000 zu erpressen gesucht zu haben. Diese Summe — so wird von ihm gesagt, — wurde für die Auslieferung „verlegenheitsbringender" Briefe gefordert, welche aus Deutschland an Bord des skandinavischen Dampfers „Oskar 2." herübergeschmuggelt und von Graves in New York entweder gestohlen, oder sonstwie erlangt wurden. Diese Briefe waren von einem Vetter der Gräfin in Deutschland geschrieben und enthielten einige freundschaftliche Ausdrücke, von denen Graves glaubte, daß sie als Handhabe für eine Gelderpressung wertvoll seien.

Wie Beamte der deutschen Botschaft sagen, tauchte Graves vor einer Woche in Washington auf und brachte sein Ansinnen vor den Fürsten Hatzfeldt. Dieser verabredete ein weiteres Zusammentreffen mit ihm und erstattete andererseits Anzeige beim Bundesdestriktsanwalt Laskey. Graves kehrte nach New York zurück und machte noch zwei Besuche beim Fürsten Hatzfeldt. Ein weiterer Besuch folgte gestern Abend, und dabei sollte Fürst Hatzfeldt dem Erpresser $3000 als Entgelt für die Briefe aushändigen. Vorher hatte aber der Botschaftsrat telephonisch Geheimpolizisten herbeibestellt und in einem Zimmer versteckt. Diese hörten die ganze Unterhaltung an, und sowie Fürst Hatzfeld die $ 000 hervorholte, und Graves die Briefe, sprangen die Spitzel hervor und nahmen den Kerl fest.

Graves wurde zum Chief Bielaski vom Untersuchungsbüro des Justizdepartements gebracht und vier Stunden hindurch ausgefragt; später wurde er noch vom Bundeskommissär verhört.

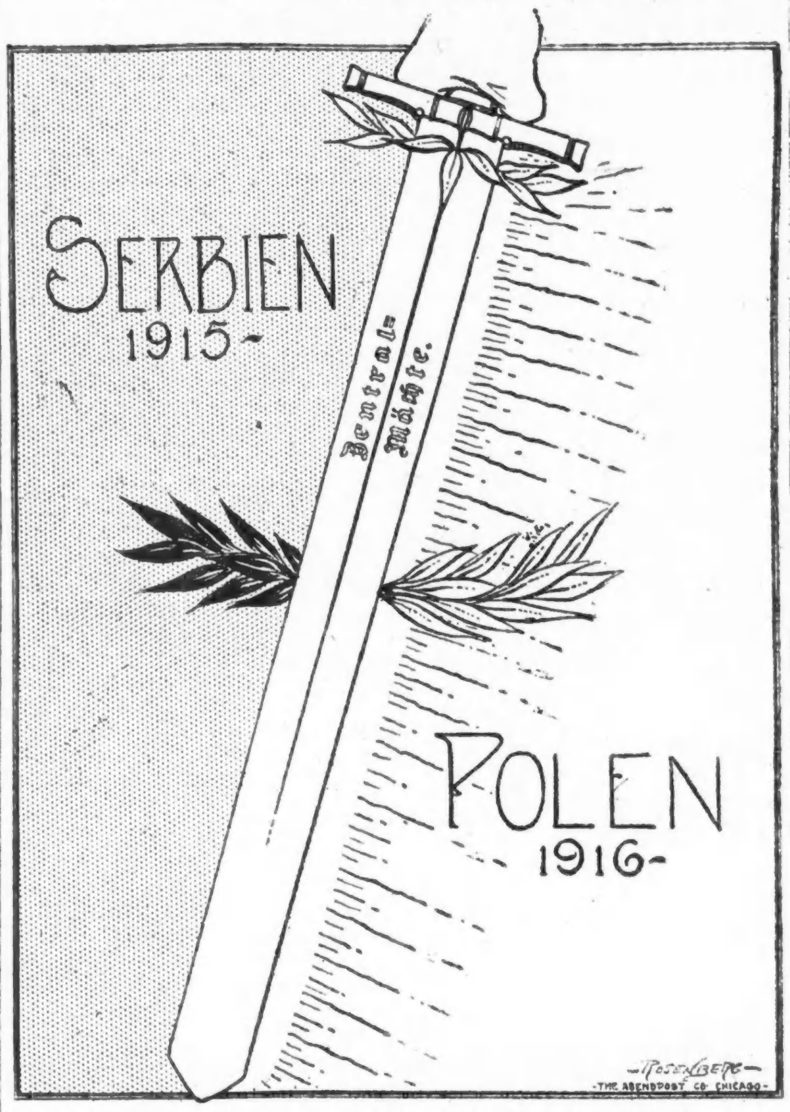
Er behauptete in seinem besagten Sensationsbüchlein, früher dem deutschen Geheimdienst angehört zu haben, und teilte viel angebliche Geheimnisse desselben mit.

Washington, D. C., 11. Nov. Der unter Erpressungsanklage verhaftete „Dr. Graves" stellte bei weiterem Verhör in Abrede, daß er dem Ruf der Gattin des deutschen Botschafters Grafen v. Bernstorff irgendwie habe zu nahe treten wollen; er fügte hinzu, die Briefe, welche er zu „verkaufen" suchte, hätten gar nichts mit der Gräfin v. Bernstorff zu tun gehabt. Im Uebrigen gab er zu, daß er „kein Heiliger" sei; aber im Sinne der Anklage sei er nichtschuldig. Er behauptete, früher ein Agent des deutschen Kriegsamtes gewesen zu sein; und er machte kein Hehl daraus, daß „Dr. Graves" nicht sein Name ist.

Er sagt auch, er müsse am Montag in New York sein, um einen Zehntausenddollarkontrakt mit einer Wandelbildergesellschaft abzuschließen, die ein von ihm verfaßtes Stück „Der Meisterspion" zur Aufführung bringen werde.

Alle Beamten, die mit seinem Verhör zu tun hatten, waren sich darin einig, daß er ein sehr angenehmer, ja ein „bezaubernder" Plauderer sei.

Das deutsche Schwert.



Es hat das Schwert die deutsche Faust
Oft riesenstark geschwungen,
Und trotz der Feinde Uebermacht
Zum Ziel sich durchgerungen.

Für Deutschlands Ehre, Ruhm und Sieg
Schlug's um sich ohne Zagen,
Und wie ein jedes gute Schwert
Hat's Wunden viel geschlagen.

Doch schlug's auch Wunden ohne Zahl
Und mußt' es Länder teilen,
Es senkte vor dem Schmerze sich,
Und wußte schnell zu heilen.

Was lang getrennt, vereinte es,
Die Tat folgt' seinen Lehren.
Auf den Ruinen blüht es neu —
Das deutsche Schwert in Ehren!

T h e o d o r P h i l i p p.

Bedenkliches Zeichen!

Eisenbahnen beschlagnahmen Kohlenvorräte.

Cleveland, 11. November. Daß die Kohlenknappheit — oder was man so nennt — bereits eine kritische Stufe erreicht hat, zeigte sich heute Abend hier deutlich dadurch, daß die „Big Four"-Bahn 150 Tonnen, die für einen hiesigen Fabrikanten bestimmt waren, für ihren eigenen Gebaruch beschlagnahmte.

„Carpathia" aufgelaufen.

New York, 11. Nov. Der bekannte Cunarddampfer „Carpathia", auf der Ausfahrt mit 200 Passagiren, rannte nahe dem Eingang des New Yorker Hafens mit der Nase in eine Schlammbank und rief funkentelegraphisch Schleppdampfer an, damit sie ihn hinwegzögen.

In einer besonderen Gefahr ist das Schiff jedoch nicht, und es entstand keine Panik unter den Passagiren.

— Seine Auffassung. — „Wenn ich des Nachts kneipe, bin ich am nächsten Morgen ganz zerschlagen." — „Wieso? Sind Sie denn verheiratet?"

— Diese Mütter. — Lieschen: „Ich begreife nicht, warum die Kühe Gras essen." — Else: „Jedenfalls haben ihre Mamas immer zu ihnen gesagt: Wenn ihr kein Gras eßt, dann kriegt ihr keinen Kuchen!"

Mutmaßliches Wetter.

Der November scheint seinen Ruf bald zu bewähren.

Washington, D. C., 11. November. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Ilinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

U n b e s t i m m t und k ä l t e r am Sonntag; in der Sonntagnacht wahrscheinlich R e g e n, der weiterhin in S c h n e e übergeht.

Montag unbestimmt und anhaltend kalt.

Indiana soll am Sonntag Regen im südlichen, und Regen oder Schnee im nördlichen Teil haben, und kälter, und am Montag bewölkt und noch kälter sogar eine kalte Welle; Nieder- und Obermichigan im Wesentlichen dasselbe, aber in Obermichigan sogleich Schnee vorherrschend; Wiskonsin bewölkt und wahrscheinlich Schnee und kälter im östlichen Teil, und Montag wahrscheinlich schön und anhaltend kalt.

(Der Chicagoer Weteronkel prophezeit:)

Regen und kälter Sonntag, wahrscheinlich gegen Sonntagnacht Schnee. Montag unbestimmt und anhaltend kalt. Starke nordöstliche Winde am Montag, — wahrscheinlich ein mäßiger Sturm.

Temperaturstand:

Nachstehend der Temperaturstand nach der stündlichen Aufzeichnung des Wetteramtes:

3 Uhr Nachm.	41	8 Uhr Abends	42
4 Uhr Nachm.	41	9 Uhr Abends	42
5 Uhr Nachm.	42	12 Uhr Mitternacht	40
6 Uhr Abends	42	2 Uhr Morgens	38
7 Uhr Abends	42		

Wahl-Ausklänge.

Noch nicht alles erledigt. — Aber Gesamtergebniß scheint unerschütterlich festzustehen. — Aufregung in Kalifornien. — Präsident auf Rückreise nach Washington.

New York, 11. Nov. Präs. Wilsons Elektorenvotum wurde heute Abend bestimmt auf 276 angegeben— 10 Stimmen mehr, als zur Erwählung genüge. Diese Erklärung wurde abgegeben, nachdem das Votum von New Hampshire amtlich Wilson zugesprochen worden war, und als New Mexiko und Norddakota endgiltig in die Wilsonkolonne eingeschwenkt zu sein schienen. Der Staat Minnesota ist noch immer im Zweifel!

New York, 12. November. Der republikanische Nationalkomitevorsitzer Wilcox gab Samstag Abend zu verstehen, daß das Komite irgend einen Schritt über die, noch immer republikanischerseits bestrittene Niederlage von Charles E. Hughes tun mag, s c h o n e h e die amtlichen Wahlzählungsziffern festgestellt sind.

„Wir werden jeder Phase der Lage unsere Aufmerksamkeit widmen," sagte er, nach einer Konferenz mit Herrn Hughes, „und wenn ich ankündigte, daß wir die amtlichen Ziffern abwarten würden, so sollte damit nicht gesagt sein, daß wir nicht inzwischen noch irgend etwas Anderes tun könnten".

Diese Erklärung wurde in manchen Kreisen als bedeutsam angesehen, besonders da er früher am Tage gesagt hatte, er habe von vielen Seiten Mitteilungen erhalten, daß Betrügereien bei den Wahlen in Kalifornien und anderwärts verübt worden seien; aber alle diese Anschuldigungen seien an die republikanischen Ausschüsse der verschiedenen Staaten verwiesen worden, damit sie nach eigenem Gutbefinden damit verführen.

Hr. Hughes blieb mit seiner Gattin und zwei oder drei Gästen fast den ganzen gestrigen Tag im „Astor Hotel" und war anscheinend bei recht fröhlicher Stimmung.

Hr. Willcox brachte auch Ziffern in Erinnerung, welche zeigen, daß vor vier Jahren eine ähnliche Lage in Kalifornien bestand, wie gegenwärtig; und damals sei bei der amtlichen Durchsicht der demokratische Vorsprung enorm beschnitten worden. „Ich will ganz von Betrugsanschuldigungen absehen", fügte er hinzu, „aber bei so vielen Distrikten und so vielen Stimmen kann eine falsche Zählung einiger Stimmen in jedem Distrikt schon viel bedeuten. Vorerst verlangen wir einfach die amtliche Zählung."

Concord, N. H., 11. November. New Hampshire hat, wie Staatssekretär Bean heute Abend um 6 Uhr verkündete, Wilson eine Pluralität von 63 Stimmen gegeben, nämlich 43,787 Stimmen für Wilson, und 43,724 für Hughes.

Man hört derzeit nichts mehr von Beschuldigungen und Gegenbeschuldigungen in diesem Staate.

Bismarck, N. D., 11. November. Noch stehen die Wahlberichte aus 14 Prezinkten von Norddakota aus; aber das sind lauter Prezinkte, die unter gewöhnlichen Verhältnissen demokratisch sind. In den übrigen hat Wilson 53,806, und Hughes 52,843 Stimmen erhalten; also bis jetzt 963 Pluralität für Wilson.

Bismarck, N. D., 12. Nov. Nur noch 9 Prezinkte fehlen in den nichtamtlichen Wahlberichten von diesem Staate. Die übrigen ergeben für Wilson 54,603 Stimmen, für Hughes 53,319; also eine Wilson-Pluralität von 1284.

Albuquerque, N. Mex., 11. Nov. Noch immer ist das Wahlergebniß aus 25, weit verstreut liegender Prezinkte New Merikos einzuberichten. In den anderen hatte Wilson heute eine Pluralität von 1174 Stimmen aufzuweisen.

Pittsburg, 11. Nov. Agenten des Justizdepartements brachten heute Abend und Nacht die Stimmkästen im Courthaus von Allegheny County, gemäß einem „freundschaftlichen Uebereinkommen" zwischen dem Bundesdistriktsanwalt Lowry Humes und dem Protonotar W. B. Kirks.

Kongreßwahlkämpfe im 30. und im 22. Distrikt hatten diesen Schritt veranlaßt.

San Francisco, 11. Nov. Kaliforniens politischer Topf siedete und kochte heute Abend, — im Gefolge einer geharnischten Erklärung des republikanischen-progressistischen Gouverneurs Hiram Johnson, welcher des Verrats an der republikanischen Partei angeschuldigt wurde. In dieser Erklärung zieht der Gouverneur heftig über seine Feinde los und gibt die Schuld an Hughes' Niederlage in Kalifornien Wm. H. Crocker, dem früheren republikanischen Staatszentralkomitevorsitzer Keesling und dem General Harrison Gray Otis, dem Herausgeber des führenden südkalifornischen republikanischen Blattes „Los Angeles Times", — lauter Republikaner der alten Garde, von denen er sagt, daß sie und ihre Anhänger einen undurchdringlichen Ring um Hrn. Hughes gebildet hätten, als dieser in der Wahlkampagne Kalifornien besuchte, und alle Progressisten ferngehalten hätten. Die „Los Angeles Times" war es hauptsächlich, welche die Verratsanklagen gegen Johnson und seine Maschine erhob und noch erhebt.

Johnson hat bekanntlich als Bundessenatorkandidat eine Mehrheit von etwa 200,000 Stimmen in Kalifornien erhalten.

Die ganze Geschichte regte die Kalifornier dermaßen auf, daß sie sogar auf die weitere (nichtamtliche) Stimmenzählung zu achten vergaßen.

Es stehen nur noch Berichte von 11 Prezinkten Kaliforniens aus; in den anderen 5855 Prezinkten hat Wilson eine Pluralität von 3613.

Williamstown, Mass., 11. Novemb. Präsident Wilson und seine Gemahlin reisten heute Abend um 5.25 Uhr von hier ab, auf der Reise nach der Bundeshauptstadt. Sie fahren zunächst nach Rhinecliff, N. Y., nehmen dort die Präsidentenjacht „Mayflower" für eine Tour auf dem Hudson nach New York und besteigen dort den Bahnzug nach Washington.

Erfolg Mackensens!

Wirft Rumänen und Russen bei Tschernawoda zurück.

Setzt über reparirte Brücke.

(Geliefert von den „United Preß Associations.)

B e r l i n, 11. November. (Direkte Funkenmeldung über Sayville, Long Island.) General v. Mackensens Infanterie hat russisch-rumänische Truppen, welche nahe Tschernawoda auf das linke Ufer der Donau vorgerückt waren, gezwungen, nach der Station zu Dunarea zurückzuweichen! So meldet gegen Abend das bulgarische Hauptquartier dem deutschen Kriegsamt.

Angriffe feindlicher Infanterie nahe den Dörfern Rahowa, Burak und Lidschuma wurden sämmtlich zurückgeschlagen.

London, 11. Nov. Ueber Bukarest und Rom kommen weitere Meldungen hierher, daß Feldmarschall Mackensen „seinen Rückzug in der Dobrudscha fortsetze". Aber zu diesen Depeschen paßt nicht eine Genfer Meldung, welche besagt, daß es **Mackensens Ingenieuren gelang, die Donaubrücke zu Tschernawoda auszubessern, und die deutschen Verbündeten auf dieser in Altrumänien eindrangen.**

Bukarest, 12. Nov. Das rumänische Kriegsamt sagt, die Rumänen hätten feindliche Angriffe im Prahowatal und im Moldautal mit blutigen Verlusten für den Feind abgeschlagen; und am Altfluß hätten sie den Berg Frurtzule erobert, in heftigem Kampfe.

Rußland wollte schon lange Krieg.

Berlin, 11. Nov. Drahtlos nach Sayville. Die vom Reichskanzler v. Bethmann Hollweg im Reichstag gemachte Erklärung, Rußland habe schon im Jahre 1912 geplant, mit Deutschland Krieg zu führen, wurde durch eine Veröffentlichung in der halbamtlichen Norddeutschen Allgemeinen Zeitung noch mehr bestätigt. Als der Krieg wirklich begann, bestand ein russischer Armeebefehl vom 30. Sept. 1912, der besagte: „Von höchster Stelle wurde befohlen, daß die Anordnung einer Mobilmachung als gleichbedeutend mit einer Kriegserklärung an Deutschland anzusehen sei.

Die deutsche Armee, jeder Zeit bereit zum Krieg, könne die strategischen Punkte im Bezirk der masurischen Seen am 13. Tage der Mobilmachung besetzen, und die vorgeschobenen deutschen Korps würden in der Lage sein, die Grenze bereits am zehnten Tage ihrer Mobilmachung zu überschreiten.

Die russischen Streitkräfte werden in mehrere Armeen eingeteilt werden, um gleichzeitig gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn vorzudringen. Die gegen Deutschland marschirenden Armeen werden eine große Gruppe bilden unter einem Oberbefehlshaber. Das Hauptquartier der zweiten großen Armeegruppe an der nordwestlichen Front wird sich bis zum 7. Tage der Mobilmachung in Warschau befinden und später in Volkovisk. Die Hauptaufgabe der einen großen Armee im Nordwesten wird darin bestehen, den Krieg auf deutschen Boden zu bringen, und die der anderen, vorläufig die weiter fortgesetzte Mobilmachung verschleiern.

Die Zeitung schreibt dann weiter, daß in dem Befehl, der aufs Strengste geheim gehalten werden sollte, auch Bestimmungen über den Truppentransport usw. gemacht wurden, und daß ihm jederzeit vor Beginn des Krieges Rechnung getragen werden konnte, und daß er auch dem französischen Generalstab und durch ihn dem britischen schon 1912 bekannt sein mußte.

Kleine Kriegsnachrichten.

Hundsgemeine französische Lügen.

Paris, 26. Okt., Brief der Ass. Presse. Die französische Regierung hat in einem hundert Druckseiten starken Brief, z u r V e r t e i l u n g i m A u s l a n d e b e s t i m m t, Beschwerde über angebliche Mißhandlung von französischen Kriegsgefangenen in Deutschland geführt. Zeugen sind Berichte der spanischen Botschaft in Berlin; Vertreter des Internationalen Roten Kreuzes, welche die Gefangenenlager besuchten, und dort internirte Militärärzte und Krankenpfleger und verkrüppelte Soldaten, Bilder aus Privatquellen und aus deutschen illustrirten Zeitungen. Die französische Regierung behauptet, nachgewiesen zu haben, daß französische Gefangene bestohlen, Verwundete getötet, Zivilisten als Zaunschützen ohne Prozeß hingerichtet, Gefangene in übelriechenden Viehwagen, Verwundete, Kranke und Gesunde zusammen befördert, unterwegs nicht gepflegt oder ärztlich behandelt worden seien. Ferner seien Gefangene von deutschen Soldaten in Deutschland, in Erfurt sogar von Frauen mit Messern und Sicheln angegriffen worden, was die Begleitmannschaft geduldet habe; Gefangene seien von Zivilisten angespieen und geprügelt von jungen Rekruten in Torgau mit Füßen getreten worden. In fast allen Gefangenenlagern stürben viele an der Schwindsucht, die infolge Vernachlässigung der allergewöhnlichsten gesundheitlichen Vorsichtsmaßregeln Verbreitung fände, wie auch Typhus unter britischen und französischen Gefangenen, welche mit kranken Russen eingesperrt sind; infolge Feuchtigkeit sei in allen Gefangenenlagern Rheumatismus ein allgemeines Leiden; Gefangene würden zur Arbeit im Schanzgrabenbau, in der Herstellung von Waffen und Munition gezwungen, seien unterernährt und mangelhaft bekleidet und untergebracht. Im ersten Winter hätten die Gefangenen sich Erdhöhlen graben müssen, was der spanische Botschafter bezeugen könne; in gewissen Lagern sei das seither besser geworden. Scharlach und Darmentzündung seien, wie heimgekehrte Aerzte und Pfleger mitteilten, in den Lagern der internirten Zivilisten sehr häufig und namentlich unter Kindern. Aus den Lagern in Langensalza, Kassel, Wittenberg und Niederwehren heimgekehrte verkrüppelte Soldaten behaupten, typhuskranke Russen seien auf die Lager verteilt worden und hätten eine Epidemie verursacht; deutsche Aerzte seien Pflegern gegenüber roh gewesen und hätten Typhuskranke vernachlässigt, während der Nacht Gestorbene erst am nächsten Morgen entfernen lassen. „Während der peinlichen Epoche der Epidemie", wird der spanische Botschafter zitirt, „fehlte es an Allem, sogar Betten und Medizin." In Wittenberg sei das typhusverseuchte Lager sich selbst überlassen und abgesperrt worden, auf schmalspuriger Bahn nur die Rationen und die Särge abgeliefert worden; in Kassel seien 2000 französische Soldaten am Typhus gestorben, in den Kruppschen Werken in Essen müßten 1500 Franzosen, in Kurland beim Bau strategischer Bahnen mehrere tausend Franzosen arbeiten. Die französische Regierung habe als Vergeltungsmaßregel nun die Rationen und die Löhnung vermindert und das Vorrecht der freien Bewegung gegen Ehrenwort eingeschränkt.

Lindert gefährlichen Fall von chronischer Verstopfung

Dr. Caldwell's Syrup Pepsin heilt Zustände, die hoffnungslos erscheinen.

Nachdem sie an chronischer Verstopfung gelitten hatte, bis sie unfähig war, irgend welche Arbeit zu verrichten, holte Fräulein H. A. Frees, 209 Adams Straße, Dayton, Ohio, sich eine Flasche von Dr. Caldwell's Syrup Pepsin und nahm es mit so befriedigendem Resultat, daß sie die Behandlung fortsetzte und an Dr. Caldwell schrieb, ihr Befinden sei wieder normal, und daß sie Syrup Pepsin jeden empfiehlt, der an Verstopfung leidet.

Dr. Caldwell's Syrup Pepsin ist eine Verbindung von einfachen Laxirkräutern und Pepsin, mild in seiner Wirkung und frei von Kneifen oder anderen Schmerzen oder Unannehmlichkeiten. Es enthält keine Opiate oder narkotischen Drogen, und während es sofort auf den hartnäckigsten Fall von trägen Eingeweiden einwirkt, ist es absolut zuverlässig für das kleinste Baby, so daß es das ideale Familien-Laxirmittel ist, und sollte in jeden Haushalt für den Bedarf zur Hand sein.

Dr. Caldwell's Syrup Pepsin kostet nur fünfzig Cents die Flasche und wird überall in Apotheken verkauft. Um Nachahmungen zu vermeiden und unwirksame

Substitute, seht danach, Dr. Calwell's Syrup Pepsin zu erhalten. Seht das Facsimile von Dr. Caldwell's Unterschrift und sein Bild auf dem gelben Karton, worin die Flasche verpackt ist. Eine Probeflasche kostenfrei zu haben, wenn man an Dr. W. B. Caldwell, 442 Washington Str., Monticello, Ill., schreibt.

Ostpreußenhilfe.

Bei Versammlung im Kaiserhof werden wichtige Maßnahmen besprochen.

Umfassendes Vorgehen geplant.

Vereine oder Gruppen sollen Häuser für Kreis Ragnit stiften. — Zehn davon sind bereits gesichert. — Richter Nippert spricht hier am 26. November.

Bei einem Gabelfrühstück, das gestern Mittag im Kaiserhof abgehalten wurde, hat Herr Harry Rubens als Präsident des Staatsverbands Illinois der Ostpreußenhilfe seinen Gästen über die Tätigkeit des Zweiges Mitteilung gemacht, und die Gründe des bisher stillen Wirkens erklärt. Aus der folgenden Besprechung ergaben sich dann verschiedene Vorschläge, die nunmehr ein nachdrückliches Vorwärtsschreiten erkennen lassen.

Unter den Gästen waren die Vertreter des gesammten organisirten Deutschtums der Stadt, und ihr Eintreten für die Sache sichert den großzügig angelegten Plänen eine schnelle und wirksame Ausführung. Von der Leitung des Zweigverbandes waren außer dem Gastgeber anwesend die Herren Dr. E.G. Hirsch, Schatzmeister Gustav Fischer und Schriftführer Louis Günzel. Außer dem deutschen Konsul Baron Reiswitz und einigen andern Gästen waren als Vertreter großer Verbände gekommen: Herr Ferdinand Walther vom Nationalbund, Herr Goldzier für die Hilfsgesellschaft, Herr Kußwurm für die Turner, die Herren Arens, Hirsch und Dietz in Vertretung der beiden großen Sängervereinigungen und Mitglieder anderer großer Verbände, Herr Meyer Namens der deutschen Kriegervereinigungen.

Was bisher geschah.

Herr Rubens machte zunächst die Mitteilung, daß bereits kurz nach der Gründung des Zweigverbandes es ihm gelungen ist, die Stiftung je eines Hauses im Kreise Ragnit zum Betrage von $1200 von den Frauen Conrad Seipp und Emma S. Theurer u. den Herren Dr. Otto L. Schmidt, Hermann Paepke, Edward G. Uihlein und Paul Tietgens zu erhalten, denen er sich selbst mit der Stiftung eines Hauses angeschlossen hat. Herr Tietgens arbeitet überdies daran, bei den Mitgliedern der Produktenbörse den Betrag für ein Haus aufzubringen. Seither haben die deutschen Kriegervereine bereits gegen $1500 als einen Beitrag zu dem im Kreise Ragnit zu errichtenden Genesungsheim gesammelt und im Columbia Damen Klub ist eine Sammlung für ein Ragnit Haus im Zuge. An Spenden sind seit dem 5. Februar eingegangen von Frau Marie Lartz $5, von Frau Minnie Zeggerl $2, von der deutschnationalen Handlungsgehilfenvereinigung $165, von Frau Anna M. Schädler als Ertrag einer Vorlesung von Frau Eitel im City Klub $178, von Frau Emil Eitel $2 und von einem ungenannten Mitglied der Leitung der Amerikanischen Missionen $10, zusammen $362.

Aber alle diese Arbeit war nur vorbereitend. Es war hauptsächlich die Rücksicht auf die großen Veranstaltungen für die Kriegshilfen, die Kirmes im Coliseum, später die Konzerte der Tsingtauer und andere Veranstaltungen für die so dringend notwendige Sibirienhilfe und den Kolonialkriegerdank, daß die Ostpreußenhilfe zunächst nur in dieser stillen Weise arbeitete. Allein, da ihre Tätigkeit auf ganz verschiedenem Wege ihre Ziele zu erreichen sucht, kann sie heute nicht mehr den anderen Veranstaltungen das ausschließliche Wegerecht überlassen. Schließlich dienen ja alle einem großen gemeinsamen Zweck und können daher neben einander arbeiten, es dem Einzelnen überlassend, welcher Sonderzweck ihn am leichtesten zu Opfern bestimmt.

Geschichtliche Schlachtfelder.

In warmen und herzlichen Worten verwies Konsul Baron v. Reiswitz darauf, daß es ein für alle Zeiten historischer Boden sei, auf dem in der Hilfe der Deutsch-Amerikaner für Ostpreußen sie sich ein dauerndes Denkmal ihrer Stammeszugehörigkeit zum großen deutschen Volke errichten werden. Hunderttausende werden nach dem Kriege jahraus jahrein nach den weltgeschichtlichen Schlachtfeldern pilgern, auf denen Hindenburg Deutschland und damit die westliche Kultur für immer von den barbarischen Russenhorden befreit hat. Dort sollen sie dann an den Namen der Straßen und Orte, an den Gedenktafeln der gestifteten Häusern erkennen, was die Deutsch-Amerikaner für ihre schwergeprüften Stammesgenossen geleistet haben. Die Verwüstungen der Russen in Ostpreußen betrafen Werte von 1,500,000,000 Mark, von denen der Reichstag erst 500,000,000 Mk. ersetzen konnte.

In ergreifender Weise erzählte dann Dr. Hirsch von den Leiden der Juden in den polnischen Landesteilen Rußlands, die nun befreit sind. Hunderttausende sind verschollen, Familien zerrissen, Männer gemordet, Frauen vergewaltigt. $10,000 müssen jetzt täglich aufgebracht werden, um die Ueberlebenden vor dem Hungertod zu bewahren, obwohl die deutsche Verwaltung ihr bestes tut und ihnen namentlich alle Schulen, auch die hebräischen wiedererrichtet hat. $2,000,000 werden im nächsten Jahr die amerikanischen Juden wieder hinsenden. Trotz dieser Inanspruchnahme vermag aber Dr. Hirsch ein Haus aus den Kreisen seiner Gemeinde binnen Jahresfrist zu versprechen.

Alle wirken mit.

Die Herren Kußwurm, Arens, Hirsch, Meyer, Ferd. Walther und Dietz vermochten Namens der Sänger, Turner, Krieger- und anderen Vereine und Logen ihre hingebungsvolle Mitwirkung zuzusagen. Die deutschen Kriegervereine sammeln für das Genesungsheim $25,000. Herr Arens hob hervor, daß dieses zielbewußte Sammeln bestimmter Summen zu bestimmtem Zweck einen großen Reiz in sich trage. Die beiden großen Sängerbünde werden wohl jeder ein Haus stiften und gern bei einem großen Konzert gemeinsam für die Sache Ostpreußens wirken. Die Turner werden vielleicht eine Turnhalle stiften.

Herr Goldzier verwies auf die wunderbare Opferwilligkeit gerade der am wenigsten Bemittelten. Es müsse immer wieder betont werden, daß Gaben für alle Zwecke der Kriegshilfe nicht vom entbehrlichen Ueberfluß geleistet werden, sondern wahre Opfer sein sollen. Er verwies auf den großen Erfolg der Taschensparkassen, wenn sie sich in der verläßlichen Ueberwachung der großen Vereine befinden.

Herr Guenzel berichtete über die erfolgreichen Bemühungen beim Columbia Damen Klub und verwies darauf, daß es Herr Harry Rubens war, von dem die Anregung der Stiftung einzelner Häuser in Ostpreußen stammt durch die die Ostpreußenhilfe ihre Eigenart und ihren großen Erfolg bekommen hat. So haben die Irländer von Chicago für Ragnit mit Freuden ein Kuno Meyer Haus gestiftet. Aber im Vergleich zu Cincinnati und anderen Städten hat Chicago noch lange nicht genug getan. Es muß hier möglich sein, 50 einzelne Häuser zu bekommen und noch weit mehr, sobald die Arbeit sich auf ganz Illinois ausdehnt.

Mit der Anregung einen Wettbewerb der Vereine und einzelnen Gruppen für die Aufbringung der Stiftungen von Häusern durchzuführen und im Laufe des Winters eine große eigenartige Veranstaltung zu geben, schloß die von wärmster Begeisterung für die große Sache erfüllte Besprechung.

Richter Nippert kommt.

Von größter Bedeutung für die Entwicklung des Zweiges Illinois der Ostpreußenhilfe wird die Sonntag, den 26. November in der „Germania" abzuhaltende Versammlung werden, bei der Richter Alfred K. Nippert über seine persönlichen Wahrnehmungen in Ostpreußen sprechen wird. Sein Vortrag wird am frühen Abend stattfinden. Frauen und Männer haben freien Zutritt. Es wird auch keine Sammlung erhoben. Nur die allgemeine Stimmung für die Ostpreußenhilfe soll damit geweckt werden. Alle anwesenden Vertreter großer Vereinsverbände sicherten lebhafteste Bemühung zu, daß die Versammlung eine der bestbesuchten in Angelegenheit der Kriegshilfe werden solle, da der Richter bereits gezeigt hat, in wie hinreißender Weise er über den Gegenstand zu sprechen vermag.

Unsichere Gegend.

Louis Bernatwski, Nr. 1461 Ogden Ave., wurde gestern Abend an Union Park Court, in der Nähe von Arbour Place, von zwei Banditen überfallen, zu Boden geworfen und um seine aus $50 bestehende Barschaft beraubt. Den Kerlen gelang es, ungehindert zu entkomen.

Niedergeknallt.

Unbekannter Bursche jagt einem Uhrmacher eine Kugel in den Rücken.

Racheakt oder Raubversuch?

Andrew Byrne das Opfer eines Raubmords geworden. — Durch den „ungeladenen" Revolver wieder einmal schweres Unheil angerichtet.

Während der Uhrmacher John H. White gestern Nachmittag in Max Rosenthals Goldwaaren- und Pfandleihgeschäft, Nr. 820 W. Madison Str., bei der Arbeit saß, trat ein Mann ein, der einen Revolver auf ihn richtete, und ihn ohne jede Warnung niederschoß. Der Kerl eilte hierauf wieder auf die Straße und mischte sich unter die zahlreichen Straßengänger, unter denen er verschwand, ehe Hilfe herbeieilen konnte. Der Verwundete wurde nach dem West Side Hospital überführt, wo die Aerzte feststellten, daß ihm die Kugel in den Rücken gedrungen war. Seine Verwundung wird als schwer, jedoch nicht tötlich bezeichnet. Ob es sich um einen Raubversuch oder einen Racheakt handelt, konnte von der Polizei bisher nicht festgestellt werden, doch ist die Polizei geneigt, ersteres anzunehmen.

White wurde vom Detektivesergeanten Jerry Sullivan einem Verhör unterzogen und berichtete, daß der Schießbold bereits vor einigen Tagen in den Laden kam, und eine gewisse Uhr zu sehen wünschte. Gestern kehrte er zurück und wollte den Zeitmesser kaufen. Als White dann zum Schaufenster ging, um ihn herauszunehmen, soll der Kerl seinen Revolver gezogen haben und ohne weiteres auf White geschossen haben. Weshalb der Bursche ihm nach dem Leben trachtete, kann sich der Verwundete nicht erklären, da er keine Feinde zu haben behauptet. Von anderer Seite will die Polizei aber erfahren haben, daß der Schießbold in den Laden trat, als White sich allein befand. Er verlangte eine Uhr im Schaufenster zu sehen, und rief „Hände hoch!" als White ihm den Rücken zukehrte. Im selben Augenblick soll der Ueberfallene aber den Einbrecheralarm in Bewegung gesetzt haben — ob absichtlich oder unabsichtlich, ließ sich nicht feststellen — worauf der Kerl feuerte. Der Verwundete gab der Polizei eine gute Beschreibung des Burschen, die nun die Nachbarschaft nach ihm absucht. Der Besitzer des Ladens, der gleich darauf zur Stelle war, stellte fest, daß der Räuber — wenn man es mit einem solchen zu tun hatte — keine Beute machte.

Meuchelmord.

An Union Park Ave., zwischen Fulton und Lake Str., wurde gestern Abend gegen 8 Uhr, der 24jährige Andrew Byrne, Nr. 1424 Fulton Str. mit einer Kugel im Rücken bewußtlos auf dem Pflaster liegend, aufgefunden. Er wurde sogleich nach dem Countyhospital übergeführt, wo es den Aerzten gelang, ihn auf einige Minuten ins Leben zurückzurufen. Einem Polizeibeamten berichtete er, daß er sich auf dem Heimwege befand, als er hinterrücks niedergeschossen wurde. Wer sein Angreifer sein kann, konnte Byrne nicht angeben. Er glaubt daß eine Personenverwechslung vorliegt. Der Unglückliche starb bald darauf auf dem Operationstisch.

Tragischer Abschluß.

In seinem Zimmer in der elterlichen Wohnung, Nr. 6446 Wayne Avenue, spielte gestern Nachmittag Robert White, der 15jährige Sohn des Sekretärs der Firma Carson, Pirie Scott & Company, mit seinem 17 Jahre alten Freunde Edward Gignac, Nr. 6437 Lakewood Ave., „Die Jagd auf Villa". Im Verlaufe des Spiels brachte er einen vermeintlich ungeladenen Revolver auf seinen Spielgenossen in Anschlag und drückte ab. Ein Schuß krachte. Edward stieß, von der Kugel in die rechte Seite des Unterleibs getroffen, einen gellenden Weheruf aus, taumelte nach der Tür und brach auf der Schwelle zusammen.

Robert eilte, sobald er sich vom ersten lähmenden Schreck erholt hatte, nach der Wohnung der Eltern des Opfers und teilten dessen Mutter mit, daß ihrem Sohne etwas Schreckliches zugestoßen sei. Die Frau, bebend vor Angst und Aufregung, begleitete ihn nach Hause. Als sie ihren Jungen anscheinend leblos in seinem Blut schwimmen sah, fiel sie in Ohnmacht. Robert benachrichtigte nun telephonisch die Polizei, die den Verwundeten nach dem Lakeviewhospital beförderte, den Täter verhaftete und sich der Mutter des Opfers annahm.

Ist tief erschüttert.

In der Wache zu Rogers Park machte Robert, der ob des von ihm angerichteten Unheils tief erschüttert war, folgende Angaben zur Sache: „Den Revolver habe ich vor mehreren Monaten auf einem Spielplatze gefunden. Von meinem Bruder erhielt ich drei Patronen. Heute Nachmittag, während meine Mutter ausgegangen war, veranlaßte ich meinen lieben Freund Edward, mich zu besuchen und mit mir „Die Jagd auf Villa" zu spielen. Ich hatte den Revolver. Meinem Freunde diente ein Schuhknöpfer als Waffe. Nachdem wir eine Weile herumgetobt hatten, machten wir Pause. Ich legte den Revolver auf das Fenstersims. Ohne mein Vorwissen muß Edward ihn während der Pause geladen haben. Als wir das Spiel fortsetzten, legte Edward den Schuhknöpfer auf mich an und tat so, als wollte er abdrücken.

Da ergriff ich blitzschnell den Revolver und drückte ab. Zu meinem namenlosen Schreck krachte ein Schuß und Edward taumelte, schwer verwundet, nach der Tür und brach auf der Stelle zusammen. Ich wußte nicht, daß der Revolver geladen war und hätte nie daran gedacht, meinem liebsten Spielkameraden ein Leid zuzufügen."

Die Polizei glaubte ihm, hielt es aber doch für nötig, ihn der Obhut eines Beamten des Jugendgerichts anzuvertrauen.

Der Zustand des Opfers wird als äußerst besorgnißerregend bezeichnet. Die engbefreundeten Eltern der beiden jungen Burschen sind tief erschüttert, hoffen jedoch, daß der Verwundete mit dem Leben davonkommen werde.

Untersuchung eingeleitet.

Der Koroner hat eine Untersuchung eingeleitet in Verbindung mit dem Tode der 26 Jahre alten Frau Mary Winter, Nr. 2724 N. Rockwell Str. Die Frau ist angeblich an den Folgen einer verbrecherischen Operation gestorben.

Der 15jährige Louis Sanek, Nr. Kraftwagen überfahren wurde, ist Wells und Huron Str. von einem Kraftwagen überfahren wurde, ist an den bei jener Gelegenheit erlittenen Verletzungen in der Poliklinik erlegen.

Erhielt sein Geld zurück.

Louis Nehrings Ehe vom Richter Sullivan für ungiltig erklärt.

Superiorrichter Sullivan hat gestern die Ehe, welche der 73 Jahre alte Louis Nehring vor einiger Zeit mit der viel jüngeren Frau Minnie Poe einging, für ungiltig erklärt, und dieser den Befehl gegeben, dem Greise die $2200, welche sie ihm angeblich abnahm, zurückzuerstatten oder vielmehr dem gerichtlich bestellten Vermögensverwalter, Henry Otto, einzuhändigen. Der Richter ist, wie er sagte, während der Verhandlungen zu der Ueberzeugung gekommen, daß Nehrings Geist derartig gelitten hat, daß er nicht im Stande ist, einen Heiratskontrakt einzugehen.

Der Greis gab in seiner Klage bekanntlich an, daß Frau Peo, ihre Tochter, Frl. Lucille Holmes und Oliver Smith sich mit einander verschworen, um ihn mittelst einer Heirat um sein Geld zu bringen. Sie veranlaßten ihn, so heißt es in der Klageschrift, die Frau zu heiraten, machten ihn dann betrunken und warfen ihn schließlich unter der Beschuldigung, daß er seine Stieftochter geküßt habe, zum Hause hinaus.

Ein dritter Angriff.

Die Burlingtonbahn geht auch dem Adamsongesetz zu Leibe.

Nachdem am Freitag die Rock Island und die Great Western Bahn im Bundesgericht ein Gesuch eingereicht hatten, welches bezweckt, die Giltigkeit des Adamsonschen Achtstundengesetzes festzustellen, folgte gestern die Burlingtonbahn diesem Beispiel. Ihr Gesuch greift ebenfalls das Gesetz als verfassungswidrig an und bittet das Gericht, die Frage zu entscheiden, indem sie sich verpflichtet, in der Zwischenzeit die Rechte der Angestellten zu achten. Die Verhandlung soll am 4. Dezember vor Richter Carpenter beginnen. Aehnliche Gesuche sind in Kansas City von der Santa Fe und in Omaha von der Union Pacific eingereicht worden.

Ein teures Buch.

„Lights Ahead", Roman von Annie E. Sharpley, hat der Verfasserin ihr Vermögen gekostet. Sie gab es aus bei den Bemühungen, das Buch auf den Markt zu bringen. Gestern meldete sie im Bundesgericht Bankerott an. Sie beziffert ihre Verbindlichkeiten auf $81,707.97 und ihre Bestände auf $4109.

Verklagt Frau und Stiefsohn.

George B. Clark, der Inhaber des Kraftwagenschuppens Nr. 63—69 Ost 14. Str., ist gestern im Kreisgericht gegen seine Gattin und seinen Stiefsohn Chas. Ferguson klagbar geworden. Er behauptet, daß sie sich ihm gehörige Gelder aneigneten und verlangt eine gerichtliche Abrechnung. Auch suchte er um einen Einhaltsbefehl gegen sie nach, um sie daran zu hindern, die Summe von $2100, die er auf der Bank hat, abzuheben.

Seht was Cuticura

Für mein Haar und Haut thut

Die Seife hält meine Haut frisch und klar und meine Kopfhaut frei von Haarschuppen. Die Salbe besänftigt und heilt irgend ein Hautübel.

Probe frei durch Post

Mit 32-p. Skin Boot auf Verlangen. Man sende Postkarte "Cuticura, Dept. 17G Boston." Verkauft in der ganzen Welt.

Eine kurze Tagung.

Republikanische Senatoren wollen Beratungen der Legislatur beschleunigen

Rechnen auf vier Monate.

Vorlagen für Regulirung von Privatbanken und größere Leistungsfähigkeit und Sparsamkeit in der Staatsverwaltung sollen baldmöglichst angenommen werden

Republikanische Mitglieder des Staatssenats hielten gestern eine Konferenz im Hamilton-Klub ab, um Pläne für die Organisirung des oberen Hauses der Legislatur zu besprechen. Es wurde beschlossen, mit der Erörterung der Pläne für die Organisirung der Körperschaft und die Ernennung der Ausschüsse zu warten, bis alle republikanischen Senatoren zu einem Kaukus zusammentreten können, der in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr in Springfield stattfinden soll. Dagegen wurden die folgenden Beschlüsse gefaßt: Die Tagung soll so kurz wie möglich sein, so sparsam wie möglich abgehalten werden und nicht länger als vier Monate dauern, vom 3. Januar an gerechnet. Es soll alles getan werden, um möglichst harmonisch mit Gouv. Lowden und den republikanischen Staatsbeamten Hand in Hand zu arbeiten. Der Vorsitzende der Konferenz, Senator W. H. Cornwell, wurde beauftragt, einen Siebenerausschuß zu ernennen, der mit Col. Lowden bezüglich eines Programms für die Tagung konferiren soll. Gesetze für die Regulirung von Privatbanken sollen angenommen werden, sobald die nötigen Untersuchungen vorgenommen werden können. Mit der Ausarbeitung der nötigen Vorlagen soll ein Fünferausschuß beauftragt werden, den Sen. Cornwell ebenfalls ernennen soll. Mit der republikanischen Mehrheit im Unterhaus soll ein Abkommen getroffen werden, daß Vorlagen, welche größere Leistungsfähigkeit und Sparsamkeit in der Staatsverwaltung herbeiführen sollen, so schnell wie möglich zur Annahme gebracht werden.

An der Konferenz beteiligten sich die folgenden 24 Senatoren: Curtis, Cornwell, Barr, Hull, Harding, Austin, Hewitt, Pervier, Cliffe, Kessinger, Landee, Roos, Hamilton, Bailey, Turnbaugh, Swanson, Miller, Barbour, Atwood, Dailey, Swift, Jewell, Ettelson und Lantz. Zehn republikanische Senatoren waren nicht anwesend. Senator Cornwell führte den Vorsitz. Senator Jewell war Sekretär der Konferenz.

Vorsitzender des Ausschusses, der mit dem neuerwählten Gouverneur konferiren soll, ist Senator Cornwell. Zum Vorsitzenden des Ausschusses, der eine Vorlage für die Regulirung von Privatbanken entwerfen soll, wird voraussichtlich Senator Austin von Oak Park ernannt werden, der selbst Bänker ist.

Aus den Aeußerungen der Teilnehmer an der Konferenz ging hervor, daß Senator Adam C. Cliffe von Sycamore gute Aussichten hat, zum zeitweiligen Vorsitzenden des Senats erwählt zu werden. Er ist ein Busenfreund des neuerwählten Gouverneurs. Von anderer Seite wurde ein „Buhm" für Senator Morton D. Hull vom Stapel gelassen.

Vizegouverneur John G. Oglesby, der Vorsitzende des Senats, war gestern in Chicago anwesend, nahm aber nicht an der Sitzung Teil.

Planen Ball.

Die Einführung des neuerwählten Gouverneurs ins Amt wird mit einem Ball gefeiert werden, wenn die Pläne durchgeführt werden, die gestern in einer Konferenz zwischen Col. Lowden, seiner Gattin und dem Generaladjutanten der Nationalgarde Frank S. Dickson besprochen wurden. Das Militär wird dabei eine große Rolle spielen. Eine derartige Feierlichkeit hat seit dem Amtsantritt Gouverneur Tanners nicht stattgefunden. Generaladjutant Dickson hatte gestern eine Konferenz mit dem neuerwählten Gouverneur und seiner Gattin, die sich mit dem Plan einverstanden erklärt haben. Der Ball soll in der Waffenhalle der Staatshauptstadt stattfinden, sobald der neue Gouverneur den Amtseid abgelegt hat.

Raineys Reingewinn wächst.

Einen weiteren Reingewinn von ungefähr 150 Stimmen hatte im Lauf der amtlichen Nachprüfung der in der Wahl am Dienstag abgegebenen Stimmen gestern Kreisgerichtsschreiber John W. Rainey zu verzeichnen, der von August W. Miller mit 2097 Stimmen Pluralität geschlagen worden ist. Nach der Ansicht der Vertreter Raineys beträgt dessen Reingewinn soweit ungefähr 750 Stimmen in sechs Wards. Auch die Vertreter des Grundbuchführers Joseph F. Connery, der von Joseph F. Haas mit über 10,000 Stimmen Pluralität geschlagen worden ist, erklärten, daß ihr Kandidat im Lauf des gestrigen Tags einen weiteren beträchtlichen Reingewinn zu verzeichnen gehabt habe. Haas erhob gestern eine geharnischte Beschwerde bei Kanzleivorstand Denis J. Egan von der Wahlbehörde gegen die Methoden, welche Angestellte der Behörde bei der Nachprüfung anwenden. Er bezeichnete sie als aller Gerechtigkeit Hohn sprechend. Egan versprach, eine Untersuchung anzustellen. Haas behauptet, mehrere Fälle beobachtet zu haben, in denen die Methoden der Angestellten der Wahlbehörde ihm viele Stimmen, die ihm rechtmäßig zukamen, gekostet hätten. Im Laufe des gestrigen Tags kam es zwischen einem republikanischen Aufpasser und einem Angestellten der Wahlbehörde zu Streitigkeiten, denen Kanzleivorstand Egan dadurch ein Ende machte, daß er dem ersteren sein Beglaubigungsschreiben abnahm.

Ein Irrtum in der Zusammenstellung der ursprünglichen Wahlergebnisse, der gestern entdeckt wurde, erhöhet die Pluralität des republikanischen Stadtrichterkandidaten Bernard Barasa über einen demokratischen Gegner George McIntyre um 10,000 Stimmen. Barasa erhielt 178,751 Stimmen, McIntyre 136,259.

Demokraten jubeln.

Einen zwar etwas rasch improvisirten oder an Umfang und Enthusiasmus dennoch großen Jubelzug durch die Straßen des Schleifenbezirks veranstaltete gestern Abend die demokratische Partei anläßlich der Wiedererwählung des Präsidenten Wilson. Ungefähr 8000 Personen, Männlein und Weiblein, und eine große Zahl von Kraftwagen und sonstigen Fuhrwerken, schätzungsweise etwa 500, setzten sich, geführt von einer starken Kapelle, vom demokratischen Hauptquartier an 9. Str. und Michigan Ave., aus gegen 7½ Uhr in Bewegung, und es ging dann zuerst die Michigan Ave. entlang bis zur Washington Str. In diese bog man ein und marschirte dann bis vor das Gebäude des „Chicago Herald", wo die Kapellen einige patriotische Weisen spielten, und Hochrufe auf die Zeitung, welche während der Kampagne mit aller Kraft für Wilson eingetreten war, ausgebracht wurden. Dann ging es nach dem Gebäude der „Abendpost" und „Sonntagpost", wo ebenfalls einige Minuten Halt gemacht wurde, während der man diesen Blättern eine brausende Ovation darbrachte. Die nächste Ehrung wurde dem „Chicago Examiner" zuteil, und es spielten sich eben dieselben Szenen ab. Mit dem Marsch zum Gebäude des „Chicago Journal", wo ein Feuerwerk abgebrannt wurde, fand die Parade zum Abschluß. Sie bot ein farbenprächtiges Bild dar; jeder Teilnehmer trug eine amerikanische Flagge und eine Fackel, und überdies sah man das Bild des Präsidenten in Tausenden von Exemplaren.

Der Humor und die Sarkastik kamen in den Aufschriften verschiedener Schilder, die bei der Menge unendlichen Jubel auslösten, zu ihrem Rechte. Die Polizei, war durch eine Schwadron berittener Mannschaften und eine Abteilung Kraftwagenpolizisten vertreten, welche den Zug eröffneten. John M. Dailey war der Marschall der Parade.

Katzenmusik.

Nachdem sich der Zug aufgelöst hatte, begab sich eine größere Anzahl der Teilnehmer nach dem Gebäude der „Tribune", um ihrem Mißfallen über deren scharfen Ausfälle gegen Wilson und die Demokratie Ausdruck zu geben. Es wurde der „größten Zeitung der Welt", welche sich mit aller Macht für Hughes ins Zeug gelegt hatte, zunächst eine Katzenmusik gebracht, die so kräftig war, daß man sie auf weite Entfernung hören konnte, dann aber drangen einige der Uebermütigsten in die Geschäftsräumlichkeiten ein und legten ein derartiges Benehmen an den Tag, daß man die Polizei herbeirufen mußte. Es wurde ein sogenannter „Riot Call" erlassen, der gegen 100 Blauröcke nach dem Gebäude brachte. Diese vermochten die Ruhe wieder herzustellen, ohne daß es notwendig gewesen wäre, irgend welche Verhaftungen vorzunehmen.

Haltet einen Krug von Musterole zur Hand.

Es löst schnell Husten und Erkältungen in Hals und Brust.

Nur ein wenig Musterole auf Eure wunde, verstopfte Brust gerieben, ehe Ihr zu Bett geht, löst den Andrang und vertreibt die schlimmsten Erkältungen und Husten.

Musterole ist eine reine weiße Salbe, gemacht mit Mostrich-Oel. Reibt es einfach auf. Kein Pflaster nötig. Besser als Senfpflaster und zieht keine Blasen.

Tausende, die Musterole gebrauchen, werden Euch sagen, welche Erleichterung es bringt bei wehem Hals, Bronchitis, Tonsilitis, Bräune, steifem Hals, Asthma, Reißen, Kopfweh, Blutandrang, Rippenfell-Entzündung, Rheumatismus, Hexenschuß, Pein und Schmerzen im Kreuz oder Gelenken, Verstauchungen, wehen Muskeln, Brauschen Frostbeulen, angefrorenen Füßen und Erkältungen (es verhütet häufig Lungen-Entzündung).

25c und 50c Krüge, Hospitalgröße $2.50.

MUSTEROLE
WILL NOT BLISTER

Kratz Electric Maid

Wir führen die größte Auswahl elektrisch betriebener Waschmaschinen in Amerika. Seit mehr als 15 Jahren verkaufen wir nur Waschmaschinen. Diese lange Erfahrung ermöglicht es uns, nur das Beste und Praktischste zu kaufen. Wir zeigen Ihnen verbesserte Waschmaschinen, die Sie noch nie gesehen haben, und auch wohl nicht wußten, daß so etwas existiert. Sie sind es sich selbst schuldig, die Maschine sich anzusehen; denn die Verbesserungen sparen Ihnen viel Arbeit und Zeit; dieselben sind nur in unseren 3 Läden zu finden.

Die Kratz Electric Maid ist eine dieser verbesserten Maschinen. Sie hat folgende Vorteile: Metall-Gestell, Kupfer-Topf, und der Wringer ist nach irgend einer Richtung zu drehen. Mit diesem Wringer ist die ganze Wäsche zu spülen. Sprechen Sie vor und lassen Sie uns Ihnen die Maschine zeigen. Der Preis der Maschine ist 75 Dollar bar, oder 80 Dollar auf Abzahlung, in 12 monatlichen Zahlungen. Jede Maschine wird erst auf Probe geschickt.

A. W. KRATZ

3409—3411 West Madison Str. — Telephon: Garfield 1450
2920 Lincoln Avenue — Telephon: Graceland 5179
2355 Milwaukee Avenue — Telephon: Humboldt 1800

Amerikas größtes Waschmaschinen-Geschäft.

Warnt vor Lungenentzündung.

Krankheit forderte im Vorjahr in Chicago nicht weniger als 3600 Opfer.

Eine Warnung vor Lungenentzündung erließ gestern Gesundheitskommissar Dr. John Dill Robertson. Veranlassung dazu gab ihm die Tatsache, daß am Tag vorher nicht weniger als 14 Todesfäle an Lungenentzündung gemeldet wurden. Er erklärte, Mangel an Lüftung und zu vieles Essen bildeten die schwerste Gefahr. „Augenscheinlich ist man sich im Allgemeinen nicht bewußt," erklärte der Gesundheitskommissär, „daß Lungenentzündung nicht nur eine übertragbare, sondern auch sehr gefährliche Krankheit ist. Leute, die zu viel essen, laufen mehr Gefahr, als andere Personen."

Der Gesundheitskommissär hatte gestern eine Konferenz mit Erzbischof Mundelein, in deren Verlauf der geistliche Würdenträger sich bereit erklärte, in den katholischen Gemeinden darauf hinzuwirken, daß bei Erkrankungen von Kindern so schnell wie möglich ein Arzt zu Rate gezogen werden soll. Der Gesundheitskommissär wird eine Flugschrift abfassen, in der er auf die Notwendigkeit, schnell einen Arzt zu holen, hinweisen wird. Diese Flugschrift wird durch die Kirche verteilt werden. Dr. Robertson wies darauf hin, daß eine derartige Aufklärungskampagne, die von den Israeliten der Stadt unter ihren Religionsgenossen geführt worden sei, gute Früchte getragen habe.

Bericht des Gesundheitsamts.

Nach dem gestern veröffentlichten Bericht des Gesundheitsamts ist die Zahl der gemeldeten Todesfälle von 559 in der Vorwoche auf 617 in der gestern abgelaufenen Woche gestiegen, die der vom Gesundheitsamt gemeldeten Fälle von übertragbaren Erkrankungen von 990 in der Vorwoche auf 1085 angewachsen. An Schwindsuchtsfällen wurden 155 gemeldet. Eine Uebersicht über die Todesfälle der Woche liefert die folgende vergleichende Tabelle:

	11. Nov. 1916	4. Nov. 1916	13. Nov. 1915
Gesammtzahl der Todesfälle	617	559	581
Jährliche Sterblichkeitsrate auf je 1000 der Bevölkerung	13.0	11.7	12.4
Todesursachen:			
Typhus	2	0	1
Masern	1	4	4
Scharlachfieber	1	2	0
Keuchhusten	1	3	2
Diphtheritis	16	28	13
Tetanus	2	2	1
Gehirnfieber	1	0	1
Tuberkulose	52	46	74
Lungenentzündung	59	49	51
Diarrhoe und Eingeweideleiden (bei Kindern unter 2 Jahren)	41	44	44
Wunder Hals	0	0	3
Geburtsfehler und Unfälle	43	43	30
Influenza	3	1	1
Kinderlähmung	1	1	0
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	102	97	98
1 bis 2 Jahre	17	25	23
2 bis 5 Jahre	25	22	29
5 bis 10 Jahre	15	21	12
10 bis 20 Jahre	24	23	14
20 bis 30 Jahre	52	48	54
30 bis 40 Jahre	74	65	73
40 bis 50 Jahre	78	65	72
50 bis 60 Jahre	95	63	71
60 bis 70 Jahre	71	57	86
70 bis 80 Jahre	77	44	46
Ueber 80 Jahre	17	28	23

Eine moderne Bezirkswache.

Eine neue Bezirkswache, die viele Züge aufweisen wird, die Bezirkswachen bisher nicht aufzuweisen gehabt haben, wird am 15. Dezember an der 48. Str. und Wabash Ave. eröffnet werden. Stadtarchitekt Charles W. Kallal erklärte gestern, die Wache entspreche allen modernen Anforderungen. Besonderer Aufmerksamkeit ist der Beleuchtung und Lüftung geschenkt worden. Patrolwagen werden ihre Insassen nicht mehr auf der Straße abladen, sondern direkt in das Gebäude einfahren, so daß die Gefangenen sich nicht von Müssiggängern und Neugierigen anstaunen zu lassen brauchen. Weiße und farbige Gefangene werden getrennt gehalten werden. Die Kosten des neuen Hotels für Spitzbuben stellen sich auf $70,000.

Neue Bezirkswachen werden außerdem an der W. Superior Str. und N. Racine Ave., S. Racine Ave. und Monroe Str., W. 31. Str. und Lowe Ave. und W. Division Str. und N. Robey Str. erbaut werden.

Verein deutschamerik. Geistlicher.

Die Vereinigung deutschamerikanischer Geistlichen und Gemeinden von Chicago und Umgegend versammelt sich morgen Nachmittag, 2 Uhr, im Hotel Kaiserhof, 316 So. Clark Str. Alle deutschamerikanischen Geistlichen sind freundlich eingeladen.

— Offen. — Fräulein: „..Sie haben also gestern einen Korb bekommen! Nun, lassen Sie nicht den Mut sinken Sie werden schon noch — mehr bekommen!"

— Kurz und bündig. — „Was sagte denn Hermann, als er um Deine Hand anhielt?" — Nichts weiter als: Schmücke mein Heim!"

Leset die „Abendpost"

UMI

(Für die Sonntagpost".)

Bedeutet Woodrow Wilson, der von Amerika selbst erwählte Präsident, den Anbruch einer neuen Zeit?

Von F. F. Matenaers.

Wenn je irgendwo das geflügelte Wort „Geld regiert die Welt" Bedeutung gehabt hat, so ist das seit mehr als einem halben Jahrhundert in den Vereinigten Staaten der Fall gewesen. Die verhältnißmäßig wenigen reichen Leute des Landes haben die Geschicke des amerikanischen Volkes in viel ausschlaggebenderer Weise bestimmt und gestaltet, als selbst die vom Volke erwählten Gesetzgeber. Als eine einfache Tatsache wagte es niemand mehr zu leugnen, daß die Gesetzgeber im Lande zu vollen zwei Dritteln ihre Tätigkeit nur mehr unter dem bestimmenden Einfluß jener Machtinhaber zu vollbringen vermochten, die man unter dem Begriff „Großkapital" überall im Lande und auf dem Lande immer mehr kennen und fürchten gelernt hat. Das Großkapital bestimmte, in welcher Weise und bis zu welchem Umfange die sogenannten natürlichen Hilfsquellen des Landes erschlossen und nutzbar gemacht werden sollten. Und das Großkapital bestimmte auch, in welchem Umfange der heimischen amerikanischen Landwirtschaft Schutz und Förderung zuteil werden sollte, in welchem Umfange sie neben der Industrie und dem Handel des Landes Berücksichtigung verdiene. So war es, im allgemeinen, während des letzten halben Jahrhunderts.

Nach dem Ausfall der am 7. November stattgehabten Neuwahl eines Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika muß man nunmehr aber erklären, daß es heute nicht mehr so ist. Kein vernünftiger Mensch kann es in Abrede stellen, daß Woodrow Wilson zum zweiten Male nur deshalb zum Präsidenten unserer großen Republik erwählt wurde, weil der amerikanische Westen — das sind die amerikanischen Farmer — ihn haben wollte.

In diesem Ausfall der Präsidentenwahl liegt eine ungeheuer weittragende wirtschaftliche Bedeutung für das ganze Land. Es eröffnet sich damit in der Tat eine Aussicht für die amerikanische Nation, die von allen Patrioten ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit nur mit aufrichtiger Freude begrüßt werden kann. Nämlich die begründete Aussicht, daß unter der neuerwählten bezw. von den Farmern des Landes getragenen Administration für die nächsten vier Jahre ein zielbewußter Kampf gegen den größten und schlimmsten Feind der amerikanischen Nation und des amerikanischen Volkes, der Kampf gegen den immer schrankenloser gewordenen Großkapitalismus, geführt werden kann. Das Herz Amerikas als Volk und Nation liegt im mittleren und ferneren Westen. Der Sitz des Großkapitals ist im Osten. Hie Ost! Hie West! Unter dieser Parole sind in wachsendem Umfange und mit steigender Erbitterung die Kämpfe um die wirtschaftlichen Geschicke des Landes geführt worden. Die Präsidentenwahl nun ist rein vom Westen, von den Farmern des Landes entschieden worden, und dieser politische Sieg des Westens über den Osten muß, wenn nicht alles täuscht, in den nächsten Jahren auch auf das ganze wirtschaftliche Gebiet der Nation übertragen werden. Nichts aber ist dem Lande heute notwendiger als gerade das.

Was in Wirklichkeit ein derartiger politischer und wirtschaftlicher Sieg des Westens über den Osten bedeutet, ist freilich dem Durchschnittsbürger heute noch gar nicht klar. In vollem Umfange kann es auch noch kein Mensch abschätzen, weil wir erst die wirkliche Gestaltung der nächsten Zukunft abwarten müssen. Aber wie die Verhältnisse heute liegen, kann das Land und das amerikanische Volk sich als Ganzes nur gratuliren, daß es im vollen Erwachen zur politischen und wirtschaftlichen Selbständigkeit die erste Bresche in die dominirende Feste des Großkapitalismus gelegt hat.

An dieser Stelle ist immer schon mit großem Nachdruck der Standpunkt vertreten worden, daß die Zukunft der Vereinigten Staaten als Volk und Nation nur auf der Erhaltung eines tatkräftigen, zielbewußt auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete arbeitenden Farmerstandes gesichert werden könnte. Noch ist zwar heute unser amerikanischer Farmerstand weder einheitlich organisirt, noch in vollem Umfange politisch gereift. Aber durch ein glückliches Zusammentreffen von Umständen ist in kritischer Stunde seinem politischen Denken und Handeln gerade jetzt eine bestimmte Richtung gegeben worden, die ihn sozusagen über Nacht politisch reifen ließ, auch für die Zukunft. Denn der amerikanische Farmer hat durch den Ausfall der jetzt stattgehabten Wahl erst kennen gelernt, welch großen politischen Faktor aller gewaltigen Konzentration des Großkapitals zum Trotz gerade er noch darstellt. Er hat seine politische Macht und Stärke in dieser Wahl nicht nur gezeigt, sondern selbst erst kennen gelernt, und gerade diese Erkenntniß macht ihn für alle Zukunft zu einem großen und starken politischen Faktor im ganzen Lande.

Dieses Entstehen eines neuen, sozusagen festen und konkreten politischen Faktors über Nacht gewinnt ganz besondere Bedeutung für das Land, wenn wir uns vergegenwärtigen, was in wirtschaftlicher Hinsicht hinter diesem Neuling steckt. Nach den reichen Ernten und den hohen Preisen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse während der letzten Jahre gilt der amerikanische Farmer als wohlhabend und in seiner Gesammtheit als ungeheuer reich. Gewissenhafte Statistiker berechnen, daß jetzt durchschnittlich die Farmerfamilie (bis zum Jahre 1914 vor Ausbruch des europäischen Krieges) 5000 Dollars wert ist, gegenüber erst 2500 Dollars um etwa 1890 herum. Hieraus ergibt sich ein ungeheurer Zuwachs in dem von den Farmern des Landes kontrollirten Vermögen, namentlich wenn wir berücksichtigen, daß in dieser Berechnung auch alle Pächter und die armen Negerfarmer des Südens, also nicht allein die verhältnißmäßig reichen Farmer des Maisgürtels, eingeschlossen sind, um die Durchschnittszahlen herauszubekommen. Den Gesammtreichtum unseres Landes schätzte man bei Ausbruch des europäischen Krieges auf etwa 187,000 Millionen Dollars. Hiervon befanden sich im Besitze der Farmer etwa 33,000 Millionen Dollars, sodaß auf städtisches Eigentum 154,000 Millionen entfielen. Unsere Farmer kontrolliren demnach zur Zeit etwa 15 bis 20 Prozent des Gesammtreichtums des Landes, aber sie kontrolliren diesen Bruchteil unseres Nationalvermögens als eine große Zahl wirtschaftlich selbständiger Existenzen, die geradezu im Boden des Landes wurzeln, während der überwiegende Teil des verbleibenden Restes unseres Nationalvermögens von den großen Trusts und wenigen reichen Leuten kontrollirt wird, die weder mit der amerikanischen Erde verwachsen sind noch auch zulassen, daß auf amerikanischem Boden neue, wirtschaftlich selbständige Existenzen entstehen. Durch das Entstehen eines unabhängigen, festen, politischen Faktors über Nacht sozusagen, der sich erfolgreich gegen eine wirtschaftlich viel mächtigere politische Kombination durchgesetzt hat, erscheint uns deshalb zunächst die wirtschaftliche Selbständigkeit und Freiheit des Einzelnen sowohl wie der ganzen Nation in höherem Maße gesichert, als wie es seit Jahrzehnten der Fall gewesen ist.

Sodann aber bedeutet auch das Auftauchen dieses festen, politischen Faktors eine gewaltige Stärkung unserer einheimischen Landwirtschaft selbst. Und gerade das ist um so erfreulicher, als dieser Fundamentalstand der Nation einer solchen Stärkung überaus dringend bedurfte. Denn nehmen wir z. B. die, wenn auch durchaus nicht vollständige Agrarstatistik des Jahres 1870 zur Hand, so ergibt sich daraus, daß damals unsere amerikanischen Farmer noch volle 30 Prozent unseres Nationalreichtums kontrollirten, während 1914, wie gesagt, nur mehr 15 und, vielleicht höchstens 20 Prozent des Nationalreichtums unter Kontrolle der Farmer standen. Ueberhaupt wies die Statistik von Jahr zu Jahr ein weiteres Sinken der wirtschaftlichen Macht und Bedeutung unseres Farmerstandes auf, bis derselbe jetzt über Nacht auf einmal zu so großer politischer Bedeutung gelangt ist, daß eine erhebliche wirtschaftliche Stärkung des Farmers die Folge davon sein muß und sollte.

Freilich, der Osten, das Zentrum des Großkapitals, aber nie und nimmer das pulsirende Herz der Nation, wird ganz verzweifelte Anstrengungen in den nächsten Jahren machen, die Bedeutung unseres Farmerstandes als politischen und wirtschaftlichen Faktor herabzusetzen und zu zertrümmern. Es ist auch sicher, daß das Großkapital, soweit die wirtschaftlichen Zeitverhältnisse das im allgemeinen zulassen werden, durch mehr oder weniger umfangreiche Stilllegung der von ihm kontrollirten Industrie schlechte Zeiten für die 13,000,000 ärmeren städtischen Familien herbeizuführen versuchen wird. Dennoch aber muß jeder Patriot sich freuen, daß endlich einmal tatkräftig gezeigt wird, daß nicht der Osten und das Großkapital allein und ausschließlich mehr die Geschichte des Landes kontrollirt. Und Woodrow Wilson, als der vom Westen erwählte Präsident, wird mit Unterstützung der 6 Millionen Farmerfamilien und aller wirtschaftlich noch selbständigen, kleineren Existenzen durch eine weise Gesetzgebung dahinwirken können, in den nächsten vier Jahren die jetzt in die Macht des Kapitalismus gelegte Bresche derartig zu erweitern, daß die Aussichten für die wirtschaftliche Freiheit und Selbständigkeit unseres Landes und des einzelnen Bürgers in immer helleren Lichte erscheinen.

Wilson, der von den Farmern des Landes, der von Amerika selbst, erwählte Präsident, möge er den Anbruch einer neuen, segensreichen Zeit für das amerikanische Volk und das amerikanische Land bedeuten.

Nordseite Turnhalle-Konzerte.

Die Saison 1916—1917 nimmt heute ihren Anfang.

Am heutigen Sonntag Nachmittag beginnen in der Nordseite-Turnhalle die von der Turngemeinde veranstalteten Sonntag-Nachmittagskonzerte.

Diese nunmehr in ihre 53. Saison eintretenden musikalischen Veranstaltungen sind im Laufe der Zeit so sehr mit dem musikalischen Leben Chicagos verwachsen und dem deutschen Publikum zu einer so unentbehrlichen Einrichtung geworden, daß deren Ankündigung auch diesmal wieder bei vielen Tausenden ein freudiges Willkommen finden wird. Die künstlerische Leitung ist Martin Ballmann wieder übertragen worden, und bedarf es unter Hinweis auf seine früheren außerordentlichen Erfolge und die unbeschränkte Anerkennung seitens sachverständiger Kritik und des großen Publikums kaum besonderer Erwähnung, daß er keine Mühe scheuen wird, den Konzertbesuchern genußreiche und unterhaltende Stunden zu sichern. Sein Motto: „Gib dem Publikum, was es will" ist er diesmal um so eher in der Lage, zur Geltung zu bringen, als er im Besitze einer der größten und reichhaltigsten Bibliotheken für Orchester- und Militärkapellenmusik ist, sowie durch unermüdlich fortgesetzte Erwerbung der allerneuesten Werke für obengenannten Zweck seinen Programmen eine nur von wenigen Dirigenten zu ermöglichende Vielseitigkeit zu geben vermag. Enthält doch das erste Programm schon allein elf Musikstücke, die noch niemals in diesen Konzerten in der Nordseite Turnhalle gespielt worden sind.

Volkstümliche wie klassische Musik werden gleichmäßige Berücksichtigung finden und durch die unter seinem Taktstock vereinigte Künstlerschaar in würdiger Weise zum Vortrag gebracht werden. Auch der vokale Teil ist besonders berücksichtigt worden, da mit zahlreichen hervorragenden Sängern und Sängerinnen Verträge abgeschlossen sind. Fräulein Irene Gertrude Briggs, im Besitze eines sehr umfangreichen und selten modulationsfähigen Soprans, wird die Arie der Agathe aus dem „Freischütz" in Deutsch singen. Frl. Marie Elettenburg, eine ausgezeichnete Klavierkünstlerin, wird Werke von Liszt und MacDowell spielen, und der beliebte erste Trompeter des Ballmannschen Orchesters, Herr Wm. F. van Doren, wird einige amerikanisch-hawaiische Lieder vortragen. Das vollständige Programm lautet wie folgt:

Turnermarsch ... Siebow [illegible]
Karnevalsouvertüre ... Dvořák
Slawische Rhapsodie ... Friedemann
Pianosoli:
Liebesträume ... Liszt
Gnomenreigen ... Liszt
Margaria [illegible] ... MacDowell
Frl. Marie Elettenburg.
Sopransolo:
Szene und Arie aus „Der Freischütz" ... Weber
Frl. Irene Gertrude Briggs.
Polonaise aus „Eugen Onegin" ... Tschaikowsky
Des Dichters Traum ... MacDowell
[illegible]walzer ... Hellmesberger
Variationen über „Old Folks at Home"
Sopransolo:
Arie aus „Mignon" ... Thomas
Frühlingszeit ... Becker
Frl. Irene Gertrude Briggs.
Tanz der Holzmänner ... Wheelock
„My Old Kentucky Home" und „Aloha Oe"
Kornetsolo, Herr W. F. van Doren.
Ouverture zu „Wenn ich König wäre" ... Adam

Für das Rote Kreuz.

Konzert und Ball der deutschen Odd Fellows und Rebekahs von Chicago.

Am Donnerstag, dem 30. November, dem Danksagungstag, veranstaltet der „Unterstützungsbund Deutscher Oddfellows and Rebekahs von Chicago" in der Nordseite-Turnhalle, Nr. 820 N. Clark Str., sein 4. großes Konzert mit darauffolgendem Balle zum Besten des Roten Kreuzes. Großartige Vorbereitungen sind getroffen worden. Als Festredner sind der Kais. Deutsche Konsul Baron von Reiswitz und der Kais. Königl. Oesterr.-Ung. Generalkonsul Hugo Sylvestri gewonnen worden. Die Schiller Liedertafel, die Damen Minna Schmidt, Emilie Lundgreen und Herr Hellmuth Schmidt in der Pantomine: „Sieg und Niederlage", Szene aus dem Soldatenleben, sowie Frl. Elsa Engelmann, als Kornetsolistin, haben ihre Mitwirkung zugesagt. Zum Schluß des Konzerts werden Kriegsbilder gestellt werden; Herr F. W. Chas. Eberhard hat 125 Fuß Szenerien unentgeltlich gemalt. Der bekannte Dirigent Edw. Holl übernimmt die Musik. Die Aufstellung und Ausführung des Programms, sowie die Regie der Kriegsbilder liegt wiederum in den Händen von Herrn Alfred Hecht. Um 10:30 Uhr Abends findet die große Polonaise statt, geleitet von Herrn Alfred Hecht und Frau Rosa Schmalz, der sich eine Verlosung wertvoller, dem Bunde geschenkter Gegenstände, anschließt. Der Bund hat an das Rote Kreuz bis jetzt die stattliche Summe von $6000 abgeliefert.

Die Beamten des Festausschusses sind: Alfred Hecht, Präsident; Rosa Schmalz, Vizepräsidentin; Fritz Schalk, Sekr.; John F. Blattau, Schatzmeister, sowie die Vorsitzenden der einzelnen Unterschüsse, die Herren: Henry Hollmann, Julius Zeitsch, John Buschbech, Reinh. Klar, und die Damen: B. Fritsche, Johanna Günther und Katie Blattert.

Anfang des Konzerts 4:30 Nachm., Eintrittskarten im Vorverkauf 25 Cts die Person, an der Kasse 50 Cts. die Person.

Das Programm lautet:

Erster Teil.
1 a) Kaiser Friedrich Marsch ... Friedman
b) Deutschmeister Marsch ... Ertel
Holls Militärkapelle.
2 Die Treue ... Wengert
Schiller Liedertafel, Dir. Hr. Hans Biedermann.
3 Auf Verlangen: Die Fahne des 61. Regiments.
Vortrag: Hr. Alfr. Hecht mit Streichorchester.
4 Die Wachtparade ... Eilenberg
Orchester.
5 Rede: Kais. Deutscher Konsul Herr Baron von Reiswitz.
6 Ouvertüre: Dichter und Bauer ... Suppe
Orchester.
7 Sieg und Niederlage.
Bild aus dem Soldatenleben—Pantomime.
Die Damen: Minna Schmidt, Emilie Lundgreen, Herr Hellmuth Schmidt.
Zweiter Teil.
8 Deutsche Lieder ... Andauer
Orchester.
9 Burschenwiederkehr ... Wenger
Schiller Liedertafel, Dir. Hr. Hans Biedermann.
10 Marsch: Hoch Habsburg ... Kral
Orchester.
11 Rede: Kais. Königl. Oesterr.-Ungar. Generalkonsul Herr Hugo Sylvestri.
12 Anna Werner's Abschied ... Neßler
Kornetsolo: Frl. Elsa Engelmann (Scheffler) mit Orchesterbegleitung.
13 Reiters Morgenlied ... (Volksweise)
Schiller Liedertafel, Dir. Hr. Hans Biedermann.
14 Lebende Bilder —
a) Im Schützengraben.
b) Der nächtliche Angriff.
c) Nach dem Angriff.
d) Feldmarschall Hindenburg im Schützengraben.

Gaben Tabak leicht auf

Ihr möchtet den Gebrauch von Tabak aufgeben, denn Ihr wißt, er schädigt Euch, aber wenn Ihr versucht, das starke Verlangen und die Nervosität zu unterdrücken, müßt Ihr nach Stunden und Tagen heroischen Elends wieder Trost suchen im Rauchen oder Kauen. Und doch könnt Ihr die Gewohnheit schnell überwinden, falls Ihr wißt wie. Besorgt Euch das Buch, das Euch frei zugeschickt wird von Edward J. Woods, F 805, Station E, New York City. Schreibt heute und ersucht ihn darum. Macht eine wunderbare Besserung in Eurer Gesundheit und Leistungsfähigkeit.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Richard Wagner Männerchor.

Er gibt heute Abend ein großes Herbstkonzert nebst Ball in der Wicker Park Halle. — Konzert des New City Damenchors, mit Ball.

Am heutigen Sonntag veranstaltet der Richard Wagner Männerchor unter Leitung seines bewährten Dirigenten Jos. Memmesheimer sein Herbstkonzert, verbunden mit darauffolgendem Ball im großen Saale der Wicker Parkhalle, beginnend um 7 Uhr Abends. Das Komite, welches seit längerer Zeit emsig an der Arbeit ist, wird keine Mühe scheuen, um das Fest zu einem großartigen Erfolg zu gestalten. Ein reichhaltiges Programm, bei welchem der Richard Wagner Damenchor und mehrere Solisten mitwirken, wird den Freunden und Gönnern dargeboten, und Jedermann ist herzlich eingeladen, einige gemütliche Stunden im Kreise der Sängerschaar zuzubringen. Ein Massenchor von 100 Stimmen wird das Konzert beschließen. Tickets im Vorverkauf 25 Cts., an der Kasse 50 Cents.

Zu den Darbietungen des Abends gehören: „Jungfrisches Blut", Wengert; „O grüßt sie mir", Kanier, und „Dankgebet", Kremser, gesungen vom R. W. Männerchor; „Ständchen" von Schubert und „Flying Song" von Verdi, gesungen vom Damenchor; Gesangsduette der Damen Helene Bederien und Elsie Köhn, sowie der Herren Hermann Müller und Georg Brown, und die Massenchöre „Heimatliebe" von Wengert und „Frühling am Rhein" von Breu, vorgetragen vom Ambrosius Männerchor, Luxemburger Sängerbund, Gesangverein „Calumet" und Richard Wagner Männerchor.

Der in weiten Kreisen beliebte New City Damenchor, der auf der Südwestseite blüht und für das Deutschtum wirkt, gibt am heutigen Sonntag in der Market Halle an 69. Straße und Ashland Ave. zum achten Male ein Herbstkonzert nebst Ball. Die um 4 Uhr Nachmittags beginnende Festlichkeit wird von den Damen K. Kobl, E. Loebring, T. Braetz, H. Dieschler, A. Nitschke und Lina Gebhardt, Präsidentin, sorgfältig vorbereitet und verspricht viel Vergnügen, zumal ein vorzügliches Konzertprogramm aufgestellt und eingeübt ist. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Der Schleswig-Holsteiner Frauen-Unterstützungsverein begeht am kommenden Samstag in der North West Halle, Ecke North- und Western Ave., sein 15. Stiftungsfest. Die Damen Margarete Grimberg, Präsidentin; Ahr. Behn, K. Urban und P. Reimers treffen die Vorkehrungen dazu und bemühen sich in jeder Weise, den zu erwartenden zahlreichen Gästen des Vereins genußreiche Stunden zu bereiten. Das Fest beginnt um 7:30 Uhr Abends; Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c die Person.

Der Heine Männerchor veranstaltet am kommenden Samstag einen Liederabend in Richters Halle, Ecke Hoyne und Belmont Ave. Unter der Leitung seines tüchtigen Dirigenten Adolf Rehberg wird der gutgeschulte Chor die Teilnehmer mit herrlichen Gesangsvorträgen erfreuen, auch wird für Abwechslung in gemütlicher Beziehung vom Komite bestens gesorgt, sodaß die Teilnehmer auf einen genußreichen Abend rechnen können. Freunde des Vereins sind zu der Festlichkeit eingeladen.

Einen Herbstball veranstaltet der Kranken-Unterstützungsverein Einigkeit am kommenden Samstag Abend in Counts Halle, Sedgwick und Blackhawk Str., bei 25 Cents Eintritt. Das Fest dürfte stark besucht werden, da die Veranstaltungen des Vereins als sehr gemütlich und erfolgreich weit bekannt sind. Der Vorkehrungsausschuß sorgt dafür, daß es auch diesmal wieder so werden wird. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Sein zweites Herbstfest mit Ball veranstaltet der Kranken-Unterstützungs-Verein Eichenstamm am kommenden Samstag Abend, 7 Uhr, in der Mozarthalle, 1532 Clybourn Ave. Das aus den Herren John Krempels, Franz Wolzmann, Louis Redl, Gust. Meier und Karl Wagner bestehende Komite gibt sich große Mühe, durch sorgsame Vorkehrungen das Fest so genußreich und unterhaltend wie möglich zu gestalten. Tickets kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents die Person.

Viele Frauenvereine werden sich an dem 20jährigen Stiftungsfest beteiligen, welches der North Chicago Frauenverein am kommenden Samstag in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., mit Ball feiern wird. Die Vorkehrungen dazu werden von Präsidentin Rosa Benner und dem Komite: Karoline Willicke, Vorsitzende; Elly Tettmann, Sekretärin; Minne Spiers, Schatzmeisterin: Keßler, Glück, Schnettle, Wigel, Eule, und Ertel in einer Weise getroffen, welche ein schönes Vergnügen für alle Besuche außer Frage stellt. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Die Lindenloge Nr. 20, Orden der Hermannsschwestern, ladet alle Großbeamte, Mitglieder und Freunde des Ordens zu ihrem Maskenball, welcher am kommenden Samstag in Lauterbachs Halle 48. Court und 12. Str., abgehalten wird. Für schöne Preise und gute Bewirtung wird aufs Beste Sorge getragen, dafür bürgen die Namen der Mitglieder des Festausschusses: Pauline Lindermann, Präsidentin; May Busin, May Ridgerson, Emma Leschmann, Josephine Welcome und Sadie Wagner. Der Anfang ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cts., an der Kasse 35 Cents die Person.

Die zweite Sektion des Gegenseitigen Unterstützungsvereins von Chicago feiert am kommenden Samstag Abend im kleinen Saale der Wicker Park Halle ein Herbstfest mit Ball. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25c und gelten für Herr und Dame, an der Kasse 35c die Person. Nach den Vorkehrungen, welche ein eifriger und fähiger Festausschuß trifft, zu schließen, wird der Abend recht genußreich verlaufen, und an Besuchern wird es der Sektion, die sich großer Beliebtheit erfreut, nicht fehlen.

Die zehnte Sektion des Gegenseitigen Unterstützungsvereins von Chicago wird am kommenden Samstag in der Walhallahalle, 37. Str. und Wentworth Ave., ihr Silberjubiläum feiern und ladet die Mitglieder der anderen Sektionen und die Freunde zur Feier ein. Sieben Gründer der Sektion sollen an dem Abend besonders geehrt werden, und der Festausschuß setzt alles daran, das Fest zu einem der schönsten zu machen, die in dem Verein je gefeiert wurden, und den Teilnehmern eigenartige Unterhaltung und Ueberraschungen zu bieten. Jeder Besucher wird beim Eintritt in den schön geschmückten Saal ein silbernes Abzeichen erhalten, ein gutes Ballorchester und mehrere Vortragskünstler werden mitwirken, und für schmackhafte Erfrischungen wird ebenfalls gesorgt sein. Das Fest beginnt um 8 Uhr, Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Der Gegenseitige Unterstützungsverein Germania feiert am kommenden Samstag, 7 Uhr Abends, sein 17. Stiftungsfest in Hacks Halle, 1764 Larrabee Str. Vorkehrungen sind getroffen, um einen guten, gemütlichen Abend zu sichern. Die Gesangssektion des Fr. Kr. U. Vereins Fortschritt hat zugesagt, die Gesangssektion des Kr. U. V. Stock im Eisen und andere Vereine sind eingeladen. Ein gutes Orchester ist engagirt und wird mit Hilfe des Komites sein Bestes versuchen, dem Fest die nötige Würze zu geben. Das Komite besteht aus den Mitgliedern: John Stacker, Lud. Schmidt, Rudolph Stickel, C. Sonnenberg sowie der Damen: A. Lustig, S. Schmidt und Lena Braun. Eintritt 25 Cents.

Der Nordwest Terracotta Arbeiter - Unterstützungsverein wird am kommenden Samstag von 4 Uhr Nachmittags an in Schmitts Halle, Clybourn Ave. und Wellington Str., sein silbernes Jubiläum mit Konzert und Ball begehen. Die Herren Gustav Streeb, Präsident; Wm. Schröder, Prot. Sekretär; H. Geberbauer, Finanzsekretär; R. Grübnau, Schatzmeister; Chr. Schwarz, Aug. Wulfert, Henry Dühring, Georg Gosscle und John Wölms treffen die Vorkehrungen, welche den Besuchern genußreiche Stunden in Aussicht stellen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50c.

Im kleinen Saale von Schönhofens Halle an Milwaukee und Ashland Ave. veranstaltet der Frauenverein La Salle am kommenden Sonntag, 3 Uhr Nachmittags, ein Tanzkränzchen mit Penny Social. Die Vorkehrungen werden von einem Ausschuß unter der Leitung der Präsidentin M. Rarup und der Vorsitzende Charlotte Krogmann getroffen, und der Eintritt kostet nur 10 Cents. Da der Vorkehrungsausschuß eifrig arbeitet und den Teilnehmern viel Vergnügen in Aussicht stellt, so darf jedenfalls auf starke Beteiligung gerechnet werden.

Der Augusta Frauenverein ladet seine vielen Freunde zu dem mit Agitation verbundenen Herbstball ein, den er am kommenden Sonntag, in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., von 3 Uhr Nachmittags an abhalten wird. An Unterhaltung wird kein Mangel sein, denn der unter der Leitung von Präsidentin Emma Stamm stehende Vergnügungsausschuß arbeitet fleißig und stellt eine große Verlosung und sonstige Vergnügungen in Aussicht. Der Verein nimmt Frauen von 18 bis 55 Jahren auf und zahlt $4 die Woche Krankengeld im Jahre und $100 Sterbegeld. Eintrittskarten zu dem Ball kosten im Vorverkauf 15, an der Kasse 25 Cents.

Am Mittwoch, dem 22. November, gibt der Junger Männerchor im kleinen Saale der Nordseite Turnhalle seinen Herbstball. Ein bewährtes Komitee ist seit einigen Wochen bei der Arbeit, um das Fest zu einem recht erfolgreichen zu gestalten. Gesangsvorträge, sowie einige vom „Junger Männerchor Music Club" gegebene Konzertstücke werden den Teilnehmern angenehme Ueberraschungen bieten, zumal der Klub durch neue Kräfte verstärkt wurde. Auch findet eine Verloosung statt, wobei manchem Glücklichen ein wertvoller Gewinn Freude bereiten wird. Der Reinertrag des Abends fließt dem im Verein bestehenden Hilfsfonds für Kriegsnotleidende in der lieben Heimat zu. Der Verein probt jeden Mittwoch Abend 8 Uhr in der Nordseite Turnhalle, und gesangslustige Herren sind herzlich willkommen.

Der Senefelder Liederkranz wird sein großes Herbstkonzert am Freitag, dem 24. November, Abends 8 Uhr, in der Nordseite Turnhalle abhalten. Ein ausgezeichnetes Programm ist aufgestellt worden, und die Sänger proben fleißig unter der bewährten Leitung ihres tüchtigen Dirigenten Karl Reckzeh. Bedeutende Solisten und ein gutes Orchester wurden für diesen Abend gewonnen, erwähnt sei besonders Frl. A. Biewer, die eine ausgezeichnete und kräftige Sopranstimme besitzt, und der junge Geigenkünstler Sally Niemkowski. Wer also einen genußreichen Abend verbringen will, vergesse nicht das Konzert der Senefelder zu besuchen. An das Konzert schließt sich ein Ball. Eintrittskarten zu 50c die Person sind bei allen Mitgliedern oder an der Kasse zu haben. Zum Vortrag kommen u. a. die Chöre „Sturmbeschwörung", „Minnelied", „Wie bist du herrlich, deutscher Rhein," und „Der zaubrische Spielmann". Soli der genannten Künstler und Orchesterstücke.

Der Unterstützungsverein Eintracht veranstaltet seinen vierten Preis-Maskenball am Samstag Abend, dem 25. November, in Fleiners Halle, Nr. 1638 Nord Halsted Straße. Die Vorkehrungen werden unter der Leitung der Präsidentin J. Botschauer und den Mitgliedern M. Henrick, M. Skidde, A. Futterer, E. Tank, J. Winkler, K. Schulz, L. Frato und S. Rosso umsichtig getroffen. Es werden 200 Preise zur Verteilung kommen, und das Komite tut auch im Uebrigen Alles, dem Abend einen großen Erfolg zu sichern. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Auf allen Festen, welche die Sektion 5 des Gegenseitigen Unterstützungsvereins Douglas veranstaltet, geht es echt deutsch und gemütlich her. Die Sektion gibt am Samstag, dem 25. November, in Hacks Halle, 1764 Larrabee Str., Jedem Gelegenheit zum Beitritt. Herren und Damen im Alter von 18 bis 55 Jahren werden an dem Abend unentgeltlich aufgenommen. Der Verein bezahlt $5 die Woche Krankengeld auf acht Wochen im Jahre und $100 Sterbegeld sofort und weitere $200 innerhalb von 30 Tagen. Mitglieder unter 28 Jahren zahlen keine Sterbekassenbeiträge. Das Fest beginnt um 8 Uhr Abends, der Eintritt kostet 25 Cents.

Anläßlich der Rückkehr der lorbeergekrönten Turnfest-Riege vom eidgenössischen Turnfeste in Bern 1906 und der Gründung des Turnvereins „Helvetia" veranstaltet genannter Verein in der Nordseite-Turnhalle, 820 N. Clark Str., am Samstag, dem 25. November, Abends, sein zehnjähriges Stiftungsfest, ein Schauturnen beider Klassen mit Musteraufführungen, ästhetische Tänze, Bachantentanz der Turner und Turnerinnen, sowie gesangliche und musikalische Vorträge und Ball. Gönner und Freunde der edlen Turnerei sind freundlichst eingeladen, ein paar gemütliche Stunden unter Turnern mitzuverleben. Anfang 8 Uhr, Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c.

Der wohlbekannte, in Vereinskreisen sehr beliebte „Schuhplattlerverein D' Wildschütz'n" hält am Samstag, den 25. November, in der Mozarthalle, 1536 Clybourn Ave., nahe Halsted Str., ein großes Weinlesefest ab. Aufgeführt werden Figuren- und Schuhplattlertänze, sowie der Busserl- oder Polsterltanz. Dieser altertümliche Tanz erregt viel Heiterkeit, da manches verliebte Madl und mancher herzige Bua um ein Busserl erleichtert wird. Wer schon einmal ein solches Fest mitgemacht hat, weiß schon, wie viel G'spaß und Gaudi es da gibt. Die große Bauernkapelle der Wildschütz'n wird zum Tanz aufspielen, der Saal wird mit Trauben und anderen Früchten geziert sein, und in der Almhütte werden die feschen Bauernmadln guten, selbstgemachten Wein ausschänken, wie überhaupt für Essen und Trinken bestens gesorgt sein wird. Anfang 7 Uhr Abends, Eintrittskarten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c. Damen in Herrenbegleitung frei. Karten sind beim Tiroler Friedl, 1557 Clybourn Ave. und an anderen Stellen zu haben.

Der Bürger-Frauenunterstützungsverein von Lake View veranstaltet am Mittwoch, den 29. November, am Abend vor dem Danksagungstage seinen 10. Preismaskenball in den oberen Sälen der Sozialen Turnhalle. Für schöne Preise und gute Bewirtung wird aufs Beste gesorgt sein. Die Vorkehrungen werden unter der Leitung der Präsidentin Auguste Tripbahn und der Vizepräsidentin Minna Christoph von den Mitgliedern Heinze, Jauch, Rohde, Isbender, Westhaus, Piper, Thielemann Giese, J. Rutzen, Noore, Schack, A. Rutzen, Müller und Mahlmann getroffen. Anfang 8 Uhr Abends, Eintritt 25c die Person.

Die Sektion 3. des Ungarländischen Nationalitäten Krankenunterstützungsvereins feiert am Danksagungstag, Donnerstag, den 30. November, in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Straße, das Fest ihrer Fahnenweihe. Die eigentliche Weihe der Fahne selbst findet in der St. Alphonsus Kirche um 1 Uhr statt. Anfang des Festes in der Halle ist um 2:30 Uhr. Konzert, Gesang und humoristische Vorträge werden die Gäste unterhalten bis 5:30 Uhr, wann die amtliche Fahnenübernahme stattfindet. Dr. Leopold Neumann wird Festredner sein. Mehrere Vereine haben ihre Beteiligung zugesagt. Tickets, 25 Cents im Vorverkauf und 50 Cents an der Kasse. Vereinsmitglieder versammeln sich in der Kirchenhalle. Die Sektion besteht seit vier Jahren und hat sich in dieser kurzen Zeit wunderbar entwickelt. Die Komites sind bemüht, Vorbereitungen zu treffen, welche der Bedeutung der Feier würdig sind und diese sicherlich zu einer imposanten Begebenheit gestalten werden.

Am Danksagungstag, Donnerstag, dem 30. November, Nachmittags 3 Uhr, findet das erste Stiftungsfest des Deutschamerikanischen Unterstützungsvereins von Hindenburg statt in Counts Halle, Nr. 1502 Sedgwick, Ecke Blackhawk Str. Es ist das Bestreben des Vereins, allen seinen Freunden etwas ganz besonders Gutes zu bieten, und er hat keine Mühen und Kosten gescheut, um an diesem, seinem Ehrentag, mit Glanz bestehen zu können. Das Programm ist sehr reichhaltig, Gesangsvorträge wechseln ab mit komischen Aufführungen. Das Fest ist verbunden mit Weinlese, und Abends ist erstklassiges „Turkey Supper". Für gute Tanzmusik ist ebenfalls aufs Beste gesorgt; der Verein hat seine eigene Kapelle. Der Eintrittspreis im Vorverkauf ist 25c, an der Kasse 35c. Auf Wunsch werden auch an diesem Tage neue Mitglieder aufgenommen.

Die sechs Plattdeutschen Gilden der Nordseite feiern am Danksagungstag, Donnerstag, den 30. November, ihr erstes großes, mit Agitation verbundenes Herbstfest in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str. Es sind die Gilden 3, 9, 15, 27, 28 und 39, welche sich zu diesem um 3 Uhr Nachmittags beginnenden Fest zusammengetan haben und es in großem Maße vorbereiten. Die Mitgliedschaft allein verbürgt starke Beteiligung, und ohne Zweifel werden auch viele Gäste durch das schöne Unterhaltungsprogramm angelockt werden. Musik, Gesang, Tanz und Geselligkeit werden auch bei diesem Fest, wie immer bei den Plattdeutschen, eine Heimstätte finden. Der Eintritt kostet 25 Cts.

Der Rheinische Verein feiert am Donnerstag, dem 30. November, Danksagungstag, sein 26. Stiftungsfest. Diese Festlichkeit, sowie auch alle Narrensitzungen und der Maskenball, werden in der Lincoln Turnhalle, 1005 Diversey Parkway, nahe Sheffield Ave., abgehalten. Die Festlichkeit besteht aus Konzert, Theater und Ball, und zur Mitwirkung sind die wohlbekannten Gesangvereine Junger Männerchor, Senefelder Liederkranz und Liedertafel Vorwärts gewonnen worden. Auch hat der Lincoln Turnverein eine Vorführung übernommen. Für gute Speisen und Getränke ist ebenfalls gesorgt. Alle, welche Puterbraten mit Kronsbeeren essen wollen, werden an diesem Abende Gelegenheit dazu finden. Der Eintritt ist für Solche, welche im Besitz von Einführungskarten sind, frei. An der Kasse werden 25 Cents erhoben. Der Rheinische Verein bezahlt an seine Mitglieder im Krankheitsfalle $5.00 für 26 Wochen im Jahre und $150 im Todesfalle an die Hinterbliebenen. Anmeldungen zur Mitgliedschaft werden an diesem Abend von allen Mitgliedern entgegengenommen. Die Beiträge sind 50 Cents den Monat. Der Verein versammelt sich jeden ersten und dritten Montag im Monat 8 Uhr Abends in der Lincoln Turnhalle.

Der North Chicago deutsche gegenseitige Unterstützungsverein veranstaltet seinen jährlichen Herbstball mit Gesang und komischen Vorträgen am Samstag, dem 2. Dezember, in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str. Ein Jeder, der schon einmal ein Vergnügen dieses beliebten Vereins mitgemacht hat, wird sicher am Platze sein, denn er weiß aus Erfahrung, daß ihm vergnügte Stunden bevorstehen. Ein tüchtiges Komite unter Leitung des Präsidenten H. Hollmann versucht sein Bestes, den Gästen einen genußreichen Abend zu verschaffen. Für Speisen, gute Getränke und gute Musik wird bestens gesorgt werden. Anfang 7 Uhr Abends. Eintritt 25 Cents die Person.

Einen großen Herbstball wird der beliebte Immergrün Frauenverein am Samstag, dem 2. Dezember, Abends 8 Uhr, im Pilsen Klubhaus, Ashland Ave. und 20. Str., abhalten. An Belustigung wird es nicht fehlen, Gesangvereine werden teilnehmen, und Gesang- und andere Vorträge werden dargeboten werden. Die tüchtige und beliebte Präsidentin Katharine Dunker und das aus den Damen Beate Schulz, Vizepräsidentin: Emma Leschmann, Bertha Jung, Lina Mahan, Klara Doll und Anna Ruge bestehende Komite geben sich die größte Mühe, alle Besucher zufrieden zu stellen, und sorgen für gute Musik und alles Uebrige. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person.

Präparirt dies für einen schlimmen Husten. — Es ist vorzüglich.

Billig und leicht gemacht, aber es wirkt schnell.

Der feinste Hustensyrup der für Geld zu kaufen ist — kostet nur etwa ein Fünftel so viel als die fertigen Präparate — läßt sich leicht zu Hause herstellen. Die Art wie er wirkt und bösartigen Husten, Hals- und Brust-Erkältungen vertreibt wird Euch sehr für ihn begeistern.

Jeder Apotheker liefert Euch 2½ Unzen Pinex (50c wert). Man gieße dies in eine Pintflasche und fülle die Flasche mit einfachem granulirten Zucker Syrup, schüttelt ihn gut und er ist gebrauchsfertig. Die ganzen Kosten sind etwa 54 Cents und gibt Euch ein volles Pint — einen Familienvorrat — das wirksamste, am angenehmsten schmeckende Heilmittel. Er hält sich vorzüglich.

Es ist wirklich erstaunlich, wie schnell es wirkt, durchdringt jede Luftöffnung des Halses und der Lungen, löst und entfernt Schleim, lindert und heilt die entzündeten Kehlschleimhäute und allmählig aber sicher verschwindet das unangenehme Halsjucken und der schreckliche Husten ist beseitigt. Nichts besseres für Bronchitis, spasmodische Kräune, Keuchhusten oder Lungenröhren-Asthma.

Pinex ist ein spezielles und stark konzentrirtes Präparat von echtem norwegischem Fichtenextrakt, in Verbindung mit Guaiacol und ist in der ganzen Welt bekannt wegen seiner heilenden Wirkung auf die Halsschleimhäute.

Vermeidet Enttäuschung, indem Ihr von Eurem Apotheker 2½ Unzen Pinex fordert mit vollen Anweisungen und nichts anderes. Eine Garantie für absolute Befriedigung oder Geld prompt zurück geht mit diesem Präparat. The Pinex Co., Ft. Wayne, Ind.

BANKES' COFFEE The Best 26c a lb.

Der allerbeste köstliche frisch geröstete Kaffee

26c

das Pfund.

Vorzügl. Santos Kaffee — 28c Wert, per Pfd. 19c

Vortrefflich. Tee, überall zu 60c verk., per Pfd. 40c

Die allerbeste Creamery Butter — per Pfd. 38c

Reis Kopfreis, 10c Wert, per Pfd. 5½c

Bankes' Kaffee-Läden:

Nordwestseite:
1644 W. Chicago Ave.
1373 Milwaukee Ave.
1045 Milwaukee Ave.
2054 Milwaukee Ave.
2612 W. North Ave.

Nordseite:
406 E. Division Str.
720 W. North Ave.
2640 Lincoln Ave.
3244 Lincoln Ave.
3413 N. Clark Str.

Westseite:
1510 W. Madison Str.
2830 W. Madison Str.
1836 Blue Island Ave.
1217 S. Halsted Str.
1832 S. Halsted Str.
1818 W. 12. Str.
3102 W. 22. Str.

Südseite:
3032 Wentworth Ave.
3427 S. Halsted Str.
4729 S. Ashland Ave.

Das Fußballspiel.

Die „Purples" haben mit 20 gegen 13 Punkten über Iowa den Sieg errungen.

Die Fußballriege der Northwestern Universität stand gestern wieder derjenigen von Iowa, welche ihr vor zwei Jahren eine so schmähliche Niederlage beibrachte — 76 gegen 6 Punkte —gegenüber, und zeigte, daß sie inzwischen ganz gewaltige Fortschritte einigen Wochen, über die Riege der Universität Chicago, die ihr vorher immer weit überlegen gewesen war, den Sieg davon zu tragen, so erwies sie sich auch in dem gestrigen Kampfe als die stärkere. In der ersten Hälfte hatte es freilich den Anschein, als ob sie geschlagen werden würde — vielleicht lag dieses daran, daß ihr Kapitän Paddy Driscoll nicht mitspielen konnte — dann aber änderte sich die Sachlage vollständig, und beim Schlusse hatten die „Purples" 20, die Riege von Iowa aber nur 13 Punkte aufzuweisen.

Die Zahl der Zuschauer war trotz des rauhen Wetters eine ganz außerordentlich zahlreiche; es schien fast, als ob ganz Evanston ausgezogen wäre, um seiner Genugtuung über das Erstarken der Riege Ausdruck zu geben. Die Tribüne erwies sich als viel zu klein, und gegen 10,000 Personen mußten mit einem Stehplatz vorlieb nehmen. Wie es heißt, beabsichtigt man, bis zum nächsten Herbst ein neues großes Stadium zu bauen.

Hohe Geldstrafen.

Swift & Co. und drei Bahnen wegen Uebertretung des Elkinsgesetzes verurteilt.

Bundesrichter Landis verurteilte gestern die Schlachthausfirma Swift & Co. und drei Eisenbahnen wegen Uebertretung des Elkinsgesetzes, Rückvergütung betreffend, zu Geldstrafen im Gesammtbetrage von $170,000. Verurteilt wurden:

Swift & Co. zu $60,000 Geldstrafe wegen Versendung von Waaren zu Wagenladungsraten, während es keine vollen Wagenladungen waren.

Die Pittsburgh, Cincinnati, Chicago & St. Louis Railroad Co. zu $50,000 Geldstrafe, weil sie der B. A. Eckhart Milling Co., die sich schuldig bekannte, Rückvergütung gewährt hat.

Dieselbe Bahn zu $20,000 wegen Gewährung von Rückvergütung an die Merritt Grain Co.

Die Pennsylvania Railroad Co. zu $20,000 aus dem gleichen Grunde.

Die Elgin, Joliet & Eastern Railroad Co. zu $20,000 wegen falscher Angaben in Frachtbriefen.

Aus Vereinskreisen.

Der Unterstützungsverein der Angestellten der Peter Hand Brewing Co. wird am kommenden Samstag in der Sozialen Turnhalle, Nr. 1701 Belmont Ave., einen Ball abhalten, dessen Reinertrag der Deutschen und Oesterreichisch-Ungarischen Hilfsgesellschaft für die bedürftigen Wittwen und Waisen gefallener Soldaten in der alten Heimat zugewiesen werden soll. Der Vorkehrungsausschuß hat für gute Musik, Speisen und Getränke bestens Sorge getragen und ladet alle Freunde und Gönner ein. Der Ball beginnt um 8 Uhr Abends, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Orden der Hermannsschwestern.

Vor der Feier, die der Orden der Herrmannsschwestern anläßlich seines 20jährigen Bestehens in der Nordseite-Turnhalle veranstaltete, beschloß er, die Hälfte des bei der Festlichkeit erzielten Reinertrages der deutsch-österreichisch-ungarischen Hilfsgesellschaft zu überweisen. Es wurden dementsprechend bereits $500 an die Hilfsgesellschaft abgeliefert, und da die Schlußabrechnung erst Anfang Dezember erfolgt, dürfte dem vielleicht noch eine kleine Summe zugefügt werden.

Danksagung.

Das Uhlichsche Waisenhaus bestätigt hiermit den Empfang, vom Schwabenverein, von $100 als jährlichen Beitrag für den Unterhalt dieser Anstalt und spricht hiermit seinen verbindlichsten Dank aus.

UMI

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis der einzelnen Nummer....................2 Cents
Preis per Post, das Jahr (außerhalb Chicagos)....$1.00

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY".
Published every Sunday.

Price per Copy............................2 Cents
by mail, in the U. S., per year..............$1.00
Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY",
223—225 W. Washington St.

„Abendpost" - Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str.,
zwischen Fifth Ave. und Franklin Str.
Chicago——Telephon: Franklin 5900——Illinois

Entered as Second Class Matter May 3rd, 1899 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd 1879.

Im Zeichen der Hochkonjunktur.

Der Auslandshandel der Ver. Staaten beginnt nachgerade einen unheimlichen Umfang anzunehmen. Nach der sachkundigen Zusammenstellung einer großen New Yorker Bank kann man mit einiger Sicherheit darauf rechnen, daß er mit dem Ablauf des gegenwärtigen Jahres den fünften Teil des Welthandels ausmachen wird. Der Wert der ein- und ausgeführten Waaren wird dann für dieses Jahr rund acht Milliarden Dollars betragen und damit um 50 Prozent größer als der Wert unseres Auslandshandels im vergangenen Jahre sein und doppelt so groß wie im Jahre 1914. Der Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr wird heute schon auf drei Milliarden geschätzt, während er im vorigen Jahre sich nur auf eine und drei Viertel, vor zwei Jahren gar nur auf eine knappe drittel Milliarde belief. Kein Wunder, daß unsere Kriegsmaterial- und Munitionsfabrikanten, sowie die Exporteure von Lebensmitteln bald nicht mehr wissen, wo sie die eingeheimsten Gewinne lassen sollen.

Geht das noch lange so fort, so wird das Land an seinem ungesunden Reichtum ersticken. Denn auf die fetten Jahre der Hochkonjunktur sind bisher noch stets die mageren Zeiten gefolgt, in denen man von dem während der ersteren angesetzten Fett zehren muß. Die Zeit solchen Rückschlages können natürlich nur die ohne übergroße Schädigung ertragen, deren finanzielle Existenz sich auf einer gesunden Grundlage aufbaut. Aber wie seiner Zeit auf das Anschwellen des deutschen Nationalvermögens durch die Milliarden der französischen Kriegsentschädigung die wilde Gründerzeit folgte und diese mit einem fürchterlichen Krache endete, so wird man auch in Amerika darauf gefaßt sein müssen, die ungesunde Ueberfütterung mit Alliirtengold früher oder später mit einer wirtschaftlichen Krisis zu bezahlen. Das Geld, mit dem der europäische Krieg unser Land so freigebig überschüttet hat, muß irgendwie angelegt werden. Anfänglich benützte man es zur Erweiterung, Vergrößerung und Neuerrichtung von Munitions- und Kriegsmaterialfabriken; der Bedarf daran ist aber längst gedeckt, und die neu ins Land strömenden Millionen und Milliarden müssen darum auf andere Weise untergebracht werden.

Das führt naturgemäß zu allerhand gefährlichen Spekulationen und zur Gründung von unsoliden Unternehmungen, und damit sind der wirtschaftlichen Krisis Tür und Tor geöffnet. Gar manchem von denen, über die Fortuna gegenwärtig ihr Füllhorn ausschüttet, wird das leicht erworbene Blutgeld dann unter den Fingern zerrinnen. Das wäre nun weiter kein großer Schaden, wenn nicht mit ihnen auch gleichzeitig Tausende von anderen ihre Ersparnisse verlieren würden, die sie in der Hoffnung auf die ihnen vorgespiegelten hohen Zinsen jenen Spekulanten anvertrauen. Die Dummen werden leider niemals alle. Und sie sind die einzigen Opfer der Finanzkrisen, die das Bedauern ihrer Mitmenschen verdienen, weil ihnen in der Regel die nötige Geschäftskenntniß fehlt, die Tragweite ihrer törichten Geldanlage für ihre eigene wirtschaftliche Existenz rechtzeitig zu begreifen. Die Vernichtung dieser vielen tausend selbständigen wirtschaftlichen Existenzen ist die bedenklichste Seite aller wirtschaftlichen Depressionen.

Solche Wirtschaftskrisen brauchen durchaus nicht immer durch Geldmangel heraufbeschworen zu werden, sondern sie können ihre Entstehung auch einem Ueberfluß an Geld verdanken. Je mehr Geld ins Land kommt, um so mehr wird sein Wert sich vermindern, und die unausbleibliche Folge davon ist ein Steigen der Preise für alle Bedürfnisse des zivilisirten Menschen. Unter dieser Teuerung haben selbstverständlich die wirtschaftlich Schwachen am meisten zu leiden. Aber auch an die anderen kommt bei der weiteren Entwicklung der Depression die Reihe. Büßt ein großer Teil des Volkes seine frühere Kaufkraft ein, so bleibt der Rückschlag auf den anderen Teil nicht aus; denn wenn ein Glied erkrankt, so wird stets der ganze Körper in Mitleidenschaft gezogen. Und beginnen erst einmal die schwächeren industriellen und kaufmännischen Unternehmungen zu verkrachen, so ist die Lawine im Rollen und kommt nicht eher zum Stillstande, als bis sie den toten Punkt ihrer Bahn erreicht hat, bis die sich bekämpfenden wirtschaftlichen Faktoren einem Ausgleich nahe sind.

Im wirtschaftlichen Leben der Nationen lösen andauernd Hochkonjunkturen und Depressionen einander ab. Gewöhnlich sind die sie verbindenden Kurven nur flach. Je steiler sie werden, um so schwerwiegender sind die Wirkungen ihres Wechsels für das Volk. Je höher die Linie der Hochkonjunktur ansteigt, um so verhängnißvoller muß die Reaktion für die gesammte Volkswirtschaft werden. Wir stehen heute im Zeichen der Hochkonjunktur und wissen, daß uns ein Umschwung früher oder später bevorsteht. Wann dieser einsetzen wird, läßt sich nicht voraussehen. Vielleicht fällt er mit dem Ende des Krieges zusammen, vielleicht beginnt er schon vorher, möglicher Weise auch später. Auf alle Fälle täte das Volk gut, sich bei Zeiten auf ihn vorzubereiten, damit der Sturz von der Hochkonjunktur zur Depression sich nicht zu einer wirtschaftlichen Katastrophe auswachse.

Geburtkontrole.

Vor einigen Wochen erschien vor dem Richter Wm. H. Wadhams in New York eine Mutter von sechs Kindern und Gattin eines Schwindsüchtigen, der seit Langem arbeitsunfähig ist. Sie war des Einbruchs beschuldigt, und wies darauf hin, daß sie zu ihrem Verbrechen nur durch die in ihrem armseligen Heime herrschende Notlage veranlaßt worden sei. Der Richter lehnte es ab, ein Urteil zu fällen, wies darauf hin, wie wünschenswert es sei, daß unter gewissen Umständen eine Kontrole über Geburten ausgeübt werde, und schloß mit den Worten: „Es ist meine Ansicht, daß wir in einem Zeitalter der Unwissenheit leben, auf welches zukünftige Geschlechter erstaunt zurückblicken werden."

In allen zivilisirten Ländern ist das absichtliche Abtöten des Lebenskeims mit schweren Strafen bedroht, die Lehrsätze einiger der weit verbreitetsten Glaubensbekenntnisse stellen die bezügliche Handlung mit Mord auf eine Stufe, gleichwohl hat die „Begrenzung des Familienzuwachses" in immer weiteren Kreisen Befürworter gefunden, und selbst in dem kinderarmen Frankreich sind Richter und die öffentliche Meinung geneigt, derartige Verbrechen mit einer gewissen Nachsicht zu behandeln.

Aber ist es denn ein Verbrechen? Es ist diese Frage, die durch die vorerwähnte richterliche Entscheidung aufs Neue zur Erörterung gestellt wird. Die Notwendigkeit, ein geistig und körperlich gesundes Geschlecht ins Leben zu rufen und die Zahl von geistig oder körperlich minderwertigen Kindern zu verhindern, deren Mängel entweder schon bei ihrer Geburt vorhanden waren oder eine Folge unzureichender Pflege und Erziehung sind, wird von Tag zu Tag stärker betont. Hervorragende Wissenschaftsmänner weisen darauf hin, daß die menschliche Gesellschaft auf dem Grundsatz aufgebaut ist, daß das Wohl der Allgemeinheit für die Rechte und das Verhalten des Einzelnen maßgebend sein muß, daß von diesem Gesichtspunkte aus die Menschheit moralisch, physisch und hygienisch regiert wird, und sie das Recht über Leben und Tod tatsächlich ausübt, indem sie durch Todesurteile Mitglieder der menschlichen Gesellschaft, die gewisse Gesetze verletzt haben, des Lebens beraubt.

Während in diesem Lande die Abtötung des Lebenskeims unverändert streng bestraft wird, scheint man sich in Europa mehr und mehr gegenteiligen Ansichten zuzuneigen. In Holland existirt eine Gesellschaft, die durch Aerzte und Hebammen die ärmeren Klassen hinsichtlich künstlicher Beschränkung der Familien unterrichtet, und diese Gesellschaft ist durch königliche Verfügung im Jahre 1895 als ein dem öffentlichen Interesse dienendes Unternehmen anerkannt worden. Die Geburtsrate in Holland, die bis zum Jahre 1876 bis auf 37 für das 1000 stieg, ist seitdem beständig gefallen, und beträgt zur Zeit etwa 29. Gleichzeitig aber auch hat die Kindersterblichkeit so außerordentlich abgenommen, daß trotz der verminderten Geburten der Volkszuwachs seit 1895 prozentual größer gewesen ist als vor dem Jahre 1876. Und auch die körperliche Beschaffenheit und der Gesundheitszustand der Bewohner Hollands hat eine große Besserung zu verzeichnen gehabt. Während das Durchschnittsmaß der einberufenen Rekruten für Männer über 5 Fuß 7 Zoll früher 24½% betrug, ist dieses seither auf 47½% gestiegen und das Verhältniß von 5 Fuß 2½ Zoll Länge stellt sich auf nur 8% gegen früher 25%.

Frankreich, das angeblich durch übermäßige Ausübung der Geburtskontrole zu einer absterbenden Nation gemacht worden ist, hat die niedrigste Sterbeziffer unter fast allen Völkern, und nur hin u. wieder ist diese größer als seine Geburtsziffer. Gleichwohl treffen die sich hieraufgründenden Folgerungen nicht zu, wie die folgenden amtlichen Ausweise feststellen. In den Jahren 1781—84 war die Geburtsziffer 38.9 für das 1000, d. h. höher als in England und fast so hoch wie die höchste in Deutschland verzeichnete. In der Zeit von 1901—1906 betrug sie nur 21.1, eine Abnahme von 17.8. Aber nun vergleiche man hiermit die Sterbeziffer: Vor der Revolution, in den Jahren 1781—84 betrug diese 37 für 1000, seit den letzten Jahren nur 19.6 für 1000. In anderen Worten, der Abnahme der Geburten um 17.8 für je 1000 steht eine Abnahme der Todesfälle um 17.4 für je 1000 gegenüber, so daß selbst bei einer Geburtsziffer von 21 der Volkszuwachs in Frankreich sich ebenso schnell vollzog wie bei einer solchen von 39 für je 1000. Es ist wissenschaftlich festgestellt worden, daß der allgemeine Gesundheitszustand in Frankreich sich außerordentlich verbessert hat, und die Volksvermehrung keine Beschränkung erlitten hat, wenn auch Theologen und Aerzte gegen die bei der Begrenzung des Familienzuwachses angewendeten Methoden Einspruch erheben. Aber auch eine moralische Besserung des Volkes hat sich vollzogen, denn nach amtlichen Statistiken ist die Zahl der Bestrafungen für Verbrechen von 3900 für eine Million der Bevölkerung in den Jahren 1873—77 auf 2180 in den Jahren 1908 bis 1909 herabgegangen, obwohl die Bevölkerung im gleichen Zeitraum von 36,600,000 auf 39,400,000 gestiegen war.

In England stieg die Geburtsziffer während der Jahre 1853 bis 1876 von 33 auf mehr als 36 für je 1000. Im letztgenannten Jahre wurde durch den Prozeß zweier Hebammen die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Geburtskontrole gelenkt, und die Durchschnittsziffer der Geburten ist seitdem beständig gefallen, so daß sie jetzt weniger als 25 für je 1000 beträgt. Eine englische Autorität auf dem Gebiete der Volkswohlfahrt äußert sich u. A. wie folgt: „Es wird vielfach behauptet, daß die Geburtskontrole vom ärztlichen und moralischen Standpunkte verdammenswert ist. Die Tatsachen aber bekräftigen die gegenteilige Ansicht. Wenn geringe Kinderzahl deren physische Beschaffenheit ungünstig beeinflußt, würde die Sterbeziffer seit 1876 nicht beständig geringer geworden sein. Heute gleicht sie fast ganz den Unterschuß der Geburten aus, obwohl diese jährlich über 400,000 weniger sind als vor vierzig Jahren. Die Zahl der Verurteilungen ist von 1280 für 1,000,000 im Jahrzehnt 1841—50 auf 299 in 1896 herabgegangen, fiel von 152,511 Verurteilungen im Jahre 1900 auf 141,555 in 1909, und erreichte in diesem Jahre den bisher verzeichneten niedrigsten Prozentsatz im Verhältniß zur Bevölkerung. Angesichts der in vielen Ländern stattfindenden Ermittelungen und Studien wird sich diese Frage nicht schon jetzt endgiltig entscheiden lassen. Beide Seiten unterbreiten gewichtige Argumente. Wohl aber sollte diese wichtige Frage nicht einfach durch die Bezeichnung „unmoralisch" abgetan werden. Ihre Wichtigkeit für die Wohlfahrt der gegenwärtigen Generation und kommender Geschlechter berechtigt sie zu ernster Erwägung."

Soweit die Gelehrten. Daß Theorie und Praxis, Richtigkeit und Fitigkeit sich häufig nicht miteinander vertragen, hat schon Inspektor Bräsig betont. Und er würde dies wohl auch mit Hinweis auf den gegenwärtigen Weltkrieg getan haben, der Frankreich nahezu beim letzten Mann angelangt sieht, während Deutschland dank seines Kinderreichtums fortwährend neue Armeen ins Feld zu stellen vermag und den Kampf mit der ganzen Welt siegreich bestehen kann.

Regierungskosten. Ein Statistiker berechnet das jährliche Einkommen des amerikanischen Volkes auf $10,000,000,000. Für Regierungszwecke, Bundes-, Staats-, County- und Stadtregierungen werden jährlich 8 Prozent dieser Riesensumme verausgabt. In anderen Worten: von je $12, die der Bürger verdient, geht einer an die Regierung. Kriegen wir unseres Geldes Wert?

* * *

Warum kostet das Brot 6 Cents? Im Jahre vor Beginn des Weltkrieges exportirten die Vereiniaten Staaten Weizen im Werte von $88,000,000, und Mehl im Werte von $54,000,000 nach Europa. Für die Zeit vom August 1914 bis August 1915 stellen sich die entsprechenden Ziffern auf Weizen $330,000,000, und auf Mehl $94,000,000. Diese Zunahme von 200 Prozent wurde auch im folgenden Jahr aufrecht erhalten, obwohl endgiltige Zahlen noch nicht vorliegen. Entweder müssen die Vereinigten Staaten ihren Getreideanbau vergrößern oder ihre Getreideausfuhr verringern. Die Möglichkeit einer Mißernte darf bei zukünftigen Berechnungen nicht übersehen werden, wenn das Publikum nicht eines Tages mit dem 7-Cents-Brot überrascht werden soll.

* * *

Beschlagnahme von Zinnwaaren. Weil Mangel an Rohzinn eingetreten, werden nun in Deutschland auf Grund einer kürzlich erlassenen Verordnung alle Bierglasdeckel und Bierkrugdeckel, die aus Zinn mit einem Reingehalt von 75 Prozent und mehr bestehen, beschlagnahmt. Diese Bierdeckel aus Zinn sind anzumelden und abzuliefern. Betroffen von dieser Maßnahme werden nicht nur alle Arten von Bierausschänken, Brauereien, Bierverlägen, Gastwirtschaften, Kaffeehäuser und Konditoreien, sondern auch Vereine und Gesellschaften, Kasinos und Kantinen, also auch studentische Korporationen, Tafelrunden, Klubs und dergleichen. Außer der zwangsweisen Einziehung der Zinndeckel von Biergläsern und Bierkrügen ist auch freiwillige Ablieferung einer Reihe von anderen Gegenständen aus Zinn gegen angemessene Vergütung vorgesehen

Bei deutschen Divisionsstäben nach und während schwersten Kämpfen.

Der wunderbare Organismus des deutschen Heeres ist hier an der Front derselbe wie im Innern des Landes. Nur entlockt er einem hier, wo die Maschinerie unter unendlich erschwerten Bedingungen arbeiten muß, noch größere Bewunderung als im Innern, wo das Leben des Alltags daneben gleich ruhig dahinläuft wie in Friedenszeiten. Dieser Organismus, verbunden mit der glühenden Vaterlandsliebe und den vielen trefflichen Charaktereigenschaften, die dem Deutschen — neben manchen, der großen Zahl Einsichtiger selbst wohlbekannten weniger sympathischen — eigen sind, ermöglichen es ihm allein, unter dieser ungeheuren Last standzuhalten. Niemand verhehlt sich, daß es noch furchtbare Kämpfe zu bestehen gilt, und daß noch Ströme von Blut fließen werden. In einem periodisch mit feindlichem Fernfeuer belegten Flecken, den wir auf einer unserer Fahrten passirten, steht auf dem Marktplatz gegenüber dem eleganten alten Rathause, von französischen und englischen Granaten bisher verschont, das Denkmal eines französischen Helden des Siebziger Krieges. Auf der Rückseite hat eine ungeschickte Soldatenhand auf den Marmorsockel die schlichten Worte geschrieben: Festhalten! Durchhalten! Dies ist der feste Wille und unerschütterliche Glaube aller, denen ich hier an der Front begegnet bin, vom letzten Soldaten bis hinauf zum Armeeführer.

Besonders wohltuend berührt es, wenn die Generale die ganze Ehre dieses Durchhaltens den Soldaten und den subalternen Führern zuwenden. Diese sind es, die hier das unendlich Schwere leisten, nach dem nervenmordenden Trommelfeuer aus ihren halbverschütteten Unterständen sich herauszuarbeiten, um den anstürmenden Gegner aufzuhalten oder gar zurückzutreiben, durch das Sperrfeuer hindurch ihren bedrängten Kameraden zu Hilfe eilen, oft 1200 bis 1600 Meter weit über offenes, unter wildestem Gardinenfeuer des Gegners stehendes Gelände hinweg.

Ein Divisionskommandeur erzählte uns eine Episode aus den Kämpfen der ersten Tage des letzten Monats. An der Grenze zwischen zwei Divisionen lag mit seiner Kompagnie ein Oberleutnant der Reserve. Da sieht er, wie bei der Nachbardivision die spärlichen Reste der ersten Linie zurückweichen. Der Gegner hat die beherrschende Höhe genommen und flutet bereits den Hang hinunter gegen die zweite Linie. Doch das Häuflein der Tapferen hat sich schon wieder gesammelt und stürmt unter Anspannung seiner letzten Kräfte erneut den Hang hinauf. Da kann er nicht untätig bleiben. „Schaut's her," sagt er zu seinen Leuten, „wia die do naufpintschern, dös gibt's net, do miassen mir hin!" Rafft außer seiner Kompagnie noch zwei in der Nähe liegende Kompagnien und ein Häuflein ihm zugeteilter Pioniere zusammen und gewinnt in mächtigem Anlauf die Höhenstellung wieder, die bisher auch noch fest in deutschem Besitz ist. Das ist die rechte „Initiative der Unterführer." Auf diese ist der höhere Führer hier fast vollständig angewiesen. Auch wo er etwa durch Einsetzen von Reserven noch selbst eingreifen kann, muß sich sein Handeln auf das Vertrauen in diese Initiative aufbauen.

Beim Abendessen im Stabsquartier einer Division, die seit Wochen auf verschiedenen Teilen der Front in vorderster Linie die schwersten Kämpfe mitgemacht hat und auch jetzt wieder „an einer recht windigen Ecke" im Kampfe steht, schilderte mir der Kommandeur die Empfindungen, die den Führer in solchen Momenten bewegen. Da sind von allen Seiten Meldungen da, die im Führer den Entschluß gereift haben, nun seine Reserve zum Gegenstoß einzusetzen. Nur gerade von der wichtigsten Flügelgruppe seiner Division, deren Mitwirkung er zum Erfolg seiner Aktion dringend bedarf, ist keinerlei Nachricht eingetroffen, sie ist entweder von jeder Verbindung abgeschnitten oder vernichtet. Da muß er die Hoffnung hochhalten, diese brave Truppe habe doch ausgehalten und aus dieser Hoffnung und diesem Vertrauen heraus seine Dispositionen treffen. Dann werden die Minuten der Erwartung zu Ewigkeiten, bis endlich die frohe Botschaft eintrifft: Ja, sie haben ausgehalten, sie haben geholfen die Zange, deren eine Klammer er mit der Reserve angesetzt hatte, zu schließen, und der Erfolg ist errungen. Welche Genugtuung für den Führer, daß das, was er in harter Friedensarbeit erschaffen, sich in der schwersten Prüfung so glänzend bewährt! Aber nicht etwa Ueberhebung findet man hier, sondern demütiges Gottvertrauen und Bescheidenheit bis hinauf zu den höchsten Führern, Bescheidenheit über die erzielten Leistungen, Bescheidenheit selbst über die Kriegsziele, die von den Männern der Front viel sachlicher und nüchterner beurteilt werden als von manchem unverantwortlichen Schreiber oder Redner weit drinnen im Lande.

Beim Stabe einer anderen Division verweilten wir einen großen Teil des Tages. Erst hatten uns die Herren in ihrem Quartier bei einem sehr guten Frühstück empfangen, währenddessen der zweite Generalstabsoffizier uns einen Vortrag hielt über die Ereignisse der letzten Tage. Einem ganz unglaublich heftigen Trommelfeuer, wie solches selbst in diesen Kämpfen noch nie erlebt wurde, das auf 35 Km. im Umkreis die Häuser erzittern machte, waren Gaswellen, Feuerströme und Minensprengungen gefolgt, und endlich hatte auf breiter Front der Infanterieangriff stärkster englischer Kräfte eingesetzt, ohne jedoch namhaften Erfolg zu erreichen. Man weiß, daß starke feindliche Kräfte hier bereits verbraucht wurden, aber immer noch stehen neue bereit, um den ersehnten Durchbruch zu versuchen. Wohl wird es ihnen, unter Anwendung aller dieser Mittel, gelingen, da und dort noch ein Stückchen der Front „wegzuknabbern." Was dieses Kampfgebiet kennzeichnet und den Kampf hier so unglaublich heftig und erbittert gestaltet, das ist die dem guten Straßennetz zu verdankende Leichtigkeit des Heranführens jeglichen Kriegsbedarfes. Insonderheit ist die Herbeischaffung großer Munitionsmengen mittelst Bahnen und Kraftwagen aufs höchste gesteigert. Es kann so viel Muntion nachgeführt werden, als verschossen werden kann. Dadurch unterscheidet sich dieser Kriegsschauplatz wesentlich von dem im Osten, wo der schlechte Zustand der Wege eine viel ruhigere Kriegführung bedingt. Der Verbrauch an Artilleriemunition ist ganz unglaublich. Ich hörte von Divisionen, bei denen während 24 Stunden 12,000 bis 15,000, aber auch von solchen, bei denen bis zu 50,000 Artilleriegeschosse verfeuert worden waren.

Der Herr Divisionskommandeur sagte mir, daß eigentlich in bezug auf Kriegführung hier gar nichts zu lernen sei. Was hier gemacht werde, sei kein Fortschritt, vielmehr die rückständigste Art der Kriegführung. Alles das, was Offiziere und Truppe in Kriegskunst gelernt hätten, das könnten sie nun gar nicht zur Anwendung bringen.

Nachmittags empfing uns der gleiche ebenso klar urteilende wie joviale Divisionskommandeur in seinem Gefechtsstand inmitten von Lorbeeren, die aber, wie er uns lachend versicherte, keine Vorschuß- sondern bloß Deckungslorbeeren seien. Die Exzellenz orientirte uns über das Gelände, zeigte uns die Standorte ihrer Brigadekommandos, die telephonisch und heliographisch mit ihr verbunden sind (Lichtsignale und Brieftauben treten sofort in Funktion, sobald eine Drahtleitung zerstört worden ist), er erzählte uns von seinen braven Artilleriebeobachtern, die weit vorne in dem von ihren Truppen zurückgewonnenen Wald, d. h. den paar Baumstümpfen, die von dem einstigen Walde noch übrig geblieben, ihre schwere Aufgabe erfüllen; einer in einem Unterstande neben drei verwesenden Leichen, die er nicht fortschaffen kann, ohne den Zweck seiner Aufgabe zu gefährden. Mancher Mutter Sohn kehrt von solchem Posten nicht wieder zurück. In der lebendigen Schilderung, die uns der Herr Divisionskommandeur über Gelände, eigene Truppen und gegnerische Stellungen gab, lebte der furchtbare Kampf, der hier ausgefochten wird, und seine Augen glänzten, wenn er seiner tapferen Truppe gedachte, die in der Hölle da vorne ausharrt. (N. Z. Z.)

Wie der Feldgraue spricht.

Ein schmales Bändchen, das sich in späteren Auflagen sicher tüchtig runden wird, wird einen sehr großen Leserkreis und, wenn es nach dem Wunsche des Verfassers Prof. Dr. Karl Bergmann in Darmstadt geht, noch viele Mitarbeiter finden. Das Büchlein will eine kurze Zusammenstellung von Scherz und Ernst in der neuesten Soldatensprache geben und bringt in elf Kapiteln übersichtlich geordnet eine Fülle von Ausdrücken und Redewendungen, die der Feldgraue für die Dinge und Vorgänge im Kriege, in Feldschlacht und Schützengraben, Ruhestellung und Lazarett geprägt und übernommen hat. Alle deutschen Stämme, alle Stände, Stadt und Land haben dazu beigetragen; wie sie im Kampfe unterschiedslos neben- und zueinanderstehen, so haben hier der Großstadtintellektuelle und der Bauernknecht, der seßhafte Bürger und der Wanderbursche ihr Scherflein zu dem neuen Sprachschatz gespendet. Es sind Wendungen darunter von großer Schlagkraft, von klarster Bildlichkeit, und fast alle von einem oft derben, manchmal grausigen Humor. Der Geschützkampf wird als „Liebesgabenaustausch" bezeichnet, die schnell auffahrenden und nach getanem Vernichtungswerk wieder ebenso rasch verschwindenden Motorbatterien als „Wanderzirkusse". Den furchtbaren Handgranatenkampf nennt man „Schneeballschlacht" und für die Handgranaten gibt es eine Unmenge harmloser Namen, „Knallbonbons", „Apfelsinen" u. s. w., auch der Ausdruck für „Thors Hammer", den sicher ein Germanist eingeführt hat, kommt vor. Wir haben keine Schimpfnamen für die Feinde, wir kennen nicht Schmähworte wie Bosch und Hunne, wir Barbaren begnügen uns damit, vom „Franzmann", vom „Parlewuh" zu reden und den französischen Bauern, wie 1870—71, „Pisang" zu rufen, den Poilu aber „Onkel Pitsch". Der Russe heißt „Iwan" oder „Rußki" oder in seiner Gesammtheit der „Rennverein". Die weißen Engländer erhalten ihre heimischen Namen „Tommy" und darüber hinaus noch der „Fußball-Indianer".

Beinahe schärfer ist der Witz, der den Kameraden und den heimischen Einrichtungen gilt. Die Kriegsfreiwilligen müssen sich die Titel „Kriegsmutwillige", „Sommer-Rekruten", „Pfadfinder" und „Jugendwehr" gefallen lassen, der ungediente Landsturm ohne Waffe wird zum „ungebildeten Landsturm oh weh". Die braven Armirungssoldaten, die mit dem „Teelöffel", d. h. der Schippe, arbeiten, heißen bekanntermaßen „Schipper", oder auch „Aluminiumsoldaten" oder „Blindgänger", die Telephonisten „Drahter", die Scheinwerfer „Nachteulen", die Automobilisten „Benzinhusaren".

Essen und Trinken spielt natürlich eine große Rolle. Gut ist es, wenn die Gulaschkanonen nicht nur „Proviantskugeln", d. h. Erbsen, bringen oder „Gardelitzen", d. h. Nudeln. „Handgranaten und Drahtverhau", d. h. Kartoffeln mit Dörrgemüse, ist auch nicht sehr beliebt, eher schon „Feldgraue", nämlich Leberwurst. Sehr gewünscht sind „Kochgeschirraspiranten", d. h. umherlaufende Gänse, Enten, Hühner Schweine, die dann im Kochkessel „etatsmäßig" werden. Marmelade ist als „Armeebutter" sehr gefürchtet. „Fettigkeiten" (übrigens ein echtes „Kunden"-Wort), will sagen Wurst u. s. w., und „Blindgänger", gefüllte Flaschen, die bald geleert, also zu „Ausbläsern" werden, natürlich sehr gewünscht. „Trockenes Brot mit Bemme", als einzige Nahrung, ist keine reine Freude, auch wenn es, wie wir hier ergänzend hinzufügen wollen, „Königskuchen" oder „Kaiser-Wilhelm-Torte" genannt wird. Schließlich hilft eine Zigarre darüber hinweg, nur darf es nicht die Marke „Gaswolke" oder „Fliegerabwehr" sein.

Die Geschosse werden je nach Geräusch und Rauchwolken, die sie entwickeln, als „Stinkwiesel", „Kohlenkasten", „Hulehule", „D-Züge" und mit vielen anderen Namen gekennzeichnet. Schrapnells (Brennzünder), die mit einer gewissen Regelmäßigkeit herübergeschickt werden, als B. Z., wie überhaupt die B. Z. auch sonst oft Pathe stehen mußte, nämlich bei vielen Feldzeitungen.

Erwischt es einen, hat die „Stottertante", die „Dengelmaschine", die „Totenorgel", wie das Maschinengewehr heißt, mit einem ihrer Geschosse, hat eine „Hülsenfrucht", d. h. das des feindlichen Infanteristen, getroffen, so „haben sie" dem armen Kerl „eine verpaßt".

Auf einen kleinen Irrtum sei noch aufmerksam gemacht. „Dies oder jenes ist verschüttet gegangen", d.h. verloren, hält Bergmann für ein neues, den Sprengungen entlehntes Bild. Es ist aber schon alt und der „Kundensprache", ja dem „Rotwelsch" entnommen.

Delikat. — „Haben Sie nicht früher Geschäfte in Guano gemacht?" — „Ja früher, da ernährte der Guano seinen Mann; aber jetzt kann man dabei verhungern; ich habe allen Geschmack daran verloren!"

DETMER Piano Geschäft
Pianos und Player Pianos.
10 S. Wabash Ave. u. 1456 N. Claremont Ave.

Höchste Zeit

Gratulations- und Postkarten zu Weihnachten und Neujahr an Ihre Verwandten und Bekannten in Deutschland zu senden. Karten schlicht und geschmackvoll ausgestaltet mit Aufdruck:
Gesegnete Weihnachten
Herzinnige Weihnachtsgrüße
besonders geeignet.

A. KROCH & CO.
Deutsche Buchhandlung
59 und 61 Ost Monroe Str.
(zwischen Wabash und Michigan Ave.)

Todesanzeige.

Deutscher Kriegerverein von Chicago.

Den Beamten und Kameraden zur Nachricht, daß unser Kamerad

Friedrich Wilhelm Gruen

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Montag, den 13. November, um 1 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, 6012 Ridge Ave. Die Kameraden werden freundlichst ersucht, zahlreich zu erscheinen um dem verstorbenen Kameraden die letzte Ehre zu erweisen.

Ernst Kiehl, Präsident.
Emil Boettcher, Einnehmer.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Charles Emil Ernst,

geboren in Neuweiler, Baden am 11. Nov. 1846 gestorben ist. Beerdigung am Montag, den 13. November, punkt 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 602 Deming Place, nach der St. Clemens-Kirche, wo feierliche Hochmesse zelebrirt wird, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Kinder:

Clara E. Bollenweck, Julia E. Heißler, Leo E. Ernst, Amanda E. Hamilton und Blanche E. Haugan. fafon

Todesanzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater

Johann Schwendner,

Gatte der verstorb. Theresia, geb. Hoene, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 14. Nov. 9 Uhr Morg., vom Trauerhause, 2082 Bonaparte Str. nach der Unbefleckten Empfängniß-Kirche, wo ein Requiemamt zelebrirt wird, von da mit Kutschen nach dem St. Marien-Gottesacker. Mitglied des St. Eustachius Hof Nr. 283, C. O. F. und des St. Georg Männerverein. — Um stille Teilnahme bitten:

fafo Peter und Frau Regina Miller, Kinder.

Gestorben: Fritz Treuen, geliebter Gatte von Zoa Treuen, geb. Moore, Vater von William, August, Caroline, Henry, Emil, Theodor von Fritz Minnie, Bernhard Laggern, Richard William, Alter und Albert. — Beerdigung Montag, den 13. Nov. 1916, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 6012 Ridge Blvd. nach der St. Johns-Kirche, Wabash und Hoover, von da mit Autos nach dem Concordia-Friedhof. fafon

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten sagen wir hiermit unseren innigsten Dank für die liebevolle und zahlreiche Beteiligung und die schönen Blumenspenden besonders dem Herrn Pastor Karl Schmidt für seine trostreichen Worte am Sarge und am Grabe unserer unvergeßlichen Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Maria Lauer, geb. Strahl.

Ferner den trauernden Freunden, die ihr im Leben so viele Beweise der Freundschaft gegeben haben, sowie dem Leichenbestatter Strauß für seine persönliche Aufmerksamkeit unseren herzlichsten Dank.

fafon Familie Lauer.

Zur Erinnerung

zur Erinnerung an meinen lieben Gatten

Emil Vollbrecht,

welcher heute vor einem Jahre, am 12. November 1915, gestorben ist.

Es weht um mich ein heiliger Schauer
Wenn ich zu deinem Grabe geh'
Es brinnt mein Herz in tiefste Trauer
Wenn ich an deinem Hügel steh'.
So lang ich es doch nicht begreifen,
Daß du so schnell von uns gingst.
Doch gönnen wir dir die ewige Ruhe,
Im Himmel ist ein Wiederseh'n;
Da gibt es keine Trennungsstunde,
Da werden wir uns ewig freu'n.

Gewidmet von deiner dich nie vergessenden Gattin Minna Vollbrecht.

Henry Schoellkopf Sons
Delikatessen.
309 und 311 W. Randolph Str.
nahe Franklin Str.,

In frischer Waare soeben erhalten:
Emmenthaler Schweizer Käse.
Limburger Käse.
Handkäse.
Roquefort Käse.
Fett Häringe in Weinsauce.
Bismarck Häringe.
Linsen.
Hirse.
Buchweizen Grütze.
Neue Nüsse.

Tulpen	20c das Dutzend
Hyacinthen	45c das Dutzend
Narzissen	30c das Dutzend

jondido

Zur Erinnerung

In wehmütiger Erinnerung gedenken wir heute des Todestages unseres inniggeliebten Gatten und Vaters

Julius G. Stibbe,

der uns heute vor einem Jahre, am 12. November 1915, durch den Tod entrissen wurde.

Wir können es bis heut' noch nicht verstehen,
Daß du so schnell mußtest von uns gehen.
D'rum ruhe sanft, ob ich auch weine,
Und tiefe Trauer mein Herz erfüllt,
Einst aber wird uns Gott vereinen,
Der alle Tränen wieder stillt.

Gewidmet von deiner dich liebenden Gattin: Wilhelmine Stibbe, nebst Kindern.

WALDHEIM FRIEDHOF
Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen, auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—General Offices: Forest Park, Ill. Telephon: Austin 796; Local Telephon: Forest Park 757. G. F. Geist, Präs.; August Pfaff, Vizepräs.; Fred Maas, Sekretär und Schatzmeister; Jakob Schwab, Supt.

AUDITORIUM
Große Oper-Saison
Cleofonte Campanini, Generaldirektor.
Morgen Abend um 8: **Aida** — Damen Raisa, Claussen. — Herren Crimi (Debutant), Rimini (Debutant), Goddard, Arimondi. Dirigent: Campanini.
Dienstag Abend, 14. Nov., um 8: **Herodiade** Damen Amsden (Debutantin), Claessens (Debutantin). Herren Dalmores, Maguenat, Journet. Dirigent: Charlier.
Mittwoch Abend, 15. Nov., um 8: Erste Vorstellung **Andrea Chenier** Damen Raisa, Raynolds (Debutantin), Van Gordon. Herren Crimi, Rimini. Dirigent: Campanini.
Donnerst. Abd., 16. Nov., um 8: **Le Prophete** Damen Claussen, Sharlow. Herren Dalmores, Journet. Dirigent: Campanini.
Freitag Abend, 17. Nov., um 8: **Carmen** Damen Farrar, Sharlow. Herren Muratore, Dufranne, Journet. Dir.: Campanini.
Samstag Matinee, 18. Nov., um 2: **Rigoletto** Damen Galli-Curci (Debutantin), Berat. Herren Nadal (Debutant), Rimini, Arimondi. Dirigent: Sturani.
Samstag Abend, 18. November zu popul. Preisen Doppel-Programm **Hänsel und Gretel** Damen DePhillippe, Przybylowska, Olitzka. Hr. Beck. Dir. Pollack. Nach diesem erste Vorstellung von **Madeleine** Damen Sharlow, Eden. Herren Hamlin, Kreidler (Debutant), Sargeant. Dirigent: Victor Herbert.
Sonntag Abend, 19. Nov., 8:30: **Das Rheingold** Damen Claussen, Van Dresser, Van Gordon. Herren MacLennan, Whitehill, Dufranne, Beck, Dua. Dirigent: Pollak.
Sitze jetzt zum Verkauf— 75c bis $5.00.
Mason & Hamlin Piano gebraucht.

Bush Temple **Deutsches Theater.** Superior 9356
Direktion Max Hanisch.
Heute Abend:
Der Postillon von Müncheberg.
Operettenposse von Conradi.
Heute Matinee:
Automobilkrach
Preise der Plätze: Logensitze $1.50, Orchester $1.00, Parkett und Balkon 75c, 2. Balkon 50c, Gallerie 25c. — Vorbestellungen erbeten. Tel. Superior 9356. — Die Theaterkasse ist täglich von 10 Uhr Vorm. bis 9 Uhr Abends geöffnet.
Matineepreise 75c — 25c.

Nord Seite TURN-HALLE Jeden Sonntag 3 P.M.
UNTER DEN AUSPICIEN DER CHICAGO TURN GEMEINDE
KONZERTE
Großes Eröffnungs-Konzert:
Heute, den 12. November
Nachmittags um 3 Uhr.
Ballmanns Orchester
Solisten:
Frl. Irene Gertrude Briggs, Sopran.
Frl. Marie Gleitenberg, Piano.
Herr Wm. E. van Doren, Cornet.
Novitäten-Programm. Eintritt 35 Cents.
Saisonkarten $5.00 für 20 Konzerte jetzt zum Verkauf in der Nordseite Turnhalle und bei Martin Ballmann.

4. Stiftungsfest u. Fahnenweihe

veranstaltet von der 3. Sektion des Ungarl. Nationalitäten Kranken Unterstützungs Vereins von Chicago

am Donnerstag (Danksagungstag) den 30. November 1916, in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str.

Anfang 3:30 Nachm. — Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50c die Person.
nv12,18,19,29

Silbernes Jubiläum

veranstaltet von der

10. Sektion

des Gegens. Unterstützungs-Vereins von Chicago

am Samstag, den 18. November 1916, in der Walhalla Halle, 3700 Wentworth Ave. Anfang 8 Uhr. Tickets 25c die Person.

KONZERT

veranstaltet vom

Teutonia Männerchor

am Freitag, den 24. November 1916, in der Wicker Park Halle, 2040 W. North Ave. — Anfang 7:30 Abends. Eintritt 50c die Person.

Bekanntmachung!
DR. ZENOR'S
Erste Klasse Dental Office
ist jetzt mit allen neuesten zahnärztlichen Apparaten ausgestattet, und der Doktor wird seine alten und neuen Freunde gerne empfangen.
534 W. North Ave., Ecke Mohawk Str.

EMIL H. SCHINTZ,
129 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 6846 Central.

STARCK'S

November-

Verschleuderungs-

Verkauf

von wenig gebrauchten u. „shopworn"

PIANOS

Unter den bekannten Fabrikaten in diesem Verkauf sind die folgenden:

Chase	$150	Hardman	$100
Schaeffer	140	Meister	105
Kimball	65	Steinway	185
Putnam	50	Chickering	125
Kimball	95	Starck	295
Hinze	100	Starck Player	
Shoninger	65		
Gerold	35		485

Noch Dutzende andere vorhanden; tatsächlich jede Machart, die Ihr wünscht, und zu irgend einem Preis, den Ihr bezahlen wollt.

Bedingungen:

Keine Anzahlung

30 Tage Probe

$1 wöchentlich

Wir meinen, der einzige Weg, ein Piano zu wählen, ist im Heim. Niemand kann bequem das Piano wählen und entscheiden, welches er will, in den Piano-Lagerräumen, und wir sind bereit, Euch irgend ein Piano nach Eurem Heim zu schicken, so daß Ihr selbst über Ton und Qualität urteilen könnt. Nach 30 Tagen Probe, falls Ihr das Piano befriedigend findet, bezahlt uns nur $1 die Woche. Wenn nicht befriedigend, kostet Euch die Probe nicht einen Cent.

2 spezielle Piano-Bargains

kommen zum Verkauf am Montag:

Weber Pianola Spieler-Piano, Mahagoni Gehäuse, 50 Rollen Musik; kurze Zeit gebraucht; garantirt, zu $400
Bedingungen nach Wunsch.

Grand Piano, Mahagoni Gehäuse, kurze Zeit gebraucht, beinahe neu, 4 F. 8 Z. breit $435
Bedingungen nach Wunsch.

P. A. STARCK PIANO CO.

Fabrikanten der Starck Pianos, Starck Spieler-Pianos.

210—212 Wabash Ave.

Nahe Adams.

Für Musikfreunde.

Erfolgreiche Aufführung von Leo Tolstois „Der lebende Leichnam" im New Yorker Irving Place Theater. — Opernsaison der Gebrüder Aborn in New York. — Die Handlung von "Andrea Chenier", Giordanos Oper, welche am Mittwoch hier aufgeführt wird.

Leo Tolstois packendes Stück „Der lebende Leichnam" hat im Irving Place Theater in New York den größten künstlerischen Erfolg davongetragen. Diesem recht schwer wiederzugebenden Werk wurde eine auf der Höhe stehende Darstellung zuteil. Die letzte Novität dieses Theaters ist eines der originellsten und pikantesten Lustspiele der modernen Bühne, „Der Gatte des Fräuleins", von dem berühmten ungarischen Dichter Gabriel Dregely.

* * *

Das Textbuch des „André Chenier" behandelt die Schicksale des Revolutionsdichters André Chenier, welcher bekanntlich auf der Guillotine geendet hat. Das 1. Bild spielt im Schloß von Coigny. Die Dienerschaft richtet alles zu einer Soirée her, und der Diener Gerard, der spätere Revolutionsmann, gibt seinem Haß gegen die Vornehmen wiederholt Ausdruck. Während der nun kommenden Festlichkeit trägt Andre Chenier auf Bitten Madeleines von Coigny hinreißende Verse vor, in denen er die Aristokratie scharf verurteilt. Ungeachtet der Entrüstung der Gäste gibt Madeleine dem Dichter Recht, und Gerard, der ihm begeistert zugestimmt, wird sofort entlassen.

Das 2. Bild zeigt einen Platz an der Seine mit Cafe und der Büste Marats. Abbe Roucher, ein Freund Cheniers, raunt ihm die Warnung zu, daß ihm seitens des öffentlichen Anklägers Gefahr drohe. Er händigt Chenier einen Paß zur schleunigen Flucht ein, doch hat dieser, bevor er selbe antritt, noch etwas zu besorgen; er hat eine Zusammenkunft mit Madeleine. Diese erscheint und sucht bei Chenier Schutz; als beide aber fliehen wollen, tritt ihnen Gerard in den Weg. Chenier sucht ihn zurückzudrängen, und Roucher flüchtet mit Madeleine über die Brücke.

Das 3. Bild bringt den Sitzungssaal des Tribunals. Gerard verliest die Anklageschrift gegen Chenier. Madeleine wird hereingebracht, und Gerard, der sie bisher in leidenschaftlicher Weise verfolgt hatte, kann der Tugend seiner früheren Herrin seine Achtung nicht versagen. Doch bekehrt sie ihn zu spät, denn der Vorsitzende, der Ankläger, die Geschworenen und das Volk füllen nun den Saal. Chenier verteidigt sich in glänzender Weise, wird aber, da das Volk nach Opfern lechzt, trotz der Parteinahme Gerards für ihn zum Tode verurteilt.

Das 4. Bild spielt im Gefängnishof bei Nacht. Gerard führt Madeleine zu dem bei Laternenschein dichtenden Chenier. Das Mädchen beschließt, da eben eine zum Tode Verurteilte freigelassen wurde, an deren Stelle zurückzubleiben. Sie besticht den Schließer mit einem Geldgeschenk, und Gerard verläßt sie und Chenier, um zu versuchen, ob er von Robespierre die Freilassung beider erwirken könne. Es folgt ein rührendes Liebesduett. Mit Tagesgrauen tritt die Wache an, die Gefangenen werden mit Namen aufgerufen, und Madeleine besteigt gefaßt mit Chenier den Todeskarren, welcher zum Gefängniß hinaus der Guillotine zueilt. Gerard kommt unverrichteter Dinge zurück.

* * *

Die Brüder Milton und Sargent Aborn werden am 20. November eine großangelegte populäre Opernsaison im Parktheater in New York eröffnen, die bis zum April dauern soll. Neue und die beliebtesten älteren Opern werden mit vortrefflichen Künstlern in englischer Sprache gegeben werden. Der beste Sitz soll einen Dollar kosten, schon für 25 Cents wird man aber einen anständigen Sitz haben können. Nach den bisherigen Leistungen der Gebrüder Aborn kann man nur Gutes erwarten.

* * *

Der junge Pianist Beryl Rubinstein gibt heute Nachmittag, 3:30 Uhr, unter der Direktion von Helen L. Levy ein Konzert im Florentiner Saale des Congreß Hotels. Er wird Beethovens Waldsteinsonate, Sonnett und „Abendharmonien" von Liszt, Prelude von Debussy, Berceuse und Lesginka von Liapunow und den Walzer „Künstlerleben" von Strauß-Godowsky spielen.

Deutsches Theater.

(Bush Temple)

„Der Postillon von Müncheberg", Operettenposse in 5 Akten von Conradi.

Den größten Teil der laufenden Woche soll Conradis Operettenposse „Der Postillon von Müncheberg" die Bühne im Bush-Temple beherrschen. In Anbetracht dessen wäre es zu wünschen, daß die Darsteller sich miteinander noch etwas besser einspielen würden und daß auch das Orchester mit den Bühnenkünstlern etwas engere Fühlung gewinnen möchte. Im Uebrigen war die gestrige Aufführung der lustigen Posse schon der Aufmerksamkeit des Theaterpublikums wert. Die ausübenden Künstler gaben sich mit einer Ausnahme redliche Mühe, durch gutes Spiel und flottes Tempo Stimmung zu machen. Von den Damen muß natürlich an erster Stelle Frau Schoenfeld genannt werden, deren reiche Stimmittel die Aufführung von Gesangsstücken auf unserer hiesigen deutschen Bühne zur Zeit allein möglich machen. Frau Schoenfeld gab die singende Posthaltersnichte und spätere Primadonna Fanny mit ihrer gewohnten urwüchsigen Natürlichkeit und selbstverständlichen Leichtigkeit. Ihre zahlreichen, hübschen Gesangseinlagen fanden berechtigten Beifall. Auch die Couplets der Damen Stephenson und Mahler schlugen elektrisirend ein. Sie sangen flott und sicher. Erstere gab das kluge Kammerkätzchen der Diva, während Frl. Mahler die kleine Rolle der Buffet-Mamsell übernommen hatte.

Die Palme des Abends gebührt aber unstreitig Theodor Christmann. Sein Theaterdirektor Bitterling war eine glänzende Leistung. Sein Humor, seine Komik waren geradezu zwingend und lösten einmal ums andere allgemeine Heiterkeit aus. Seine ganze Aufmachung war dazu so gelungen, daß man schon bei seinem Anblick unmöglich ernst bleiben konnte. Stimmlich erwies sich der Künstler leider nicht so stark. Das Orchester sollte bei seiner Begleitung darauf Rücksicht nehmen und sich mehr Zurückhaltung auferlegen. Ganz unbefriedigend dagegen war Remy Marsano als Posthalter und Onkel. Er beherrschte seine Rolle ungenügend und nahm den Souffleur übermäßig in Anspruch. Diese Unsicherheit beeinflußte naturgemäß auch sein Spiel, sodaß sein Posthalter im Ganzen einen ziemlich unwirschen Eindruck machte. Otto Ludwig fand sich mit seiner Rolle als liebegirrender Postillon so leidlich ab, fühlte sich aber späterhin, nachdem er seine phantastische Uniform abgelegt hatte, sichtlich wohler und freier. Sein Spiel war einwandfrei. Gustav Haussig gab den vornehm tuenden, aber schon etwas heruntergekommenen Grafen von Ziegel-Dachstein ganz vortrefflich. Die Rolle ist nicht allzu sympathisch und es liegt die Versuchung nahe, sie zur Karritatur zu verzerren. Haussig widerstand dieser Versuchung, und das Ergebniß war eine annerkennenswerte Leistung. Die kleineren Rollen lagen in guten Händen und wurden gut wiedergegeben. Die Aufführung stand unter der Leitung von Direktor Hanisch, den Taktstock führte Kapellmeister Coufal. P. K.

„Der Postillon von Müncheberg" gelangt heute Abend, sowie am Mittwoch und Freitag Abend und am nächsten Sonntag zur Matinee zur Aufführung. Heute Nachmittag wird Skrowoneks Lustspiel „Automobilkrach" mit Herrn Loewenfeld als Gast zum letzten Mal aufgeführt, am Donnerstag die Strauß'sche Walzeroperette „Wiener Blut", die neulich so großen Anklang gefunden hat, mit Herrn Loewenfeld in der Rolle des Fürsten wiederholt und für Samstag Abend ist die Erstaufführung von Leo Falls berühmter Operette „Die Dollarprinzessin" mit dem beliebten Tenor Ludwig Eybisch aus Milwaukee als Gast in Aussicht genommen.

* In seinem Kolonialwaarengeschäft, Nr. 1729 West 16. Straße, wurde Bart Kachnowsk von zwei mit Revolvern bewaffneten Banditen überfallen und gezwungen, ihnen das in der Kasse befindliche Geld, $15. zu überlassen.

Gestrige Vereinsfeste.

Schöner Ball des Schiller-Frauenvereins zu Schillers Geburtstag.

Zahlreiche Ballfestlichkeiten.

Die Frauenvereine „Silver Leaf", „Lincoln" und „Northwest" hielten solche ab. — Zwei erfolgreiche Stiftungsfeste.

Alljährlich zu Ehren des Geburtstages des großen deutschen Dichters, dessen Namen er trägt, veranstaltet der Schiller-Frauenverein einen Festball in der Nordseite Turnhalle. Die wackeren, guten deutschamerikanischen Kreisen angehörenden Damen des Vereins hatten auch gestern wieder ein schönes Ballfest hergerichtet und sahen eine Menge Gäste bei sich. Neben dem Vergnügen des Tanzes, welchem zu den Klängen eines stark besetzten und trefflichen Orchesters eifrig und fröhlich gehuldigt wurde, ging diesmal noch andere und Allen höchst willkommene Unterhaltung einher in Form von musikalischen und deklamatorischen Vorträgen; die ersteren lieferte der Musikklub des „Junger Männerchor", der mit Zithern und Guitarren auf dem Festplatz erschien und sich, wie auch die übrigen Vortragenden, großen Beifall holte. Frau Erna Schade, die Präsidentin des Vereins, hielt eine herzliche Begrüßungsansprache. Den Arbeiten der nachbenannten Damen vom Komite ist der schöne Verlauf des Abends in erster Reihe zu danken.

Erna Schade, Präsidentin; Friederite Treichel, Maria Ladewig, Bertha Tennes, Ottilie Gruger, Carrie Leupold, Veronika Mayer, Margarethe Tammen, Margarethe Hettinger, Emma Schmidt, Rosalie Ries, Emma Roßt, Clara Siegel, Friederike Kori.

Silver Leaf Frauenverein.

Im großen Saale der Pilsen Halle an Ashland Ave. hielt der in weiten Kreisen beliebte Silver Leaf Frauenverein seinen Jahresball ab. Zu den Mitgliedern gesellten sich so viele männliche und weibliche Gäste, daß der festliche Saal dicht gefüllt war. Ein vorzügliches Orchester spielte lockende Weisen, zu denen sich die Paare in munterem Reigen drehten, und das gesellige Beisammensein in harmonischem Kreise erzeugte jene Stimmung, welche das sicherste und beste Zeichen einer erfolgreichen Ballfestlichkeit ist. Die Damen Bertha Ebert, Präsidentin; Minnie Marquart, Kittie Gordon und Klara Fleischmann, welche Alles vorsorglich vorbereitet hatten, leiteten das Ganze mit geschickter Hand.

Frauenverein Lincoln.

Trefflich amüsirten sich die Mitglieder und Gäste des Frauenvereins Lincoln, der gestern Abend in Siebens Halle seinen großen diesjährigen Herbstball abhielt. Es war für gute Tanzmusik bestens gesorgt worden, und so konnte es nicht ausbleiben, daß sich das jüngere Element ganz besonders gut unterhielt. Eine Verlosung, bei der ein Goldstück dem glücklichen Gewinner zu Teil wurde, regte die Kauflust der Festteilnehmer besonders an und brachte dem Verein einen hübschen Reingewinn. Auch für den inneren Menschen war von den wackeren Frauen des Vereins bestens gesorgt worden, und so konnte es nicht ausbleiben, daß sich alle auf das beste unterhielten. Zu besonderem Danke ist der Verein den Damen C. Kumpfer, T. Henning, Albrecht V. Rock, M. Krohnke, C. Bohnhold, C. Schmidt, K. Balzer und M. Markmann verpflichtet, die vom Verein zu Mitgliedern des Vorbereitungsausschusses ernannt worden waren.

Northwest Frauenverein.

Der Nordwest-Frauenverein hielt gestern im großen Saale von Schönhofens Halle, Milwaukee und Ashland Avenue, sein diesjähriges großes Herbstfest ab. Ein rühriger Festausschuß, der aus den Damen Kathr. Schotnecht, A. Rebenstock, A. Wiesete, E. Schotnecht und E. Marzolh bestand, hatte alle Vorkehrungen getroffen, um dem Fest vom Anbeginn an den schönen Verlauf zu sichern, den es tatsächlich nahm. Terpsichore regirte. Die immer tanzlustige Jugend kam zu ihrem Recht, bis in später Nacht das Home Sweet Home mahnte, daß auch die Ruhe ihre Reize hat.

Berliner Unterhaltungs-Verein Chicago.

In seinem Klublokal an der Ecke der Clybourn und North Avenue, beging der bestbekannte Berliner Unterhaltungsverein Chicago gestern Abend sein erstes Familienkränzchen der Saison, verbunden mit frohem Maskentreiben. Er hatte seine Freunde und Mitglieder ersucht, mit karnevalistischen Abzeichen versehen zu erscheinen, und die flotten Berliner hatten sich das nicht zweimal sagen lassen; als weise Athener vom Strand der grünen Spree waren sie in Kostümen erschienen, die an Orginalität nichts zu wünschen übrig ließen. Der Verein hatte zu Ehrengästen die beiden Exzellenzen Hindenburg und den Grafen Zeppelin eingeladen, sie waren aber, als ein Berichterstatter der „Abendpost" seine Vereinsrunde machte, noch nicht auf dem Plane erschienen, doch wurde versichert, daß sie im Laufe des Abends noch kommen würden. Im Orchester, das zu lustigem Tanze aufspielte, saß die „dicke Bertha" und die große Pauke wurde eigenhändig von Herrn Skoda, dem Erfinder der nach ihm benannten Mörser, bedient, die bekanntlich den Russen so viel zu schaffen gemacht haben. Bei solcher Musik und einem köstlichen Tropfen vergingen die Stunden wie im Fluge, und alle Festteilnehmer amüsirten sich aufs Beste. Dafür waren sie besonders aber dem Vorbereitungsausschuß zu Dank verpflichtet, der sich zusammensetzte aus den Herren George Aßfalg, August Schubert, Gustav Schulz, Hermann Gravenhorst, und Nicholas Matheis.

Unmittelbar vor Schluß der Redaktion ging der „Sonntagpost" über den Fernsprecher die folgende Nachricht zu: „Begleitet von ihren Adjutanten denburg, Mackensen und Graf Zeppelin trafen die Exzellenzen von Hinpelin um 10 Uhr 45 bei den „Berlinern" ein und verweilten längere Zeit in ihrer Mitte. Sie fuhren von der North Avenue und Clybourn Ave. in Z. 23 wieder direkt nach New London, um den Anschluß an das U-Boot „Deutschland" noch rechtzeitig bewerkstelligen zu können."

Unterstützungsverein Deutsche Wacht.

Treue Brüder- und Schwesternschaft halten die Mitglieder des Unterstützungsvereins „Deutsche Wacht", der gestern Abend in der Mozart-Halle unter starker Beteiligung sein 9. Stiftungsfest feiern konnte. Der den Gästen zu Teil gewordenen liebevollen Aufnahme ist es zu danken, daß dem Verein gestern Abend zahlreiche Anmeldungen von Damen und Herren zur Mitgliedschaft zu Teil wurden. Als besondere Anziehungskraft für den Besuch erwies sich die Verlosung einer goldenen Uhr, an der sich viele der Festteilnehmer beteiligten. Für flotte Tanzmusik waren beste Vorkehrungen getroffen worden, und so konnte es denn nicht ausbleiben, daß sich Jung und Alt bei dem Feste bestens amüsirte. Zu besonderem Danke aber sind sowohl der Verein wie auch seine Gäste dem tüchtigen Vorbereitungsausschuß verpflichtet, der keine Mühe scheute, um den Abend zu einem Glanzpunkte in dessen Geschichte zu gestalten. Diesem Ausschuß gehörten folgende Damen und Herren als Mitglieder an: J. H. Mueller, Vorsitzender; C. Brockmann, H. Laufer, E. Walter, J. Brandholz, L. Braun, B. Stern, H. Hartwig und J. Guntner und den Damen H. Bode, M. Anderson, C. Kreischer, B. Glaum, H. Schade, E. Klickmann und A. Gertz.

Damenchor Lyra.

Frau Josephine Tannhausen, die lustige Präsidentin mit einem aus einer Wäscheleine und Klammer geschickt hergestellten Kopfschmuck, und mit ihr Frau Martha Kneifel, Lena Lehmkuhl, Elisabeth Bandoly, Emilie Hack, Lina La Fuertch, Marie Leineweber, Rosa Edell, Anna Herald und Sophie Heger, das Komite, welches den gestrigen „Hard Times" Tanz des Damenchors Lyra in Hacks Halle veranstaltet und vorbereitet hatte, machte, wenn das möglich ist, noch vergnügtere Gesichter als seine Gäste. War doch der Abend wohl gelungen. Alle gingen auf den Gedanken ein, die meisten trugen entsprechende Kostüme, und getanzt wurde so flott und fidel von Anfang bis Ende als gebe es gar keine „harten Zeiten". Nur die Gesänge des Damenchors bildeten eine Unterbrechung und besonders die lustigen Sachen wie „der Seppl" und der Walzer „An der schönen blauen Donau" gelangen den Sängerinnen aufs beste. Eine schneidige Polizistin sorgte für Ordnung und Heiterkeit und wer nicht lustig genug war, der wurde eingesperrt. So herrschte denn froh vergnügtes Treiben bei der „Lyra" bis in die späten Stunden, in denen der Samstag Sonntag wurde.

Kaiser Friedrich Verein.

Das zehnjährige Stiftungsfest, welches der Kaiser Friedrich gegenseitige Unterstützungsverein gestern Abend in der Fleinerschen Halle feierte, gestaltete sich zu einer besonderen Ehrung für seine Präsidentin, Frau Margarethe Scholz, die nun seit über fünf Jahren erfolgreich an der Spitze des Vereins steht. Sie wurde durch das Geschenk eines in Gold ausgeführten Vereinsabzeichens mit einer eingravirten Widmung ausgezeichnet. Mit ihr hatten die Herren John Groß, Frank Kummer, Theo. Timmerman, Martin Metzen, Anton Wolf Mathias Zimmer, Ludwig Federspil, Louis Szomerfeld, John Nickel, Peter Oppel, John Holbach, John König, Charles Giese und die Damen Mina Trowbridge, Franze Ewert, Lena Noll, Albertine Groß, Josephine Schwab, Elise Nickel, Hanna Schüsler, Eliz. Baumert, Mina Beker, Lena Dickman und Kathi Borner die Vorbereitungen zu dem Fest getroffen, das sich äußerst lebhaft und angeregt gestaltete. Nebst den besuchenden Vereinen, Polyhymnia Damenchor, Schwäbisch Badischer Damenchor, Prinzessin Heinrich G. S. U. V., United American Social and Aid Society, Fidelia Unterstützungsverein Nr. 1, Banater Junger Männerchor, Oesterreich-Ungarländischer Gesangverein, Damenverein ehemaliger Soldaten, A. Petöfi Szövetseg, waren auch als tätig Mitwirkende die Harugari Damenabteilung gekommen, die einen famosen Drill ausführte, der junge Männerchor, der ebenso wie die Damenchöre verschiedene Lieder vortrug und die feschen Schuhplattler vom „Edelweiß", die wie immer in der bereitwilligsten Weise ihre flotten Tänze zur Freude der Anwesenden aufführten. Dichtgedrängt ging es im Saal zu, ein Zeichen, daß der jubilirende Verein an Mitgliedern und Freunden in den zehn Jahren seines Bestehens blühend und stark geworden ist.

„Heilt Euren Bruch wie ich meinen heilte"

Alter Seekapitän kurirte seinen eigenen Bruch, nachdem die Aerzte gesagt hatten: „Operation oder Tod".

Sein Heilmittel und Buch frei versandt.

Kapitän Collings fuhr viele Jahre auf See, dann bekam er einen schlimmen doppelten Bruch, der ihn binnen Kurzem nicht nur zwang, an Land zu bleiben, sondern ihn auch Jahre lang an Bett fesselte. Er versuchte einen Doktor nach dem andern und ein Bruchband nach dem andern. Keine Erfolge! Schließlich wurde er sich bewußt, daß er sich entweder einer gefährlichen Operation unterziehen oder sterben müßte. Er tat keines von beiden. Er heilte sich selbst.

„Männer und Frauen, Ihr braucht nicht aufgeschnitten und Ihr braucht nicht von Bruchbändern gequält zu werden.

Kapitän Collings machte aus sich selbst und seinem Zustand ein Studium — und endlich wurde er dadurch belohnt, daß er die Methode fand, die ihn zu einem gesunden, starken, lebenskräftigen und glücklichen Manne machte.

Ein Jeder kann sich derselben Methode bedienen, sie ist einfach, leicht anwendbar, sicher und billig. Jede Person auf der Welt, die einen Bruch hat, sollte das Buch von Kapitän Collings haben, das ausführlich erzählt, wie er sich selbst heilte, und wie Jeder dieselbe Behandlungsmethode in seinem eigenen Heim ohne irgend welche Belästigungen befolgen kann. Das Buch und Medizin sind frei. Sie werden frei an irgend einen Bruchleidenden versandt, der untenstehenden Koupon ausfüllt. Sendet ihn aber sofort — gleich jetzt — ehe Ihr diese Zeitung weglegt.

Freier Bruch-Buch und Heilmittel-Koupon.

Kapt. W. A. Collings (Inc.)
Box 166A, Watertown, N. Y.

Bitte, senden Sie mir Ihr freies Bruch-Heilmittel und Buch, ohne daß ich mich dadurch irgendwie verpflichte.

Name ....

Adresse ....

....

Mandel Brothers

Hausausstattungs - Gelegenheiten

Vor-Danksagungs-Verkauf von Tisch-Glaswaaren

Sehr begehrenswert für Damen, die stolz sind auf einen geschmackvoll arrangirten Tisch.

Dieses bemerkenswerte Ereigniß findet statt auf dem Sechsten Floor.

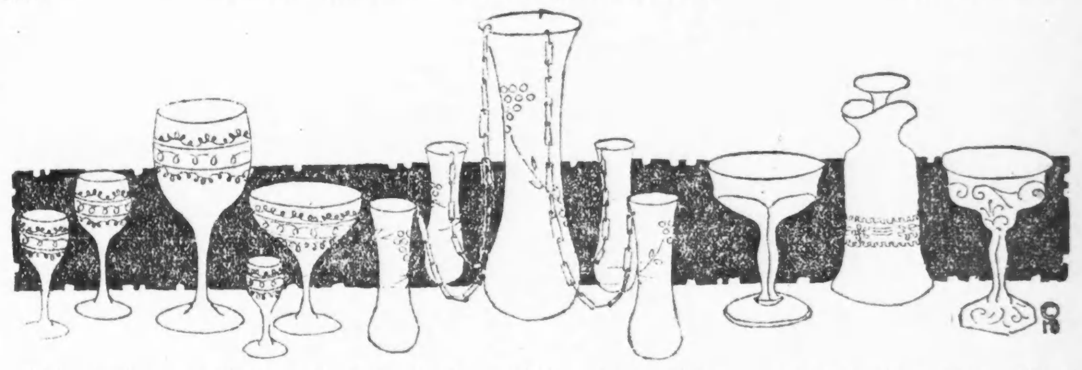
Tisch Farren Bowlen, schräger Schliff; mit Lining; hübsches Danksagungs Ornament — $2.95.

12zöll. Vasen, von geschliffenem Glas; Blumen- und schräger Schliff, — in ungewöhnlicher Wert. 2.95.

Wasserkrug, geschliffenes Glas; große Sorte und Blumen-Schliff, das Stück ... Preise von 3.35. Wassergläser, 35c.

Salat- od. FruchtBowle — von geschliff. Glas. 8zöll. Größe, sortirte Kombination Schliff — 3.25.

Krystall Compotes, — tiefer Schliff, in sortirten Mustern; sämmtl. an feinem Lead Blank; Preis 2.95.



Tafel-Service; 30 Stücke; 6 von jedem, Goblets, Sherbets, Wein-, Cocktail-, Cordialgläser, per Set, 5.25.

Mittelstücke, von leichtem geschliffenem Glas; große Vase und vier kleine Vasen mit Ketten, zu 1.50.

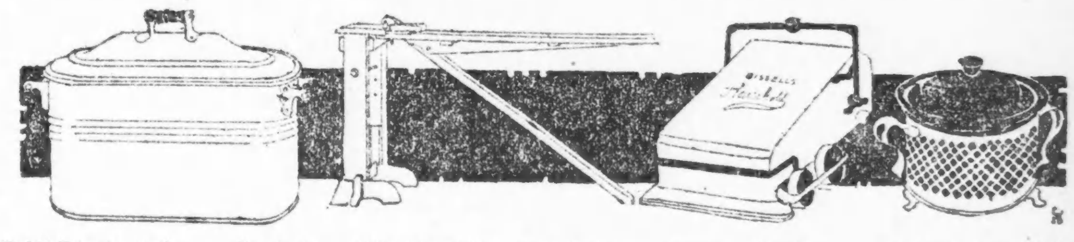
Sherbet Gläser — in schlichten Mustern, speziell, zu 10c.

Salat Dressing Flaschen, in gravirtem Entwurf— zu 95c.

Sherbet Gläser, in fancy Muster, — speziell, zum Preise von 10c.

Haushaltungswaaren in einer sehr zeitgemäßen Offerte

—gute Hausfrauen befähigend, sich für die „extra" Anforderungen der Feiertags-Saison vorzubereiten.

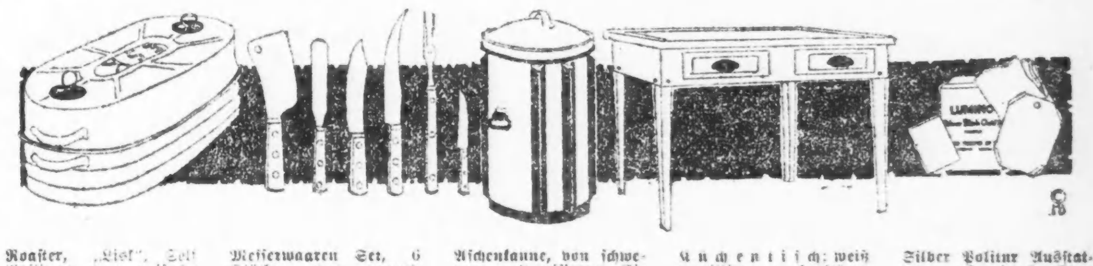


Waschkessel, Nr. 9 Gr., von schwerer Qualität d. Blech gemacht, — mit Kupfer-Boden; feste Holzgriffe, 1.78.

Bügelbrett, „Wise Womans"; neue Erfindung; macht das Bügeln zur Freude; Demonstration, 2.95.
Indoor Waschleine-Winde, „Blue Bird"; emaillirtes Metallgehäuse und geflochtene Baumwolle-Leine, 28c.

Vacuum Sweeper — „Bissells"; Haushalt-Style; reiche Mahagoni Politur; garantirt, zu 5.50.

Casserole für Backen, von braunem Steingut gemacht, weiße Glasur, nickelplattirtes Gestell, vollständig für 78c.



Roaster, „List", Selbst-Basting; ... Emaille über Stahl; hält einen 12 Pfund schweren Turkey, 1.75.

Messerwaaren Set, 6 Stücke, von garant. Stahl gemacht; jedes Stück im Haushalt nötig, spez., 1.38.

Aschenkanne, von schwerem galvanisirtem Eisen; große Sorte; verstärkte MetallStrips an Seite, mit Deckel, 1.95.

Küchentisch; weiß emaillirt, — sanitäres Stahl; mit Porzellan Platte; geschweißte Verbindungen, $13.95.

Silber Politur Ausstattung, „Lumina"; Electrode, Metallscheibe u. Politur Lappen, speziell zu 75c.

Roaster, „Savory", Selbst-Basting; schwer Emaille auf Stahl; in beliebter Größe für Turkey, 1.45.

Roaster, „Savory", Selbst-Basting; von polirter Stahlplatte gemacht; mittlere Größe; speziell, 78c.

Teekessel, Aluminium, 3 Qt. Größe; „Wearever" Fabrikat; Extra schwere Aluminiumplatte, speziell, 2.78.

Kaffeemühle, Krystall, an die Wand anzubringen; vollständig mit Krystall Kaffeebehälter, 1 Pfd.-Größe, zu 78c.

Joe Bensons Eheleiden.

Die Gattin bezichtigt, ihren Mann wiederholt mißhandelt zu haben.

John Benson, der in dem Maschinensaal einer großen Druckerei angestellt ist, hat, wie er gestern dem Richter Sullivan mitteilte, in seinem Eheleben sehr viel leiden müssen, da die Gattin, die holde, Frau Dorothea Myron Benson, ihn wiederholt schwer mißhandelte. Unter Anderm hatte sie, wie er sagt, die unangenehme Gewohnheit, ihm, während er schlafend im Bette lag, einen Faustschlag ins Gesicht zu versetzen. Trotzdem war er ihr mit inniger Liebe zugetan und versuchte sein Bestes, um sie glücklich zu machen, hatte aber keinen Erfolg damit, was sich schon daraus ergab, daß sie sechs Mal versuchte, sich mittelst Quecksilbersublimat das Leben zu nehmen. Benson legt seiner Frau auch zur Last, daß sie, obgleich sie als Handpflegerin $20 die Woche verdiente, auch nicht einen Cent zu den Haushaltsunkosten beitrug, sondern Alles auf ihre Kleidung verwandte, ja, daß sie, als er krank darniederlag, nicht einmal 50 Cents herausrücken wollte, damit er sich die nötige Arznei machen lassen konnte. Sein Scheidungsgesuch wurde bewilligt.

Weil er angeblich seinem Körper nicht die nötige Reinlichkeit angedeihen ließ, selbst an den hohen Festtagen kein Bad nahm, und seine Unterwäsche so lieb gewann, daß er sie niemals wechselte, hat sich Frau Lola M. Rupp von ihrem Gatten, Fred E. getrennt. Sie erzählte gestern dem Richter, daß sie es nicht länger bei ihm aushalten konnte. Da sie außerdem nachwies, daß er nicht für ihren Lebensunterhalt sorgte, wurde die Ehe gelöst. Fred soll jetzt in einer Kellerwohnung an der Cottage Grove Ave. hausen.

Frau Anna Hirsch gibt in ihrer gestern eingereichten Scheidungsklage an, daß ihr Gatte, George, sie wiederholt derartig schlug, daß ihr die Nase blute und daß er weder für die nötige Kleidung, noch auch für die erforderlichen Lebensmittel sorgte. Des Weiteren legte sie dar, daß er, während sie krank im Bett lag, eine ihrer Freundinnen, die sie pflegte, aufforderte, mit ihm durchzubrennen, wobei er erklärt haben soll, daß ihm seine Gattin völlig gleichgiltig geworden sei.

Feuer in Mohrs Kesselfabrik.

Es richtete einen Schaden von ungefähr $30,000 an.

In der Kesselfabrik der Firma Mohr & Son, Nr. 342 W. Illinois Straße, wütete gestern Nachmittag ein Feuer, das einen Schaden von etwa $30,000 anrichtete. Eine Zeit lang schien es, als ob es auf das in der Nähe gelegene Frachthaus der Baltimore & Ohio Bahn überspringen werde, den Löschmannschaften gelang es aber, es auf seinen Herd zu beschränken. Die Gäste in Gustav Corsiglias Speisewirtschaft, an Orleans und Illinois Straße, wurden durch den in diese eindringenden Rauch in Angst und Schrecken versetzt, es hat aber Niemand Schaden gelitten.

Ueber die Entstehungsursache des Feuers, das im dritten Stockwerk des Fabrikgebäudes zum Ausbruch kam, fehlen noch alle Angaben.

Leset die „Abendpost"

Personal-Nachrichten.

— In seinem Heim, Nr. 6012 Ridge Ave., ist vorgestern Abend Friedrich Drüen im Alter von ungefähr 58 Jahren gestorben. Er hinterläßt seine Gattin, Ida, sowie fünf Kinder, sieben Stiefkinder und acht Enkelkinder. Auch zwei Schwiegertöchter betrauen seinen Heimgang. Der Verstorbene ist ein Schwager von Sekretär Niederhellmann, vom Wohltätigkeitsverein der lutherischen Stadtmission, dessen Mitbegründer er ... war. Seine erste Gattin und zwei Kinder sind ihm schon vor vielen Jahren im Tode vorangegangen. Aus Möhrs am Main gebürtig, wanderte er im Jahre 1889 nach Amerika aus und ist seither in Chicago ansässig gewesen. Auch der Kriegerverein von Chicago betrauert sein Hinscheiden. Die Beerdigung findet am Montag statt um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause nach der St. Johannis-Kirche, Ecke Hoyne Ave. und Walton Str., von da in Kraftwagen nach dem Konkordia Friedhof.

Eine „Läuse"-Statistik.

Das im Verlauf dieses Krieges aktuell gewordene Läuseproblem hat ein englischer Militärarzt Dr. Peacock soeben um eine statistische Untersuchung bereichert. Er hat den Mannschaften aus den westlichen Schützengräben die Läuse gezählt, und gibt in einer englischen medizinischen Zeitschrift folgende Zahlen bekannt: Im ganzen waren 95 Prozent der Leute verlaust. Ganz ohne Läuse waren 4,9 Prozent; 1 bis 10 Läuse hatten 41,9 Prozent; 10 bis 20 fanden sich bei 19,6 Prozent; 20 bis 30 bei 14,7 Prozent; 30 bis 130 bei 11,2 Prozent; 130 bis 350 bei 4,9 Prozent, und mehr als 350 hatten 2,8 Prozent der Untersuchten.

— Ein gutes Mittel. — Arzt: „Na, das freut mich, mein Junge, daß meine Pillen so gut gewirkt haben! Wie hast Du sie denn verbraucht?" — Junge: „Mit dem Blasrohr."

— Bettlerhumor. — Betrunkener (der zur Wache gebracht wird): „Und wenn's eenen ooch noch so eklig geht, et find't sich doch 'ne gute Seele, die een unter die Arme greift."

— Vergaloppirt. — Professor: „Huber, Sie sind ein ganz gewissenloser, fauler Mensch; dazu noch bodenlos dumm! Wenn ich Ihren Vater sehe, sage ich ihm dasselbe!"

— Pech.— Der heimkehrende Ehemann: „So'n Pech! Zum ersten Mal komme ich nüchtern nach Hause, und gerade heute muß meine Alte schon schlafen."

10,590 Millionen Mark

Diese jedes menschliche Vorstellungsvermögen übersteigende Höhe haben die Zeichnungen des deutschen Volkes auf die

Fünfte deutsche Kriegsanleihe

betragen. — Wer Kriegsanleihe zeichnet, der weiß heute genau, daß er nicht einem in finanziellen Nöten befindlichen Staatsgebilde sein Geld anvertraut; er weiß vielmehr, daß er in der Kriegsanleihe eine Anlage findet, die ein militärisch siegreicher und wirtschaftlich gefestigter Staat seinen Gläubigern gewährleistet.

Zeichnungen auf die fünfte deutsche Kriegsanleihe nimmt zu den billigsten Tagespreisen entgegen:

Transatlantic Trust Co., New York.

Die Bank haftet mit ihrem Gesammtkapital und Reservefond in Höhe von $1,300,000 für die strikte Erfüllung aller übernommenen Verpflichtungen.
Auskunft erteilt bereitwilligst:

G. Plochmann, Schatzmeister,
1.4 W. Randolph Str. CHICAGO.

Das Liebeswerk.

Jeder Deutsche hat die heilige Pflicht, sich daran zu beteiligen.

Für den Fonds der deutschen und österreichisch-ungarischen Hilfsgesellschaft sind der „Abendpost" außer den bereits veröffentlichten Beiträgen bis gestern Abend die nachstehenden Summen zugegangen:

Abendpost Sammelbüchse....	1.08
A. H. der alte Soldat........	1.00
Max Roeder.....	2.00
4 Nichtraucher beim Skat....	15.00
Gambrinus Frauen-Verein durch Raffle von Album, Nr. 23 hatgewonnen. Raffle fand statt in Hoerbers Halle an Sonntag, 5. Nov.......	16.50
	35.58
Früher quittirt..........	$47,404.19
Zusammen	$47,439,77

Evangelische Gemeinden von Chicago und Umgegend.

Paulsgemeinde. Orchard und Kemper Str. Pastoren: R. A. John und Jacob Pister.

Zur Gemeindegliedschaft meldeten sich die Herren Charles Stanke und Theodor Pilgram. Der treue, fleißige Organist der Gemeinde, Herr C. A. Weiß, ist jetzt 30 Jahre — seit 1886 — im Dienste der Paulskirche. Möge er noch viele Jahre verbleiben. In den Frauenverein wurde Frau Krause eingeführt, und folgende neue Glieder wurden in Vorschlag gebracht. Friederike Wernecke, Minnie Kaul, Clara Werber, Helene Huth, Frau Salatin, D. Sievers und Rose Kramer.

Heute, den 12. November, wird der Evangelische Witwen- und Waisen-Verein sein 54. Jahresfest feiern, wozu alle Gemeindeglieder eingeladen sind und spezielle Einladungen auch vom Sekretär, Herrn Jakob Zurfli, versandt werden. Das Jahresfest des Frauenvereins, zugleich die erste Geburtstagsfeier des Paulshauses, verlief in schönster Weise, ebenso unser Festessen, von den Damen des Direktoriums veranstaltet. Der Theaterabend im Bushtempel brachte der Kasse des Paulshauses eine schöne Summe ein. Herr Friedrich Schneßler schenkte uns $150 für die Einrichtung eines Zimmers im Paulshause. Die näheren Arrangements für die Jubelfeier der 50jährigen Gründung unseres Waisenhausvereins liegen in den Händen eines Komites, bestehend nebst Beamten aus den Damen Kreßmann, Heß, Ortmann, E. Greckler, D. Hanke und Buehler. Als neues Mitglied des Waisenvereins wurde Frau W. Nissen aufgenommen. In die Paulsliga meldeten sich als Mitglieder Fred Jaeger, Curt Behm, Adolf Keßler, Leslie Erb, Oswald Gleich, Clara Keßler, Doris Krabbe, Erna Trexler, Rose Behm und Agnes Karrer.

Paulsgemeinde. Elgin, Ill. Pastor H. Jacoby.

Heute, den 12. November feiert die Gemeinde ihr jährliches Missionsfest. Am Abend werden auswärtige Pastoren reden. Unser Sammeltag wurde im Hauptgottesdienst von allen Vereinen gut besucht. Der Männerverein beschloß in seiner letzten Versammlung, sich dem lokalen Zweige des deutsch-amerikanischen Nationalbundes anzuschließen. In den Verband der Gemeinde traten ein die Herren Engelke und Wendt. Im Konfirmanden-Unterricht hat sich eine für unsere Verhältnisse recht große Kinderzahl eingefunden.

Andreaskirche. 28. Str. und Karlov Ave. Pastor K. Z. Moeller.

Am Jahresfest unseres Jugendvereins predigte Herr Pastor H. E. Lambrecht von der Peterskirche. Die Einnahmen im letzten Vereinsjahre betrugen $424.50, die Ausgaben $396.44. Unser Bazar war vom schönsten Erfolg begleitet. Am 23. und 24. November Abends gibt unser Jugendverein eine gesellige Unterhaltung.

Paulskirche. Hammond, Ill. Pastor J. J. Silbermann.

Unser Missionsfest war eines der schönsten, welches in der Gemeinde gefeiert wurde. Es beteiligten sich an demselben die Pastoren J. Hoffmeister von Dolton, J. Link, J. Bollens und J. Grebl von Chicago. Die beiden Chöre der Gemeinde, sowie der Mädchenchor der Zionsgemeinde in Matteson verschönerten die Gottesdienste. Die Kollekte betrug $57. In den Jugendverein wurden Alvine Brockmann, Clara Puhrmann, Erna Schrieber und Lorene Greuts aufgenommen.

Missionsfeste.

Die Lukaskirche in Beecher, Pastor G. Horst, feierte ihr Missionsfest, wobei die Pastoren Hoeppner, Berger und Grabl redeten. Die Kollette betrug $86.36. — In Minier redeten beim jährlichen Missionsfest der Johanniskirche des Herrn Pastor L. F. Kurz die Pastoren H. Tiecke und P. Langhorst. Obgleich es regnete, betrug die Kollekte $118.49.

Petersgemeinde. Cortez Str. Pastoren: G. J. Lambrecht und H. E. Lambrecht.

Am Mittwoch, den 15. November, Abends 8 Uhr, findet zum Besten unseres Deutschen Evangelischen Diakonissen-Hospitals eine dramatische Abendunterhaltung statt. Gute Vorbereitungen sind getroffen und alle Glieder evangelischer Gemeinden sind eingeladen, das gute Werk zu unterstützen.

Gemeinschaftliches Reformationsfest der Evangelischen Gemeinden.

Mit unserem großen Feste dürfen wir in jeder Hinsicht zufrieden sein. Die Johanniskirche war bis fast auf den letzten Platz mit Festgästen angefüllt. Die musikalischen Leistungen des Festchors, des Studentenorchesters, des Herrn Professors Theo. Scherer, des Herrn Professors J. Michel und des Solosängers Herrn Emil Gold waren tadellos. Die Festredner waren die Herren Pastoren J. S. Egartner von Oak Park, Paul Repke von Elmhurst und A. Glade von der hiesigen Nazaretkirche. Am Altare dienten die Pastoren L. Grebel, A. E. Meyer, H. H. Moeller, E. Rathmann, C. A. König und A. Fleer. Ein schönes Festopfer wurde erhoben, welches für das Predigerseminar und für die Missionsgemeinde in Oak Park bestimmt wurde.

Aus unserem Distrikt.

Im Auftrag des Präses des Nord-Illinois Distrikts, Herrn Pastor Ger. Grebel in Pekin, Ill., wurde Pastor Armin R. Mayer in die Immanuels-Gemeinde zu Pagineau von Pastor A. A. Zimmermann eingeführt. — Die Immanuelsgemeinde des Herrn Pastor J. A. Hoefer zu Partone feierte ihr Missionsfest, wobei die Pastoren A. B. Gaebe von Monee und R. Uhlhorn von Melrose Park redeten. Die Kollekte war $230. Auf dem Missionsfest der Paulsgemeinde des Herrn Pastor R. Mernitz zu Hinkley redeten die Pastoren G. Kroch von Bensenville, F. Werning von Norwood Park und C. F. Baumann von Aurora. Die Kollekte betrug $104.90. — In Carpenterville feierte die Zionskirche des Pastor W. Blasberg Missionsfest, wobei die Pastoren J. J. Meyer von Niles Center, H. Wagner von Bensenville und A. Voigt von Hanover redeten.

Salemskirche. 25. Str. und Wentworth Ave. Pastoren: H. H. Fleer und J. R. George.

Unerwartet schnell nach kurzer Krankheit folgte Frau Pastor Katharine Krafft am 5. November ihrem Gatten, Pastor C. Krafft im Tode nach. Sie brachte ihr Alter auf 67 Jahre, von denen sie 23 Jahre als Pfarrfrau an der Salemsgemeinde verlebte. Unter zahlreicher Beteiligung der Pastoren, des Salemfrauenvereins und des Frauenvereins wurde am Mittwoch, den 8. November die Leichenfeier in der Salemkirche abgehalten, wobei Pastor F. Holke von Highland Park und Pastor J. George, Hilfspastor der Gemeinde, die Leichenreden hielten. Ein Männerquartett und die Vereine sangen Trauerlieder. Die Verstorbene hinterläßt 7 Kinder, von denen drei im Predigtamt stehen in Ohio, Missouri und Jowa. Allen, besonders der Salemsgemeinde, bleibt sie als eine treue, freundliche Pfarrfrau in gutem Andenken. Die Beerdigung fand auf dem Edenfriedhofe statt, woselbst seit vier Monaten ihr Gatte ruht.

C. A. König.

Wer lacht mit?

Ueberbrettlabend des Vereins Deutsche Presse verspricht ein fideles Programm.

Jetzt, wo die Hitze des Wahlkampfes sich zu verziehen beginnt, fängt auch der Deutschamerikaner wieder an, anderen wichtigen Ereignissen des menschlichen Lebens seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die grollende Miene verschwindet, ein Lächeln macht sich häufig bemerkbar, und mitunter lacht er sogar ein wenig. Damit ihm aber sein voller Humor und seine sonst meistens sonnige Laune zurückgegeben wird, bedarf es diesmal schon außerordentlich starker Mittel. Ein solches bietet ihm der Verein Deutsche Presse durch den am 29. November, Abends, im North End Masonic Temple, 1500 N. Clark Str., stattfindenden Ueberbrettlabend. Wer sich noch der im Frühjahr stattgefundenen gleichartigen Unterhaltung erinnert, und selbst jetzt noch kaum ein Schmunzeln unterdrücken kann, wird es kaum für möglich halten, daß der damalige Erfolg übertroffen werden könnte. Und doch scheint dies dem Vergnügungskomite vollauf gelungen zu sein. Es hat in allen Weltteilen, einschließlich Keokuk und Posemuckel, Umschau gehalten, um sein Programm zu vervollständigen. So hat es u. A. die berühmte Tsingtau-Trara-Kapelle gewonnen, die bei 100 Grad Fanfahrenheit konzertiren wird, ein preisgekröntes Zwillingspaar wird sich im Tanz produziren, ein Quartett von Honolulu wird Lulieder singen, Frl. Hulahula wird einen Nationaltanz zum Besten geben, Amor wird direkt vom Olymp auf die Bühne herabklettern, McCutcheon jun. wird etwas stifteln, und Tinglings Zirkus wird durch einige seiner besten Clowns vertreten sein. Und als ganz besondere Anziehungskraft ist Mme. Sahara Bernhard gewonnen worden, die eine ihrer allerletzten Abschiedstournes verüben wird. Einführungen sind diesmal gestattet, und eine beschränkte Zahl Zutrittskarten für Freunde und Bekannte sind den Mitgliedern zur Verfügung gestellt worden.

Verbündete Vereine.

Die Delegaten der deutschen Vereine der Südseite, die zu den Vereinigten Gesellschaften gehören, werden gebeten, sich am Mittwoch dem 15. November 1916, 8 Uhr Abends in der Englewood Turnhalle, 1048 W. 63. Str., einzufinden. Die Versammlung ist von größter Wichtigkeit, weil von Mitgliedern der Vollzugsbehörde ein Bericht über die letzte Wahl gegeben werden wird.

Was vorbereitet wird. — Markt für Geschenke. — Wirkliche Weihnachtsstimmung. — Kunst, Poesie und Frohsinn im Dienste der Kriegsnothilfe.

Für die Kriegsnotleidenden soll gegeben werden, was jeder entbehren kann, und mehr als das. Ist es doch das Einzige, was die Angehörigen des deutschen Volkes und der mit ihm draußen Kämpfenden tun können, um zu zeigen, wie sie mit dem Herzen bei der heiligen Sache sind. Allein nicht bloß, daß gegeben wird, sondern auch, wie es geschieht, soll seine Wirkung auf das immer nachdrücklichere Hervortreten deutschen Wesens in Amerika zeigen. Das ist der Grundgedanke des „Weihnachtsmarktes". Er kommt ganz im Sinne der uralten Einrichtung dieser Art in deutschen Städten zur Ausführung. Er soll und wird nicht ein gewöhnlicher „Bazar" werden. Nicht Massenverloosungen mehr oder oft weniger begehrenswerter Gegenstände sind geplant, die das Geldausgeben höchstens zur lästigen Pflicht machen. Was dort zum Verkaufe kommt, sind überwiegend Arbeiten deutscher Frauen und Mädchen, wie sie sonst um diese Jahreszeit als Weihnachtsgaben gefertigt werden und die nun von ihnen verkauft werden, um den Erlös den Kriegsnotleidenden zu geben.

Und dieser Verkauf soll sich in einem Rahmen abspielen, der, so weit es tunlich ist, an die alte Heimat gemahnt. Mit Tannenreisig geschmückte Buden. Darin Dinge, wie man sie auch drüben um die Weihnachtszeit schätzt. Christbaumschmuck und Spielsachen, Puppen, Lebkuchen und Marzipan, und für die Wiener wird es nicht einmal an dem „Zwetschkenkrampus" fehlen, ohne den es keinen Nikolomarkt dort draußen gibt.

Das Vorspiel.

Des Festes Stimmung wird würdig eingeleitet. Ein Festspiel ist geschrieben worden und wird nun zur Aufführung vorbereitet, das in ernsten und klingenden Worten an das Werk der deutschen Frauen in dieser großen Zeit gemahnt. Ein Spiel, das den poetischen Schimmer, mit dem die Erinnerungen unserer Jugend das Weihnachtsfest verklären, wiederspiegeln wird in Weihe und kindlichem Frohsinn. Und das hinüberleiten wird in solcher Stimmung zu dem Fest der Spenden und des Gebens, das damit für sieben Tage in der Turnhalle beginnt. Die „Van Vlissingen Dancers" und 30 Kinder deutscher Familien von dieser Meisterin des klassischen Reigentanzes geleitet, wirken mit. Und während im Saale das Markttreiben lustig tobt, kann man es von der „Tischausstellung" des Wiener Kafehauses in Ruhe betrachten. Das ist, wie dem der wienerischen Sprache nicht mächtigen gesagt sein muß, keine Ausstellung von Tischen, sondern das sind die vor das Kafehaus hinausgestellten Tische, an denen sie in Wien so gern in hellen Sommertagen im Freien sitzen. Unten aber geht es in der Wirtsstube — so wollen wir nun immer statt des unnötigen Fremdwortes Restauration — sagen, hoch her, und deutsche Lieder, meist für den Zweck gedichtet und von allen gemeinsam gesungen, werden unter der Leitung der verschiedenen Vereine erschallen. Wen es aber nach den noch gemütlicheren Reizen einer echten deutschen Trinkkemmenate lüstet, der findet in der Weinstube Behaglichkeit, in der er zwar nicht wie Hauff im Bremer Ratskeller in stillen Phantasien sich ergehen kann, aber bei Sang und Klang mit fröhlichen Genossen den Römer und den Kelch mit perlendem Schaumwein leeren darf, den ihm anmutige Schenkmädchen reichen.

Auf dem Tanzboden im Schwabenzimmer werden sich die Paare lustig im Kreise drehen. Sie müssen nicht immer nach amerikanischer Sitte gefühllos spazieren gehen, wenn sie tanzen wollen. Und sie werden nicht gleich schwindelig werden, wenn es rund um und um und in flottem Zeitmaß geht. Vom Lärm und Treiben des Marktes abseits aber ist das Schaugerüst errichtet. Und dort wird an jedem Abend feinkünstlerisch Gewähltes gesungen und gespielt werden. Den Zauber von Alt-Wien verkörpert „Brüderlein Fein" mit süßen Walzermelodien im Stile der Lannerzeit und des älteren Johann Strauß mit seinem unvergleichlichen „Sang der Jugend." Frau Dr. Köhler und Frau Dr. Welcker werden die führende Rolle der Frau Drechsler abwechselnd spielen. Carl Rohles singt den Domkapellenmeister Drechsler, Frau Emilie Kemper spielt die alte Haushälterin, Camilla Bunte die „Jugend". Frau Miller Morse leitet die Tänze des Spieles und eine Tanzeinlage. Am Hofe von Serenissimus — wer anderer als Heinrich Löwenfeld könnte es sein — wird von Maria Jungs Tanzkunst und Grazie geleitet, neben einem anmutigen Menuett die Ballettkunst eines früheren schönheits- und frohsinnigen Zeitalters gezeigt, von Gesang und Geigenspiel unterbrochen. Im „Gaudeamus" aber leben alte Studentenerinnerungen wieder auf, der „milderquickende Zauber der Burschenjahre." Es müßte mit seltsamen Dingen zugehen, wenn bei solcher Fülle des Gebotenen — das Aufgezählte erschöpft es noch nicht einmal — nicht ein reicher Strom von Geld vom Weihnachtsmarkt in die Kassen der Hilfsgesellschaft fließen würde.

German Club.

Oscar A. Kropf hielt eine fesselnde Ansprache über Amerikanismus.

Das gestrige Gabelfrühstück des German Club im Hotel Sherman wurde zu Ehren des verdienstvollen früheren Präsidenten des Clubs, Herrn Oskar A. Kropf gegeben, der auch der Redner bei dieser Gelegenheit war. Herr Kropf sprach über „Leute, die sich zu Kritikern des Amerikanismus Anderer aufgeworfen haben." Er wendete sich dabei gegen die Leute, welche dadurch von sich reden zu machen suchen, daß sie die Treue der Amerikaner deutschen Geblüts zu den Vereinigten Staaten in Zweifel ziehen und verdächtigen, während die große Masse der wirklichen Amerikaner, gleichviel welcher Abstammung, auch heute noch sich nicht einfallen läßt, zu denken, daß die Amerikaner deutscher Abstammung weniger aufrichtig, tief und echt in ihrer Hingabe an unser Land sind, als sie selbst. Der Redner rief sodann fünf große Amerikaner, George Washington, Andrew Jackson, Abraham Lincoln, James A. Garfield und Grover Cleveland als Zeugen dessen auf, was der Begriff Amerikanismus für ihn bedeutet. Der Amerikanismus dieser Männer, erklärte Herr Kropf, deckt sich mit dem Amerikanismus der Deutschamerikaner. Nicht von diesen oder Amerikanern anderer europäischer Abstammung drohe diesem Lande Gefahr, sondern von jenen Leuten, welche in grenzenloser Selbstsucht und Selbstüberhebung Rassenhaß unter der Bürgerschaft zu stiften bestrebt sind.

Der Redner erinnerte daran, wie England die holländischen und französischen Ansiedler unter seine Faust gebracht hat und wie, als der Druck unerträglich wurde und der Rebellionskrieg ausbrach, der Franzose Lafayette, der Pole Kosciusco und der Deutsche Steuben Washingtons treue Helfer gewesen sind. Die Auswanderer aus Europa, erklärte der Redner, sind nicht in dieses Land gekommen, um sich einer der anderen Nationalitäten anzuschließen, sondern um Amerikaner zu werden, mitzuhelfen am Aufbau einer neuen Nation, und ihre Nachkommen werden sich weder durch Drohungen noch durch Schmeicheleien oder Betrug in den Dienst irgend einer anderen Nation zwingen lassen.

Der Amerikaner der Zukunft, sagte der Redner, ist berechtigt zu deutschem Wissen und Können, zu deutschem Gemüt nicht weniger als zu deutscher Kochkunst.

„Wir müssen an der Verwaltung der Dinge, welche das tägliche Leben ausmachen, größeren Anteil nehmen", sagte Herr Kropf. „Wir schulden der amerikanischen Nation deutsche Tüchtigkeit und Gründlichkeit in Verwaltungsdingen. Der Deutschamerikaner, wenn auch sein Herz blutet angesichts der Leiden seiner Stammesgenossen jenseits des Meeres, steht nur für eine einzige Flagge ein, die rot-weiß-blaue. Wenn das Verrat ist, dann mögen unsere Kritiker es nur so nennen."

Der Glee Club sang während der Versammlung einige sehr beifällig aufgenommene Lieder. Richter Scully machte auf die für den 21. November bevorstehende Einweihung der Carter H. Harrison-Schule aufmerksam. Die Feier würde, sagte er, ein ganz deutsches Gepräge tragen, und die Mitglieder sollten so zahlreich wie möglich daran teilnehmen.

L. Kaufmann & Co.,
Deutsches Bankgeschäft
Telephon: Franklin 5722.
Staatszeitungs - Gebäude, 1. Stock.
28 Süd Fifth Avenue.
Repräsentanten der
Wiener Bank Hofmann & Co.
Offen täglich bis 8 Uhr Abends. Sonntag Vormittags von 9—1.

Deutsche Kriegsanleihe
Auslieferung durch die Darmstädter Bank Berlin.

3%—$125 3½%—$144

4%ige	$160.00
4½%ige	$170.00
5%ige	$172.00

Ex-Zinsen April 1917. per 1000 Mark

Oesterreichische.
Auslieferung durch die K. K. Postsparkassa, Wien.

4%ige	$110.00
4½%ige	$115.00
5½%ige	$119.00

per 1000 Kronen

Ungarische.
Auslieferung durch Königl. Ungar. Postsparkassa, Budapest.

4%ige	$110.00
5½%ige	$119.00
6%ige	$124.00

per 1000 Kronen

Ferner offeriren wir 4%ige Städte-Anleihen von Hamburg, Berlin, Dresden, München, Frankfurt, Wien, Budapest.

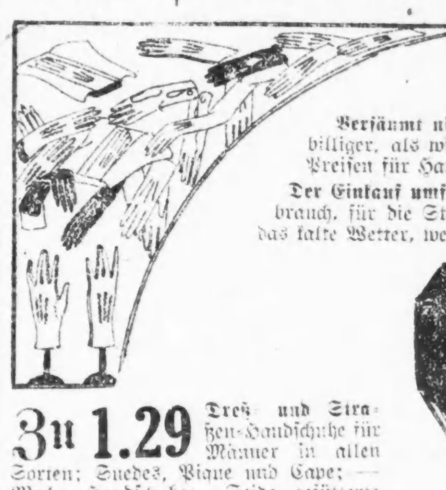
Geldsendungen:
$18.50 für 100 Mark — $13.00 für 100 Kronen
Alle Beträge werden von uns in Europa funkentelegraphisch angewiesen ohne Preisaufschlag—unter Garantie.

Spezielle Geldsendungen an Kriegsgefangene in Frankreich, Rußland, Italien, Sibirien, Kanada und England.
Erbschaften, Kollektionen, Konsular-Dokumente fachmännisch koulant besorgt.

Leset die „Abendpost"

SIEGEL COOPER & CO
STATE, VAN BUREN and CONGRESS STS.

Einkauf von 1000 Dtzd. Handschuhen: Alle Sorten



Erster Floor, Mitte
Zum Verkauf Montag zu Preisen, die für Euch von Vorteil sind—alle Fassons vorhanden

Versäumt nicht, frühzeitig am Montag hier zu sein, denn wir verkaufen Handschuhe billiger, als wir sie jemals verkauft haben; ganz abgesehen von der Steigerung in den Preisen für Handschuhe.

Der Einkauf umfaßt Handschuhe für jedes Mitglied der Familie für Dreß- und Abendgebrauch, für die Straßen und für Automobilfahren, zusammen mit vielen Handschuhen für das kalte Wetter, welche gewöhnlich zu populären Preisen verkauft werden.

Zu 1.29 Dreß- und Straßen-Handschuhe für Männer in allen Sorten; Suedes, Pique und Cape; — Mocha Handschuhe; Seide gefütterte und waschbare Leder-Handschuhe. Diese Partie umfaßt Handschuhe, die gewöhnlich zu 1.50 bis 2.25 verkauft werden; in regulären und Cadet Größen; eine vollständige Partie in Größen, einschließlich dem beliebten Grau, Tan, Braun, Reindeer, usw.

Zu 1.59 2.00, 2.25 und $2.50 Novelty-Handschuhe für Damen in wundervoller Auswahl, und hochfeinste Straßen-Handschuhe. Es sind die feinsten in Amerika gemachten Handschuhe. Nur zwei oder drei Paar von einer Sorte. Eingeschlossen sind die allerneuesten Stickereien, kontraste, fancy ausgezackte Tops, Slip-on, Strap Handgelenk; in Mocha und waschbarem Glace, Perlen-Druckknöpfe, usw.; schwarz, weiß, und viele „Pastel" Schattirungen.

99c 1.25, 1.50 und 2.00 feine Glace und waschbare Handschuhe für Damen, eine außerordentliche Sammlung, darunter viele der neuen bestickten Rücken. Hier ist die Auswahl:

Elbogenlange Glace-Handschuhe, in weiß und schwarz.
Pique Kid und Prix Naht-Cape Handschuhe
Waschbare Glace-Handschuhe in neuem Ivory, Pearl, Grau u. Tan.
Mocha, Doeskin, Chamois u. Seide gefütt. Handschuhe.
1 und 2 Druckknöpfe: jede Größe von 5¾ bis 7¼.

Zu 33c Etwa 1,500 Paare in der Partie, darunter kalte Wetter-Handschuhe und Mittens für Männer, Damen und Kinder; verschiedene Sorten, die gewöhnlich zu 50c, 75c und $1.00 verkauft werden. Fließgefütterte und Velour Handschuhe, wundervolle Auswahl; es sind Fabrik-„Seconds".

Zu 66c 3,000 Paare feine Glace- und kalte Wetter-Handschuhe für Damen und Männer. Diese Partie besteht aus Fabrik-Seconds und nachgenähten Paaren von Dreß- und Straßen-Handschuhen. Zum Teil fließgefüttert, andere seidegefüttert; die meisten sind erstklassige Dreß-Handschuhe. Alle Größen, schwarz, weiß und farbig.

Zu 1.88 Pelzgefütterte Handschuhe und Mittens für Männer und Damen, ferner Auto Gauntlets; eine allgemeine Auswahl der besten Sorten, sie dienten als Reisendenmuster; darunter sind Glace, Cape, Mocha u. Suede, regulär zu $2.50 bis $5 verkauft.

Kleiderstoffe: Neue Gewebe

Erster Floor, Gänge 3, 4 und 5.
Reinwollenes Chiffon Broadcloth, Seide Finish, Twilled schwarzes Tuch, mittelschwer; Farbensorten sind Navy, Grün, Braun, Plum, Burgundy, Rauchfarbe, Grau, Tan, Blau, usw. — gerade was Ihr für Suits, Kleider u. Röcke wünscht; herab. v. $2 Yd. **1.55**

Reinwollenes Chiffon Broadcloth, geköpertes Back, leichte, mittlere und schwere Sorten; neue Herbst- und Winterschattirungen u. schwarz; 54 bis 56 Zoll breit, markirt von 3.50 die Yard zu.... **2.59**

Reinwollene, prachtvolle weich appretirte, schlichte und Plaid Velours, 54 Zoll breit, in den neuesten Schattirungen u. schwarz; Montag ist der Preis herabgesetzt von 3.50 die Yard zu **2.79**

Die Drogen-Ersparnisse

Erster Floor, Mitte

Peroxide of Hydrogen, Pt. Flasche, 15c.
35c **Antiseptic** Gauze, 5 Yards Pack. für 23c.
1.69 **Wasser Flaschen**, perfekt, herabgesetzt bis 69c.
1.00 **Sloans Liniment**, 69c; 50c Größe 34c; 25c Größe, 18c.
1.19 **weiß emaillirte** Douche Kannen, vollständig, 89c.
1.00 **Pinaud Quinine** Hair Tonic, 78c. 50c Größe, 39c.
75c **Pinauds Lilac** Vegetal, 58c.
Weiße Bettpfannen, herabgesetzt von 2.39 bis 1.67.
25c **Help for Shaving**—weicht die Barthaare, 17c.
$1 **weißes Mineral** Laxative Oil, 3 Flaschen 1.75; Fl. 59c.
50c **Pebeco** Zahn-Paste, 29c.
59c **Gummi Handschuhe**, alle Gr., 39c.
50c **Milk of Magnesia**, 37c.
$1 **Sal Hepatica**, 59c.
35c **Limestone Phosphate**, 26c.
5c **Crown Toilette**-Papier, 9 Rollen, 25c.
10c **große Powder** Puffs, 5c.
Franz. Elfenbein Toilette Artikel: Uhren, Kerzenhalter, Spiegel, Puder Boxes, Parfümflaschen, Auswahl zu **98c**

Beginn der Opernspielzeit.

„Andrea Chenier" und „Madeleine" die Neuheiten der ersten Woche.

Am morgigen Montag Abend wird die sechste Saison der Chicago Opera Association im Auditorium unter der Generaldirektion von Cleofante Campanini beginnen. Die Aufführungen von zwei neuen Opern und zwei anderen, welche in Chicago seit langer Zeit nicht gegeben worden sind, zeichnen den Spielplan der ersten Wochen besonders aus. „Aida" ist als Eröffnungsoper gewählt worden, und um dem alten Werke neue Zugkraft zu verleihen, werden Rosa Raisa, die seit drei Jahren nicht hier gewesen ist, und die hier neuen Sänger Giulio Crimi und Giacomo Rimini darin beschäftigt werden.

Am Dienstag soll „Herodiade" gegeben werden, ein Massenetsches Werk, das zuletzt vor drei Jahren hier aufgeführt wurde. Bei dieser Gelegenheit wird sich Elisabeth Amsden, eine junge amerikanische Sängerin, hier zum ersten Male vorstellen, desgleichen die belgische Sängerin Marie Claessens.

Die Erstaufführung von „Andrea Chenier" ist auf Mittwoch Abend festgesetzt. Obwohl zwanzig Jahre alt, ist es das bedeutendste Werk von Umberto Giordano geblieben. Der Held der Oper ist der junge Dichter, der kurz vor dem Sturze Robespierre auf der Guillotine enden mußte. Rosa Raisa wird bei der Aufführung zum ersten Male in ihrer Laufbahn die Madeleine singen, Crimi und Rimini treten auf, und Sarame Reynolds, eine Schülerin von Jean de Reszke, wird zum ersten Male auftreten, in der Partie von Bersi. Den Dumas wird gleichfalls eine neue Kraft singen, Gaston Sargeant.

Für Donnerstag Abend ist Meyerbeers große Spektakeloper „Der Prophet" angesetzt, mit Julia Claussen als Mutter Fides und Charles Dalmores als deren Sohn, Johann von Leyden, der Prophet. Als Bertha wird die junge Amerikanerin Marguerite Buckler sich dem hiesigen Publikum vorstellen.

„Carmen" wird am Freitag Abend mit Geraldine Farrar in der Titelpartie und Lucien Muratore als Don Jose, ferner mit Myrna Sharlow als Micaela, mit Marcel Journet und Hector Dufranne gegeben, also in ganz außerordentlicher Besetzung.

In der „Rigoletto"-Aufführung am Samstag Nachmittag werden eine neue Koloraturistin und ein neuer Tenorist auftreten: Amelita Galli-Curci als Gilda und Juan Nadal als Herzog. Auch die beliebte Louise Berat, die nach mehrjähriger Abwesenheit zurückkehrt, wird in dieser Vorstellung mitwirken.

Für den ersten Samstag Abend bei ermäßigten Preisen sind Viktor Herberts hier noch nicht gehörte Oper „Madeleine" und Engelbert Humperdincks Märchenoper „Hänsel und Gretel" gewählt worden. Herbert wird sein Werk selbst dirigiren, und in der Partie des Didier wird der Baritonist Louis Kreidler, in der Titelpartie Myrna Sharlow und in der Partie des Herzogs George Hamlin auftreten. In „Hänsel und Gretel" werden Irene Pawloska und Dora de Philippe die Titelpartien und Rosa Olitzka die Hexe darstellen.

Die Reihe der sonntäglichen Wagnervorstellungen beginnt am Sonntag mit dem Vorabend zu dem dreitägigen Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen", — „Das Rheingold".

Nachstehend die vollständige Besetzung der Eröffnungsoper, „Aida" von Giuseppe Verdi:

Aida.................Rosa Raisa
Amneris.................Julia Claussen
Radames.................Giulio Crimi
(Erstes Auftreten in Amerika.)
Amonasro.................Giacomo Rimini
(Erstes Auftreten in Amerika.)
König.................Vittorio Arimondi
Ramfis.................James Goddard
Bote.................Emilio Venturini
Priesterin.................Mabel Hall
Tänze von Thamara Swierskaja, Andreas Pavley, Serge Ukrainsky und dem Balletkorps.
Dirigent: Cleofonte Campanini.

Turnverein Lincoln.

Er hält am 23. November eine Agitationsversammlung.

Der Turnverein Lincoln hat einen Aufruf an die Deutschen und Deutschamerikaner erlassen zum Besuch einer Versammlung, welche am Donnerstag, dem 23. November, in seiner Halle, 1005 Diversey Parkway, stattfindet. In dieser Versammlung wird, bei freiem Eintritt, von guten Rednern der Wert des Turnens und der Nutzen des Vereins klargelegt werden. Mit der Versammlung ist auch eine geistig-gemütliche Abendunterhaltung verbunden.

In dem Aufruf wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, regeres Interesse in allen Angelegenheiten zu zeigen und die Tätigkeit der Turnvereine zu fördern, um den Geist der Emanzipation zu fördern gegen die schädlichen, langsam wurzelfassenden heuchlerischen Einflüsse und Anschauungen, die sich in diesem Lande breit machen und die verhindert werden sollten. Der Turnverein Lincoln hat sich die Aufgabe gestellt, in diesem Sinne auch in der Zukunft zu wirken und die nötige Propaganda zu entwickeln.

Japan von heute.

Reisevortrag mit Bildern wird von E. M. Newman gehalten werden.

Besonders interessant an E. M. Newmans Vortrag „Japan von heute", der an den Abenden vom kommenden Mittwoch und Freitag und am Samstag Nachmittag in der Orchesterhalle gehalten wird, sind Wandelbilder von einem Tanz japanischer Tänzerinnen. Jeder japanische Tanz stellt einen geschichtlichen Vorgang oder eine Szene aus dem japanischen Sagenschatz dar. Außerdem werden Tokio, Jokohama, Kioto, Nara, Mijajima, Nikko und Mijanoschita im Bilde vorgeführt werden, ferner Wandelbilder von japanischen Perlenfischerinnen. Die Bilder sind erst im laufenden Jahre von Herrn Newman aufgenommen worden.

Germanistische Gesellschaft.

„Was wird aus Deutschland?" lautet das Thema des Vortrags, welchen der deutschamerikanische Schriftsteller Henry F. Urban am kommenden Dienstag Abend in der Fullertonhalle des Kunstinstituts vor der Germanistischen Gesellschaft in deutscher Sprache halten wird.

Am 28. November wird Dr. Emil G. Hirsch in englischer Sprache über „Eastern Culture Mirrored in Eastern Proverbs" reden.

Sicherheit

für ihre Kunden ist der erste Grundsatz dieser Bank.

Weihnachts-Geldsendungen
mit dem am 20. ds. Mts. abgehenden Dampfer.

100 Mark	$18.50
100 Kronen	$13.00

portofrei.

Kriegs-Anleihen
zu den niedrigsten Tagespreisen.

STATE COMMERCIAL & SAVINGS BANK
1935 Milwaukee Ave.
Chicago, Ill.
Telephon: Humboldt 46.
Offen Montags, Donnerstags und Samstags bis 9 Uhr Abends. Sonntags von 10—12 Uhr.

Zuverlässige Zahnarbeit

Wir garantiren unsere Arbeit für 10 Jahre. Wir untersuchen Eure Zähne frei und sagen Euch, was nötig ist. Unsere Preise sind die niedrigsten in Chicago.
Gold- und Porcelain-Kronen
$3 und $4
Gebiß Zähne $3.00 — Freies Ausziehen
Dr. Nelson, Zahnarzt.
Nachfolger von
Union Dental Co., 408 S. Wabash, Südwestecke Van Buren u. Wabash
8:30 Morg. bis 9 Abds.—Sonntags 9 bis 3
mi16sondifr*

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten; Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrh-Auswürfe und Satz im Urin. Preis $1.00 die Flasche — Doktor Tuckers Blut-Specific für Blutvergiftung in allen Stadien, Preis $2.00 per Flasche. — Prof. Dr. Rois Stärkungs-Pastillen für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke,
775 Süd State Straße, Chicago, Ill.
1sp.sonmi*

Gummistrümpfe, Leibbinden

In größter Auswahl. Wenn nötig auch nach Maß gemacht.
Strümpfe von $1.70 aufwärts, Leibbinden von $2.00 aufwärts. Bruchbänder in 100 verschiedenen Sorten, passend für jeden. Krücken, Geradehalter, künstliche Beine und Arme, etc. Fabrikpreise. 28 Jahre im Geschäft.
Dr. Robt. Wolfertz Co.
154 North 5th Avenue, Ecke Randolph St.
Geschäft offen von 8—6 Uhr, Sonntags von 9—12
11nv,dosou*

Bringt den Namen und Nummer Eures Ofens
Wir haben für jeden Ofen
Ofen-Teile.
H. MARGOLIS
697 Milwaukee Ave.
Gegenüber Huron Str.
Oefen reparirt — Oefen nickelplattirt.
Wasserfront für alle Oefen — Offen Abds. bis 9.
Etablirt seit 1851.
iolsondido3mt

Verlangt
Biedermann's Kaffee
Deutsch-Amerikanische Firma.
Ein jeder Deutsche liebt guten Kaffee.

— Erster Gedanke. — Student: (zum Hauswirt): „Was machen Sie denn da?" — „Ich versetze die Gasuhr." — „So, wieviel kriegen Sie darauf?"

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Rebus (5472).

Lieder-Rätsel (5473).

Ich ruf's voll Freud' und Stolz.
Durch die Büsche weht der Wind.
Die Lawine stürzt in's Tal.
Der Fahne hab' ich mich ergeben.
Schwarz ist ein Reiter, der heißt Tod.
Ich weiß mir einen Namen von wundersüßen Klang.
Röslein, Röslein, Röslein rot, Röslein auf der Haiden.

Aus jeder Zeile ist ein Wort zu entnehmen. Diese Worte in der gleichen Reihenfolge zusammengestellt, ergeben ein vaterländisches Gedicht.

Zahlen-Pyramide (5474).

2	Vokal.
2 3	Verhältniswort.
3 2 6	Strom in Afrika.
6 5 3 2	Weiblicher Vorname.
6 2 3 4 5	Hülsenfrucht.
1 2 3 4 5 6	Malgerät.

Wort-Rätsel (5475).

Weh dem, den's trifft, der kommt hinein,
Er wird ein Ausgestoßener sein!
Mit ander'm Fuße hält's und schmückt es,
Gut muß es sein, was es enthält.
Mit ander'm Fuß kann es mich tragen
Und hat zu tun mit meinem Geld.

Scherz-Rätsel (5476).

Kenne drei Sterne eigener Art
Aber laß dich nicht verwirren.
Kommt der erste, begrüß' ich ihn
Froh mit tönendem Liede.

Und den zweiten hab' ich gepflanzt
Draußen in meinem Garten.
Aber den dritten lieb' ich gar sehr
Frisch vom Eis auf der Tafel.

Quadrat-Rätsel (5477).
(Eingesandt von H. Langfeldt.)

1 — 2

A	A	E	E	E
E	G	✦	H	I
I	✦	L	✦	M
M	N	✦	N	R
S	S	U	U	Y

3 — 4

Sind die Buchstaben im Quadrat richtig versetzt, so ergeben sie Wörter von folgender Bedeutung.
1—2. Weiberwohnung.
1—3. Einst ein mächtiger Bund.
1—4. Hochzeitsgesang.
2—3. Künstlich behandelter Leichnam.
2—4. Schutzgöttinnen der schönen Künste.
3—4. Fabrikstadt nahe Chicago.

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — mehr wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet am Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind dringend ersucht, ihre Einsendung an die „Rätselecke" oder den „R. R." (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 5 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel:

1. Rätsel.

Sag' mir, Leser, was mag's sein,
Man tut verschiedenes hinein,
Es hat neun Laute, du wirst sehen,
Verliert es acht, bleiben fünf noch steh'n.

2. Rätsel.

Einen sah ich wie den Wind
Rennen durch die Wüsten;
Einen sah ich an der Brust
Sich des Mädchens brüsten;
Einen werd' ich keck besteh'n,
Wen darnach wird lüsten.

3. Rätsel.

Mit k tut's die Mühle im kühlen Grunde,
Mit p hör' ich's gerne aus Kindermunde.

Auflösungen zu den Preisrätseln in voriger Nummer:

Bilderrätsel (5466).
Schloß und Schlüssel macht man nicht für treue Hände.
Richtig gelöst von 33 Einsendern.

Worträtsel (5467).
Sau—er—kraut.
Richtig gelöst von 47 Einsendern.

Quadraträtsel (5468).
Spatz; Stern; Stift; Zwirn; Zucht; Nacht.
Richtig gelöst von 57 Einsendern.

Worträtsel (5469).
Ti—b—er.
Richtig gelöst von 52 Einsendern.

Silbenrätsel (5470).
Kinder—mädchen.
Richtig gelöst von 56 Einsendern.

Abstrichrätsel (5471).
P—erle.
Richtig gelöst von 59 Einsendern.

Auflösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer:

1. Rätsel—Feder.
2. Rätsel—Karte.
3. Rätsel—Flüchtig.

Richtige Lösungen sandten ein:

F. J. Schiele (6 Preisrätsel — 3 Nebenrätsel); Fr. Elsie Sterzer (6—3); Frank Oschatz (3—3); J. N. Watry (5—2); Fr. Hedwig Lucas (1—0); Frau Emilie Joch (6—2); Henry Langfeldt (5—2); L. Behrendt (5—3); Joseph Seligmann (4—0); Fr. K. Weigand (6—2); Karl Klaiber (6—3); C. E. Winkler (5—3); Max Eggers (6—3); Frl. Mathilde Richter (6—3); Frau Bertha Janz (6—3); Frl. Isabella Maciolek (3—1); Paul Krauß (6—2); F. H. Rößler (6—2); Frau Käthe Schmidhofer (6—3); Geo. Geerdts (5—2); Harry Amicus (6—2); Wilhelm Beltz (5—2); Fred De Beaucourt (3—2); Teddy (4—2); Frau Ottilie Bocke (6—3); G. Michael (6—2); Herman Kornrumpf (5—2); Frau Bertha Bork (5—2); F. W. Heinke (5—2); Frank G. Arey (5—1); Gertrude Schmitt (5—1); Ernst Meinert (5—2); Andy Seifert (6—2); Otto Kaiser (6—2); Frau Karoline Schmidhofer (6—2); John Claude (6—2); Hans Tuisl (5—2); Frau Hedwig Brachetti (4—2); Math. Schröder (6—2); Frau Lina Fischer (3—2); August Müller (6—3); H. Hand (6—3); Marie Wolff (5—2); Richard Kaufmann (6—2); Frau H. Fröhlich (6—2); Frau A. Gnadke (6—2); Frau Ag. Groß (5—2); Wm. Deubel (5—3); Frau Anna Pinnow (6—1); H. Zimmermann (4—3); Frieda Zimmermann (4—3); M. Räcke (4—2); Frau A. Walter (3—2); Frau Auguste Lehmann (4—2); C. J. Tebbens (5—3); Chas. G. Johnsen (5—2); F. A. Frintner (6—3); L. R. Kratzmüller (6—3); Frau Antonie Kruse (3—2); Frau Martha Rogge (5—2).

Prämien gewannen:

Nr. 5466 — 33 Loose — Gewinnlos Nr. 22. Hans Tuisl; 629 Blackhawk Straße.

Nr. 5467 — 47 Loose — Gewinnlos Nr. 15. F. H. Rößler; 539 Fullerton Parkway.

Nr. 5468. — 57 Loose — Gewinnlos Nr. 49. H. Zimmermann; 2154 Bradley Place.

Nr. 5469 — 52 Loose — Gewinnlos Nr. 25. F. W. Heinke; Wiota, Ja.

Nr. 5470 — 56 Loose — Gewinnlos Nr. 2. Frau Elsie Sterzer; 2331 School Straße.

Nr. 5471 — 59 Loose — Gewinnlos Nr. 34. Frau Karoline Schmidhofer; 4050 N. Hermitage Ave.

Rätsel-Briefkasten.

An Teddy konnte ich das Buch noch nicht senden, bitte um die Adresse; vielleicht schickt die Mama sie ein. Herzlichen Dank für den lieben Brief und freundlichen Gruß. R. R.

Deutscher Rätsel-Klub.

Heute Nachmittag, 3 Uhr, findet im Vereinslokale, Lincoln Turnhalle, Diversey und Sheffield Ave., die regelmäßige monatliche Versammlung statt, wozu herzlichst einladet

H. Fröhlich,
Schriftführerin.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen von untenstehendem Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, 11. Nov. 1916.

1803 Aperschten Franc	1850 Koroluk G
1804 Augen Alex	1851 Katz Gse (3)
1809 Berman Hanne	1852 Kawalerga Martha
1811 Blum Josef	1853 Kawarlivzhn Gust
1813 Boohen K K	1854 Kenig Justus
1814 Borowski Roman	1855 Kiszczak Pawel
1817 Chanowitz Marcus	1856 Klint Josef
1819 Cohan Mr	1862 Krause einrich
1820 Cohen T	1866 ump Cecilia
1823 Dobrin Max	1868 Leman Herman
1825 Efert Micael	1892 Pehdik Stephan
1827 Erdmann Philipp	1901 Raubisch Artur
1829 Friedrich Edw	1902 Rebl Johann
1833 Goldfeld R	1903 Rohn John
1834 Goldman Mr	1904 Rosman A
1835 Goldstein J	1905 Rkubin Joe
1837 Gronberg J	1907 Sand Ida
1839 Haduch Josef	1910 Schaudenecker Barb
1840 Hawasiso Dimitro	1911 Schmidt Katte
1841 Hoecke Max	1912 Schnek Mary
1842 Holewicki Josef	1913 Schottky G
1843 Hool Martin	1918 Shuster S
1844 Horem Josef	1921 Solfer Sara
1845 Jefferisco S	1925 Stieber Johann
1846 Kadetzki Janach	1937 Thzenhaus Wiktor
1847 Kaleta Stanislaw	1939 Ungar Pepi (2)
1848 Kapalka Sebestyan	1947 Wiener L
1849 Karlikauskis Gusa	

Börsennotirungen.

Chicago, den 11. November 1916.

Nachstehend die heutigen Notirungen an der Getreidebörse:

	Hoch	Niedrig	11 Vorm	Schluß
Weizen—				
Dez	$1.90	$1.87⅝	$1.87⅝	$1.89½
Mai	1.93¾	1.91½	1.91½	1.93½
Juli	1.59	1.56¼	1.57¼	1.58½
Mais—				
Dez	.93½	.92½	.92⅝—¾	.95
Mai	.95⅝	.94½	.94⅝—¾	.96⅜
Juli	.95½	.94½	.94⅝	.96¾
Hafer—				
Dez	.57	.56¼	.56¼	.57
Mai	.60¾	.60	.60	.60⅞
Speck—				
Dez	27.95	27.90	27.95	27.95
Jan	27.85	27.45	27.45	27.85
Mai	27.85	27.50	27.50	27.70
Schmalz—				
Dez	17.22	17.02	17.10	17.15
Jan	16.57	16.40	16.50	16.55
Mai	16.57	16.42	16.45	—
Rippen—				
Jan	14.77	14.60	14.62	14.72
Mai	14.80	14.70	14.70	14.77

Produkten-Börse.

Wochenbericht.

Der Markt scheint langsam sich für den Danksagungstag vorzubereiten, wenigstens sind die Delikatessen für diesen Tag schon reichlich vorhanden, Preißelbeeren und Sellerie vornehmlich, desgleichen Tafeltrauben und Aepfel. Bei kühler Witterung läßt sich auch geschlachtetes Geflügel gut versenden, wenngleich das bisher eingetroffene hoffentlich noch mehrere Auflagen erleben wird, ehe es uns als Danksagungstagbraten auf den Tisch gesetzt wird.

Die Preise haben in der verflossenen Woche keine nennenswerte Veränderung erfahren, sie bleiben hoch, leider auch für Kartoffeln, und es ist keine Aussicht dafür, daß diese billiger werden. Sie kosten in den Kartoffeln produzirenden Staaten, Minnesota, N. Dakota und Wisconsin an Ort und Stelle per Waggonladung für den Kommissionshändler an $1.50 das Bushel, und es wird von einer Kommissionsfirma alles, was über „billigere Kartoffeln" gesagt wird, als eitles Geschwätz und Unsinn erklärt.

Daß Molkereiprodukte um diese Jahreszeit im Preise steigen, ebenso wie Eier, ist eine alte Erfahrung; nur war die Basis schon so hoch, daß die Preise heute bereits ungebührlich erscheinen wollen.

An den vielen Hasen, die auf dem Markt verhandelt werden, merkt man, daß die Jagdzeit da ist. Bisher allerdings erlaubte die Temperatur noch kaum den Versand von Wild.

Zur Orientirung über die Zufuhr von Butter, Eiern, Geflügel und Kartoffeln mögen die folgenden Ziffern dienen:

	diese Woche	letzte Woche	entsprechende Woche des Vorjahres	
Butter	35,216	37,524	42,350	Kübel
Eier	24,042	22,546	16,494	Kisten
Geflügel	6,160	6,185	—	Lattenkisten
Kartoffeln	310	390	323	Waggonladungen

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.
(Notirungen und Bericht von W. K. Jahn Co., 130 Nord Franklin Straße.)

Kakao		0.14½
Starke Nachfrage doch Preise steig. 20% gut lösbar wie oben geringere Grade billiger nach Buttergehalt		
Getrocknete Eier		0.72
Nur Eiweiß		0.82
Preise steigend wegen geringer Vorräte an Kühlwaare und frischem Material		
Gelatine	0.46	—0.80
Gute eßbare Waare sehr wenig offerirt Importirte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Waare einzutreten		
Japanische Gelatine (Agar-Agar)—		
Nr. 1		0.58
Nr. 2		0.54
Nr. 3		0.44
Gummi — Arabischer	0.18	—0.35
Tragacanth	1.10	—2.40
Für „Icecreampowder"	0.14	—0.40
„Icecreampowder"	0.14	—0.22
„Maple" Zucker (kanadisch)	0.22	—0.23
(Die Ernte ist ausverkauft.)		
Viele Export Orders		
Reismehl	0.05½	—0.06½
Große Nachfrage		
Milchstreupulver	0.16½	—0.18
(Große Nachfrage. Vorrat erschöpft. Baldiges Steigen der Preise auf 18c bis 20c wahrscheinlich.)		

Zucker.

Laib, H. & E., 100 Pfund	8.93
Staubzucker, Stand	7.76
Granulirt, 100 Pfund	7.83
Nr. 7	7.23

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund		0.36½
„Extra Firsts", das Pfund	0.34½	—0.35
„Firsts", das Pfund		0.34½
„Seconds", das Pfund	0.32½	—0.33½
Packwaare, das Pfund		0.29
„Ladles", das Pfund		0.30

Käse.

(Notirungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.23	—0.23½
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.23	—0.23½
„Young America", das Pfund	0.23¾	—0.24¼
„Long Horns", das Pfund	0.23¾	—0.24¼
„Daisies", das Pfund	0.23½	—0.24
Brick, das Pfund	0.23	—0.24
Schweizer, rund (neu), Pfund	0.32	—0.38
do., (Block), neu, Pfund	0.27	—0.28
Limburger, 2 Pfd. Stück, Pfd.		0.22
do., 1 Pfund Stück		0.23

Eier.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Fresh Firsts", das Dutzend	0.33	—0.33½
„Ordinary Firsts", das Dutzend	0.30	—0.31
Gemischte Waaren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.26	—0.32
„Dirties", das Dutzend	0.25	—0.27
„Checks", das Dutzend	0.22	—0.24

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend)

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½c d. Pfd. höher.)

Hühner, über 4 Pfund, das Pfd.		0.14½
do., unter 4 Pfund, das Pfd.	0.12	—0.13
Backhühner, schwere, das Pfund		0.18½
do., 1½—2 Pfund, do.		0.19
Truthühner, lebend, Pfund		0.19
Hähne, das Pfund		0.12
Enten, das Pfund		0.14½
Indian Runner Enten, das Pfd.		0.13½
Gänse, das Pfund		0.15
Perlhühner, das Dutzend		4.50
do., junge, das Dutzend	6.00	—10.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend		1.30
do., tot, das Dutzend		0.90
„Squabs", lebend, Dutzend		2.00
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00
Kleine magere, weniger.		

(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Kälber (geschlachtet)

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfund Gewicht, Pfd.	0.12½	—0.13
60— 70 Pfund Gewicht, Pfd.	0.13½	—0.14
70— 90 Pfund Gewicht, Pfd.	0.15	—0.15½
90—120 Pfund Gewicht (ausgesucht), das Pfund		0.16

Rindfleisch (zugerichtet)

(Preise von Armour & Company.)

Rippen, Nr. 1, das Pfund		0.18½
do., Nr. 2 das Pfund		0.16
do., Nr. 3 das Pfund		0.10
„Loins", Nr. 1, das Pfund		0.24
do Nr 2 das Pfund		0.19
do., Nr. 3, das Pfund		0.11
„Rounds" Nr. 1, das Pfund		0.14
do., Nr. 2, das Pfund		0.13
do., Nr. 3, das Pfund		0.10
„Chucks" Nr 1, das Pfund		0.12½
do Nr 2 das Pfund		0.11
do Nr 3 das Pfund		0.08½
„Plates" Nr. 1 das Pfund		0.11
do. Nr 2 das Pfund		0.10
do., Nr. 3, das Pfund	0.07½	—0.08

Schweinefleisch (zugerichtet)

Gesalzen, das Faß, 200 Pfd.	28.75	—29.90
Fett		17.45
Rippen, das Pfund	0.14½	—15.00
„Places", Pfund	0.13⅝	—0.13½
Schulter, Pfund	0.12¾	—0.13
Schenkel, Pfund	0.13¾	—0.14⅝
Speck, Pfund	0.20	—0.20½
Schinken, Pfund	0.20	—0.20½

Froschschenkel.

Kleinere	0.08	—0.10
Größere	0.11	—0.12

Hasen.

Dutzend zu	1.50	—1.75
Graue Jack Rabbits	2.50	—3.00

Südfrüchte.

(Notirungen von Al. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Orangen, kalif., Late Valencias, die Kiste	4.75	—5.75
do., Florida, die Kiste	3.25	—3.50
Grape Fruit, Florida, große		3.50
do., kleine		3.25
Zitronen, California	5.50	—6.00
do., geringere Sorten, Kiste	4.40	—5.00

Frisches Obst.

Aepfel

(Notirungen von Al. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Jonathan, das Faß	5.00	—6.00
Grimes Golden, das Faß	4.00	—5.00
Baldwins, das Faß	3.00	—3.75
York Imperials, das Faß	3.25	—4.00
Twenty Ounce, das Faß	3.50	—4.50
Greenings, das Faß	3.00	—4.00
Talman Sweets, das Faß	3.00	—3.25
Pound Sweets, das Faß	2.50	—3.00
Wagoner, das Faß	3.00	—3.50
Kings, das Faß	3.50	—4.00
Hubbardson, das Faß	2.50	—3.50
Ben-Davis	2.00	—3.00
„Northern Spies", das Faß	3.50	—4.50
Spitzenberg, die Kiste	1.75	—2.00
Belle Flower do	1.00	—1.25
Colorado Jonathans, do.	1.75	—2.25
Wenatchee Valley	1.75	—2.25
Winter-Bananas	2.00	—2.25

Birnen

Keiffers, das Faß	2.75	—3.00

Persimonen.

Sechs Körbe	2.25	—2.50

Kronsbeeren.

Cape Cod, das Faß	6.75	—7.00
Erdbeeren, Pint	0.15	—0.25

Zuckermelonen

Casabas, Colorado	1.00	—1.25
do., California	1.75	—2.00
Honey Dew	2.75	—3.00

Trauben

New York	0.27	—0.28
Catawbas		0.19

Nüsse.

Schwarze Wallnüsse, das Pfund		0.02½
Kastanien, New York, Pfund		0.19
do., Baltimore, Pfund		0.14
Hickory, Bushel	1.50	—2.00

Frisches Gemüse.

(Die folgenden Preise gelten nur beim Einkauf größerer Mengen.)

Alligator-Birnen, Florida, Crate	3.00	—5.00
Artischoken, Fäßchen	6.00	—8.00
Blumenkohl, Long Island, (10 bis 12 Stück)	1.50	—1.75
do., Michigan, Nr. 1	1.50	—1.75
do., California	1.50	—2.50
do., hiesiger (12 Stück)	0.40	—1.25
Eierpflanzen, Crate	2.75	—3.00
Gurken, Kisten (2 Dutzend)	2.00	—2.25
do., gute	1.75	—2.00
Grüne Zwiebeln, 6 Bündel	0.07	—0.09
Karrotten, hiesige, 100 Bündel	2.00	—2.50
Knoblauch, lose Pfd.	0.06	—0.08½
do., California	1.50	—2.50
do., Louisiana, Strang	0.05½	—0.06
Kopfsalat, New York	1.75	—2.25
do., „Iceberg"	1.50	—2.00
do., Endivien, Kistchen	0.25	—0.35
do., Blattsalat, kleine Kiste		0.10
do., Romaine, östl., Korb	0.75	—1.00
Kohlsprossen, das Quart		0.15
do., Crate	10.00	11.00
Kraut, das Faß	2.00	—2.25
do. rotes, das Faß	2.25	—2.75
Kürbisse, Bushel		0.40
Meerrettig, hiesiger, 12 Stangen	0.65	—0.70
Okra, Louisiana, Crate	0.75	—1.00
Petersilie, Illinois		0.50
Pfeffer, Florida, Crate	2.75	—3.00
do., Lugs, California	1.25	—1.50
Pilze, Minnesota, Pfund		0.25
do., Illinois, Pfund		0.40
do., Buttons, Pfund	0.25	—0.30
Rhabarber, Calif., 30 Pfd. Kiste		1.50
Radieschen, Illinois, 100 Bündel		1.50
Rüben, rote, hies., 100 Bündel	1.50	—2.00
Schneidebohnen, grüne, Korb	1.00	—1.75
do., Wachsbohnen	1.50	—3.25
Sellerie, Michigan, Kiste	0.60	—0.75
do., Kalamazoo	0.40	—0.75
Selleriekraut, Mich., flache Kiste	0.35	—0.40
do., Highball, do	0.65	—0.75
Spargel, 12 Bündel Crate, Nr. 1	4.00	—5.00
do., do., Nr. 2	2.50	—3.00
Spinat, große Salatkiste	0.25	—0.40
do., östlich	0.35	—0.40
Squash, Michigan, Bushelkorb	0.40	—0.50
do., Hubbard	0.75	—1.25
do Crookneck	0.40	—0.50
Tomaten, Ohio, Crate	1.50	—2.00
do., Pflaumentomaten, 1-5Bu.	0.10	—0.25
do., Kalifornia, Lugs	0.50	—1.60
do., grüne, Bushel	0.25	—0.75
Turnips	1.00	—1.50
Wasserkresse, Michigan, A. Faß	1.75	—2.00
Zwiebeln, Indiana, 100 Pfd.	3.00	—3.25
do. Ohio weiß	3.00	—3.25
do., einheimische, 70 Pfund	1.60	—1.75
do. Valencias	2.25	—2.50
do. kleine weiße	1.25	—1.50

Kartoffeln

(L. Starks Co., 192 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Minnesota und Dakotas Ohios und weiße, Bushel	1.50	—1.60
Wisconsin, weiße, Bushel	1.45	—1.60
Idahos, Bushel		1.70
Washington, Bushel	1.80	—1.90

Süßkartoffeln.

Virginia, das Faß	2.75	—3.00
Jersey, das Faß	3.75	—4.00
Illinois, kleiner Korb	0.50	—0.75
Jersey, Hamper	1.10	—1.25

Getreide, Mehl und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen—		
Nr. 2, rot	1.84¾	—1.86¾
Nr. 3, do	1.83¾	—1.85
Nr. 4, do	1.65	—1.73
Nr. 2, hart	1.92½	—1.93¾
Nr. 3, do	1.83¾	—1.91¼
Nr. 4, do	1.70	—1.77
Sommerweizen—		
Nr. 1, nördlicher	1.93½	—1.99½
Nr. 2, do	1.90	—1.96½
Mais—		
Nr. 2, gemischt	1.05	—1.06
Nr. 3, do	0.98	—0.99
Nr. 4, do	0.95½	—0.97
Nr. 5, do		0.95
Nr. 6, do		0.87½
Nr. 2, gelb	1.05	—1.07
Nr. 3, do	0.98	—1.00
Nr. 4, do	0.94	—0.97½
Nr. 5, do		0.95
Nr. 6, do		0.86
Nr. 2, weiß		1.04
Nr. 3, do	0.97½	—0.99
Nr. 4, do	0.95½	—0.97½
Nr. 5, do	0.93	—0.94
Nr. 6, do	0.91	—0.92½

Zufuhr— Weizen......207,000; Mais......282,000
Verschiffung— Weizen......216,000; Mais......122,000

Hafer		
Nr. 2, weiß		0.55¾
Nr. 3, weiß	0.54¼	—0.56¼
Nr. 4, do	0.54½	—0.55½
„Standard"	0.56¼	—0.56¾
Gerste—		
Malz	1.05	—1.25
Futter		0.85
„Screenings"	0.50	—0.83
Roggen—		
Nr. 2	1.48	—1.50
Nr. 3		1.43
Nr. 4		1.44
Mehl — (Frühjahrsmehl) —		
Special, das Faß		10.30
Patent, do.	8.50	—9.00
Straights, do.	7.80	—8.20
Clears, do.	7.20	—7.40
(Wintermehl)—		
Patents	8.25	—8.50
Straights do.	7.70	—8.10
Roggen, do.	6.25	—7.00
Kleie, die Tonne		28.50
Heu— (Verkauf auf den Geleisen.)		
Timothy, hochfein	16.00	—17.00
do., Nr. 1	14.50	—16.00
do., Nr. 2	13.00	—14.00
do., Nr. 3	12.00	—13.00
Kansas, Oklahoma und Missouri Prairie	14.50	—15.00
do. Nr. 1	13.00	—14.00
do., Nr. 2	12.00	—12.50
Kleeheu	9.00	—12.00
Illinois, Indiana, Wisconsin—		
Futter	7.00	—8.00
Packheu	6.00	—6.50
Alfalfa	13.50	—18.00
Stroh—		
Roggen	11.00	—11.50
Hafer	9.00	—9.50
Weizen	8.50	—9.50
Kleesamen, „Cash Lots"	12.00	—18.00
Timothysamen, „Cash Lots", März		5.75
Flachs—		
Duluth, Dezember		2.88¼
Minneapolis, Dezember		2.87

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Gute bis ausgesuchte Ochsen	11.20	—12.05
Mittlere bis gute	7.90	—11.10
Fette Kühe und Rinder	6.75	—9.75
Bullen	5.20	—8.60
Kälber, mittl. b. ausgesuchte	8.50	—12.00
Jährlinge	9.15	—11.65
Schweine (per 100 Pfund)—		
Im Durchschnitt	9.30	—9.95
Schwere Fleischerwaare	9.85	—10.00
Leichte Fleischerwaare	9.80	—10.05
Leichte Speckwaare	8.90	—9.90
Schwere Packwaare (260 bis 400 Pfund)	9.65	—9.90
Gemischte, do., 200—250 Pfd.	9.50	—9.75
Ferkel, mindere bis beste	7.00	—9.00
Schafe		
Lämmer, gewöhnl. bis beste	10.75	—11.90
do., geringere Sorten	9.25	—10.65
Jährlinge	8.50	—9.60
Wethers, geringe bis beste	8.40	—9.00
Ewes, mindere bis beste	4.50	—7.80
Böcke, gew. bis ausgesuchte	5.25	—5.75

Oel, Harz und Alkohol

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 900 West 18. Straße.)

Standard, weiß, 150	$0.06½
Naphtha	0.16
Red Crown Gasolin	0.15½
Maschinen Gasolin	0.31
Winteröl, schwarz	0.08½
Sommeröl, do	0.08
Leinsamenöl, roh, im Faß	0.97
do., gereinigt, do.	0.98
Terpentin, im Faß, Gallone	0.56
Reines Bleiweiß in 300 und 100 Pfund Fässern, per Pfund	0.10½
Extra Qua. Gilders' Whiting in Fässern 100 Pfund	1.60
Feiner Gyps 1 bis 4 Fässer, per Faß	2.50
5 Fässer oder mehr per Faß	2.40
New Yorker Gyps 1 bis 4 Fässer per Faß	2.00
5 Fässer oder mehr per Faß	1.90
Reiner orangefarbiger Schellack in Gallonenkannen, Gallone	2.05
Reiner weißer Schellack, Gallone	2.15
(Bei Abnahme von 5 und 10 Gallonen 5c die Gallone niedriger.)	
180-grad. denaturirter Alkohol in Fässern, die Gallone	0.67
95-grad. Holzalkohol in Fässern, die Gallone	1.00
(Preise für 5 u. 10 Gall. Kannen, 7c die Gallone mehr.)	

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien

	Verkäufe	Hoch	Niedr	Schlußpreis
Am. Shipbldg.	100	68½	68½	68½
do., bevorzugt	40	94	94	94
Booth Fish.	370	60	59⅞	59⅞
do., bevorzugt	10	88	88	88
C. C. & C. Rys.	340	5¾	5⅛	5¾
do., bevorzugt	720	40¾	39⅜	39½
Chic. P. Tool	200	72	72	72
Ch. Rys., Ser. 2	180	25¾	25	25
Chic. T. & T.	75	223½	223	223½
Com. Edison	51	143¾	143	143
Deere, bev.	30	96½	96¼	96¼
Diamond Match	4	127½	127½	127½
Edm. & Jones	25	39½	39½	39½
Ill. Brick	15	93	93	93
Lindsay Light	35	20	20	20
M. Ward, bevorz.	20	115¾	115¾	115¾
Nat. Carbon	29	301	301	301
do. bevorzugt	10	133	133	133
Page W. Wire	685	16	15	15½
Peoples Gas	110	115	113	113
Prestolite	490	135	132	133
Pub. Service	143	114½	114	114
Quaker Oats	15	325½	325½	325½
Sears Roebuck	256	234½	232	233½
Stew. Warner	4335	109	105	107½
Swift & Co.	600	144	143	143
do. Rights	819	15	14	14
Un. Carbide	106	172	172	172
Un. P. Board	4160	38¾	36	37¼

Bonds.

$1,000 Peoples Gas	102½	102½	102½
16,000 Publ. Serv. 5s	96	96	96
11,000 Wilson & Co. 6s	102½	102¼	102¼

— Gut gefüttert. — Madame (zur Köchin, bei der ihr Bräutigam zu Besuch weilt): „Ihr Bräutigam ist ein recht stattlicher Mensch." — „Ja, und als ich ihn kennen lernte, da war er das reine Skelett."

Wir bitten ergebenst ein Anschreibe-Konto hier zu eröffnen.
Kredit Office auf dem 4. Floor

HILLMAN'S
"A STORE FOR EVERYBODY"
STATE AND WASHINGTON STS.

Zum Besten Eurer Augen.
Optisches Dept. 2. Floor

Lagerherabsetzungs-Verkauf

„Um Platz zu machen für Feiertags-Waaren"

In dieser Saison schafft sich dieser Laden Platz von übergroßen Vorräten durch den größten Lagerverminderungsverkauf des ganzen Jahres. Wir haben keinen Platz für Reserve-Vorräte. „Schnelles, scharfes Einkaufen" und „schnelles scharfes Verkaufen" ist unser Wahrspruch. Jedes bedeutet eine Ersparniß für Euch.

November-Waaren müssen weg um Platz zu schaffen für Dezember-Waaren und die Preisherabsetzungen sind daher wunderbar.

Damen- und Mädchen-Mäntel

Mäntel für Damen und Mädchen

—Werte bis zu $22.50

$13.75

Mehr Mäntel, bessere Fassons und größere Werte als sie Euch jemals offerirt wurden. Von den 20 oder mehr Fassons von denen ihr Auswahl treffen könnt, haben wir vier hier abgebildet — die anderen sind ebenso anziehend. Gemacht von ausgezeichneter Qualität Wollen Velour, Broadcloths und Cheviots in wünschenswerten Farben; diese Mäntel für Damen und Mädchen sind das beste der Werte.

In diesem Verkauf, Eure Auswahl von allen unseren

Ungarnirten Hüten

Hochfeine Erect Pile Sammet Hüte — schwarz, weiß und farbig.
Hüte von hochfeinem Haters Sammet, schwarz und weiß.
Gold und Silber Spitzen Brim-Hüte, schwarz, weiß und farbig.
Der Wert ist viel größer als der doppelte des Lagerherabsetzungs-Preises.

$1.00

$5 Paradies—Schwarz und naturfarben—Lagerherabsetzung, $3

Seide Sammet herabgesetzt

Erster Flur.

— um Platz zu machen für Feiertagswaaren.

Farbiger Velveteen, in allen tonangebenden Schattirungen, reg. 85c, Lagerherabsetzungs-Preis, Yard **49c**

Schwarzes englisches Kostüm-Velveteen, 24 Zoll breit; garantirt echtschwarz, für Mäntel und Kleider, regulär $1.50; Lagerherabsetzungspreis-Verkauf, per Yard **98c**

Englisches Hollow Cut Kostüm Corduroy, echt Pile, sehr feiner Seidenfinish, regulär $1.75; Lagerherabsetzungspreis-Verkauf, Yard, **$1.10**

Schwarzer, reiner „Silk Face" Kleider-Sammet, 40 Zoll, „Erect Pile"; für Kleider und Mäntel, regulär $4.50, speziell, **$2.98**

Chiffon Kleider Sammet, 40 Zoll; rein „Silk Face", gemacht in allen populären Straßen-Schattirungen; begrenzte Quantität, reg. $5.50, so lange sie vorhalten, Montag, Yard, **$3.19**

Wir empfehlen dem deutschen Publikum als sichere Anlage

Deutsche, Oesterreichische, Ungarische Kriegs-Anleihen

zu niedrigsten Tagespreisen.
Ein Ankauf dieser Kriegsanleihen auf Grund gegenwärtiger Wechselraten ist außerordentlich ratsam, und es kann mit einer Zunahme des angelegten Kapitals von 30% und mehr gerechnet werden.

6% Erste Hypotheken Gold Bonds
gesichert durch bebautes Chicagoer Grundeigentum, zu 100 und Zinsen, Verzinsung 6%. Bonds von $100 und aufwärts.
Wir haben erstklassige Bonds dieser Gattung stets vorrätig.

Gut gesicherte 7% Vorzugsaktien
erster Gesellschaften von $100 aufwärts.

Geldsendungen nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn und den neutralen Ländern
werden auf sicherstem und schnellstem Wege, ohne Abzug, unter voller Garantie ausgeführt.
Mk. 100 zu $18.50. K. 100 zu $13.

Erbschaften in Europa
werden zu coulanten Bedingungen eingezogen. Zahlreiche Erbschaften sind mit großem Erfolg von uns erhoben worden.

Auskünfte in allen Geldsachen kostenfrei jederzeit bereitwilligst erteilt. Sprechen Sie vor oder schreiben Sie — deutsch oder englisch.

WOLLENBERGER & CO.
Deutsches Bankgeschäft
105 S. LaSalle St. Chicago Borland Gebäude

Lefet die „Abendpost"

Post- u. funkentelegraphische **Geldsendungen**
nach Oesterreich-Ungarn u. Deutschland zu dem niedrigsten Tageskurs.
Southwest State Bank
Unter Staats-Aufsicht.
Ausländische Geldwechsel-Abteilung.
Joseph M. Tomaschek, Manager.
5105-5107 S. Ashland Ave.
Offen von 9:00 Morgens bis 5:30 Abends außerdem Montags Donnerstags und Samstags von 7:00 bis 9:00 Abends.
28ok.sasonmilm:

GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY
STAATS-BANK
Kapital und Ueberschuß
$2,000,000.00
Check-Konten erwünscht.
3% Zinsen auf Spar-Einlagen
Verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigen Zinsen
5½% — Verkaufen — 6%
First Mortgages und Bonds in beliebigen Summen.
Ecke LaSalle und Madison St.
Sicherheitsschränke $3 das Jahr.

Post- und Funkentelegraphische **Geldsendungen**
nach allen Orten Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns unter Garantie.
100 Mk. $18.50 100 Kr. $13.00
Spezielle Geldsendungen an Kriegsgefangene u. nach okkupierten Provinzen Polens.
Weihnachts- und Neujahrssendungen sollten jetzt gemacht werden.
Jos. Aschkar,
im Geschäft seit 1900.
755 W. North Avenue
Ecke Halsted Str., 1 Treppe hoch
8 Uhr Mrgs bis 8 Abds Sonntags 8—12
9fo sasonmomi*

Post und funkentelegraphische **Geldsendungen**
befördern wir schnell und sicher nach Deutschland, Oesterreich und Ungarn unter Garantie.
100 Mark $18.50
100 Kronen $13.00
Spezielle Geldsendungen an Kriegsgefangene in Frankreich, Rußland und Italien.
J. V. ZIMMER & CO.
Größte deutsch-ungarische Agentur in Chicago.
619 W. North Avenue,
400 W. 51 Str., Ecke Loomis.
Offen 8 Morgens bis 8 Abds Sonntags 9—1.
4ok.milasonmo*

Geld zu verleihen
auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.
Vorzügliche erste Hypotheken zu 5½% und 6% Zinsen stets an Hand.
A. Holinger & Co. (Inc.)
Lumber Exchange Bldg., 11 S. LaSalle Str.
Telephon Randolph 1191.

The Emporium
Louis M. Stumer
28 So. State St

Preise und Fassons machen Montag zu einem großen Tag in unserm Dept. für garnirte Hüte

Garnirte Hüte, $4.99

Dieser Hut $4.99.

Diese großen „Drooping“ Hüte. Besonders elegant. Mit Blumen garnirt. Auch Goldspitzen-Hüte, weiße Hüte, usw. 200 zur Auswahl für Montag.. **4.99**

Garnirte Hüte, $2.99

Dieser Hut $2.99

Diese modernen kleinen Turbans, mit faltiger Krempe und Goldkrone. Mit Blumen garnirt. Auch 200 andere Fassons. Montag.............. **2.99**

EMPORIUM, 28 Süd State Str.

Das Ende der „Karlsruhe“.

Von Kapitänleutnant Aust von der „Karlsruhe“

Im Jahre 1914 erfüllten neben den Taten des Kleinen Kreuzers „Emden“ im Indischen auch die des Kleinen Kreuzers „Karlsruhe“ im Atlantischen Ozean ganz Deutschland mit Stolz und Glück; „Emden“ ging im Kampfe unter, von „Karlsruhe“ ward es still. Jetzt endlich, nach fast zwei Jahren, erfahren wir über den kühnen deutschen Ozeanjäger, seine Fahrten und seine letzten Stunden Genaues aus der Feder eines Offiziers der „Karlsruhe“.

Ueber die Kriegsfahrten S. M. S. „Karlsruhe“ hat einer der überlebenden Offiziere, Kapitänleutnant Aust, s. Z. Adjutant des mit dem Kreuzer untergegangenen Kommandanten Fregattenkapitäns Erich Kohler, ein Kriegstagebuch veröffentlicht, das im Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe erschienen ist. Schlicht und anschaulich schildert der Verfasser die Erlebnisse der „Karlsruhe“ seit Beginn des Krieges, der das Schiff in Havanna überraschte, ihre erfolgreichen Streifzüge gegen die englische Handelsflotte an der Ostküste Südamerikas und in den westindischen Gewässern und die am 4. November 1914 plötzlich hereinbrechende Katastrophe.

Wir ersehen daraus, daß der überlebende Teil der Besatzung von „Karlsruhe“ eine ähnliche verwegene Fahrt in die Heimat gemacht hat, wie der auf den Kokosinseln zurückgelassene Teil der Besatzung von „Emden“ auf der „Ayescha“.

Wir geben im Folgenden die Darstellung dieses erschütternden Vorganges und der Heimkehr des geretteten Teils der tapferen Besatzung wieder.

„2.—3. November. Neben den Handstreichen gegen die englischen und französischen Besitzungen hatte sich der Kommandant als Hauptaufgabe die Beunruhigung der Handelsstraßen nach den englischen Inseln Barbados und Trinidad gestellt. Für einen Handstreich kam in erster Linie Barbados in Frage. Wir wußten, daß in diesem Hafen mehrere große Passagierdampfer lagen, die wir zerstören oder versenken wollten. Nichts war geeigneter, dem englischen Ansehen in Westindien und ganz Amerika zu schaden, als eine solche Unternehmung. Mit den größten Erwartungen sahen wir den nächsten Tagen entgegen. Niemals vorher war die Stimmung an Bord besser als in diesen Tagen. Den Mannschaften war von unseren Absichten noch nichts mitgeteilt worden. Wie die Leute aber dachten, mag der folgende Vorgang zeigen: Mein Bursche hatte sehr unter der Malaria zu leiden, die er sich in Mexiko geholt hatte. Er war nach einem heftigen Anfall eben aus dem Lazarett entlassen worden. Als ich mich nach seinem Befinden erkundigte, meinte er, ohne eigentlich auf meine Frage zu antworten: Das Versenken von Dampfern wäre ja ganz schön, würde aber auf die Dauer doch langweilig. Nun müßten unsere Geschütze auch mal wieder etwas zu tun bekommen. Das wäre doch etwas anderes. So dachten sie alle, unsere braven Leute von der „Karlsruhe“.

4. November. Am 4. November stand S. M. S. „Karlsruhe“ um 6 Uhr 30 Min. Abends auf 10 Grad 7 Min. Nordbreite und 55 Grad 25 Min. Westlänge. Es war die Stunde der kurzen Tropendämmerung. Der Kommandant befand sich mit dem wachhabenden Offizier, Oberleutnant zur See Freiherrn von Althaus, und dem Steuermanns- und Signalpersonal der Wache auf der Kommandobrücke. Die Mannschaft hatte eben ihr Abendbrot beendet und versammelte sich wie allabendlich auf und unter dem Back, um der Bordkapelle zuzuhören, die unter der Brücke angetreten war. Offiziere und Deckoffiziere saßen noch beim Abendbrot in ihren Messen im Hinterschiff, wo sich auch die Decks-, Heizraum- und Maschinenwachen, Burschen, Stewards und Köche aufhielten. In geringem Abstande folgten dem Kreuzer die Dampfer „Indrani“ und „Rio Negro“.

Der 1. Offizier hatte soeben die Abendtafel aufgehoben, und ein Teil der Offiziere stand im Begriff, sich aus dem heißen Hinterschiff auf die kühlere Brücke zu begeben, als ein heftiger Stoß, gefolgt von einem dumpfen Krachen und Knirschen, das Schiff erschütterte. Das elektrische Licht erlosch. Das Schiff legte sich sogleich stark nach der Backbordseite über. Irgend jemand in der Offiziersmesse rief: „Torpedotreffer!“ Der Gedanke wurde mechanisch von allen anderen aufgenommen. Wir eilten auf unsere Gefechtsstationen.

Noch ehe ich auf dem hinteren Aufbau, meiner Klar-Schiff-Station als 2. Artillerieoffizier, eingetroffen war, hörte ich den Ruf: „Schotten dicht!“ und die üblichen fünf kurzen Schläge mit der Schiffsglocke. Vor unserem Bug erblickte ich einen schwimmenden Schiffsrumpf, der bald darauf versank. Ich hielt ihn für ein fremdes Fahrzeug, mit dem wir zusammengestoßen sein mußten, so unerklärlich mir dies zunächst schien. In Wirklichkeit war es die vordere Hälfte unseres eigenen Schiffes. Eine gewaltige Detonation hatte S. M. S. „Karlsruhe“ in zwei Stücke gerissen.

Der Ort der Detonation und seine unmittelbare Umgebung, der Teil des Schiffes von der Back bis zum vordersten Schornstein, damit auch die Kommandobrücke und der Fockmast, mußten in Atome zersplittert worden sein. Niemand hatte ein Stück davon gesehen. Das Vorschiff mit dem größten Teile der Besatzung sank nach wenigen Minuten. Nur vereinzelte Leute, die zum Teil weit weg über Bord geschleudert worden waren, konnten vom Hinterschiff und von Booten aus gerettet werden. Sie trugen alle mehr oder weniger starke Verbrennungen oder Verstümmelungen. Das Hinterschiff, in dem sogleich alle Schotten geschlossen worden waren, hielt sich noch etwa 20 Minuten über Wasser. Diesem Umstande, der unserem Schiffsmaterial und dem deutschen Schiffsbau ein glänzendes Zeugniß ausstellt, verdanken wir Ueberlebenden in erster Linie unsere Rettung.

Die beiden Begleitdampfer hatten die Katastrophe, die sich ihnen durch eine etwa 100 Meter hohe Feuersäule angekündigt hatte, sofort in ihrem ganzen Umfange erkannt; sie eilten mit höchster Fahrt in die unmittelbare Nähe des sinkenden Kreuzers und setzten alle Boote aus. Auch unsere eigenen Boote kamen schnell zu Wasser und suchten mit den Dampferbooten die Unglücksstelle nach Ueberlebenden ab. Nachdem der 1. Offizier mit dem wachhabenden Ingenieur durch die unteren Schiffsräume gegangen war und festgestellt hatte, daß sich kein Lebender mehr darin befand, setzte das letzte Boot mit den Offizieren ab. Wir mochten uns kaum 100 Meter entfernt haben, da richtete sich das Heck unseres Schiffes jäh aus dem Wasser auf, so daß die Schrauben und Ruder frei sichtbar wurden. Aus den Booten, die immer noch nach Schwimmenden suchten, scholl dem schnell in die Tiefe schießenden Reste S. M. S. „Karlsruhe“ und unseren Kameraden ein dreifaches „Hurra!“ nach.

Dann war es still in unserem kleinen Kreise. Eine Last von Jammer und Weh lag auf uns, und vor uns standen die großen Fragen: Wie? und Warum? Sie werden niemals ihre Antwort finden. Das Unglück war zu plötzlich und zu wuchtig über uns gekommen, als daß wir uns sogleich über seine ganze Tragweite hätten klar werden können. Erst nach und nach, als sich alle Ueberlebenden auf dem Dampfer „Rio Negro“ versammelt hatten, und immer mehr von den vertrauten Gesichtern fehlten, als es vor allem mit Sicherheit feststand, daß unser Kommandant, der treffliche, von uns allen verehrte und hochgeschätzte Mann, mit unserem guten Schiffe versunken war, wurde uns ganz klar, was wir verloren und wie hart uns das Schicksal getroffen hatte. Jeder an Bord hatte sich im Stillen darauf gefaßt gemacht, daß eines Tages das Ende unserer einsamen Kriegsfahrt kommen würde und sich gelobt, im letzten Kampfe dem verhaßten Feinde begreiflich zu machen, daß deutsche Treu und Tapferkeit keine leeren Worte sind. Wie anders hatte es kommen sollen!

Die Suche nach Ueberresten des gesunkenen Schiffes mußte am folgenden Morgen bald als aussichtslos aufgegeben werden. Was war nun zu tun?

Die Antwort war nicht schwer. Zwei Richtlinien waren unserem Handeln zunächst vorgeschrieben: Wir mußten versuchen, uns und die geretteten Mannschaften möglichst bald dem Vaterland zur Verfügung zu stellen. Sodann war der Verlust des Kreuzers, von dem die Engländer gottlob nichts wissen konnten, möglichst lange geheim zu halten. Die gute Arbeit S. M. S. „Karlsruhe“ hatte den englischen Handel im Nordatlantischen Ozean schwer geschädigt und beunruhigt. Von dieser Tatsache zeugten genügend Anzeichen. Bis zur Ankunft des Kreuzergeschwaders, die noch sehr unbestimmt war, war kein anderes Schiff vorhanden, das unsere Stelle hätte ausfüllen können. Der Untergang S.M.S. „Karlsruhe“ mußte die Engländer also von ihrem Drucke befreien, und der Erfolg unserer Arbeit wäre mit einem Schlage zunichte geworden. Gelang es uns aber, den Verlust geheim zu halten, so konnte die Beunruhigung der englischen Schiffahrt noch auf Monate hinaus vorhalten. Erhebliche englische Streitkräfte wurden durch uns in Atem gehalten und gebunden, was wiederum dem Kreuzergeschwader zugute kommen mußte.

Den Gedanken an eine Vereinigung mit dem Kreuzergeschwader ließen wir wieder fallen. Wir waren uns bald einig darüber, daß wir uns nach Deutschland durchschlagen wollten.

„Für die Ausführung des Planes gab es mehrere Wege. Entweder konnten wir einen neutralen Hafen in Amerika anlaufen und jeder mußte dann auf eigene Gefahr versuchen, den richtigen Weg zu finden. Oder aber, wir fuhren auf unseren Dampfern direkt nach Europa, am besten gleich nach Deutschland durch. Wir entschieden uns nach kurzem Dafür und Dawider für das letztere und entschlossen uns, „Indrani“ zu versenken, nachdem wir unseren Kohlenvorrat noch einmal gründlich für die lange Fahrt aus ihm aufgefüllt hatten. Dann steuerten wir mit „Rio Negro“ nordwärts. Unterwegs fingen wir die verschiedensten Nachrichten auf, gute und schlechte: das Kreuzergeschwader hatte einen Sieg über die Engländer bei Coronel errungen, die tüchtige „Emden“ war von ihrem Schicksal ereilt worden. Mit den nördlicheren Breiten machte sich der Mangel an Kleidungsstücken immer unangenehmer bemerkbar. Zwar half uns die Dampferbesatzung, soweit es ihr irgend möglich war, in freigebigster Weise aus. Aber wir waren zu viele für die kleine Schaar der Helfer. Unsere Matrosen nähten sich selbst Kleider aus altem Segeltuch und Wolldecken. Ihre Wirkung ging aber mehr nach außen als nach innen: die Leute sahen malerisch, teils märchenhaft, teils komisch aus, froren aber darum nicht weniger.

Wir hatten uns entschlossen, zunächst Norwegen anzusteuern, abzuwarten, welche Verhältnisse und Nachrichten (z. B. über die englische Bewachung der Nordsee und des Skagerraks) wir dort vorfinden würden, und dann danach zu handeln, d. h. entweder einzeln über Norwegen und Schweden nach Hause zu reisen, oder aber mit unserem Dampfer weiter zu fahren nach Kiel oder Wilhelmshaven. Ohne irgendwelche Ereignisse von Bedeutung und ohne auch nur ein einziges feindliches Fahrzeug gesehen zu haben, erreichten wir nach fast vierwöchiger Fahrt am Vormittag des 29. November glücklich einen norwegischen Hafen. Wir waren durch! Die englischen Bewachungslinien lagen hinter uns. Hatten die tüchtigen Briten geschlafen? Oder war das schlechte Wetter und die hohe See, die wir während der Ueberfahrt hatten, ihrer vielbesungenen Seemannschaft zu viel geworden? Alle unsere beängstigenden Träume von dem Stacheldraht englischer Gefangenenlager waren umsonst gewesen.

Mit Leutnant z. S. d. R. Eyring wählte ich den Landweg zur Weiterreise. Es bestand noch immer die Gefahr, daß der Dampfer „Rio Negro“ auf seiner weiteren Fahrt doch noch abgefangen wurde. Unsere Leute konnten in ihren Kleidern unmöglich über Land reisen, ohne aufzufallen, mußten also auf dem Dampfer weiter gebracht werden. So wollte ich wenigstens die wichtigsten Nachrichten, besonders mein Kriegstagebuch, das außer einigen dienstlichen Aktenstücken, die ich am 4. November hatte retten können, das einzige Dokument über die Fahrten und Schicksale der „Karlsruhe“ darstellt, mit Sicherheit der Heimat zuführen. Am 4. Dezember, einem herrlichen Wintertage voll klingenden Sonnenscheins, stiegen wir beide in Saßnitz an deutsches Land und wurden endlich — verhaftet durch den ersten Landsturmmann, den wir zu Gesicht bekamen. Wenige Tage später ward uns die Freudenkunde, daß auch „Rio Negro“ glücklich seinen Anker in deutschen Grund geworfen hatte.“

Our Basement — Lowest Prices Our Chief Attractions — Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Warme Flanellstoffe

Gebleichter Shaker Flanell, auf beiden Seiten gefließt, in leichten, mittleren und schweren Qualitäten, spez. Yard, 12½c, 9c, 8c, 7c und .. **5c**

Sammet Finish Kimono Velours und Flanelle, hunderte von verschiedenen Facons zur Auswahl, die Yard zu 18c, 16c, 15c, 13½c, 11½c und.... **9½c**

27zöll. Baby und Outing Flanell, in hellblau und rosa, und fancy gestreift, Yard.... **7½c**

Baderoben — Cords und Quasten — einschließlich Frogs — in einer große Auswahl von Farben — speziell das Set für nur **39c**

Outing Flanelle, in fancy Karrirungen und Streifen, helle und dunkle Farben, speziell die Yard für 12½c, 11c, 10c, 8c, 7c und **5½c**

Reinweiße wollene Flanelle, in allen verschiedenen Sorten für Babiesgebrauch etc. — speziell die Yard für 59c, 48c, 39c, 29c und **25c**

Seidebestickter Creamweißer wollener Flanell — Skirt-Muster; 1¼ und 1½ Yard Längen — das Stück zu nur 69c und **59c**

27zöll. Baderoben-Flanell — die schwere Qualität, in hellen und dunklen Farben — die Yard zu nur **25c**

Warme Blankets

Deutsche wollenfinished Baumwollblankets, nur in weiß, mit assort. rosa und blauen Borten, Gr. 70 bei 80 Zoll, thread whipped Ränder, positiv $2 50 wert, speziell, das Paar zu.............................. **$1.35**

Volle Größe Comforters, mit guter Qual. fancy bedruckter Silkoline, mittlere und dunkle Farben, Scroll Steppcrei oder bei Hand tufted, gute Winterschwere — Werte bis zu $2.50, zu $1.79 und...................... **$1.19**

Federkissen, mit fancy Art Gobelin Ticking überzogen, gemischte Federn, garantirt sanitär und geruchlos, speziell markirt Stück zu 98c, 69c und.. **48c**

Sateen bezogene Comforters — Größe 72 bei 84 Zoll, mit weißer sanitärer Watte gefüllt, prächtig Scroll stitched, extra gute Winterschwere, ein vorzüglicher $3.50 Wert, zu .. **$2.39**

November Kleiderstoffe-Verkauf

42-zöllige Novelty Kleiderstoffe und Suitings, in Checks, Streifen, Plaids und Mischungen — in einer großen Auswahl neuer Farben-Kombinationen für Suits und Kleider—$1.00 Werte — speziell die Yard für nur **69c**

300 Stücke Kleiderstoffe und Suitings — feine Dreß Serges, einfache und Hairline Granite Cloths, Hairline Storm Serges, in marineblau, braun, rot, grün und schwarz — 75c wert, speziell die Yard für nur **59c**

Fabrikrester von Kleiderstoffen — feine Kleider-Serges, Coating Serges, Storm Serges, Melrose u. Granite Geweben, einfache und fancy Mohir Brilliantines, Cream, schwarz und populäre Staple Schattirungen, Längen bis zu 7 Yards, 50c und 75c wert, Yard, **35c**

200 Stücke neue Scotch-Plaids, in allen neuesten Facons — helle und dunkle Farben — 75c Werte — speziell für Montag die Yard zu nur **59c**

10zöllige seidene und wollene Poplins, schwere Qualität — reicher glänzender Finish, in Cream, Schwarz and populären Schattirungen, $1.25 Werte, die Yard,.. **87c**

36zöll Kleiderstoffe u. Suitings, populäre Cloths, forcirte Suitings, fancy Kleiderstoffe u. Suitings — in einfachen und Novelty-Geweben, reg. 50c Werte — morgen die Yard für nur **33c**

36zöll. Kleider-Serges, — mittelschwer, fest gewebt — in Navy, Braun, Grün, Rot und Schwarz — passend für Suits oder Kleider — 100 Stücke für Montag — spez., Yard **48c**

Handschuhe — Fließ gefütterte GlaceHandschuhe f. Knaben, mit gestricktem Handgelenk — Seconds der 50c Qualität — speziell offerirt für nur **19c**

Apfelsinen — Große, süße, saftige und sehr dünnhäutige Florida Apfelsinen — speziell offerirt, per Dutzend zu nur **19c**

Danksagungs-Seidenstoffe

35zöll. Satin Messalines und Chiffon Taffetas, schwarz und farbig, nicht alle Schattirungen, aber gutes Assortment. Ausgezeichnete schwere Kleiderqualität, schön glänzend appretirt, gut 1.25 wert — die Yard zu.................... **95c**

40-zöll. Seiden- und Wollenpoplins, sehr dauerhafte, rein aussehende Kleiderseide, extra schwere Qualität, beide Seiten zu gebrauchen, schön glänzend, die Sorte, die nicht zerknittert oder zerfällt; schwarz u. alle neuen Herbstfarben, $1.50 Wert, die Yard zu.............................. **1.17**

36zöll. schwarze Satin Charmeuse, eine beliebte Kleiderseide dieser Saison, reicher, feiner Finish, weich, schmiegsam, wert 1.35, Yard.................. **97c**

40zöll. Georgette Crepe, halbrauher Gewebe Effekt, schwarz, weiß und farbig, gewöhnlich $1.25, die Yard zu.............. **95c**

Seidengemischte Crepe de Chines, Tussah und Seco Seide, einfache Farben, fancy Brocades u. Novelty bedruckte Effekte, helle u. dunkle Farben, passend für Straßengebrauch, Partykleider, Kimonos u.s.w., 26 bis 36 Zoll breit, wert bis 59c, die Yard zu 37c und.............. **25c**

Waschstoffe — Fabrik-Rester von Bates, Seersucker und Roberdale Dreß Ginghams, Plaids, Checks und gestreift, speziell die Yard **10½c**

Waschstoffe — 36zöllige fancy bedruckte Silkoline — neue Muster und Farben — für Draperien etc., speziell diesen Verkauf, Yard für nur **11½c**

Waschstoffe — Fabrik-Rester von 36zölligem gebl. Muslin und Cambric, große Längen; speziell für Montag, Yard zu nur **7¾c**

$15 Damen-Winter-Coats 9.77

Mehrere Hundert von Mustermänteln, von mehreren wohlbekannten östl. Fabrikanten gekauft ermöglicht diese Gelegenheit für Damen, Herbst u. Wintermäntel zu einer großen Ersparniß zu kaufen. Wir zeigen hier nur einige der vielen Moden. Gemacht aus wollenen Velours, Wollenplüsch, Matelambs, Pebble Crepes, Wollen Zibelines, Boucles, Astrakhans, Kerseys, Cheviots u. s. w., in Plaids, Streifen, Mischungen, Checks und einfachen Farben, in marineblau, Burgundy, Mahagoni, grün, braun, grau, lohfarbig, Cadet, schwarz u.s.w., ganz- od. halbgefüttert u. ungefüttert, gr. tiefe Kragen v. s. Stoff, m. Biber u. Plüschbes. geschlitzte und Patch-Taschen, Raglan und Set-in Aermel, tiefe Manschetten; — sowie 250 Seal Plüschmäntel, gegürtelte und halbgegürtelte Modelle, Rollkragen, die hoch und bis Hals zuzuknöpfen sind. Diese Mäntel sind durchweg gefüttert mit Novelty Poplins, Größen für Damen 36 bis 44; Größen für junge Mädchen von 14 bis 18 Jahren, und Juniorgrößen von 13 bis 19 Jahren; kosten sonst überall $15; die Auswahl am Montag zu

9.77

Unterzeug — Gerippte baumw. Union Suits für Kinder — lange Aermel, Knöchellänge, Größen 4 bis 8 Jahre, speziell für Montag zu nur **23c**

Unterzeug — Schwere fliesgefließte Unterhemden und Hosen f. Männer — in allen Größen — gewöhnlich 69c; speziell für den Verkauf am Montag zu **45c**

Unterzeug — Gerippte baumwoll. gefließte Leibchen u. Beinkleider für Damen, in allen Größen — gewöhnlich für 39c verkauft — für nur **25c**

Damen-Trachten usw.

Flannelette-Nachtkleider für Damen, rosa oder blau gestreift, stets 69c — speziell zu nur **47c**

Kurze Flannelette-Unterröcke für Damen — mit Ruffle — rosa oder blau gestreift — speziell in diesem Verkauf zu **29c**

Kurze gestrickte baumwollene Unterröcke für die Damen. In Grau, Weiß und fancy Mischungen — 69c Werte; speziell für nur...... **47c**

Flannelette Sleepers für Kinder — rosa oder blau gestreift — einfach weiß zu nur 47c und **57c**

Weiße oder farbige kurze Flannelette Unterröcke für Kinder, mit ausgezackter Ruffle, Größen 6 bis 14 Jahre, spez...... **24c**

Taschentücher — Feine Lawn Taschentücher f. Damen — mit farbiger Kante u. Buchstaben; 6 auf Karte, nicht alle Buchstaben; speziell offerirt f. nur **18c**

Bänder — Remnants — Reinseid. helle u. dunkel geblümte karrirte und gestreifte Bänder; Breite bis 5½ Zoll — speziell die Yard verkauft zu nur **15c**

Bänder — Reinseidenes Moire, Taffeta, Satin und Messaline Band — Breiten bis zu 3½ Zoll — speziell Yard für Montag zu nur **8½c**

Die Putzwaaren

Schwarze Sammet-Hüte für Damen, Sailor Styles und „draped“ Turbans — besetzt mit Straußenfedern, — Blumen, Gold- und Silber-Band, usw. — gewöhnlich $4.50, zu.. **$2.33**

Gold- und Silber-Hüte für Damen, mit Sammet-Krone, Matrosen-Fassons — Kombinationen, die in dieser Saison ausgezeichnete 2.50 Werte, zu.............. **$1.23**

Hüte werden frei garnirt.

Gardinen — Einzelne Gardinen — Nottingham und Filet Net Gewebe — viele lassen sich zu Paaren zusammensetzen, gewöhnlich $1.50 Paar, Stück, **39c**

Für Gardinen — Gardinen-Madras — 36 Zoll breit — nette, hübsche Muster — Seconds der 22c Qualität — spez. die Yard für Montag offerirt zu nur **13½c**

Für Gardinen — Gardinen-Swiß — passend für Sash od. lange Gardinen, punktirte Entwürfe — gewöhnlich 10c wert — die Yard nur **5½c**

Flanell-Hemden

Flanell Top Hemden für Männer, schlichte od. militär. Kragen, meistens einfachbrüstige Fassons in grau, braun, grün, blau u. rot; nicht in allen Größen, aber ein gutes Assortment von 14½ bis 17, — regulär werden diese'ben zu $1.50 bis $2.00 verkauft, speziell am Montag zu...... **98c**

Leinen — 45c gebleichter Tafel Damast, 58 Zoll breit; geblümte Entwürfe, vorzügliche Qualität; spez. die Yard diesen Verkauf für nur **29c**

Leinen — Gebleichte hohlgesäumte u. runde ausgezackte Tischtücher — 58 bei 58 Zoll — geblümte Entwürfe — speziell zu nur **59c**

Unterzeug — Naturfarbige Worsted pleated Union Suits für Männer — in allen Größen — regulär $1.75 wert — speziell offerirt für nur **$1.59**

Spart an Leinenwaaren

Gebleichte gesäumte Sets, bestehend aus einem Tischtuch, 51 bei 72 Zoll, und 6 hohlgesäumten Servietten, 16 b. 16 Zoll, nett verpackt, gut $2.50 wert, das Set zu.......... **$1.50**

Schneeweiße Satin Marseilles Bettdecken, Doppelbettgröße, ringsum ausgezackt, gewöhnlich $3, Montag zu. **$1.98**

Gebleichte hohlgesäumte Huck Handtücher, unregelmäßige Größen, meistens 18 bei 36 Zoll, — mit roter Borte und einfach weiß, wert bis zu 12½c, die Yard zu....... **7½c**

Rester von gebleichtem twilled Roller Handtuchzeug, mit echtfarbigen roten Borten, Längen von 1 bis 10 Yds., am Montag verkaufen wir die Yard zu...... **4¾c**

Notions — Bügel-Wachs — 2 Stücke — speziell zu **1c** — Haarnadeln — speziell drei Peckete für **1c**

Notions — Stopfeier für das Stopfen von Strümpfen **1c** — Tape Measures, 60 Zoll lang, speziell, Montag zu **1c**

Handschuhe — Fließ gefütterte schwarze Jersey Handschuhe f. Männer, mit Astrachan Backs — gewöhnlich 39c — speziell für **28c**

Knaben-Ueberzieher zu $2.63

Für Montag bieten wir ungefähr 500 Winterüberzieher f. Knaben zum Verkauf. Pinch Backs, Gürtel-Rücken und rundum mit Gürtel. Convertible Kragen-Fassons und einige, die bis zum Hals schließen. Aus fancy und schlichten Ueberzieherstoffen in Blau, Grau, Brown und Olive — auch graue und blaue Chinchillas.

Mit Patch und regulären Taschen, Größen 3 bis 9 Jahre, Ueberzieher, die gut $3.50 wert sind, speziell für Montag zu.. **$2.63**

Liköre — Wein — California, Port oder Sherry — 5 Jahre alt; Gallone für **98c** — Whiskey, Monticello, reiner Rye, die Flasche für **69c**

Korsets — $1.50 Korsets, mit hoher und mittlerer Büste — langes Skirt mit 6 Strumpfhaltern — die Haken unten in der Front aus Stahl — zu nur **$1.00**

Comfort Schuhe

Für Montag haben wir die berühmten Dr. Marshalls Comfort Schuhe und Slippers für Damen, mit Cushion-Sohlen versehen; wir haben die Schuhe in Tip und einfachen Zehen Fassons, ein- und zwei Strap Slippers; Tip und einfache Zehen Juliets, Princeß Style u. Schnür-Oxfords. Diese Schuhe sind aus weichem Kidskin gemacht und haben biegsame Sohlen, in extra breiten Fasson; Größen Nr. 3 bis Nr. 9. Diese Schuhe sind gut $2.50 wert. Das Paar zu nur.................... **$1.67**

Carpet-Slippers für Männer und Damen: diese Slippers sind sehr bequem für den Gebrauch im Hause; kommen in Größen 4 bis 11; speziell. Das Paar zu.................... **23c**

$10 Gebiß zu $5.

während November: $10 Gebiß $5: Goldkronen $3.50 bis $4.50; Teil gemacht. Bezahlt nicht mehr Bridge-Zähne $3 bis $4.

BOSTON DENTISTS
State und Adams (gegenüber von The Fair).
Dr. Litman, Mgr. 119*3

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Sonntagpost, Chicago, den 12. November 1916.

(Für die „Sonntagpost“.)

Des Professors Qual bei der letzten Wahl.

Humoreske von Albert Weiße.

Auf dringendes Zureden seiner Frau, die in verschiedenen Familien Englewoods vor ihrer Verheiratung im Dienste gewesen war, hatte der Held unserer Geschichte, der Schneider Zeppel, sein Geschäft von der Westseite nach diesem Stadtteile verlegt. Die Hoffnung der Frau, daß Zeppel in dieser vornehmen Nachbarschaft bedeutend höhere Preise, als bisher bei dem Krethi und Plethi der Westseite erzielen, und auch ab und zu ein neues Stück Arbeit erwischen würde, war nicht auf Sand gebaut. Hatte sich doch Mr. Jefferson bald nach Eröffnung seiner Schneiderwerkstätte einen neuen Anzug bei ihm bauen lassen, diese Arbeit für gut und billig befunden, und dem „Meister“ versprochen, ihn seinen Bekannten und Freunden zu empfehlen. Solche Rekommendationen mußten sich für Zeppel in der Folge als baar Geld erweisen, denn Mr. Jefferson war nicht bloß Professor am Kollege; er war Präsident von einem halben Dutzend Temperenzvereinen und ein prominentes und tonangebendes Mitglied der ersten Methodistenkirche, zu der das ganze fromme und enthaltsame Englewood gehört. Auch war er ein eifriger Arbeiter im Weinberge der Politik und bekleidete als solche verschiedene Ehrenämter. Bei den Aussichten auf eine gute Kundschaft durch einen solchen Fürsprecher konnte Zeppel mit der Verlegung seines Geschäftes also wohl zufrieden sein. Aber einen Haken, einen sehr bösen Haken hatte die Geschichte doch. Wem es unter Wölfen — und wenn es auch nur Wölfe in Schafskleidern sind — wohlergehen soll, muß mit ihnen heulen. Wollte der Schneider hier prosperiren, so mußte er fromm und nüchtern sein. Wie männiglich ging auch er daher, angetan mit seinem Hochzeits-Quadrillenschwenker und dem Gesangbuch unter dem Arm allsabbathlich zur Kirche, doch galt seine heimliche, aber leider nicht erfüllbare Sehnsucht weniger den himmlischen Gefilden, wo das ewige Hosiannah erklingt, als vielmehr den Stätten, wo schon auf dieser Erde der Herrgott seinen Arm einladend herausstreckt. Aber solche gibt es bekanntlich in Englewood, dieser Hochburg der Philister, nicht. Des durstigen Schneiders einzige Rettung war, daß er seiner Alten in der Woche bisweilen unter irgend einem Vorwande blauen Dunst vormachen, ihr auskneifen, und dann „down town“ sich einen blauen Montag nach altem deutschen, „zünftigen“ Handwerksbrauch machen konnte. Das waren schöne, herrliche Tage; Oasen in der Wüste seines trockenen amerikanischen Schneiderlebens. Gestern war solch' ein schöner Tag gewesen, und er hatte die gute Gelegenheit nicht unbenutzt vorüberstreichen lassen, sich einen zünftigen „Blau-Montags-Rausch“ zuzulegen. Heute hat er dafür aber auch einen „zünftigen“ Katzenjammer, und dazu gesellt sich noch der Aerger, daß er in seinem Suff auf eine, ihm nicht mehr erinnerliche, jedenfalls aber schnöde Art und Weise seine einzigen Sonntagshosen von oben bis unten zerrissen hat. Alles erscheint ihm heute grau in grau. Zum Glück weiß seine Frau von der Ruinirung seiner Beinkleider nichts. Nichtsdestoweniger geht sie umher wie eine brüllende Löwin, bereit, bei der ersten sich bietenden Gelegenheit auf das Opfer zu stürzen. Das Opfer sitzt auf seinem Schneidertische mit untergeschlagenen Beinen und arbeitet fleißig mit Nadel und Scheere, tapfer die quälenden Folgen seiner gestrigen Entgleisung vom rechten Wege niederkämpfend. Die Weste für den „Butcher“ muß heute Abend fertig sein, und außerdem hat er den Schaden, den seine Unaussprechlichen beim „Blaumachen“ erlitten, verstohlenerweise auszubessern, damit seine Frau ihm nicht auch zu seinen anderen Sünden vom gestrigen Tage die verwüsteten Beinkleider auf's Butterbrot streicht! Eine traurige Stunde folgt der andern. Der Nachmittag bricht an und schleicht langsam vorüber. Die Sonne rüstet sich schon etwas zur Neige; die Weste des Butchers ist endlich glücklich fertig. Mit scheuem Blick auf sein brummendes Ehegespons greift der Meister nach seinen, bei dem gestrigen „Sturm“ in Havarie geratenen Hosen. Da klopft es, und herein tritt Mr. Jefferson, der einflußreiche Mann, der sich bei den Schneidersleuten beinahe in den Geruch eines Schutzengels gesetzt hat. Sie springen beide auf und begrüßen ihn ehrfurchtsvoll. Mr. Jefferson nimmt wenig Notiz davon.

„Ich komme soeben aus dem Wahllokal und habe zu meinem großen Befremden dort festgestellt,“ sagte er stirnrunzelnd, „daß, obwohl Sie beide sich haben registriren lassen, doch keiner von Ihnen seine Stimme abgegeben hat. Die Zeit drängt; in zwei Stunden wird die Wahl vorüber sein. Sie müssen sich also beeilen! Oder wollen Sie sich etwa gar der heiligsten Pflicht eines amerikanischen Bürgers entziehen und durch Nichtstimmen auf das höchste und schönste Recht eines solchen verzichten?“ setzte er in tadelndem Tone hinzu.

„Wie können Sie nur so etwas von mir denken, Mr. Jefferson,“ ruft der Schneider mit aufrichtig klingender Entrüstung. „Ich bin ein armer Mann; aber ich würde 1000 baare Dollars ausschlagen, wenn ich mich dafür verpflichten müßte, heute nicht zu wählen. Ehe ich nach dem Wahllokale gehe, wollte ich bloß noch in aller Eile ein sehr pressirendes Stück Arbeit fertig machen! Gott sei Dank ist das jetzt geschehen!“

„Nun, dann kommen Sie gleich mit!“ drängt der Professor.

Der Schneider machte eine Bewegung, als ob er vom Tische springen wolle, um der Aufforderung seines Gönners zu folgen. Er führt aber den Sprung nicht aus, sondern blieb, wie von einem plötzlichen Schreck gelähmt, regungslos sitzen. „Ich kann ja nicht, ich kann ja nicht, wenigstens nicht gleich!“ jammert er. „Ich habe ganz davon vergessen, daß mir ein böser Hund am letzten Sabbath auf meinem Heimwege von der Kirche meine einzige, anständige Hose — die Sonntaghose — von oben bis unten zerrissen hat. In diesen alten, fadenscheinigen „Overalls“ kann ich doch unmöglich mein Wahlrecht — das heiligste Recht des Bürgers — ausüben!“ Der Professor ist ein Weltweiser. Er kennt als solcher die Ironie des Schicksals. Der Luftschiffer erstickt in dem unermeßlichen Aether, der Seemann verdurstet auf der unendlichen Wasserfläche des Ozeans — der Schuster, der die ganze Nachbarschaft versohlt, und der Schneider, der sie beflickt — sie haben niemals oder doch nur höchst selten anständige Schuhe bez. Kleider zur Hand, wenn sie ausgehen wollen.

Der Professor nimmt also die „Unpreparedneß“ seines Günstlings als die Fügung des Schicksals hin, und bemängelt sie nicht weiter, sondern kitzelt den Schneider zur Erreichung seines Zweckes an seinem professionellen Ehrgeiz.

„Wenn Sie wirklich der Meister in Ihrem Fache sind, für den ich Sie halte!“, sagte er, „so werden Sie doch im Stande sein, Ihre Hosen im Verlaufe einer Stunde zusammenzuflicken, auch wenn sie der wütendste Bullenbeißer unter den Zähnen gehabt hat! Machen Sie sich flugs an die Arbeit! Nach einer Stunde ist es auch noch Zeit nach dem Wahllokale zu gehen!“

Der gekitzelte Ehrgeiz erfüllt, was von ihm erwartet wird. Zeppel stürzt sich auf die Arbeit und schafft darauf los, als hänge seiner Seele Seligkeit davon ab, daß er mit dem Flicken der Hose in einer Stunde fertig wird.

Die Frau hat sich mittlerweile geräuschlos aus dem Laden in die Wohnstube verkrümelt. Dafür hatte sie zwei triftige Gründe gehabt. Bei dem Eingeständniß ihres Gatten, daß er sich in seinem Suff — der böse Hund war unzweifelhaft eine freie Erfindung Zeppel's — die schönen, schwarzen Hosen total ruinirt habe, war sie in einen furchtbaren Zorn geraten, und hätte um ein Haar ihren diesbezüglichen Gefühlen in Gegenwart des vornehmen und frommen Herrn durch unschöne Worte und noch unschönere Werke Ausdruck verliehen. Sie wußte, weil Seppel, um sie zu ärgern, ihr den schönen Bibelspruch des Oefteren vorgelesen hatte, was Jesuch Sirach über die Frau in solch' aufgeregtem Zustande sagt, nämlich: „Wenn ein Weib böse wird, verstellt sich ihre Geberde und sie wird so scheußlich wie ein alter Sack!“ Sie wollte also dem Mr. Jefferson einen solchen Anblick ersparen. Außerdem hoffte sie, wenn auch nur mit geringer Zuversicht, daß der Professor bei ihrer Abwesenheit möglicherweise von seiner Absicht, sie ebenfalls nach der Wahlurne zu schleppen, vergessen werde. Wofür war er denn Professor, wenn er nicht zerstreut und vergeßlich sein sollte? Sie hatte sich zwar registriren lassen, auf dringendes Zureden der Mrs. Winthrop, einer Vorkämpferin für das Frauenstimmrecht, bei der sie vor ihrer Verheiratung gedient hatte. Das war ihrer Meinung nach mehr als genug für die Beteiligung einer einfachen Schneiderfrau an der Politik, die ja doch weiter nichts als Schwindel und Humbug sei! — Daß sie auch nun noch wählen sollte, paßte ihr ganz und gar nicht in den Kram. — Ob sie den Mr. Jux oder einen andern „Bigbuck“ zum Präsidenten machten, sollte ihr ganz egal sein; — sie hatte sich um andere Dinge zu bekümmern.

In solchen Reflexionen wird sie durch den Eintritt des Professors in ihre Wohnstube unterbrochen.

„Nun, liebe S ch w e s t e r,“ (da die Schneiderfrau aus Rücksicht auf das Geschäft ihres Mannes ein Mitglied des Frauen-Vereins der ersten Methodisten-Kirche geworden ist, hat er ein Recht, sie so zu nennen), wendet er sich an sie: „Wie steht es denn mit Ihnen? Ihr Mann ist bald mit seiner Arbeit fertig? Sie werden uns doch nach dem Wahllokal begleiten um Ihrer Bürgerinnenpflicht Genüge zu leisten?“

Der dicken „Schwester“ mürrisches Gesicht klärt sich zu einem freundlichen Lächeln . . . . Ihr ist in diesem Augenblicke — warum hat sie nicht gleich daran gedacht? — die allereinfachste und stichhaltigste Ausrede, mit der sie sich um den leidigen Gang nach dem Wahllokal drücken kann, eingefallen. —

„Mit tausend Freuden!“ lügt sie, „würde ich mit zum Stimmkasten kommen. Aber es kann nicht sein. Wenn mein Mann geht, kann ich mich doch unmöglich vom Hause entfernen. — Wer soll denn auf unser Baby, den kleinen Paul, — er schläft augenblicklich in seinem Kinderwagen im Laden — aufpassen.

Der Professor stutzt! — Das ist ein Fall, den die Gelehrten einen Casus nennen! Er sinnt angestrengt nach und kommt zu dem herben Schluß, daß er in den sauren Apfel beißen muß. Trotzdem legt er sein Gesicht in freundliche Falten und sagt: „Es ist Christenpflicht, seinem Nächsten in Nöten des Leibes und der Seele beizustehen.

Sie sollen ihres Stimmrechtes nicht verlustig gehen! Ich werde Ihres Knäbleins warten, liebe Schwester!“

Der Frau gefällt dieser Vorschlag durchaus nicht, aber auch sie muß in den sauren Apfel beißen — das gutgemeinte Anerbieten ausschlagen, hieße die Gunst des einflußreichen Herrn verscherzen. — Sie heuchelt also tiefes Dankgefühl für die herablassende Güte und ganz außergewöhnliche Hilfsbereitschaft des Herrn Professors, der sich ihr zuliebe zur Kindsmagd erniedrigen will, und erteilt ihm die für eine solche unentbehrlichen Instruktionen, namentlich auch darüber, wie er mit der im Kinderwagen liegenden Milchbuddel zu manipuliren habe, im Falle das Kind erwachen und seinem Hunger durch Schreien Ausdruck geben sollte. Dann geht sie nach ihrem Wohnzimmer zurück, um sich anzukleiden.

Die Stunde ist fast um. Der Professor drängelt.“ Zeppel sieht ein, daß er unmöglich in der ihm gesetzten Zeit mit dem Flicken der Hosen zu Rande kommen kann. . . . Not macht erfinderisch. In einem Augenblick, in dem die Aufmerksamkeit seines vornehmen Gastes dem schlafenden Baby zugewandt ist, springt er vom Tisch, schlüpft in die erst teilweise geflickten Hosen und zieht den langen Winterüberrock eines Kunden, der ihm fast bis auf die Schuhe reicht, über seine ganze Erscheinung. „Und bist Du noch so sehr im Dalles — der Ueberrock verdecket Alles!“ —Von den noch klaffenden Wunden seiner Beinkleider kann kein sterbliches Auge jetzt mehr etwas bemerken! —

Die Frau hat sich in der Zwischenzeit auch für die Wahlschlacht fertig gemacht, und der Abmarsch der beiden erfolgt. —

Der Professor ist allein mit dem schlafenden Knaben. Tiefe Stille im Zimmer! Eine prächtige Gelegenheit, um sich auf die Rede, die er bei der voraussichtlichen Siegesfeier seiner Partei in den nächsten Tagen halten will, vorzubereiten.

Leise fängt er an zu murmeln, aber bald hebt sich seine Stimme, sie schwillt mehr und mehr an, bis er zuletzt, fortgerissen von dem Interesse für seinen Gegenstand, mit der ganzen Kraft seiner Lungen, als stände er auf der Rednertribüne, in einen Jubelhymnus über den Sieg der gerechten Sache und der einzig gerechten Partei ausbricht.

Der kleine Paul erwacht über diesen geräuschvollen Expectorationen parteipolitischer Verzückung. Er gibt aber durchaus keine dankbare Zuhörerschaft ab. Im Gegenteil.

„Wer hat hier das Recht, außer mir, s o zu brüllen?“ fragt er sich mit dem ganzen Unverstand seiner einjährigen Lebenslaufbahn. Und nun setzt er ein. Zunächst hat der Professor noch einen Vorsprung, aber mit wenigen Stößen seiner zorngeschwollenen Kehle hat Paul ihn bald erreicht: noch ein Fortissimo, und der Herr Proffessor, in seiner Jugend Vorsänger im Kirchenchor und jetzt wegen der Kraft seiner Lungen ein gefürchteter Gegner im lauttönenden Kampfe auf der politischen Arena — — er muß vor diesem Schneidersprößling die Segel streichen und verstummen. Schändlich! Da fällt ihm zu seinem Glück die ihm auf's Herz gebundene und im Kinderwagen liegende Milchbuddel ein!

„D e n will ich schon still kriegen! — — — — — So, mein Söhnchen, hier ist Dein Buddelchen!“

Der Paul will nicht daran glauben. Die gelehrte und vornehme Vize-Mutter versucht es mit den süßesten Redensarten! Erst recht vorbei geschossen!

„Sie sind gewaltig auf dem Holzwege, alter Herr,“ denkt Paul, „denn Sie können mir eben so wenig die Milchbuddel in den Hals hineinreden, wie Sie im Stande sind, bei Ihren Wanderpredigten als Temperenzapostel den Levee-Hobos die Schnapsbuddel von der Gurgel wegzudisputiren. M e i n e Milch will ich gewärmt haben, und zwar mit einer guten Dosis Zucker darin. Vorläufig also schreien wir ruhig weiter!“ Der Herr Professor überlegt. „Das Bedürfniß nach Speise und Trank ist es also nicht!“, argumentirt er. „Vielleicht ist es das Gegenteil dieses Bedürfnisses! Das Knäblein will wahrscheinlich das vor dem Schlafengehen Genossene wieder von sich geben! Ja, der Casus ist klar, Lange ist es her, daß der Gelehrte die eigentümlichen Zischlaute vernommen hat, die eine liebende Mutter als Beförderungsmittel bei solchem Prozeß auszustoßen pflegt! Er versucht's, aber mit schlechtem Erfolge, wenigstens ist ein solcher auf der untergehaltenen Schale nicht registrirt. Die Manipulationen finden durchaus nicht den Beifall Pauls. Im Gegenteil. Er schreit, schreit, als wäre er einer der Makkabäer, die in siedendem Oel gekocht wurden. Sein improvisirtes Kindermädchen ist in Verzweiflung. Fluchen darf der Professor nicht; das Fluchen ist in den Augen dieses gläubigen Christen eine Todsünde. Aber Segenswünsche sind es auch gerade nicht die er auf das Haupt dieses unschuldigen Kindes vom Himmel herabruft! Da hört der Paul plötzlich auf zu schreien! Aha, er bessert sich! „Recht so, mein Söhnchen!“ Doch was, — — was ist das? Großer Vater im Himmel! Also doch!! Paul, Paul, warum hast Du das getan?“

Doch ist hier jetzt nicht Zeit, sich staunend ob der schauderhaften Tat zu entsetzen: hier heißt es, die Spuren des Frevels, begangen an der Person Deines Beschützers, zu verwischen, und Dich dann selbst von Deiner Schandtat Fluch zu befreien. Ersteres gelingt, die Hosen des Professors sind bald rein, wenn auch naß, da die Beförderungsmittel der Reinlichkeit — Schwämme, Lappen und Windeln — Pauls wegen — — sehr zur Hand liegen. Das Letztere ist ein Ding der Unmöglichkeit. Paul schreit bei dem geringsten Vereinigungsversuche so fürchterlich, daß der Professor seine Bemühungen in dieser Beziehung aufgibt und den Knaben in seinem unaussprechlichen Zustande nicht allzusanft in sein Wägelchen legt.

Es dunkelt bereits! Wo nur die Zeppels bleiben? Die Wahl ist um 4 Uhr vorüber, und jetzt ist es bereits 4:30! Unverantwortlich, daß sie nicht so schnell wie möglich heimkehren! O, dieser Plebs, kümmert sich um seine eigene Brut nicht! Professor, denk' an die Gesangbuchverse, die Du in Deiner Jugend gelernt hast, denk' an die frommen Mahnungen zur Geduld, die Du Anderen erteilt hast, denk' an den alten Hiob! . . . .

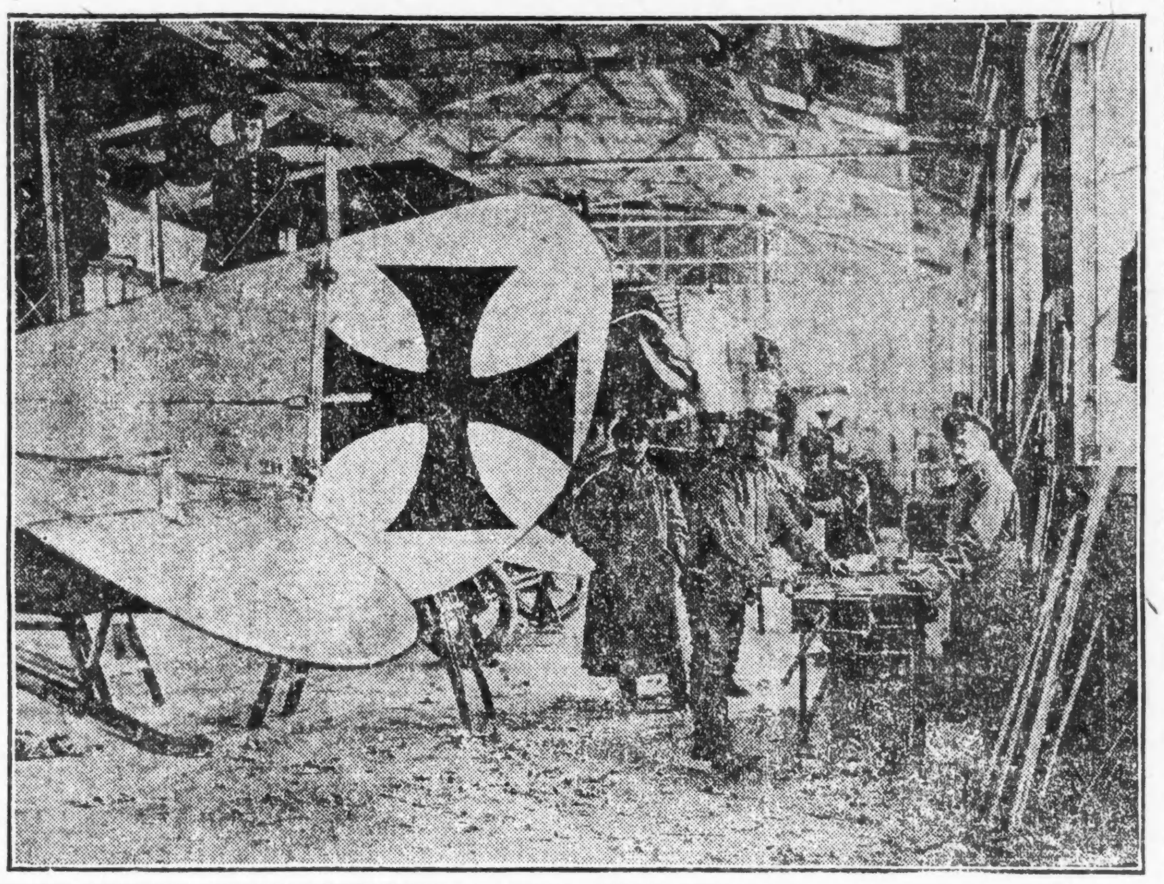
Es schlägt fünf! Noch immer nicht! Rabeneltern! Endlich, endlich geht die Türe auf! Der Schneider und die Frau stürmen mit tausend Entschuldigungen in die Stube. Der Professor hört sie nicht! Die Zeppels sehen, seinen Hut ergreifen und aus dem Hause verschwinden, ist das Werk eines Augenblicks!

* * *

Diese etwas unästhetische Geschichte hat doch eine gesunde Moral: „Was nicht Deines Amtes, da lasse Deinen Fürwitz!“

— Ende. —

In einer deutschen Flugzeughalle.



Die Probe.

Eine alte Geschichte in neuer Fassung.

J. J. A. Murphy—man muß schon ein Engländer sein, um einen Mann dieses Namens für einen Deutschen zu halten. Besagter Herr Murphy befindet sich zurzeit in Boston, nachdem er vier Jahre lang in England tätig gewesen war. Er ist von Beruf Freskomaler.

Herr Murphy weiß sehr fesselnd zu erzählen: von der Angst der Engländer im allgemeinen und im besonderen vor den Deutschen. Sie wittern in jedem einen verkleideten Deutschen oder wenigstens einen deutschen Spion. Wenn man nach Irland hinein will — erzählt Herr Murphy — dann ist das schon ein Kunststück; er selbst wurde, trotz seines irischen Aussehens und Namens, in Holyhead verhaftet. Drei Stunden lang mußte er auf dem Steinpier ein hochnotpeinliches Verhör bestehen; während zwei britische Offiziere ihn mit Fragen bombardirten, war Murphy von Soldaten umringt, die ihm die Spitzen ihrer Bajonette auf Brust und Rücken setzten.

Schließlich befahl ihm der eine Offizier: „Sagen Sie Squirrel!“

Herr Murphy sagte: „Squirrel!“ — — — worauf der Senioroffizier bemerkte: „Sie sind entlassen!“

Als er den Offizier fragte, was das Wort „Squirrel“ mit seiner Freilassung zu tun habe, antwortete ihm der Offizier: „Deutscher kann das Wort nicht aussprechen.“

Die Geschichte des Herrn J. J. A. Murphy mag wahr sein; wir haben keine Veranlassung, an seinen Worten zu zweifeln, trotzdem er vier Jahre in England war. Es braucht schließlich nicht jeder anständige Mensch durch den bloßen Aufenthalt in England zum Lügner zu werden.

Auffallend an der Episode ist nur, daß sie sich in ganz derselben Weise vor viertausend Jahren abspielte und — im alten Testament erzählt wird. Damals führten die Gileaditer und Ephraimiter Krieg; die ersteren hatten sich an einer Furt des Jordan aufgestellt und unterzogen nun jeden, der durch die Furt wollte, einem strengen Verhör, damit kein Ephraimiter mit durchschlüpfte. Sie fragten jeden: „Bist du ein Ephraimiter?“

Natürlich lautete die Antwort jedesmal: „Nein!“ Aber damit begnügten sich die Gileaditer nicht; sie hießen den Prüfling sprechen: „Schiboleth“ — — — Die Ephraimiter konnten nämlich kein „Sch“ aussprechen; sie sagten „Siboleth“. Die sich so als Ephramiter verrieten, wurden ergriffen und hingerichtet.

Die biblische Geschichte deckt sich mit der Erzählung des Herrn Murphy, was indessen nicht hindert, daß sie trotzdem wahr ist.

— K i n d e r m u n d. Tante (welche sich für gewöhnlich schminkt, malt und pudert, um jünger und hübscher zu scheinen): „Komm, Fritzle, laß De jetzt wascha, daß De schö' bischt“.

Fritzle: „Tanta! Warom bischt denn Du net schö', wenn De g'wascha bischt?“

— B i s s i g. Frau: „Aber weißt Du denn auch, warum es immer heißt, daß die Ehen im Himmel geschlossen werden?“

Mann: „Jedenfalls nur deshalb, weil oft eine himmlische Geduld dazu gehört, um sie auf Erden aushalten zu können“.

Amerikanische Kunst.

Zur Ausstellung im Kunstinstitut von Chicago.

I.

Die Preisgekrönten.

Man sollte in unseren Zeiten des Kampfes Aller gegen Alle und der amerikanischen Neutralität eigentlich einen Ausdruck wie „Amerikanische Kunst“ vermeiden. Es gibt ja keine nationalen oder staatlichen Grenzen für die Kunst. Sie ist eine große und weltumfassende und in ihren Erscheinungen bei verschiedenen Kulturvölkern deutet sie immer nur die Stufe der Entwicklung an, die diese erreicht haben. Sonst aber bewahren nicht einmal die national entwickelten Kunstzweige lange ihre Eigenart. Ueberall tritt eine gegenseitige Beeinflussung zu Tage, die das Bild bestimmter nationaler Kunstrichtungen verwischt. Man malt heute japanisch in Deutschland und Frankreich, französisch und deutsch in Japan. Die Baukunst Europas ist in ungezählten Nachahmungen zur Baukunst Amerikas geworden, in der griechische, Renaissance und französische Baumotive durcheinander wimmeln. Und dabei ist in der Baukunst ja noch am ehesten etwas charakteristisch Nationales zu finden.

Wenn wir also von amerikanischer Kunst mit Bezug auf Malerei und Bildhauerei sprechen, so meinen wir nicht eine nur für Amerika bezeichnende nur hier entwickelte Kunst. Wir meinen vielmehr, daß im Kunstinstitut von Chicago heute eine Ausstellung von Werken zu sehen ist, die durchwegs in Amerika geborene oder augenblicklich hier ansäßige Künstler geschaffen haben. Soweit nationale Momente in Frage kommen, müßte man also nur die Beeinflussung der Künstler durch Temperament und Ueberlieferung ihres Stammes in Betracht ziehen. Und da offenbart sich die Vielgestaltigkeit des amerikanischen Volkes in deutschen, skandinavischen, französischen und spanischen starken und anderen schwächeren Zügen. Offenbart sich auch die Beeinflussung durch Studium bei den großen Meistern des Auslandes und bis zu einem gewissen Grade die Rücksichtnahme auf den Geschmack des amerikanischen kaufenden Publikums, die aber — zur Ehre der Künstler und der über die Aufnahme entscheidenden Kommission sei es festgestellt, nur in sehr bescheidener Weise hervortritt.

Noch ein Wort zur Einleitung. Ein flüchtiger Ueberblick über die Ausstellung zeigt, daß die Führer der amerikanischen Kunstbewegung durchaus fortschrittlich sind. Was in den jahrelangen Kämpfen europäischer Kunstmittelpunkte, wie München, Düsseldorf, Berlin, Wien, Paris zu heftigem Kampf der Meinungen entflammt hat, die Herrschaft der Schule oder das Recht des eigenen Sehens, der eigenen Darstellung, das bildet hier keine Frage mehr. Ein jeder, der mit ehrlicher Ueberzeugung schafft, so wie er sieht und künstlerisch empfindet, ist willkommen. Nicht als ein von den Beamten der Kunst herablassend geduldeter Gast, nein, als ein hochwillkommener Mitstreiter nach einem gemeinsamen Ideal. Und die Anerkennung nicht bloß der Kritik, sondern der Zunftgenossen und derjenigen, die die Preise zu vergeben haben, wird ohne Rücksicht auf Schulmeinung und Grundsätze verteilt. Die Kunst wenigstens ist in Amerika auf dem besten Wege vollkommen frei zu werden.

Daß unter diesen Umständen auch in einer amerikanischen Ausstellung es dem deutschen Beurteiler eine innige Freude ist, deutsche Namen als die der Träger der wertvollsten Preise zu sehen, ist in der heutigen Zeit nicht verwunderlich und wird und soll es zu allen Zeiten nicht sein, wenn man den erhabenen Gedanken des Deutsch-Amerikanertums als die Durchdringung der amerikanischen Nation mit den Kulturerrungenschaften des deutschen Volkes im Auge behält. Und so begrüßen wir mit Freude, daß Emil R. Zettler, dessen kraftvolle plastische Schöpfungen den Stempel seiner deutschen Abstammung und Ausbildung unter deutschen Meistern tragen, den hohen Ehrenpreis der Potter Palmer Goldmedaille, mit dem ein Geldpreis von $1000 verbunden ist, mit seinem „Hiob“ davongetragen hat. Denn ihm ist gegeben, das Geistige im Menschlichen zu sehen und es im Stein auszudrücken. Dieser kraftvolle und doch vom Leid gebeugte Jude, den er geformt und wie grauen Marmor getont hat spricht nicht nur in den Gesichtszügen, sondern in der Beuge des Rückens auf dem er das Leid seines Volkes mit seinem eigenen zu tragen scheint, die gewaltigen Worte der größten Tragödie, die uns die Bibel im alten Testament verkündet. Und doch in der Ergebung in den Willen Gottes den Entschluß zum Durchhalten, der in den straffen Linien des Halses und Nackens so hinreißend überzeugend zum Ausdruck kommt. Welche Fülle von Gedanken hat dieses Menschenbildnis in seiner klaren Einfachheit geschaffen, welche Fülle von Gedanken löst es im Beschauer aus.

Ganz anders ist der andere der preisgekrönten Künstler deutschen Namens und deutscher Abstammung. Frederick C. Friesefe, der für sein Bild „The Hammock“ die Norman Wait Harris Silber-Medaille davongetragen hat. In hellen, in der Nähe fast unglaubwürdigen Farben das Bild einer Frau in einer Hängematte im Grünen. Irgend einer Frau, irgend einer Blätterfülle, an irgend einem hellen Sonnentage. Der Gegenstand ist vollkommen gleichgültig. Denn Malen ist die Kunst, durch die Farbe zu sprechen, Eindrücke wiederzugeben. Auf die Leinwand zu werfen, was in der Seele des gleichgestimmten Beschauers gleichen Eindruck erwecken soll. Und wie die gewaltige Schöpferin alles Lichtes, die Sonne in hundert Abarten ihrer sieben Grundfarben spielt, wie sie durch den grünen Saft der Blätter schimmern und auf der weiß, rosigen Haut des Menschenleibes in ungezählten Abstufungen sich spiegeln, aus denen dann wieder ein einheitlicher Farbeneindruck sich aufbaut, das ist es, was Friesefe mit sicherer Kunst auf eigenen Wegen wandelnd darstellt. Nicht auf diesem Bilde allein. Seine Schaffenskraft ist in fünf Bildern vertreten, die alle zeigen, wie gerade diese Idee der Kunst ihn heute völlig gefangen genommen hat. Man würde weit fehlen, wollte man ihn als den Vertreter einer bestimmten deutschen oder der von ihm, wie man sagt, weit bevorzugten französischen Kunstrichtung nennen. Manche malen so in Paris, andere in Wien und in München und an anderen Orten. Aber überall malen so nur, die ihren eigenen Weg suchen und finden, die man darum als Künstler nennen darf, weil sie auch Könner sind.

Meisterhaft ist übrigens bei Friesecke auch die Art, wie unter dem lichten Spiel seiner Farben doch die Formen lebendig hervortreten, so der Körper, der in der Hängematte ruhenden Frau unter der buntgeblumten Bekleidung, der Kopf des Kindes und der seiner Begleiterin im Hintergrunde.

Mit dem Norman Wait Harris-Preis ist ein Bild von James R. Hopkins gekrönt, der eine Bronze-Medaille und $300 bekommt. Walter Ufer hat den Martin B. Cahn-Preis von $100 erhalten. Das letztgenannte Bild verdient von den beiden den Vorzug. Nicht, daß sein Maler ein Mann deutschen Namens ist, veranlaßt zu diesem Urteil. So eigenartig in den Farben mit seinem tiefblauen Hintergrunde und seinen amerikanischen und doch bäurischen Figuren „A mountain Courtship“ von Hipkins ist, so spricht es doch weder in Farbe noch im Gegenständlichen recht an. Eher wirkt es bizarr, trotzdem ihm sicher der Vorzug gebührt, von der Geschichten Erzählung trotz seines Titels sich fern gehalten zu haben und neben den fein ausgedrückten Gesichtern doch das rein Malerische weitaus überwiegen zu lassen. Aber Walter Ufer, der ja auch ein Gegenstandsbild, eine Szene, gemalt hat, ist in Zeichnung und Gruppierung seiner Figuren weit glücklicher als Hopkins. Die tiefgefurchten Gesichter der alten und die un...dl... ausdrucksvollen der jungen Indianer sind glänzend gemalt. Dunkel heben sich von lichtsonnigem Hintergrund die Gestalten in einer weiten Berglandschaft von prächtigem Farbenreiz.

Zwei Landschaften, „Pumpkin Hollow“ von Pauline Palmer, und Williams H. Singers „Highland Farms“ haben ehrenvolle Erwähnung erhalten.

Andere Bilder in der Ausstellung hätten sie mindestens ebenso sehr oder noch mehr verdient. Aber das ist vielleicht Geschmacksache. Erfreulich und bezeichnend ist auch bei ihnen das Vorherrschen des rein Farbigen, der Wegfall des Erzählenden. Intimer und näher gemalt ist die Landschaft der Pauline Palmer, in weite nordische Bergfluren im hellen Sommer läßt uns Singer einen Blick werfen. Vielleicht ist es die Kunst, welche mit so wenig Anstrengung eine weite Landschaft so überzeugend in einen kleinen Rahmen fassen konnte, die ihm die ehrenvolle Erwähnung verschafft hat. Unverdient ist sie keineswegs.

Das kann man nun allerdings von der dritten ehrenvollen Erwähnung, die Stanislaw Szukalski für seinen „Fall“ zu Teil geworden ist, nicht gerade behaupten. „The Fall“ heißt nicht etwa der Herbst, sondern das Hinfallen und wenn auch eine unheimliche Kühnheit in der Formenbildung dieser aus dem Inferno gerissenen wie altes Holzschnitzwerk aussehenden, dunkel gefärbten Gipsfigur und ihrer verzerrten Glieder liegt, sie spricht so jeder menschlichen Bildung Hohn, daß man immer und immer nur vor dem wirren Traum dieses jungen Bildhauers kopfschüttelnd fragen muß: Wozu? Was will er? Szukalski soll sehr von der Bedeutung seines Könnens erfüllt sein. Jedenfalls hat er ein besseres Urteil über sein Werk gefunden, als die Preisverteiler, indem er ihre ehrenvolle Erwähnung zurückgewiesen hat.

Dr. B.

(Ein zweiter Artikel folgt.)

Das weisse Zimmer.

Roman von Fergus Hume.

(2. Fortsetzung).

Aber hier wartete seiner eine neue Enttäuschung. Nichts, aber auch gar nichts kam bei derselben heraus. Dr. Garson sagte aus, der tödliche Stoß sei von rückwärts geführt worden und habe den augenblicklichen Tod herbeigeführt. Er behauptete mit aller Bestimmtheit, die Fremde sei bereits fünf Stunden tot gewesen, als man ihn gerufen. War das wahr, dann konnte die Ermordete nicht diejenige sein, welche gesungen hatte. Dann hatte der junge Mann, der mit Miller gesprochen diesen auch nicht weggelockt, um den Mord zu begünstigen. Als der junge Mann die Villa verließ, mußte die Unbekannte schon drei Stunden tot gewesen sein. Dr. Garson blieb fest bei seiner Ansicht; er setzte dadurch die Gerichtskommission in die größte Verlegenheit und warf die Theorien Derricks sämtlich über den Haufen.

Eine Menge Vermutungen wurden laut. Der eine dachte dies, der andere jenes, jeder hatte seine eigene Ansicht. Aber die Anhaltspunkte fehlten. Herr Feller behauptete, der Hausschlüssel sei nicht einen Augenblick aus seinem Besitz gekommen, und Frau Feller bestätigte, daß ihr Mann zur Zeit des Mordes weit entfernt vom Tatorte krank zu Bett gelegen habe. Miller schilderte sein Zusammentreffen mit dem jungen Mann, die Auffindung der Leiche und wie er in das Haus gekommen sei. Alle Nachforschungen der Polizei, die Identität der Toten festzustellen, waren erfolglos. Tracey sagte aus, wie sein Automobil gestohlen worden sei, und andere Leute erzählten, wie es am Charing-Croß-Bahnhof gefunden worden war. Aber niemand wußte, wie es dorthin gekommen. Das Urteil des Gerichts lautete auf Mord — Mörder unbekannt.

„Weiter kann man auch nichts sagen", meinte Inspektor Derrick zu Feller, als die Menge sich zerstreut hatte. „Die Frau ist tot, begraben muß sie werden — die Kosten hat die Gemeinde zu tragen".

„Nein", entgegnete Feller, „das arme Geschöpf starb in meinem Hause, ich werde die Begräbniskosten tragen! Ich habe mit meiner Frau darüber gesprochen, sie ist derselben Ansicht".

„Aber Sie kennen doch die Frau gar nicht".

„Das ist allerdings wahr. Wenn Sie aber weitere Nachforschungen anstellen, werden Sie doch vielleicht etwas erfahren".

Derrick schüttelte den Kopf.

„Ich glaube kaum. Ich weiß nicht mehr, wo ich nachforschen soll. Es ist alles in Dunkel gehüllt. Es ist aber sehr freundlich von Ihnen, Herr Feller, die arme Frau begraben zu lassen. Nicht jeder würde das tun, nachdem er soviel Scherei gehabt hat".

„Es ist das letzte, was man für die arme Frau tun kann. Vielleicht erfahren Sie doch, wer sie ist. Wenn Sie nun Aufrufe erließen?"

„Das ist längst geschehen. Wir haben Plakate anschlagen lassen mit dem Bild und einer genauen Beschreibung der Toten und ihrer Kleider. Die Geheimpolizei in London ist verständigt worden".

„Eine Frau kann doch nicht so mir nichts dir nichts aus London verschwinden?"

„Gerade London ist der Ort, wo die meisten Menschen verschwinden", erwiderte Derrick. „Wenn Sie wüßten, wieviele Personen jährlich in London verschwinden, von denen man nie wieder etwas hört und sieht! In dem vorliegenden Falle haben wir wenigstens die Leiche der Frau. Aber wer sie ist, von wannen sie kam und warum sie in Ihrem Hause ermordet wurde, das werden wir wahrscheinlich nie erfahren".

„Nun", sagte Feller, „wenn Sie etwas entdecken sollten, dann lassen Sie es mich wissen. Es interessiert mich lebhaft, zu erfahren, wie die Frau in mein Haus kam. Sie sind doch wohl bei dem Schlosser gewesen?"

„Natürlich. Er schwört darauf, keinen zweiten Schlüssel angefertigt zu haben. Er behauptet, nicht mal mehr einen Abdruck von Ihrem Schlüssel zu besitzen".

Feller machte ein verwundertes Gesicht. „Keinen Abdruck? Ich denke, diese Leute behalten immer einen Abdruck? Wenn ich nun den Schlüssel verloren hätte —"

„Würde er Ihnen keinen anderen haben machen können, Herr Feller. Ich behalte den Mann aber jedenfalls im Auge. Vielleicht lügt er. Man kann nicht wissen — auch den achtbaren Leuten ist nicht zu trauen".

„Wie meine Schwägerin mir erzählte, Herr Inspektor, hegten Sie anfangs auch gegen mich Mißtrauen".

Derrick hüstelte verlegen. „Ja, sehen Sie, die Sache war doch sehr rätselhaft. Jetzt bin ich überzeugt, daß Sie nichts damit zu tun haben".

„Ich danke Ihnen", versetzte Feller rodend. „Es ist nur ein Glück daß ich mit Hilfe meiner Frau mein Alibi nachweisen konnte".

„Ja, das ist ein Glück für Sie", bestätigte der Inspektor lächelnd. „Wären Sie an diesem Abend in London und nicht imstande gewesen, Ihr Verbleiben während so und so vieler Stunden genau nachzuweisen wäre es Ihnen schlecht ergangen".

„Wollen Sie damit sagen —"

„Versetzen Sie sich mal in meine Lage, Herr Feller. Eine Frau erhält Einlaß in Ihr Haus und wird in demselben ermordet. Sie allein besitzen einen Hausschlüssel. Ist das nicht verdächtig? Sieht das nicht aus, als hätten Sie der Frau den Schlüssel gegeben? Es ist ein Glück für Sie, daß es bei der öffentlichen Verhandlung zur Sprache kam, daß Sie krank zu Bett lagen, während der Mord stattfand. Sonst würden die Leute nach wie vor glauben, Sie hätten etwas mit der Sache zu tun. Nun, ich werde es Ihnen mitteilen, wenn ich etwas Neues entdeckt habe. Aber Sie müssen auch mir Mitteilung machen, wenn Sie etwas in Erfahrung bringen".

Feller zuckte die Achseln. „Ich werde keine Schritte in der Angelegenheit unternehmen. Ist die Frau erst begraben, dann fällt die Sache der Vergessenheit anheim, wenigstens was mich betrifft. Denn ich verlasse die Villa Ajax."

„Hm", sagte der Inspektor mit einem Seitenblick, „das kann ich Ihnen nicht verdenken".

Dann verabschiedete er sich von Feller und ging nachdenklich davon. Inspektor Derrick war kein besonders intelligenter Beamter, wie die Führung der Nachforschungen in diesem Fall bewies. „Er sieht nicht weiter, als seine Nase reicht", sagten einige Kollegen von ihm. Jetzt aber sann er darüber nach, ob nicht trotz Frau Fellers Aussagen deren Gatte doch etwas mit dem Fall zu tun habe. Um sein Leben zu retten und ihn vor Schande zu bewahren, hätte sie gewiß geschwiegen. „Aber es ist unmöglich", sagte sich Derrick dann, „wenn er schuldig wäre, würde sie nicht lügen. Ja, wenn das Opfer ein Mann wäre! Aber es war ein Weib! Eine eifersüchtige Frau wie Julia Feller würde gewiß nicht einen Mann decken, der sie betrog".

Die Unbekannte war beerdigt worden. Tracey und Feller wohnten dem Begräbnis bei, und außer ihnen eine große Zahl Neugieriger, die dem bedauernswerten Opfer dieser Tragödie das letzte Geleit gaben. Jedermann fand es riesig nobel von Feller, daß er die Ermordete auf seine Kosten begraben ließ. Feller sah entsetzlich bleich und elend aus, als der Sarg ins Grab gesenkt wurde. Und die Leute sprachen laut und leise davon, daß er direkt vom Krankenlager gekommen sei, um dem Begräbnis beizuwohnen. Verschiedene schüttelten ihm die Hand und sprachen ihm ihre Anerkennung ob seiner noblen Handlungsweise aus. Dann schlossen sich die Pforten des Kirchhofes und das Grab war dem Regen und Sonnenschein überlassen.

Die Zeitungen hatten das letzte Wort in der traurigen Angelegenheit. Der „Anzeiger" widmete ihr sogar einen Leitartikel und schrieb unter anderem:

„Der geheimnisvolle Mord in dem Vorort Troja ist eins jener Verbrechen, die den friedlichen Bürger in Angst und Schrecken versetzen. Daß eine Frau auf solche Weise ums Leben kommt, ist schon an und für sich schrecklich, daß aber unsere wohlorganisierte Polizei nicht mal ihre Identität feststellen konnte, ist traurig. Die Behörden sollten es sich zur strengsten Pflicht machen, nicht eher zu ruhen, bis dieses Rätsel gelöst ist. Wenn erst der Name der Frau ... festgestellt ist, dann wird sich in ihrem Leben gewiß ein Anhaltspunkt finden, der den Grund zu ihrem frühzeitigen, tragischen Tode ergibt".

„Wie wir hören, scheint die unbekannte Frau gegen acht Uhr in die Villa Ajax gegangen zu sein. Sie muß also kurz nach ihrem Eintritt ermordet worden sein. Jedenfalls saß sie an dem Piano und jedenfalls lagen die Noten von „Heimat, süße Heimat" vor ihr. Aber wahrscheinlich hat sie dieses Lied gar nicht gesungen. Wahrscheinlich wartete sie auf jemanden — vielleicht auf den Mörder, der sie hinterrücks niederstach — vielleicht hat sie auch gespielt. Aber „dasjenige" weibliche Wesen, welches das Lied sang, tat dies drei Stunden „nach" dem Tode der unglücklichen Unbekannten. Der Polizist Miller schwört, daß er den Gesang gegen elf vernommen hat. Der Arzt behauptet, die Tote sei gegen acht Uhr ermordet worden".

„Niemand hatte die Frau in die Villa gehen sehen, obgleich die Achilles-Allee des Abends ziemlich belebt ist. Aber gerade in einer belebten Straße — noch dazu des Sonnabends — wird man weniger beobachtet. Es konnte leider auch nicht festgestellt werden ob die Frau das Haus allein oder in Begleitung einer anderen Person betreten hat".

„Was nun den Mörder betrifft, so nehmen wir an, daß es ein Mann war — wahrscheinlich der junge Mann, der mit dem Polizisten Miller sprach. Da er einen Hausschlüssel besaß, ist anzunehmen, daß er die Frau eingeladen hat. Er war vielleicht vor ihr da und hat im Hause auf sie gewartet. Die Aermste ging in eine Todesfalle. Er führte sie in das weiße Zimmer und lud sie ein, vor dem Piano Platz zu nehmen. Hierdurch gewann er die beste Gelegenheit, sie hinterrücks zu ermorden. Nach ihrem Tode wird er durch das Fenster gesehen haben, ob die Luft rein war. Wahrscheinlich hielt ihn die Furcht ab, das Haus vor elf zu verlassen. Dann sah er den Polizisten draußen stehen und sang mit verstellter Stimme das Lied, um den Beamten glauben zu machen, eine Frau singe. Dann kam er heraus und entwischte in der bereits ausführlich geschilderten Weise. Das ist unsere Theorie".

Eine andere Zeitung suchte die Schlußfolgerung des Anzeigers zu entkräften, indem sie schrieb:

„Der Anzeiger ist in seinen Mutmaßungen zu voreilig. Wie die Aussage des Polizisten Miller beweist, ist das Lied gesungen worden, während der nach Ansicht des Anzeigers „vermeintliche" Mörder sich mit Miller an der Gartentür unterhielt. Der junge Mann mit dem Spitzbart kann also das Lied nicht mit verstellter Stimme gesungen haben. Die Theorie ist zwar amüsant, aber falsch. Wir denken uns die Sache anders. Daß der junge Mann die „Frauen" in das Haus ließ, glauben auch wir. Wir sagen absichtlich „Frauen", denn wir sind überzeugt, daß es sich um zwei Frauen handelt, das Opfer und die Sängerin. Die beiden Frauen kamen entweder allein oder in Begleitung des jungen Mannes in die Villa Ajax. Als sie im weißen Zimmer waren und die Frau am Piano saß, wurde sie ermordet. Die beiden Schuldigen — der Mann und die Frau waren Verbündete — warteten dann die Gelegenheit zur Flucht ab. Es ist nur zu verwundern, daß sie es drei Stunden lang in dem Hause ausgehalten haben — vielleicht sogar in dem Zimmer, in welchem das Verbrechen begangen wurde. Die Schuld macht die Menschen furchtsam. Wahrscheinlich wagten sie sich nicht aus dem Hause, so lange die Allee noch belebt war. Gegen elf beschlossen sie zu fliehen. Da erscheint der Polizist. Um ihn zu täuschen, falls ihm etwas Verdächtiges aufgefallen, singt die Frau. Der Mann geht hinaus, um den Beamten fortzulocken. Es gelingt ihm, währenddessen entwischt die Frau. In der Nähe steht Herrn Traceys Automobil. Sie fährt mit demselben davon. Wenn sie direkt nach dem Charing-Croß-Bahnhof fuhr, muß sie gegen halb zwölf dort angelangt sein. In dem dort herrschenden Gedränge fällt sie natürlich nicht auf; sie fährt das Auto in eine Ecke. Daß Frauen Automobile steuern, ist heutzutage etwas so Alltägliches, daß es gar nicht mehr auffällt. Wahrscheinlich hat die Frau dann London gleich verlassen. Jede Spur von ihr ist verloren; das Auto wurde ein paar Stunden später aufgefunden".

„Das ist unsere Theorie und sie ist glaubwürdiger als die unseres Konkurrenten. Da Herr Feller den Namen der Ermordeten nicht kennt, ist es um so unbegreiflicher, wie und warum sie in sein Haus kam, wo sie einen so tragischen Tod fand. Die sämtlichen Dienstboten des Fellerschen Haushalts waren mit in Westkliff. Herr Feller lag krank zu Bett, er kann also nichts wissen. Er behauptet, außer ihm besitze niemand einen Hausschlüssel und der Schlosser, der diesen anfertigte, schwört, er habe kein Duplikat gemacht".

„Auf einen seltsamen Umstand müssen wir unsere Leser und Leserinnen doch aufmerksam machen: das ist die Einrichtung und Dekoration des Zimmers, in dem der Mord stattfand. Dieses Zimmer ist ganz in Weiß gehalten. Das schwarze Kleid der Ermordeten muß einen schaurigen Kontrast zu der schneeigen Umgebung geboten haben, als Miller die Leiche entdeckte. Herr Feller scheint einen ganz besonderen Geschmack zu besitzen, daß er sich ein Zimmer ganz in Weiß einrichtete. Das Verbrechen erhält dadurch einen romantischen Anstrich. Dieser geheimnisvolle Mord wird wahrscheinlich nie aufgeklärt werden. Warum die Frau in die Villa gelockt und dort ermordet wurde, wie der Mörder in den Besitz des Hausschlüssels gelangte — das wird voraussichtlich für immer in Dunkel gehüllt bleiben. Aber wir sind überzeugt, daß der Mord gemeinsam von einem Mann und einer Frau ausgeführt wurde."

Damit hörte die Presse auf, den Fall zu erörtern, und man hörte vierzehn Tage lang nichts mehr davon.

6. Kapitel.

„Du mußt Dich entschließen, was Du tun willst, liebe Laura," sagte Frau Feller zu ihrer Schwester; „denn Walter und ich haben beschlossen, in unserem Haushalt Aenderungen zu treffen."

„In welcher Weise?" fragte Laura, von ihrer Handarbeit aufsehend.

Frau Feller antwortete nicht gleich, sie sah sich ernst in dem lauschigen Zimmer um, in welchem sie mit der Schwester saß. Julia Feller war groß und stattlich und hatte ein schönes, aber kaltes Gesicht. Ihre Augen blickten stets ruhig und ihre Züge waren jederzeit glatt und unbewegt. Es hätte schon ein Erdbeben oder etwas ähnliches kommen müssen, um ihre Gemütsruhe zu erschüttern. Sie strickte an einem seidenen Schal und erhob kaum die Augen, wenn sie sprach. Es gab wohl kaum eine Frau, die sich so in der Gewalt hatte, wie Julia Feller. Laura hatte sich schon oft darüber gewundert, daß ihre Schwester einen so leicht erregbaren, lebhaften Mann wie Feller hatte heiraten können.

Die Schwestern sahen einander gar nicht ähnlich. Julia war groß und dunkel, Laura zierlich und blond. Laura lachte, wenn sie sich über etwas amüsierte; sie zeigte ihre Verstimmung offen, wenn sie sich ärgerte, und überließ sich ihren Empfindungen, ohne dieselben zu übertreiben. Sie war so offen von Charakter, wie Julia verschlossen war. Ein Blick, ein Gesichtsausdruck verriet Lauras Gedanken, aber nicht der schärfste Beobachter hätte entdecken können, was hinter Julias Stirn vorging. Beide Schwestern waren einfach, aber vornehm gekleidet; Laura trug etwas mehr Spitzen an ihren Kleidern, als die Schwester. Julia hatte keinerlei Schwächen in ihrem Charakter, sie hatte auch keine Geduld mit den Schwächen anderer Leute. Nicht einmal die Schmerzen anderer machten Eindruck auf sie, da sie selber nie im Leben krank gewesen. Zahnschmerzen hatte sie noch nie gehabt, auch Kopfschmerzen waren ihr fremd. Sie schien über jede menschliche Schwäche erhaben. Infolge ihres harten, verschlossenen, strengen Wesens war Julia Feller auch bei niemandem beliebt.

Als Julia Mason sich entschloß, Walter Feller zu heiraten, hatte sie sich auch gleich vorgenommen, stets ihren eigenen Willen durchzusetzen. Walter war schwach, wie Julia stark war, darum tat er stets, was sie wollte. Nach außen hin schien sein Wille maßgebend zu sein, Julia instruierte ihn jedoch sozusagen hinter der Szene stets vorher, wie er auf der Bühne des Lebens zu handeln hatte. Julia verbarg ihre eiserne Hand in einem Samthandschuh. Von Zeit zu Zeit versuchte Walter sich gegen ihr Regiment aufzulehnen, Julias eiserner Wille brachte ihn jedoch stets von neuem zur Unterwerfung. Insgeheim empfand Julia Verachtung für ihren Mann, der sich in allem so leicht fügte, obgleich dieses Sichfügen den Frieden ihrer Ehe ausmachte. Nur Laura wußte, wie die Schwester den Gatten verachtete, da sie aber bei ihnen lebte, war sie klug genug, dieses Wissen für sich zu behalten. Andernfalls hätte Julia ihr das Leben so sauer wie möglich gemacht; sie verstand es meisterlich, jemandem, den sie nicht leiden mochte, das Haus zur Hölle zu gestalten.

Nachdem sich Julia eine Weile schweigend im Zimmer umgesehen, ließ sie die Augen auf dem hübschen, etwas ängstlich blickenden Gesicht Lauras ruhen. Sie hatte keine hohe Meinung von der Schwester und suchte dieser ihren Willen stets aufzuzwingen. Laura opponierte Julia jedoch häufig. Zwischen den Schwestern herrschte nur wenig Liebe, und daran war einzig und allein nur Julias' Herrschsucht schuld. Nicht daß die beiden sich heftig gezankt hätten — nein, Frau Julia zankte sich nie. Sie beharrte nur fest auf dem, was sie sich vorgenommen, bis sie ihren Willen durchgesetzt, was bei Walter stets der Fall war. Laura dagegen setzte ihren eigenen Willen durch zum großen Verdruß Julias, die am liebsten alle Menschen geknechtet hätte. Sie war eine Haustyrannin der schlimmsten Art.

Draußen schien die Sonne, und ihre Strahlen drangen warm in das Zimmer. Frau Feller saß wie ein Bild von Stein inmitten dieses goldenen Lichtmeeres. Nicht einmal die Tragödie in ihrem Hause hatte Spuren auf ihrem kalten Gesicht hinterlassen. Nur über Laura war sie ärgerlich, weil diese darauf bestanden, ihr Schlafzimmer zu wechseln.

„Ich schlafe nicht in dem Zimmer, in dem die Leiche gelegen hat," erklärte sie. Und hierauf kam Julia zurück, als sie Lauras Frage beantwortete.

„Ich wundere mich, wie Du noch fragen kannst, in welcher Weise wir in unserem Haushalt Aenderungen treffen wollen," sagte sie mit ihrer kalten Stimme, „da Du doch auch Dein Schlafzimmer gewechselt hast."

„Ach so, Dir ist die Villa seit dieser Tragödie zuwider?"

„Zuwider? Wegen des Mordes? Ganz und gar nicht. Ich könnte deswegen mein Lebenlang hier wohnen. Ich liebe das Haus und die Gegend, besonders aber das weiße Zimmer —"

„Das Zimmer, in dem das arme Geschöpf ermordet wurde!" rief Laura so entsetzt, daß Julia lächeln mußte.

„Was tut das? Tod ist Tod, wie er auch kommen mag. Und wenn in jedem unserer Zimmer ein Mord geschehen wäre, mich würde das nicht stören."

„Würde es Dich nicht stören, wenn im Kinderzimmer ein Mord geschehen wäre?"

Das war Frau Julias schwache Stelle, an die Laura jetzt gerührt. Wenn diese selbstbewußte, herrschsüchtige Frau etwas liebte, so war es ihre kleine Tochter. Die leise Röte, die ihre Wangen überflog, bewies nur zu deutlich, daß sie sich ärgerte.

„Du solltest so etwas nicht sagen, Laura," versetzte Julia in eisigem Tone; „selbstredend ist das Kinderzimmer ausgenommen. Die Atmosphäre eines Verbrechens würde Millis Gesundheit nicht zuträglich sein. Doch um zur Sache zu kommen, Walter will den Haushalt auflösen."

„Davon hast Du ja noch gar nichts gesagt," rief Laura erstaunt.

„Ich sage es Dir eben jetzt. Walter will auf Reisen gehen."

„Und wie wird es mit dem Geschäft?"

Frau Feller zog die feingeschwungenen Augenbrauen ein wenig empor.

„Was soll mit dem Geschäft sein? Du weißt, Walter ist oft wochenlang mit seiner Jacht fort. Friedrich sagt" — Friedrich Mason war ihr Bruder — „Walter nütze ihm im Geschäft sehr wenig."

„Ich wundere mich dann nur, daß er ihn behält," warf Laura ein.

„Wie kommst Du dazu, so zu sprechen?" versetzte Frau Feller eisig. „Du redest ja, als sei Walter ein Angestellter Friedrichs. Er ist Teilhaber der Firma, wie Du weißt. Und ich besorge das Geschäftliche für ihn!"

„Ich verstehe das nicht ganz."

„Das ist doch sehr einfach. Wie Du weißt, hat Walter nur wenig Geld in die Firma eingebracht. Er scheint den größten Teil seines Geldes dazu verwendet zu haben, die Villa Ajax für mich auszustatten."

„Die war doch ausgestattet, bevor Du Dich mit ihm verlobtest!"

„Das stimmt. Aber ich wußte doch lange vorher, was kommen würde, ehe Walter mich bat, seine Frau zu werden. Er gab mir zu verstehen, daß er eine Villa einrichte und viel daran verschwende. Als er das sagte, wußte ich, daß er mich zur Frau begehrte, und ich beschloß, die Seine zu werden. Ich liebte ihn zwar nicht allzu sehr," fügte Julia gelassen hinzu, „aber ich wollte durchaus im Geschäft etwas zu sagen haben. Friedrich ist ein Narr. Wenn sich außer ihm niemand um das Geschäft bekümmern würde, ginge es bald zugrunde. Als Frau des einen Teilhabers habe ich ein Recht, mich in geschäftliche Dinge zu mischen."

„Das hättest Du auch so haben können."

Julia schüttelte den Kopf.

„Nein. Vater hinterließ Dir ein jährliches Einkommen von zehntausend Mark. Mir aber hinterließ er viel mehr, weil er wußte, ich würde das Geld gut anwenden. Dein und mein Geld wurde nicht im Geschäft angelegt. Ich bat Friedrich, mich als Teilhaberin aufzunehmen. Er lehnte es ab. Dann verlobte ich mich mit Walter, der mit meinem Geld als Teilhaber eintrat. Da Friedrich eingesehen hat, daß Walter nicht sehr tüchtig ist, läßt er mich an Stelle Walters im Geschäft mitsprechen. Er hätte das freilich tun können, ohne daß ich mich verheiratete, aber er wollte es früher aus einem gewissen Grunde nicht. Jetzt weißt Du, warum mich Walter heiratete. Außerdem ist er ein schwacher Mensch und einen solchen wollte ich zum Gatten haben, um über ihn zu herrschen."

* * *

„So liebst Du ihn gar nicht?" fragte Laura.

„Nun" — Julia lachte — „Walter gefällt mir schon, denn er ist ein hübscher Mann, und wenn er anderen Frauen Aufmerksamkeiten erweisen würde, wäre ich gewiß eifersüchtig."

„Ich begreife nur nicht, daß Walter immer auf Reisen gehen und das Geschäft so im Stich lassen kann", warf Laura ein.

„Meinst Du, ich ließe ihn gehen, wenn ich nicht gern freie Hand hätte? Walter fühlt sich glücklich auf der See und ich fühle mich glücklich im Kassenzimmer. Die Villa ist Walter infolge des Mordes verhaßt, darum wollen wir sie aufgeben. Vielleicht gehen wir in ein französisches Seebad oder in die Schweiz."

„Dann kannst Du Dich doch nicht ums Geschäft kümmern?" sagte Laura. „Und Walter hat auch keine Gelegenheit, mit seiner Jacht —"

„Nun, wir werden ja sehen", unterbrach sie Julia. „Bestimmt ist vorläufig noch nichts. Walter möchte die See in der Nähe haben."

„Ich begreife nur nicht, daß Du Walter solange allein reisen läßt, Julia", unterbrach sie Laura.

„Ich habe vollkommenes Vertrauen zu ihm."

„Wenn Du ihn liebtest —"

„Würde ich ihn nicht fortlassen. Nun, ich liebe ihn doch in gewissem Sinne, obgleich er zu schwach ist, um mir Achtung einzuflößen. Walter ist einer jener Männer, die Frauen meines Temperaments nicht imponieren: er möchte am liebsten den ganzen Tag küssen und kosen. Ich kann das nicht leiden, darum sehe ich es ganz gerne, wenn er manchmal auf längere Zeit verreist. Nun weißt Du, wie es mit uns steht. Wie ist es nun mit Dir?"

„Soll ich denn nicht mit Euch kommen?"

„Wenn Du willst! Aber Du wirst älter, und da Du ein beträchtliches Einkommen hast, wirst Du Dir doch wohl bald einen eigenen Hausstand gründen?"

Laura sah die Schwester fest an. „Ich verstehe — Du möchtest mich gern los sein?"

„O nein", entgegnete Frau Feller, „das ist nicht der Fall. Du bist eine ganz nette Gesellschafterin für Walter. Und da Du mich in keiner Weise störst, ist es mir ganz angenehm, wenn Du mit uns reisest. Aber ich hielt es für richtig, Dir die Wahl zu lassen."

„Als fünftes Rad am Wagen mit Euch zu gehen —"

„Oder zu heiraten" fiel Julia ruhig ein.

„Wenn ich nun keines von beiden tue? Vielleicht ziehe ich zu Baldwins und wohne mit Gerda zusammen!"

„Auch das kannst Du tun" versetzte die ältere Schwester ruhig, „wenn es Dir gefällt, in einem Schweinestall zusammen mit diesem verrückten Weibe, das mehr einem Fettsack als einem menschlichen Wesen ähnlich sieht zusammen zu wohnen."

„Die Frau ist sehr harmlos," widersprach Laura.

„Ein Schwein ist auch harmlos", erwiderte Julia verächtlich. „Trotzdem möchte ich mit keinem Schwein zusammen leben. Und diese Gerda Baldwin ist ein emanzipiertes Ding und mit diesem gewöhnlichen Menschen verlobt —"

„Herr Tracey ist ein sehr netter, liebenswürdiger Mensch!" brauste Laura auf.

„Aber gewöhnlich. Und Gerda?"

„Sie ist das liebste und beste Geschöpf von der Welt!"

Wieder zog Frau Feller die Augenbrauen in die Höhe.

„Aus Leuten dieser Sorte mache ich mir nun einmal nichts!"

„Machst Du Dir denn überhaupt aus einem Menschen etwas? — außer Dir selbst?" rief Laura bitter.

„O ja — zum Beispiel aus Milli, und auch ein wenig aus Walter", antwortete Julia. „Aber aus anderen gewöhnlichen Menschen mache ich mir nichts."

„Du verdammst die Welt, als wärest Du ihr Richter und nicht auch ein Mitbürger wie die anderen", rief Laura mit blitzenden Augen. „Du bist von jeher hart gewesen, Julia. Du bist gerade so hart wie unser Vater war."

„Ganz recht. Deshalb hat er mir auch den größten Teil seines Vermögens hinterlassen. Du und Friedrich seid nach der Mutter geartet. Eine gütige, aber schwache Frau! Ach Gott, wie schwach war sie!"

Laura hätte am liebsten das Zimmer verlassen. Aber sie wußte, das wäre zwecklos gewesen. Julia hätte bei der allerersten Gelegenheit sie aufs neue attackiert. Jetzt handelte es sich aber um ihre Zukunft, es war also besser, die Sache zu Ende zu bringen.

„Nein, ich halte diese Verbindung nach wie vor für eine Dummheit. Wenn Du Dich in der Gesellschaft durchaus unmöglich machen willst, ich hindere Dich nicht! Ich habe in Westkliff gründlich über diese Sache nachgedacht und mir vorgenommen, gelegentlich mit Dir zu sprechen. Der Mord beschleunigte dieses Vorhaben, da wir die Villa aufgeben. Du mußt Dich jetzt entscheiden, ob Du mit uns kommen oder diesen Herrn Calvert heiraten willst."

„Darüber können wir später reden. Wann reist ihr?"

„In drei oder vier Monaten. Wir müssen vor allem die Villa los zu werden suchen, dann sind noch eine Menge andere Angelegenheiten zu ordnen. Hast Du Calverts Bewerbung angenommen?"

„Jawohl. Wir haben uns verlobt."

Frau Feller zuckte die Schultern.

„Verlobt! Mit einem Schauspieler — und noch dazu mit einem mittelmäßigen! Der Mann kann Dich nicht einmal ernähren!"

„Ich habe Geld genug für uns beide!"

„O, ich glaube schon, daß er sich gern von Dir erhalten läßt. Warum hat er Dich in letzter Zeit nicht aufgesucht?"

Laura erhob sich.

„Weil ich ihn gebeten habe, nicht zu kommen," sagte sie nachdrücklich.

„Du sahst ihn aber doch, während Du bei Baldwins warst?"

„Ja, einige Male."

„Ah!" machte Frau Feller höhnisch. „Und wann wollt Ihr heiraten?"

„Wann es uns beliebt! Arnold ist Schauspieler und ein sehr tüchtiger, wie alle Welt weiß. Er wird seinen Weg schon machen!"

„Davon hat er bis jetzt noch keine Beweise gegeben", bemerkte Julia wegwerfend. „Er spielt ja immer nur untergeordnete Rollen."

„Er hat die Hauptrolle in dem neuen Stück im Viktoria-Theater!" entgegnete Laura zornig. „Warum kränkst Du mich nur immer, Julia?"

„Aber, liebe Laura, das tue ich ja gar nicht. Daran ist nur Dein böses Temperament schuld. Du willst nie die Wahrheit hören. Nun, ich habe Dir das Nötige mitgeteilt; Du kannst Deinen Entschluß treffen, wie Du willst."

„Ich gehe nicht mit Dir, Julia! Wir würden uns doch nur zanken!"

„O nein, ganz gewiß nicht. Ich zanke mich mit niemandem. Ist es Dein fester Entschluß, nicht mit mir zu kommen?"

„Jawohl. Ich bleibe bei Baldwins."

„Nun ich wünsche Dir viel Vergnügen. Das aber vergiß nicht: wenn Du diesen Schauspieler heiratest — ich komme nicht zur Hochzeit!"

„Warte doch erst ab, ob Du überhaupt eingeladen wirst!" gab Laura zornig zurück und verließ rasch das Zimmer, um nicht noch bittere Dinge zu sagen. Sie hörte nur noch, daß Julia ihr den guten Rat gab, ihr Temperament zu zügeln.

Zunächst wollte das junge Mädchen in ihr Zimmer gehen, als sie jedoch Stimmen in dem weißen Zimmer hörte, lenkte sie die Schritte dorthin und blickte hinein. Zu ihrem Erstaunen sah sie Arnold neben Walter Feller sitzen. Als die Herren sie erblickten, erhob sich Arnold rasch und kam auf sie zu.

„Mein Lieb, wie freue ich mich, daß Du kommst!"

„Warum hast Du nicht nach mir geschickt?" fragte Laura, als Arnold sie küßte.

„Ich bat ihn, es nicht zu tun," antwortete statt seiner Walter verlegen. „Du warst bei Julia, und wenn wir nach Dir geschickt hätten, wäre sie auch mitgekommen. Ich bin jetzt außerstande, Julias Predigten anzuhören" fügte er hinzu, mit der Hand über die Stirn fahrend. „Dieser Mord hat meine Nerven erschüttert!"

„Hast Du davon gehört, Arnold?" fragte Laura, den Geliebten seltsam forschend ansehend.

„Ja" antwortete er so ruhig und gemessen, als sei er auf diese Frage vorbereitet. „Ich wäre schon früher zu Dir gekommen, aber Du wolltest es ja nicht."

„Sie sind sehr lange nicht bei uns gewesen," warf Walter in müdem Tone ein.

„Ich habe Laura vor acht Tagen bei Baldwins gesehen. Du willst doch nicht schon wieder gehen, Laura?"

Fräulein Mason, die die Augen nicht von Arnold abgewandt, während dieser sprach, war auf halbem Weg zur Tür.

„Ich muß gehen", sagte sie hastig. „Ich habe etwas Wichtiges zu tun. Ich sehe Dich bald."

„Wann?" fragte Calvert, sie an der Tür zurückhaltend.

„Ich schreibe Dir", antwortete sie, entzog ihm hastig ihre Hand und verließ das Zimmer.

Arnold kehrte mißmutig zu Walter zurück.

„Was ist nur mit Laura?" fragte er gepreßt.

Walter sah sehr nervös aus, was nach den Ereignissen der letzten Zeit kein Wunder war.

„Ich glaube, Julia hat sie die letzte Zeit mächtig geärgert", antwortete Walter Feller. „Ich wünschte, Sie heirateten Laura so schnell wie möglich, damit sie von Julia loskommt. Das arme Mädchen hat eine schlimme Zeit."

„Ich bin leider noch nicht in der Lage, ein Heim zu gründen", versetzte Calvert düster. „Es geht nicht immer, wie man gern möchte. Das neue Stück hat nicht den gewünschten Erfolg und ich werde wahrscheinlich nächstens ohne Engagement sein."

„Laura hat doch Geld genug", fiel Feller ein.

Arnold errötete über und über.

„Ich lasse mich nicht von meiner Frau ernähren" versetzte er in scharfem Tone.

Feller lachte verlegen.

„Wie die Dinge jetzt liegen, haben Sie nicht sobald Aussicht, ein reicher Mann zu werden."

„Vielleicht nicht — und vielleicht doch. Vielleicht erbe ich mal!"

„Ah" rief Feller interessiert. „Von einem nahen Verwandten?"

Arnold nickte. „Von einem Vetter mütterlicherseits namens Brand."

Walter Feller, der ruhig zugehört hatte, sprang von seinem Stuhl auf.

„Was?" stieß er hervor.

„Von einem Mann namens Brand. Er lebt in Australien und ist sehr reich. Ich glaube, ich werde ihn mal beerben — oder eine Cousine von mir beerbt ihn."

Feller war wieder vollkommen Herr seiner selbst. „Ich kannte einst einen Mann namens Brand. Er war ein Kerl, der mich um viel Geld betrogen hat. Er war jung und hatte grüne Augen".

„Das ist kein Verwandter von mir", sagte Calvert. „Ich habe meinen australischen Vetter zwar nie gesehen, aber auf der Photographie sieht er sehr nett aus. Grüne Augen wird er wohl kaum haben. Und Floras Augen sind braun".

„Flora?" sagte Walter lässig. „Ein hübscher Name. Wer ist Flora?"

„Die Kusine, von der ich soeben sprach. Es ist möglich, daß sie das Geld erbt. Sie wohnt in London — Hampstead. Ich erfuhr erst vor einigen Monaten von ihrer Existenz. Wir trafen uns zufällig und entdeckten, daß wir verwandt miteinander seien. Ich versprach zwar, sie zu besuchen —"

„Sie taten es aber nicht?"

„Nein. Es kam immer etwas dazwischen. Sollte meine Kusine Flora erben, dann wird sie mir sicher helfen. Vielleicht gehe ich dann von der Bühne ab und ergreife etwas anderes. Dann könnte ich Laura heiraten".

„Das arme Mädchen ist infolge des Mordes auch —"

Arnold erhob abwehrend die Hand.

„Sprechen wir nicht davon", sagte er kurz. „Die ganze letzte Zeit habe ich von weiter nichts reden gehört als von dem Mord. Das macht einen ganz krank. Was denken Sie übrigens davon?"

„Ich? Ich habe mir keine Meinung gebildet. Mir ist die Sache ein Rätsel. Ich weiß nur, daß — daß der in diesem Zimmer begangene Mord mich derart elend gemacht hat, daß ich die Villa verkaufen und nach der Schweiz gehen will".

„Da haben Sie aber doch gar keine Gelegenheit, mit Ihrer Jacht zu fahren?"

Bevor Feller etwas erwidern konnte, wurde die Tür geöffnet und Frau Feller, stattlich, gemessen und kühl, wie immer, trat mit einer Zeitung in der Hand ein. Sie zögerte ein klein wenig, als sie Arnold erblickte, dann verbeugte sie sich leicht.

„Es freut mich, Sie zu sehen", sagte sie mit erlogener Höflichkeit. „Ich werde Laura herschicken. Sie vergeht vor Sehnsucht nach Ihnen".

„Ich habe Laura bereits gesehen, gnädige Frau. Und ich muß jetzt gehen."

„O!" sagte Julia mit leisem Lächeln. „Sie haben sich wohl geärgert?"

„Nein, aber —"

„Was wolltest Du denn, Julia?" fiel ihr Gatte rasch ein.

Sie legte ihre kalte Hand auf seine heiße Stirn.

„Wie heiß Dein Kopf ist", sagte sie. „Du hast Dich schrecklich verändert seit diesem Mord".

„Wir hatten doch ausgemacht, nicht mehr davon zu sprechen", versetzte Walter, sich der Berührung ihrer Hand entziehend.

„Wir müssen es dennoch tun" gab Julia zurück, indem sie Platz nahm. „Gehen Sie noch nicht, Herr Calvert. Es ist kein Geheimnis, nur ein Zeitungsartikel".

„Hat man etwas entdeckt?" fragte Arnold.

„Ja, man glaubt eine Spur gefunden zu haben. Vorzulesen brauche ich den Artikel nicht. Der Inhalt ist folgender: Die Polizei hat einen Brief erhalten, in welchem ihr mitgeteilt wird, in dem Vorort Hampstead befinde sich ein ganz ähnliches Zimmer wie unser weißes.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Reich der Mode.

(Eigenbericht der „Sonntagpost.")

Kleid für junge Mädchen.

Dieses Kleid ist einfach und doch höchst geschmackvoll. Die Bluse hat übergelegte Front, der Rock ist vorn gefältet. Schmuckknöpfe und Kragen, Gürtel wie Manschetten aus Atlas vervollkommnen das Kleid.

Für 16jährige braucht man 5⅛ Yards 36 Zoll breites Material, ½ Yard gleichbreiten Atlas und ⅜ Yard 12 Zoll breite Spitze.

Schnittmuster Nr. 8074. Größen für junge Mädchen im Alter von 14, 16, 18 und 20 Jahren.

Damenbluse.

Diese Bluse, die über den Kopf zu ziehen ist, hat einen großen Kragen und ist an der Taille mit einem breiten Band besetzt, das auf der Rückseite lose geknüpft wird.

Größe 36 erfordert 2¾ Yards 36 Zoll breites und ½ Yard 27 Zoll breites kontrastirendes Material.

Schnittmuster Nr. 8079. Größen: 34, 36, 38 und 40 Zoll Brustweite.

Kleid für junge Mädchen.

Bei diesem Kleid ist der Gürtel und die Manschetten dunkler als der Kragen, letzterer aus Crepe, jene aus Atlas. Die Abbildung spricht sonst für sich selber.

Für 16jährige braucht man 4⅜ Yards 44 Zoll breites Material, ferner ½ Yard Atlas und ⅝ Yard Material für den Kragen.

Schnittmuster Nr. 8080. Größen für junge Mädchen im Alter von 14 bis 20 Jahren.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 10 Cents zu beziehen durch die „Modeabteilung der Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill.

Neues Stickmuster.

Das Muster dieser Decke, die man **auch** als Wandschutz brauchen kann, **läßt** sich leicht ausarbeiten; die wilden Rosen mit dem lang und kurzen Stich in rosa, die Zweige mit Flachstich in gelb, mit französischen Knoten in grün am Ende. Die großen Blätter mit Stilstich, hellgrün. Die andern Zweige in grüner Schattirung, Stilstich und dickeres Garn. Die Ranken, Baumstämme und die Umzäunung Stilstich, braun. Fenster, Türen und Ecken des Hauses in Stilstich, das Dach mit lang-kurzem Stich, das Haus mit Nr. 10 rot. Starkes, blaues Garn für Stilstich für Rauch, Wasser und Boote, das Gras grün, die Hügel braun. Die Worte mit Stilstich, goldbraun.

Das Muster 508, 25 bei 36 Zoll groß, ist auf lohfarbenem Linnen vorgedruckt und kostet mit 14 Strähnen Glanzgarn. 75 Cents. Es ist bei der Stickmusterabteilung der Abendpost, 223 W. Washington Str., zu haben. Bei Bestellung mit der Post holle man 5 Cents für Porto beifügen.

Für die Küche.

Biersuppe mit Eiweißklößchen. — Eine Flasche helles Bier wird mit etwas Wasser verdünnt, aufgekocht, mit in Milch verquirltem Kartoffelmehl angesämt und mit Zucker klargekocht. Dann zieht man den Topf vom Feuer, schlägt ein Eiweiß mit etwas Zucker zu Schnee, setzt Klößchen davon auf die Suppe und läßt sie darin ziehen. In der Terrine hat man das Dotter mit etwas Wasser zerschlagen und die Suppe vor dem Anrichten damit abgezogen.

Kürbis zur Suppe. — Der Kürbis wird abgeschält, in Würfel geschnitten und in süßer Milch mit ein klein wenig Gries, Reis oder Eiergraupen gargekocht, oder statt der letzteren nur mit einem Ei abgequirlt. Etwas Salz, Zucker und Zimmt dient zum Würzen der Suppe.

Geschmorte Fleischwickel. — Längliche Scheiben aus der Kluft werden geklopft, mit Salz und Pfeffer, auch einigen gestoßenen Wachholderbeeren bestreut, mit dünnen Speckscheiben belegt, gewickelt und mit Garn festgebunden. Man wälzt die Wickel in Mehl und legt sie ziemlich dicht nebeneinander in einen Topf, darin man Fett hat zergehen lassen. Nachdem sie auf allen Seiten angebraten sind, gießt man nach und nach kochendes Wasser dazu und läßt sie nunmehr fest zugedeckt, weichschmoren. Die Tunke sämt man, falls erforderlich, mit in Milch verquirltem Kartoffelmehl an. Von den Wickeln entfernt man die Fäden und richtet sie in der Tunke an.

Tiroler Schnitzel. — Man schneidet aus einer Kalbskeule hübsche Schnitten, klopft sie flach, würzt sie und brät sie schön goldgelb auf offenem Feuer, schüttet guten sauren Rahm darüber, gibt etwas Zitronenschale und Kapern dazu, läßt die Sauce ziemlich stark einkochen, drückt den Saft von einer halben Zitrone daran, übergießt die Schnitzel mit der Sauce und trägt sie auf.

Nudeln mit Leber oder Nieren. — Aus vier Eidottern wird ein Nudelteig bereitet und die Nudel werden fertig gemacht. Nun verrührt man zwei Eßlöffel Butter mit vier Eidottern, schneidet die Leber einer Gans (oder auch Kalbsleber) in kleine Würfel und mischt diese unter das Gerührte. Alles zusammen wird nun gesalzen und mit den Nudeln vermischt. Eine Backpfanne wird mit Butter gut ausgestrichen und die Nudelspeise wird eingefüllt, obenauf mit etwas Weckmehl bestreut, dick mit Butterstückchen belegt und goldbraun gebacken. — Man kann auch bloß Eier und Butter zerrühren, etwas Milch dazu gießen, dies mit Nudeln vermengen und diese Speise im Wasserbade kochen.

Rindfleisch-Ragout. — Man ist vielerorts der Meinung, Rindfleisch eigne sich nicht zu Ragouts, und doch bereiten wir oft nach untenstehendem Rezept ein sehr schmackhaftes Gericht, das vielleicht noch mehr Liebhaber findet. Ein beliebig großes, nicht zu trockenes Stück Rindfleisch wird in nicht zu kleine Würfel geschnitten, dann wird fetter Speck in einer Kasserolle heiß gemacht. Nun wird eine Lage Rindfleisch hineingelegt, mit Salz, Pfeffer und einem Lorbeerblatt gewürzt, dann ein Löffel Mehl darüber gestäubt, sodann wieder Fleisch, und in der Reihenfolge fortgefahren wie oben. Das Ganze wird nun auf nicht zu starkem Feuer gebraten, das heißt, bis es den rechten Bratengeruch hat, denn umgerührt darf nicht werden bis vor dem Anrichten. Ist der rechte Zeitpunkt da, das heißt, das Fleisch gebraten, wird ein großes Glas roter Wein darauf gegossen, eine Zwiebel hinzugefügt, und das Ganze einundeinhalb bis zwei Stunden kochen gelassen. Es muß öfters nachgesehen werden, ob genügend Sauce vorhanden, sonst wird mit heißer Bouillon oder Wasser nachgeholfen.

Trauben-Törtchen. — ¾ Pfund feines Mehl, ½ Pfund Butter, ¼ Pfund Zucker, Schale einer Zitrone, ein hartgekochtes und feingeriebenes Eidotter, 2 ganze Eier und 2 rohe Eidotter. Alles dies wird kalt, die Butter in Stückchen zerschnitten, zu einem glatten Teig verarbeitet, welcher ganz dünn ausgerollt wird. Dann legt man butterbestrichene Tortenförmchen damit aus und backt dieselben. Traubenbeeren kocht man und treibt sie durch ein Sieb, vermischt sie mit Zucker und etwas geriebenem Zwieback, würzt sie mit etwas Zimt und Zitrone, und, wenn dicklich, füllt man die Förmchen damit. Dann schlägt man Eiweiß zu Schnee, mischt Zucker und geriebene Mandeln darunter, breitet das über die Trauben und läßt es einen Moment im Ofen sich festigen.

Waffeln zu backen. — Waffeln werden in ganz besonderen Eisen, sogenannte Waffeleisen, gebacken, die einer Zange mit sehr langen Handgriffen gleichen, an deren Enden sich statt der Kneippeisen zwei fest aufeinander passende, länglich viereckige Formen mit inwendig angebrachten erhabenen Vierecken befinden. Dieses Waffeleisen wird über dem Herdfeuer auf beiden Seiten erhitzt und mit einer Speckschwarte ausgestrichen, worauf man den dickflüssigen Teig löffelweise hineintut, das Eisen langsam und behutsam schließt und die Waffeln erst auf einer, dann auf der anderen Seite einige Minuten über dem Feuer bäckt. Sind sie auf beiden Seiten hellbraun, so löst man sie mit einem Messer vom Eisen, bestreut sie mit Zucker und Zimt und legt sie auf Papier in den lauwarmen Backofen. Besonders zu beachten ist, daß die Waffeln weder auskühlen, noch übereinander gelegt werden dürfen, da sie sonst ihre appetitliche Sprödigkeit verlieren und weich werden. Auch darf man das Waffeleisen nur hin und wieder einmal mit Speckschwarte ausstreichen.

Leset die „Abendpost"

Die englische Bühne.

Blackstone. — In der neuen Komödie „Shirley Kaye" beginnt hier Elsie Ferguson ein Gastspiel. Dem Stück, einem Bild aus dem amerikanischen Leben, wird viel dramatische Spannkraft nachgerühmt.

Powers'. — David Belasco bringt hier das neueste Lustspiel von W. Smith und Viktor Mapes, „The Boomerang", zur Aufführung, das in New York lange erfolgreich gegeben wurde. Es ist ein amerikanisches Stück und behandelt in leicht satirischer Weise die Eifersucht. Eine tüchtige Künstlertruppe führt es auf.

Cohans Grand. — Leo Ditrichstein und „The Great Lover" bleiben noch zwei Wochen.

Princeß. — Das Gastspiel von Emily Stevens in „The Unchastened Woman" ist um zwei Wochen verlängert worden.

Garrick. — Diese Woche ist die letzte der Aufführungen von „The Princeß Pat."

Chicago. — Cecil Lean und die Wiener Operette „The Blue Paradise" bleiben zugkräftig.

Illinois. — Lehars „Endlich allein" wird hier noch zwei Wochen gegeben.

Cort. — „Fair and Warmer" hat von seiner Zugkraft noch nichts eingebüßt.

Olympic. — „Common Clay" bleibt hier auf dem Spielplan.

National. — „Mutt and Jeffs Wedding", ein Singspiel, steht hier auf dem Spielplan der Woche.

Imperial. — Hier wird „The Little Girl in a Big City" aufgeführt.

Columbia. — Hier treten „The Liberty Girls" in „Rileys Vacation" auf.

— **Boshaft.** Kritiker: „Ist das Gedicht „Im Traum" in der heutigen Morgenzeitung nicht von Ihnen?"

Schriftsteller: „Ja, wie gefällt es Ihnen?"

Kritiker: „Ich habe es nicht genau gelesen, aber Sie haben sich wohl im Titel geirrt?"

Schriftsteller: „Wieso denn?"

Kritiker: „Sie hätten es nicht „Im Traum", sondern „Im Tran" nennen sollen!"

In Erwartung der Offensive.

Wilhelm Hegeler schreibt vom östlichen Kriegsschauplatz: Auf einem Beobachtungshochstand. Irgendwo in einem der zahlreichen Wälder zwischen Smorgon und Krewo hing er wie ein Krähennest in den Kronen vier überragender Kiefern. Schwanke Leitern führten in drei Stockwerken hinauf. Kaum zwanzig Meter war man vom Boden entfernt und glaubte sich doch, so glücklich war seine Lage, den segelnden Wolken näher als der unbeweglichen Erde. Ueber endlose Weiten flog der Blick. Und was der bloßen Seekraft entging, zog das Scherenfernrohr mit magnetischer Kraft heran. Durch diesen Gucklasen blickte man wie mit dem Auge Gottes: das Große klein, das Kleine groß und alle Ferne nah. Die Linie, der deutschen Schützengräben sah aus wie eine reinliche Spitzenkante. Phantastische Zinten, Nadeln und Bastionen ragten gegen den blauen Himmel, als wäre ein Stück Dolomitenwelt auf die litauische Ebene gefallen. Das waren die Ruinen einer zerschossenen Stadt. Da und dort gewahrte man auf dem grünen Sammt abgescheuerte dunkle Flecken. Dort hatten ehemals Dörfer gestanden. Durch die weite Flur gingen gemächlichen Schrittes sechs Männer, Russen. Man glaubte, sie anrufen zu können, so nahe erschienen sie. Aber sobald man das Auge vom Glas entfernte, waren sie verschwunden. Hin und wieder tönte ein weicher, nicht heller, nicht dunkler Knall, etwa als wenn eine Matratze aus großer Höhe auf den Boden fällt. Wenn man der Richtung des Schalles folgte, konnte man eine Rauchsäule gewahren. Dieser pechfarbenen Rauchsäule wegen nennen unsere Soldaten die russische großkalibrige Granate „schwarze Sau".

Der Landsturmmann, der hier oben Wache hielt, fragte mich, ob ich schon in den Gräben gewesen wäre. Ich erwiderte, daß ich auf dem Wege dahin sei. Schade, meinte er, daß ich sie nicht vor vier Wochen besucht hätte. Da hätte ich vergleichen können, was in der Zeit geschehen sei. „Da steckt Schweiß drin! Knochenarbeit! Und alles wegen der Brüder da, die sich jetzt tot stellen. Aber wir wollen hoffen, daß aus der Offensive doch noch was wird."

Ich fragte den Mann, ob er Kinder hätte. Sechs Stück. Während ich die Leitern hinunterkletterte, dachte ich bei mir: Sechs Kinder, und hofft, daß aus der russischen Offensive was wird? Der Kerl lügt!

Aber nachdem ich nun während dreier Tage die lange Linie der Schützengräben auf- und abgewandert bin, habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß er durchaus die Wahrheit sagte. Denn so wie er denken alle im Schützengraben. Von Tag zu Tag erwarten, ja erhoffen sie den Angriff der Russen und wären ehrlich enttäuscht, wenn nichts daraus würde. Ein junger Leutnant erklärte mir lachenden Mundes, mit jener etwas respektlosen Offenherzigkeit, die das Vorrecht der jungen Dächse ist: „Ich wäre heilsfroh, wenn es losginge und der tintenfreudige.... stänkrige Stellungskrieg ein Ende hätte." Was aber die Mannschaften angeht, so befinden sie sich gewissermaßen in der Rolle von Leuten, die noch am Schluß der Saison eine Gesellschaft geben müssen. Sie tun es wahrhaftig nicht zu ihrem Vergnügen. Aber nachdem sie einmal alle Vorbereitungen getroffen haben, sind sie ärgerlich, wenn die erwarteten Gäste ausbleiben. Und man hatte wirklich alles Mögliche getan, um dem russischen Besuch einen würdigen, ja großartigen Empfang zu bereiten.

Zuerst hatten die Leute nicht recht heran gewollt. Sie sagten: „Wir schmieren die Russen schon ab. Wir halten die Stellung auch so." Denn wenn es auch durchaus nicht so ist, wie manche Leute in der Heimat glauben, daß die Russen die Hände hochheben, sobald sie nur einen deutschen Soldaten sehen, wenn auch die Mehrzahl noch immer tapfere und zähe Gegner sind, so lebt doch in jedem Manne hier im Osten zweierlei: Das Gefühl der persönlichen Ueberlegenheit und das felsenfeste Vertrauen in die Offiziere. Diese beiden Empfindungen schmelzen zusammen zu der Ueberzeugung: Es kann uns nichts geschehen. Aber auch der einfache Mann begriff den Ernst der Lage, als die Nachrichten von den Angriffen am Naroczsee und bei Postawi sich verbreiteten. Siebenstündiges Trommelfeuer — dreißig- bis viertigtausend Schuß schweren Kalibers am Tag auf einen kleinen Abschnitt — dem hielten die Bretterlagen auf den Unterständen wohl noch nicht stand.

Darum war der Ansporn zur Arbeit nicht nur der militärische Befehl, sondern die Sorge um Leib und Blut. Die wackeren alten Kerle, in dieser Landwehrdivision gibt es mehr Leute um die 40 als um die 20, hatten bis dahin den Stellungskrieg als die Zeit einer gelinden Ruhe nach den Strapazen des Vormarsches angesehen. Wenn einer von ihnen drei oder vier armdicke Pfähle oder ein Bund Reisig auf der Schulter trug, dann hatte er seinen Weg gewiß nicht zurückgelegt, ohne sich mal zu verschnaufen. Aber nun, wie rissen sie sich zusammen! Schneider wurden Holzfäller, Büromenschen taten Zimmermannsarbeit, Schuster machten den Bergleuten Konkurrenz und gruben sich sechs, sieben Meter tief in die Erde ein. Müde, gebrechliche Schultern schleppten mächtige Stämme von einem halben Meter Durchmesser, und die Spaten flogen, als stächen sie in weiche Leberwurst.

Was auf diese Weise entstand, waren Zyklopenwerke, auf denen die Mammutgeschosse so wirkungslos zerbersten mußten wie Hühnereier auf einem Stein. Drei, vier Balkenlagen, jede für sich gestützt, dazu eine Schicht von federndem Flechtwerk und noch allerhand Schikanen, die man besser nicht verrät — wenn die Soldaten diese ihre Unterstände ansahen, konnten sie sich mit Recht sagen, daß sie darunter so geschützt saßen, auch beim tollsten Trommelfeuer, wie unter ihrem heimatlichen Ziegeldach, wenn es schneite oder hagelte.

Wird man nach solchen Vorbereitungen verstehen, daß der erste gelinde Schreck bald einer frohen Zuversicht wich, und daß schließlich ungeduldige Erwartung sich einstellte?

„Erst wird man gehetzt, und dann is nischt los", sagte uns einer im Graben. „Immer bauen, bauen! Für wen? Für die Panjes, die nach dem Krieg hier einziehen", meinte ein anderer. „Sie sollen nur machen, daß sie kommen, die Russkis. Je länger sie wartn, desto ärgere Senge gibt's", erklärte ein dritter.

Mein freundlicher Führer zeigte mir noch am Bahnhof ein Ziegelhaus, aus dessen zerschossenem Unterbau ein dickes, verrostetes Rohr herausragte, das vermutlich dem Gebäude den Namen Kesselhaus eingetragen hat.

In diesem Haus hatten sich vor Kurzem eine Anzahl Russen eingenistet. — Einer unserer Posten am Bahnkörper hörte Nachts verdächtiges Klopfen. Nach etwa einstündiger Beobachtung sah er, wie aus dem Hause ein Soldat in deutscher Uniform heraussprang, in der Richtung der feindlichen Stellung Schüsse abgab und dann wieder in dem Hause verschwand. Nach der Meldung beim Zugführer wurden zwei Mann vorgeschickt. Man war der Meinung, daß Leute vom Nachbarbataillon sich in dem Kesselhaus festgesetzt hatten, wollte aber immerhin die Sache näher untersuchen. Ungehindert krochen die beiden bis dicht ans Haus heran, wurden dann aber plötzlich heftig beschossen. Der eine fiel, dem anderen gelang es, bis zum deutschen Drahthinderniß zurückzulaufen, wo auch ihn ein tötlicher Schuß traf. Nun wurden sofort die Minenwerfer und die Artillerie benachrichtigt und das Haus unter Feuer gesetzt. Von den entfliehenden Russen, die sich deutsche Uniformen angelegt hatten, wurden acht erschossen. Eine Patrouille, die noch in derselben Nacht vorrückte, fand in dem Hause noch einen neunten Russen, sowie den gefallenen deutschen Soldaten, den man dorthin geschleppt hatte.

Eine Strecke weit führt die deutsche Stellung hart dem Bahngeleis her unter umgestürzten und verbrannten Waggons auf den verbogenen Schienen. Die Stadt, welche die Russen besetzt halten ist vom Bahnhof noch 1200 Meter entfernt. — Bei Smorgon war es übrigens, wo Napoleon auf seinem Rückzug 1812 den Oberbefehl über seine Truppen niederlegte. Heute sind nur noch Trümmerhäuser vorhanden.

Smorgon ist als die Lederstadt Litauens bekannt. Auch soll sich dort eine Akademie für Bärenführer gefunden haben. Da ich hierfür aber in keinem Reisebuch etwas habe finden können, möchte ich beinahe glauben, die dazu nötigen Bären stammten aus den russischen Wäldern aus dem deutschen Schützengraben.

Am Ende des Schienenstranges steht ein ausgebauter Prellbock, dessen Schießscharten sowohl nach vorn wie nach rechts und links ein besonders günstiges Schußfeld bieten. Den darin befindlichen russischen Posten, der tags, besonders aber auch Nachts fleißig feuert, haben unsere Leute Knallmax genannt. Gerade hatte mir der wachthabende Unteroffizier gesagt, daß es dieses Knallmax wegen nicht sehr geraten sei, den Kopf allzuweit über die Brustwehr zu stecken, als es über unseren Köpfen Pfiiit machte.

Das war übrigens so ziemlich der einzige Schuß, den ich an diesem Vormittag hörte. Sonst herrschte auf seiten der Russen auffallende Stille.

— **In der Gerichtsschreiberei.** Bauer (der ein Protokoll unterschreiben soll): Für mei Weib muß i die drei Kreuzel au mache — — die kann nit schreib'n.

— **Entgegenkommend.** — „Meine Frau scheint durchbrennen zu wollen — nun, da werde ich heute in auffälliger Weise zehntausend Mark flüssig machen!"

— **Wirksames Mittel.** „Wie haben Sie Ihre Frau nun wieder in's Leben zurückgerufen, als sie bei dem Wortwechsel in Ohnmacht fiel?" „Als Alles nichts half, habe ich dem Dienstmädchen, welches zur Hilfe herbeigeeilt war, einen Kuß gegeben ... Da hätten Sie sie aber einmal lebendig werden sehen sollen!"

— **Devot.** Kanzleirath (in's Bureau tretend): „Aber Schnüpferl, das riecht ja hier, als ob etwas verbrannt wäre!.... Haben Sie denn das nicht bemerkt?" — Diurnist Schnüpferl: „Verzeihen Sie, Herr Kanzleirath, aber ich wollt' mir erst erlauben, es nach Ihnen zu riechen!"

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund", wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der

Deutschen Privat-Klinik

187 East 27. Str., New York, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, 1566 N. Halsted Str., zwischen North und Clybourn Ave malmison

Notions — Haupt Flur —
Seide überzogene Schweißblätter, — per Dutzend zu 1.45 — das Paar für.......... 12½c
Hemden - Passe, — Größen 12 bis 17½, zum Preise von........... 2½c

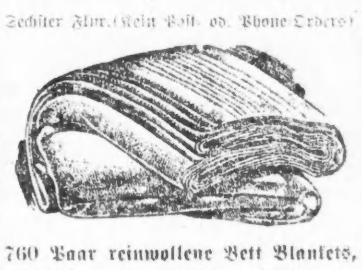
Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS

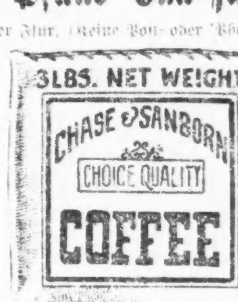
Drogen — Keine Post- oder Telephon-Bestellungen
20 Mule Team Borax, 5 Pfund-Packet, zu.... 35c
Sal Hepatica, speziell, zu........... 57c
Listerine, 50c Größe, für........... 29c

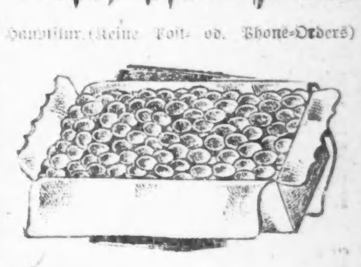
Plattirtes Tafelsilber
— Achter Flur — State Str. —
Ein reichhaltiges Assortment von Sheffield silberplattirtem Tafelbesteck, schwer silberplattirt auf Nickelbasis, garantirt zufriedenstellend und dauerhaft, nur in einem Entwurf, ein hübsches Mohnblumenmuster. Eingeschlossen sind —
Dinnermesser, Set von 6 zu........... 79c
Mittelgroße Gabeln, Set von 6 zu...... 79c
Teelöffel, Set von 6 zu............... 39c
Dessertlöffel, Set von 6 zu............ 69c
Tischlöffel, Set von 6 zu.............. 79c
Kaltfleisch-Gabeln, zu........ 25c
Pie-Messer, zu...................... 25c
Beeren Löffel, zu..................... 25c

Zimmer-Rugs
— Sechster Flur —
Von der Auktion, zu unvergleich niedrigen Preisen. Alex Smith & Sons' 9 bei 12 Fuß nahtlose Tapestry Brussels Rugs, kleine Muster und orientalische Entwürfe, reinwollene Oberfläche und echtfarbig, reguläre $18.00 Werte — zu..................... 11.48
Alex. Smith & Sons' 9 bei 12 Fuß Saxony Axminster Rugs, fest gewebt; große Auswahl von Mustern und Farben. Zieht Vorteil aus diesem außergewöhnlichen Bargain: regul. $28.50, zu 19.98
Alex. Smith & Sons' 9 bei 12 Fuß Colonial Wilton Velvet Rugs, in einem soliden Stück gewebt, nette Muster und Farben, $38.50 anderswo, speziell.... 24.98

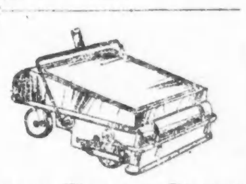
Flur- und Tischlampen
— Achter Flur — State Str. —
Gerade die Lampe, die Ihr am Danksagungstage im Hause wünscht.
Elektrische Floorlampen, aus 4-zöll. gut gelagertem Birken Mahagoni, hübsch gedrehter Pfosten und Basis, garantirt gegen Werfen oder Rissigwerden, mit brushed Braß Fittings, 2 Ziehketten Sockets, Schnur und Attachment Plug, wie abgebildet, $8.00 Werte (8. Floor), verkauft zu..................... 4.95
Künstlerisch gedrechselte elektrische Birken Mahagoni Lampe, im Ganzen 19 Zoll hoch, 12zöllige Spitzen-Shades in verschied. Farben, gefüttert mit einf. od. fancy Seidenmull. — Vollständig mit Schnur und Attachment Plug, wie abgebildet, gut $5.00 wert (8. Floor), zu... 2.79
Elektr. Tischlampe, aus fancy import japan. Töpferwaare, grün oder gelb glasirt, 18 zöll. Seiden Shade in zum unteren Teil passenden Farben, steht 21 Zoll hoch, zwei Zugketten - Sockets, Schnur und Attachment Plug — (8. Floor) — zu................. 6.48

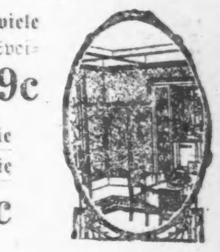
$6 ganzwollene Bett-Blankets, 3.98 Paar
Sechster Flur. (Kein Post- od. Phone-Orders)

760 Paar reinwollene Bett Blankets, lohfarbig, grau und fancy Plaids, echtes Homespun Weave, Doppelbettgröße, thread wipped Kanten, fancy Borten, gründlich gedämpft, mit langem fließigem Nap, $6.00 Werte, das Paar.... 3.98

Chase & Sanborn Kaffee, 3 Pfund Sack zu 73c
Fünfter Flur. (Keine Post- oder Phone-Orders.)

Chase & Sanborn's feine Qualität Kaffee, eine Mischung, die dem Kenner guten Kaffees schmecken wird, der originale 3 Pfd. Handzinnsack, immer $1 — Montag verkaufen wir den Sack zu.... 73c

25c gewürzte Gum Drops, Pfund zu 14c
Hauptflur. (Keine Post- od. Phone-Orders)

Eine weitere der altmodischen Candysorten, die Jung und Alt vorzüglich, reine zuckerübergezogene künstlich gewürzt, assortirte Flavors, andere verlangen 25c Pfd. Schachtel.... 14c

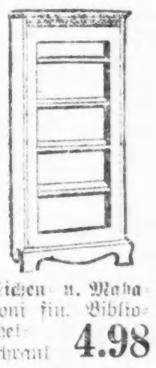
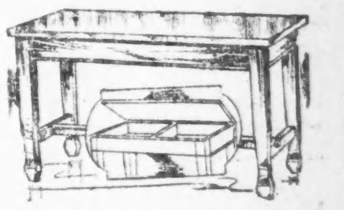
Haushaltungswaaren
— Achter Flur —

Café-Sets nickel-plattirt, perforirtes Gestell, feuerfeste Backschüssel.... 89c
Self basting Granite emaillirte Roasting Pfannen, doppelter Deckel, halten 12 bis 15 Pfund Roast oder Turkey, zu.... 98c
Nr. 8 Waffeleisen, kalter Griff, zu.... 49c

Vacuum Cleaner u. Sweeper Kombination, Metall Oberteil, Mahagoni finished, am Montag.... 2.79
Laundry Ofen mit 2 Löchern, brennt Kohle oder Holz, zu.... 1.49

Neuigkeiten in Tapeten
— Neunter Flur — Dearborn Straße —

Hochfeine Tapestry, zweifarbige und viele feine Novelty Tapeten für Parlors, Speisezimmer oder Bibliothekzimmer, 45c Werte, die Rolle.... 29c
Waschbare lackirte Tapeten für die Küche und das Badezimmer, die 25c Sorten, speziell, die Rolle zu.... 17c
Gold- und Blank Tapeten, konventionelle oder Fruchtmuster, passend für Zimmer und Hallen, anderswo 8c wert, die Rolle verkauft zu.... 5c

Alle Möbel wurden nach dem 9. Flur gebracht
Weil der zehnte Floor fertig gemacht werden muß als Weihnachts-Spielwaarenladen — die niedrigen Preise sollten die Ueberschußpartien von Möbeln in der Tat schnell räumen.

Emaillirtes Stahlröhren Bett, schwere Pfosten u. Füllstangen (nur in Vollgröße), glänzendweiß ausgeführt, $10 Wert, zu.... 6.98

Eichenholz Küchen Cabinet Tisch, weiße Lindenholzplatte, metall-ausgelegt, Mehl- u. Zucker-Bins, Besteck- u. Leinen Schubladen, gewöhnlich $8, zu.... 5.69

Eichen- u. Mahagoni fin. Bibliothek-schrank 4.98

Piano-Bank, aus feinem Holz, Mahagoni und Walnuß, Noten-Abteilung — stark gemacht und fein ausgeführt, wert $7.00, morgen zu.... 4.98

UMI

Geschichte.

Von Artur Meyer.

Das war nun einmal so in den Stunden, die Professor Fischer gab: mustergültige Ordnung, alles hörte ihm zu, und doch hörte ihn keiner seiner Schüler, wenigstens nicht mit dem Herzen. Zehn Jahre las er nun sein Pensum ab, immer dasselbe, nur die Schüler wechselten, denen er es vortrug. Und da war er denn allmählich ein wenig stumpf geworden, ein wenig müde. In seiner Jugend war er ein Feuerkopf gewesen, einer, der mehr gab als Geschichte. Einer, der in den weichen Knabenseelen ein Bild erstehen lassen wollte von der Kultur und dem Geist jener Griechen und Römer, von deren Taten und Geschichte er ihnen etwas beibringen sollte.

Da hatten sie ihn gehört und verstanden mit dem Herzen, da hatte ihm mancher Blick aus leuchtenden Knabenaugen gedankt: So wie jene Männer werden, so stark und frei, so unerschrocken und heldenhaft.

Das war einst gewesen, jetzt aber war Professor Fischer wie so viele seiner Amtsgenossen. Das große Feuer der Begeisterung in ihm war erloschen, oder es glomm nur noch ganz schwach. Wenn nur die Zahlen saßen und die Namen, daß bei der Prüfung alles klappte, dann war es ihm genug. Aber die Seelen seiner Schüler half er nicht mehr formen. —

„Müller II" rief Professor Fischer auf, nachdem er in seinem gefürchteten Notizbuch, das die Zensuren enthielt, geblättert hatte, „Müller II, berichte mir etwas über Miltiades und die Schlacht bei Marathon."

Und Müller II gab sachlich, wie er es in der letzten Stunde gehört hatte, wieder, was er noch wußte von dem ehemaligen Fürsten der Dolonker, von seinen Soldaten, den 9000 Schwerbewaffneten und den 1000 Hopliten, die gegen ein Heer von 110,000 Persern im Sturm angingen und es besiegten. Nach Müller II kamen noch einige Schüler mit mehr oder weniger Erfolg an die Reihe, dann ging ein Aufatmen durch die Klasse. Das Notizbuch verschwand in der Rocktasche, ein Zeichen, daß die Prüfung nun beendet war.

Stumpf schauten die Schüler vor sich hin. Nun würde gleich oben vom Katheder die stets gleichmäßige Stimme Professor Fischers tönen, irgendein neuer Abschnitt der griechischen Geschichte würde behandelt werden. Aber nichts dergleichen geschah. Erstaunt hoben die Knaben den Kopf.

Professor Fischer aber sah starr auf die Ueberschrift des Kapitels, das er seinen Schülern in dieser Stunde beibringen sollte.

„Die Schlacht im Engpaß von Thermopylä" stand da in einfacher Druckschrift.

Thermopylä. — Wie hatte er da einst die Knaben gepackt, wie begeistert hatte er gesprochen von dem unerhörten Geschehen, das sich abgespielt hatte in jenem Engpaß vor mehr als zwei Jahrtausenden! Von dem Geist und der Vornehmheit jenes Königs Leonidas und seiner dreihundert Spartaner hatte etwas mitgeschwungen in seiner Erzählung, etwas von der Seele jener gewaltigen Menschen. Damals hatten sie ihm entgegengeschlagen, die Knabenherzen, und der heiße Dank, der ihn aus leuchtenden Knabenaugen angeschaut hatte, war ihm mehr gewesen als ein tadellos sitzendes Pensum und das Lob des Direktors und des Schulrats.

Erschrocken fuhr Professor Fischer auf, die Klasse wurde unruhig. Zum Teufel, er hatte geträumt. Das alles war doch vorbei, die Flamme loderte nicht mehr, er war müde. —

Und ruhig und sachlich, nur eingegeben vom kühlen Verstande, begann er seine Darstellung.

Er ging aus von den Kämpfen der aus 260 Schiffen bestehenden Flotte bei Artemisium, die sich unter dem Befehl des Eurybiades tapfer gegen die gewaltige persische Uebermacht hielt, und sprach dann von den Kämpfen des Landheeres. Wie es den weit überlegenen persischen Kräften drei Tage lang im Engpaß von Thermopylä widerstand, bis am dritten Tage Ephialtes, ein Mann aus Malis, dem Xerxes einen Fußpfad verriet, der in den Rücken der griechischen Stellung führte. Wie dann auf die Kunde von der drohenden Gefahr hin das Hauptheer in Eilmärschen abzog, um aus der Falle zu entkommen.

Und sprach dann weiter ohne Leidenschaft, ohne Erregung von jenem König Leonidas und seinen dreihundert Spartanern, die allein im Engpaß zurückblieben und den gewaltigsten Kampf kämpften gegen die von vorn und von rückwärts auf sie eindringenden Perser. Und die Kämpfend fielen bis auf den letzten Mann. —

Aber der Rückzug der Griechen war gesichert, das Opfer war nicht umsonst gewesen.

„Ein griechischer Dichter, fügte Professor Fischer hinzu, hat hierüber ein paar Verse geschrieben, die ins Deutsche übersetzt ungefähr so lauten:

„Wanderer, kommst du nach Sparta, verkündige dorten, du habest uns hier liegen gesehen, wie das Gesetz es befahl."

In seine letzten Worte klang grell die Glocke, die den Schluß der Stunde läutete. Er gab die Arbeiten auf und ging dann heimwärts. Es war ihm nicht recht wohl zumute heute, er fühlte sich so sonderbar bedrückt.

In der nächsten Stunde prüfte Professor Fischer seine Schüler über den letzten Abschnitt. Viel Durchschnitt bekam er zu hören, viel Schlechtes, nur eine gute Leistung. Klaus Ritter war wohl der einzige, der etwas erfaßt hatte von jenem Kampf, der einzige, dem jenes Geschehen mehr als eine Schlacht. Aber er vermochte nicht die genaue Anzahl der Perser und ihrer Schiffe zu nennen. Und das trug ihm einen scharfen Verweis ein von Professor Fischer und eine schlechte Zensur. Sie vertrugen sich überhaupt nicht gut, Professor Fischer und sein Schüler Klaus Ritter. Der Knabe war sicher der intelligenteste seiner Klasse, aber er war erfüllt von einem unbändigen Trotz. Jedes scharfe Wort fand ihn noch widerspenstiger, und jedes gute Wort machte ihn fügsam. Und Professor Fischer hatte es ganz und gar nicht verstanden, diesem Knaben ein Führer zu sein. Sie sprachen nur das Allernotwendigste zusammen, und wenn sie konnten, mieden sie sich ganz.

* * *

Ein Jahr danach. Reife Sommersonne lag auf dem Schulhof des Gymnasiums. Der alte Pedell brachte gerade seinen Hühnern das Morgenfutter. An der Mauer, die den Garten des Direktors umschloß, rankte sich üppig und wild der alte Efeu empor, und aus dem Garten strich leise mit der Morgenluft der Duft später Rosen.

Wie friedlich das alles ist, wie schön, dachte Professor Fischer und ging langsam auf den Stock gestützt weiter, indem er das linke Bein, das gelähmt war, leicht nachzog. Er war schmäler geworden, schlanker, und die beiden Kreuze von Eisen, die den Rock des jungen Hauptmanns zierten, sprachen von hartem Kampf und tapferem Ringen.

Die Fenster der Klassen waren weit geöffnet. Angespannt lauschte Professor Fischer dem langentbehrten Geräusch, dem leisen Surren und Summen der arbeitenden Klassen, aber er konnte kein Wort verstehen.

Und doch hörte er eines. Unvermittelt klang es an sein Ohr, vielleicht klang es aus einer Geschichtsstunde, vielleicht aus einer griechischen Uebersetzung: Thermopylä.

Nur dies eine Wort hörte er, nichts sonst. Kein Rosenduft war mehr da, keine Schule, kein Pedell, keine Sonne. —

In den Vogesen ein kleines, von den Bewohnern verlassenes Dorf, eingeklemmt zwischen zwei Bergwänden. Hauptmann Fischer hat nach langem Kampf mit seinen Leuten hier Quartier bezogen. Morgen früh soll er weiter als Verstärkung in den mörderischen Kampf, der sich dort unten entsponnen, eingreifen. Der Abend naht, man hört nur in einiger Entfernung den Donner der Geschütze. Hauptmann Fischer steht mit seinen Offizieren zusammen, man spricht vom kommenden Tag. Plötzlich eine Ordonnanz auf abgetriebenem Pferd.

„Herr Hauptmann Fischer?"

„Hier."

„Befehl vom General: Unsere Flieger melden den Anmarsch größerer feindlicher Truppenmassen, deren Vorhandensein uns bisher unbekannt war. Der Feind marschiert auf dies Dorf zu in der offenbaren Absicht, unsere Stellungen im Rücken zu fassen. Das Dorf ist zu halten, bis Verstärkung anrückt. Unbedingt zu halten. Guten Abend."

Hand an die Mütze, und der junge Offizier rast wieder davon, was sein Pferd nur hergibt. Kaum hat ihn die Nacht verschlungen, bestätigen sich seine Worte. Granate nach Granate fällt in das Dorf, Geschoß auf Geschoß explodiert. Pferde wälzen sich in ihrem Blut, Verwundete stöhnen. Schauerlich gellt dazwischen der Ruf der Trompete. Eine halbe Minute später ist angetreten. Kurz, mit völlig ruhiger Stimme erklärt Hauptmann Fischer die Lage.

Und wir werden das Dorf halten bis zum letzten Mann, um das Leben tausender Kameraden zu retten.

Das ist eine Sprache, die jeder versteht. Einer für alle, alle für einen. —

Schneidende Kommandoworte gellen. Jeder nimmt seinen Platz ein, sucht Deckung, so gut es geht. Das halbe Dorf brennt. Um das Stöhnen der Getroffenen, um das Gebrüll der Pferde kann sich keiner kümmern jetzt. Die Nerven sind gespannt bis zum Springen, und noch immer fällt Geschoß auf Geschoß in das Dorf, noch immer zerreißt Granate nach Granate Häuser, Menschen und Tiere.

Plötzlich schweigt das Feuer. Man muß sich erst daran gewöhnen, man meint, taub geworden zu sein. Aber da, jetzt weiß man den Grund.

Da kommt es gekrochen durch die Nacht, langsam, unaufhörlich, schwarze Gestalten. Sind es hunderttausend, fünftausend? Niemand kann es sehen. Nur die ersten sieht man jetzt deutlich. Aber man darf noch nicht schießen, bis der Befehl kommt. Sekunden qualvollster Spannung vergehen, die Hände liegen wie Schraubstöcke um das Gewehr.

Da plötzlich tönt die Stimme Hauptmann Fischers gedämpft, aber ruhig und sicher, als sei man im Manöver:

„Feuer."

Von dieser Stimme geht eine Sicherheit über auf die Leute, die die Nerven beruhigt. Wie auf dem Schießstand zielt jeder ruhig und schießt dann auf einen der schwarzen Schatten.

Hauptmann Fischer ist überall. Hier weist er einem seiner Leute eine bessere Deckung an, führt dort einen aus dem Lichtschein eines brennenden Hauses, damit er kein gar zu gutes Ziel biete.

Und dort das Maschinengewehr speit hundertfältigen Tod.

Der Feind schießt auch, kann aber im Vorgehen nur schlecht zielen.

Der Mann, der das Maschinengewehr bedient, sinkt hintenüber. Sofort kniet ein anderer an seiner Stelle. Den Toten bringen sie zurück, Hauptmann Fischer sieht sein Gesicht, das eine Sekunde von grellem Feuerschein bestrahlt aus dem Dunkel taucht. An der weißen Stirn ein kleines Loch, aus dem ganz schwach etwas Blut läuft. Ein junges Kindergesicht noch — eine Mutter mehr, die weinen muß.

Und die schwarzen Schatten hören nicht auf. Je mehr ihrer fallen und verschwinden, desto mehr rücken an. Es ist, als ob die Nacht sie gebiert.

Plötzlich sind sie im Dorf. Hauptmann Fischer nahm längst das Gewehr aus der Hand eines Toten und feuert wie alle.

Wer gab den Befehl? Niemand weiß es. Das Feuer verstummt, die schlanken Seitengewehre sitzen auf den Gewehren. Und ein Ringen beginnt, Mann gegen Mann, nein, einer gegen zehn, gegen zwanzig. Stumm und verbissen, lautlos, ohne Hurra. — Und das brennende Dorf wirft tolle, groteske Schatten auf den Kampfplatz, bespiegelt sich in rotem Blut.

Wie lange dauert dieses Ringen? Minuten, Stunden, ein Jahr, eine Ewigkeit? Wer weiß es?

Hauptmann Fischer kämpft wie ein Wilder. Wo er steht, häufen sich die Leichen. In der einen Hand hält er den Degen, in der andern den Revolver. Neben ihm sagt einer: Herr Hauptmann bluten am Kopf sehr stark.

Da lacht er. Wenn nur der verdammte Schmerz im Knie nicht wäre, daß man kaum noch stehen kann. Er sieht sich um. Seine Leute werden weniger, die Verstärkung muß kommen, sonst —

Aber lebendig nicht. Keinen.

Plötzlich fühlt er einen starken Stoß vor die Brust. Ihm wird so merkwürdig, er kann nicht mehr stehen, blutroter Nebel legt sich um alle Dinge, alles versinkt. Ein vielstimmiges Geschrei hört er noch, kann es sich aber nicht mehr deuten..

Das war die Verstärkung.

Als er wieder erwachte im weißen Bett des Lazaretts, nachdem er lange Wochen in wilden Fieberphantasien zwischen Tod und Leben gelegen, war seine erste Frage: „Das Dorf?" Und sie konnten ihm sagen, daß der Umgehungsversuch der Feinde damals vereitelt worden sei, und daß ihm sein Kaiser das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen habe. —

In einer der Klassen fiel ein Buch mit hartem Laut zur Erde. Professor Fischer fuhr zusammen. Wo war er denn? Nicht mehr in jenem grausigen Ringen in dem kleinen Vogesendorf? Aber wie war er nur dazu gekommen, sich all das Erlebte nochmals im Geiste erstehen zu lassen? Ein Wort war der Anlaß gewesen, aus einer Klasse hergeweht, jetzt wußte er es wieder: Thermopylä.

Und er sann und sann. — Herrgott im Himmel, vor einem Jahr hatte er da oben in einer Klasse vor einer Schar junger Menschen gestanden und hatte berichtet über die Schlacht im Engpaß bei den Thermopylen. Hatte sachlich und trocken Namen und Daten angeführt, ohne Leben zu geben. Herrgott, wie war das nur möglich gewesen?

In der Pause ging Professor Fischer ruhig und mit dem Lächeln eines Menschen, der begangenes Unrecht wieder gutmachen will, hinein zum Direktor des Gymnasiums. Bat ihn nach der Begrüßung, noch einmal vor seinem Erholungsurlaub eine Stunde geben zu dürfen in seiner einstigen Klasse.

Die Sekundaner waren erstaunt, als an Stelle des jungen Vertreters Professor Fischer selbst die Klasse betrat. Erstaunt hefteten sich die Knabenaugen auf den schlanken Offizier. Langsam ging Professor Fischer von Pult zu Pult und gab jedem mit festem Druck die Hand. Als er an das Pult Klaus Ritters kam, fiel dessen Mappe mit lautem Krach zur Erde, so daß sich die Bücher über den Boden ergossen. Dadurch hatte Klaus Ritter natürlich keine Hand frei.

Leise lächelnd ging Professor Fischer zum Katheder zurück. Oben blieb er stehen, und in seinen Augen erglomm mählich ein tiefes Leuchten.

Und dann begann er noch einmal, erzählte noch einmal von jener Schlacht im Engpaß von Thermopylä. Vor seinen Blicken erstanden sie, jene Helden, jener ungeheuerste Kampf. Und wie er ihn erzählte, durchlebte er ihn, als sei er mit dabei gewesen vor zwei Jahrtausenden. Weil das tiefste Wesen der Dinge sich gleichbleibt in Ewigkeit, wurden in seinem Innern Thermopylä und jener Paß in den Vogesen eins. Uraltes Geschehen vermochte er durch die Kraft des Selbsterlebten mit neuen Flammen zu durchglühen. Es war mehr als Zahlen und Daten, was er gab, es war ein Erlebnis von hinreißendem Schwung und unerhörter Größe.

Und die Knaben fühlten das. Die Köpfe glühten, die begeisterten Augen hingen am Mund des Lehrers. Und in den jungen Herzen begann etwas zu keimen, eine leise Ahnung der letzten und ewigsten Ideale. Wenn der Mann da oben Worte aussprach wie Tod und Vaterland und Heldentum, dann fühlten sie mehr, als sie es wußten: das war keine Phrase, das war heiß erkämpfte, heilige Wahrheit.

Professor Fischer kam zum Schluß. Da erhob sich Klaus Ritter. Und ihm nach die ganze Klasse. Hell und schlank standen die Knaben wie zum Gebet. Und feierlich, eine tiefe Ehrung und ein heißes Gedenken für jenen König Leonidas und seine dreihundert Spartaner klangen die Verse jetzt aus Professor Fischers Mund: „Wanderer, kommst du nach Sparta, verkündige dort, du habest uns hier liegen gesehen, wie das Gesetz es befahl."

Die Glocke schrillte, aber noch stand Professor Fischer ganz versunken. Da war plötzlich einer neben ihm, nahm seine Hand mit festem Druck und ging dann hastig davon. Das war Klaus Ritter. Und nach ihm kamen sie alle, die Knaben. Keiner sagte viel, aber ihre Augen redeten eine heiße Sprache.

Als Professor Fischer nach Hause ging, war ein Singen und Jauchzen in seinem Herzen, eine starke und mächtige Melodie: Du meine Jugend, ich halte dich!

Der Mensch.

Der Mensch unterscheidet sich von den übrigen Tieren durch seine aufrechte Haltung. Er geht auf zwei Beinen, den Hinterbeinen. Deshalb sagt man oft: er stellt sich auf die Hinterbeine. Die Vorderbeine nennt er Arme und benützt sie als Freßwerkzeug, kann aber auch sonst allerhand nützliche Arbeiten damit verrichten, z. B. Ohrfeigen austeilen usw.

Der Mensch verteilt sich über die ganze Erdoberfläche, bis auf die Bergleute, die unten zu tun haben. Es gibt zwei Hauptsorten von Menschen; so 'ne und so 'ne. Außerdem unterscheiden sie sich nach den Geschlechtern. Welche sind männlichen Geschlechts und die anderen sind noch schlechter, weshalb man sie zum weiblichen Geschlecht zählt. Ferner zerfallen sie nach der Farbe in weiße, gelbe, braune, rote und schwarze. Alle diese Farben sind waschecht und verschießen nicht. Zehntens gibt es noch Gemütsmenschen, die als gefährlich zu meiden sind, und elftens eine Sorte, die ganz überflüssig ist, und die man deshalb Uebermenschen nennt. Der Mensch ist, wie das bekannte Wiener Lied sagt, kein Kroat, während andererseits, wie wir in der Naturgeschichte gelernt haben, die Kroaten doch auch Menschen sind. Die Gelehrten sind damit beschäftigt, diesen Widerspruch aufzuklären. Wenn man einen weiblichen Menschen mit „Mensch" anredet, so wird man wegen Beleidigung verklagt und in's Kittchen gesteckt, was man Rechtspflege nennt. Sagt man aber zu einem männlichen Menschen: „Mensch, hast du 'ne Weste an", so ist das nicht strafbar.

Sollte mein Aufsatz ungenügend sein, so bitte ich zu berücksichtigen, daß ich eben auch nur ein Mensch bin.

Begründet.

In der Gemeinderatssitzung wird von dem Krugwirt der Antrag gestellt, man müsse versuchen, dem Heimatsdorf den Charakter eines Kurortes zu geben; und die Notwendigkeit wird von ihm folgendermaßen begründet: „Historisch ist, daß seinerzeit ein Kurier des Großen Kurfürsten in unserem Dorf sein Pferd getränkt hat. Dann stehen wir, seit die Eisenbahn in einer Kurve unser Dorf berührt, im Kursbuch. Unser gnädiger junger Herr Kurt geht mit dem Kurant so kurios um, daß er unter Kuratel gestellt wurde. Seine Frau Mutter, welche sehr kurzatmig ist, hat vor kurzem eine Schwenninger Kur gebraucht, und der Krämer Kurzmann macht sein bestes Geschäft in Kurzwaren. Unser Schäferfranz ist als Kurpfuscher eine Kuriosität und hat trotz seiner achtzig Jahre noch keinen Kursus in Kurrentschrift gehabt. Nun sagen Sie selbst, sind wir Kurort oder nicht?"

Die giftige Schlange.

(Aenne realsächsische Liebesgeschichde.

Im scheenen Dresden an der Elwe,
In einem Drogerie-Gewelwe,
Da war der Lehrling dief bedriebd
In die Kassiererin verliebd.
Die feird sich eens am Zahlungsthron.
(Es is ja ooch der reene Hohn!)
Der Alte aber darf's nich wissen,
Sonsd wär der Kleene nausgeschmissen.
Ganz heemlich mährd der Mossjee Stift
Von Herzens Weh und Schlangengift:
„Ach, wenn Sie wüßten, was da drin
Für namenlose Qualen sin!
Wie das hier wihld und wie das bohrd,
Und in der Seele mir rumord!
Da is mir'sch manchmal richdig bange,
Da drinne, gloob' ich, sidzd 'ne Schlange;
Die frißt mich langsam bee-a-bee
So innewendig ganz endzwee!"
Da reichd das Freilein, ihm zum Aerger,
Ne Schächdelchen „Echt Helfenberger",
Und sprichd, um Dank für seine Miene:
„Sie! Da is keene Schlange drinne!
Und wenn im Bauche Schmerzen graben,
Da werd'n Se wohl — den Bandwurm haben!"

— Er weiß Bescheid! „Du, Franz, ick melde mir freiwillig nach dem Osten".

„Na warum denn, das ist doch jetzt so gefährlich".

„Ach, mit de Russen weeß ick Bescheed".

„Du warst wohl mal dort?

„Nee, ick bin Kammerjäger".

Die Schweinejagd.

Ein heiteres Zwischenspiel aus ernster Zeit von Marie Elisabeth Gebhardt.

Donnerwetter! Is das ne' miserable Gegend! Wenn man denkt, nu is man endlich uf den Berg ruf, denn jeht's wieder runter! Und unsere edlen Streithengste wollen jar nich mehr mit." — „Das Rößlein war so krank und schwach, man zog es fast am Zügel nach!" — „Ja, ihr Fußlatscher zu Wagen, ihr könnt lachen! Wenn ich euch spatlahme Kreaturen nich noch mitschleppen müßte, denn wär 'ck schon längst, wo ick sein sollte! So haben wir den Train verloren und zotteln nu mutterseelen alleene mit unsrer Gulaschkanone in der Welt rum. Durstig bin 'ck all och schon wieder!"

„Ja, wat son Berliner is, der is jewöhnt, alle zehn Schritt 'ne Kneipe oder 'ne alkoholfreie Bude zu finden! 'n andermal nimm dir gleich 'nen Budiker mit; hier zwischen Metz und den Vogesen sind die Leute nicht mit so 'ner salzigen Leber gesegnet. — Aber was den Durst betrifft, da gibt's doch 'n Mittel: Kaffee kochen!"

„Quatsch nich, Krause! Zwar mits Kaffeekochen hast du recht. Na, denn woll'n wir mal abprotzen und dem Verse folgen. „Der alte Brauch wird nicht gebrochen, hier können Kaffern Familien kochen!"" —

Und so machte denn „das Ganze halt!" Das herzt die fahrbare Feldküche der Xer machte halt, und die Mannschaft, vermehrt durch einige fußkranke Infanteristen, gab sich mit edlem Eifer der Tätigkeit hin, einen derben Kaffee zu brauen, und so Leib und Seele zu stärken zu neuen Taten.

„Sparsamkeit is die Mutter der Porzellankiste! Weeßte, Willem, et is doch schade, dat dat schöne kaiserlich königliche Feuer so umsonst brennen soll. Wir könnten doch jleich dat Abendbrot für unsere Jungen in der Front ansetzen."

„Ansetzen können wir t' woll, aber womit. Wir haben ja die andern Proviantwagen verloren und keen Fleesch nich. Und weiße Bohnen mit ohne jar nischt, is doch een bißken trocknet Futter, wo unsere Jungen so schon blaue Bohnen jenug kriegen."

„Da weiß ich Rat, wir requirieren Fleisch!" — „Requirieren? Aber wo denn?" —

„Na, wir sind doch vorhin an dem einsamen Meierhofe vorbeigekommen, da wird schon was sein!"

„Ja, ich habe da eine Sau mit fünf Ferkeln gesehen!"

„So? Na, dann geht man los auf die Schweinejagd! Aber seht euch vor, daß ihr nicht Franktireurs erwischt!"

Und so machten sich denn zwei der Fußkranken auf den Weg, der eine mit einer Flinte, um den Hinterhalt zu decken oder, wenn nötig, ein Schwein damit zu erlegen. Bald waren sie an dem Hofe angelangt und durchsuchten zuerst das Haus, konnten aber außer etwas Salz und Mehl keine Vorräte entdecken.

„Na, denn ran an das lebende Fleisch. Fritz, du hältst mir die Alte vom Leibe, denn ich gedenke ihr zwei ihrer lieben Kindlein zu rauben."

So schlichen sie denn mit größter Vorsicht zu der Grube im waldigen Umkreis des Hofes hin, aus der behagliches Grunzen und Quieken der Schweinefamilie ertönte. Es gelang ihnen auch, zwei der jungen Schwartentiere zu erwischen, und Karl Müller nahm sie liebevoll in seine Arme.

Die Schweinemutter döste vor sich hin und schien zunächst von dem Kinderraube nichts zu merken. Aber kaum hatten sich die Räuber, Karl Müller mit der teuren Last voran, Fritz Schmidt mit dem Gewehr als Deckung einige Schritte dahinter, auf den Heimweg gemacht, als aus einem Gebüsch in der Nähe ein rauhes „Qui vive?" sie einige Augenblicke stocken ließ.

Dem Anruf folgte eine wohlgezielte Schrotladung, die aber nicht Karl Müller, sondern eines der Ferkel unter seinen Armen traf.

Indessen hatte sich Fritz Schmidt von seiner Ueberraschung erholt und sein Gewehr in Anschlag gebracht. Der Besitzer des Meierhofes, kein anderer war der Angreifer, schoß zum zweiten Male, aber diesmal fehl. Jetzt sprang er mit erhobenem Gewehr aus dem Gebüsch hervor, um die Eindringlinge mit dem Kolben niederzuschlagen. Hinter ihm erschien ein ebenfalls bewaffneter, etwa zwölfjähriger Knabe.

Fritz Schmidt machte nun seinerseits von der Waffe Gebrauch und traf den Knaben in den rechten Arm, so daß diesem die Flinte entfiel. Aber nun war der alte Bauer bis auf wenige Schritte heran und Gefahr im Verzuge. Doch da geschah etwas Unerwartetes: Das alte Schwein durch die Flintenschüsse aus süßer Ruhe erwacht, bemerkte das Fehlen von zwei ihrer Lieblinge. Mit seltener, vom Mutterinstinkt beflügelter Eile machte sie sich auf den Weg, den Kinderräuber zu verfolgen. Da der gerade Weg auch ihr der beste schien stürmte sie, unbekümmert um die streitenden Männer, dahin und rannte ihrem eignen Herrn mit solcher Kraft zwischen die Beine, daß er der Länge nach hinfiel. Dann lief sie, gefolgt von ihren drei andern Sprößlingen, in den Spuren Karl Müllers weiter. Als Schmidt sich auf so sonderbare Weise von dem Angriff befreit sah, zögerte er nicht lange, sondern lief auf den am Boden liegenden Bauern zu, band ihn mit den Hosenträgern die Hände und zwang ihn mit Kolbenstößen, voran zu gehen. Die Flinte des Franktireurs nahm er mit. Der Knabe war nirgend mehr zu sehen.

Unterdessen war durch gemeinsame Arbeit der Zurückgebliebenen der Kaffee fertig geworden und das Feuer unter dem großen Feldkessel im Gang gebracht. Nun konnte das Fleisch kommen. Da, was war das? Gewehrfeuer! Ach, wahrscheinlich sollten die Schweine auf diese Weise getötet werden. Aber nun nochmals und dann ein dritter Schuß!

Sollten die beiden in einen Hinterhalt geraten sein?! Zwei Menschenleben gegen die Erbeutung zweier Schweine! Die wären doch zu teuer erkauft. Bange Sorge bemächtigte sich der Harrenden. Aber auf einmal löste sie sich in einer dröhnenden Lachsalve auf.

Es war auch ein zu komisches Bild: Karl Müller, in tollen Sprüngen, unter stetem Umblicken nach Verfolgern, kam daher gerannt, so rasch ihn seine wunden Füße trugen, unter jedem Arm ein rosiges Ferkel. Und als Verfolger hinter ihm die wütend schnaufende Muttersau und in kurzem Zuckeltrab die andern drei Ferkel. Kaum hatte man das wütende Schwein abgewehrt, als sich ein anderer Zug daher bewegte: Fritz Schmidt mit seinem Gefangenen.

Nun sah man, daß diese Schweinejagd doch gefährlicher gewesen, als man gedacht hatte. Die beiden Eroberer erholten sich beim duftenden Mokka von ihren Anstrengungen, während die andern die beiden kleinen Schweine kunstgerecht zu Kochfleisch verarbeiteten. Dann setzte sich die Gulaschkanone mit ihrem ausgeruhten Rößlein wieder in Trab und erschien am Abend zu rechter Zeit bei ihrem Truppenteil, freudig bewundert von den Soldaten, und manche Lachsalve erhob sich bei Erzählung von dieser Schweinejagd, bei der man sogar einen Gefangenen erbeutet hatte.

Winziges Insekt — riesige Kraft.

In Kreisen von Laien ist schon manchmal die Frage aufgeworfen worden, welches Tier eigentlich das stärkste sei; besonders interessiert sich für solche Fragen das amerikanische Publikum, welches ja so gern in Superlativen aller Arten schwärmt und womöglich solche alsbald zum Gegenstand von Geldwetten macht.

Manche haben dem Elephanten, andere einem sonstigen mächtigen Biest die Palme zugesprochen. Aber wenn die Frage dahin lauten soll, welches das stärkste Tier im Verhältnis zu seinem Körper-Gewicht ist, so muß die Antwort ganz anders und wahrscheinlich für viele recht überraschend ausfallen. Es ist nämlich festgestellt worden, daß in diesem Verhältnis das stärkste Tier, das die großartigsten Kraftleistungen vollbringt, kein anderes ist, als die bescheidene, kleine, fleißige Ameise!

Ein Insekten-Gelehrter hat darüber erst neuerdings interessante Sonderforschungen angestellt. Er sah u. a. eine ganz gewöhnliche Ameise ein großes totes Heupferd über einen Kies-Pfad dahinschleppen. Beide Insekten aufgreifend, wog er sie auf einer sehr empfindlichen Wage. Da fand er, daß der Körper des Heupferdes sechzigmal soviel wog, wie derjenige der Ameise! Wenn ein Mensch im Verhältnis zum Gewicht seines Körpers ebenso stark wäre, wie ein solches Ameislein, so könnte er ein Gewicht von fünf Tonnen schleppen.

Und wenn ein Pferd mittlerer Größe ebenso stark im Verhältnis zu seinem Körper-Gewicht wäre, so könnte es unschwer zwei Güterzug-Waggonladungen Material über steinigen und unregelmäßigen Boden — wie es der obige für die Ameise war — ohne Hilfe von Rädern vorwärts ziehen.

Obige Ameisen-Kraftleistung ist übrigens noch keineswegs die größte, welche schon beobachtet worden ist, wenn auch ohne genaue wissenschaftliche Nachprüfung.

— Zeitgemäß. Frau A.: „Mein Mann ist infolge der andauernden Kämpfe ganz nervös geworden!"

Frau B.: „Steht Ihr Mann denn überhaupt im Felde?"

Frau A.: „Das nicht, aber er kämpft gegen die Fremdwörter!"

— Devot. Prinzenerzieher: „Können mir Ew. Königliche Hoheit einige Sprichwörter nennen?"

Prinz (schweigt).

Prinzenerzieher: „Ja wohl, Königliche Hoheit, — „Schweigen ist Gold." Das haben Sie ganz ausgezeichnet gemacht."

— Der rechte Mann am rechten Ort. Student: Ja, im Pumpen bin ich ein Genie.

Kommilitone: Aber Mensch, da bewirb dich doch um den Posten des russischen Finanzministers.

— Junge Ehe. Sie: „Zu unserem Glücke, lieber Eduard, fehlt jetzt nur noch, daß Du alle Deine alten Beziehungen aufgibst, und jeden Abend bei Deinem Frauchen bleibst!"

Er: „Das fehlte gerade noch!"

— Die Franzosen haben ein Gewehr mit Periskop erfunden, um gesichert aus Deckung schießen zu können. Wird ihnen nicht viel helfen.

— Kurz und bündig! „Was macht denn Ihre Frau?"

„Mir Vorwürfe"..

Kein Blatt vor den Mund.

Hollands scharfe Proteste gegen die Dreistigkeit Englands.

Aus dem Haag wurde unlängst amtlich mitgeteilt:

Vom Minister für Ackerbau, Industrie und Handel wurden die Direktoren der Niederländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft und des Holländischen Lloyds empfangen, die dem Minister mitteilten, daß die britische Regierung als Bedingung für das Bunkern in England oder in englischen Kohlenstationen verlangt, daß dreißig Prozent des Schiffsraumes für Frachten nach England zur Verfügung gestellt werden. Der Minister hat den Direktoren deutlich zu verstehen gegeben, daß der niederländische Schiffsraum für die Bedürfnisse der niederländischen Regierung verfügbar bleiben müsse, und daß nicht gestattet werden kann, daß die Versorgung des eigenen Landes durch niederländische Schiffe zu kurz komme.

Hollands tapfere Haltung in der Verteidigung seiner Neutralität hat offenbar die Engländer sehr unangenehm überrascht und die „Beschützer der kleinen Staaten" suchen sich zu rächen. Sie tun es durch die Anwendung eines systematischen Erdrosselungsverfahrens. Und wie Holland, so ergeht es allen Neutralen, die an die See grenzen und dadurch den englischen Gewalttaten ausgesetzt sind. Der Krieg wird sicherlich in den verschiedensten neutralen Ländern, wohin auch immer ihre Sympathien gerichtet sind, je länger er dauert, um so mehr auch dem Verblendetsten klar machen, wo die Rechte der kleinen Völker in Wahrheit ihren Schutz finden, bei den mitteleuropäischen Mächten, die sich gegen einen seit langem vorbereiteten Einkreisungsplan verteidigen, oder bei dem meerbeherrschenden England, das seine Macht ohne Rücksicht auf Völkerrecht und Billigkeit mit der Absicht ausnutzt, alle kleineren Staaten zu Werkzeugen seiner habgierigen Krämerpolitik zu machen.

Das Amsterdamer „Handelsblad" wendet sich in einem Artikel gegen die letzten englischen Schikanen, daß holländische Handelsschiffe keine deutsche Bunkerkohle führen dürfen, da diese als Konterbande betrachtet werden würde. Das Blatt schreibt: England hat selbst die Kohlenausfuhr nach Holland eingeschränkt, und wenn wir deutsche Kohle verwenden, um unsere Schiffe damit zu speisen, so will England uns daran hindern, indem es den Begriff Konterbande in einer Weise auslegt, die jedem Recht und jeder Billigkeit widerspricht. Bunkerkohlen gehören zu den Schiffsgeräten. Es fehlt nur noch, daß die Engländer auch die deutschen Maschinen aus den holländischen Schiffen herausbrechen. Wir können die Maßregel kaum als etwas anderes betrachten, als groben und vollständig willkürlichen Versuch von seiten Englands, uns seine Macht fühlen zu lassen. Deutschland würde uns ohnehin nur so viel Kohle liefern, als es entbehren kann. Die Maßregel wurde also nicht ergriffen, um Deutschland zu bekämpfen, und wenn sie nicht, was wir nicht annehmen können, ausschließlich bezweckt, die niederländischen Reeder zu plagen und zu belästigen, dann hat sie lediglich den Zweck, uns die Macht, die England zur See besitzt, fühlen zu lassen. Wozu das? Ist eine Andeutung dafür vielleicht in der beinahe ebenso unerquicklichen Mitteilung, die uns vor einigen Tagen erreichte, zu finden, daß ein niederländisches Schiff, das in La Plata Getreide für unser Land holen wollte, in England nur Bunkerkohlen erhalten hätte, wenn es sich verpflichtet hätte, nur für England bestimmte Frachten zu führen? Deutsche Kohlen werden als Konterbande erklärt und englische sind in England nur unter bestimmten Bedingungen erhältlich. Muß man dann die Erklärung, daß deutsche Kohlen Konterbande sind, nicht ausschließlich als einen gegen Holland gerichteten Kriegszwang betrachten, mit dem Deutschland ganz und gar nichts zu tun hat?

Auch der „Rotterdamsche Courant" spricht mit Bitterkeit von der neuen englischen Verfügung und schreibt: Wenn man bedenkt, daß in Rotterdam fast ausschließlich mit deutschen Kohlen gebunkert wird, kann man die Tragweite der Verfügung ermessen. Wenn ein Schiff deutsche Bunkerkohlen führt, wird es in Zukunft auf offener See, die einst die freie See hieß, angehalten werden. Die Kohlen werden als Prise erklärt, und das Schiff wird dann in einem englischen Hafen englische, vielleicht dieselben, aber inzwischen als Prise erklärten und anglisierten deutschen Kohlen zurückerhalten, aber nur, wenn es 30 Prozent des Schiffsraumes den Engländern zur Verfügung stellt. Und was werden die deutschen U-Boote dazu sagen, wenn holländische Schiffe 30 Prozent englische Ladung und vielleicht Konterbande mitbekommen?

Neulich sonntags erschlug Willis Smith, ein Choctaw-Indianer, auf der Fontaine Martin Farm, unweit Little Rock, Ark., Alex. Mosby, sein Weib und zwei Kinder mit einer Axt. Ein 13jähriger Junge rettete sich vom Tode dadurch, daß er unter das Bett kroch. Der Mörder meldete sich dann dem Sheriff.

— Kleider machen Leute. Richter (zum Strolch, der einen Buchhändler bestohlen hat): „Was haben Sie zu Ihrer Verteidigung zu sagen?"

Gauner: „Herr Richter, die Kleider lagen so verlockend da und paßten mir so gut, daß ich mir sagte, jetzt ist der Augenblick gekommen, wo aus dir wieder ein ordentlicher Mensch werden kann!"

UMI

Die Insel Felsenburg.

Humoreske von Friedrich Thieme.

Als ich heirathete, hatte ich zwei Leidenschaften — eine für meine Frau und eine für Robinsonaden. Mit unheimlichem Eifer studirte ich nicht nur alle Romane, die von einsamen Inseln, Schiffbrüchigen, Ueberfällen der Wilden u. s. w. handelten, sondern ich legte mir auch eine richtige Sammlung davon an, ich setzte einen Stolz darein, sie alle zu besitzen, um sie im Bedarfsfalle immer und immer wieder verschlingen zu können. So standen sie denn alle schön gebunden in meinem Bücherschrank, Defoe's Robinson, der Schweizer Robinson, die Buschknaben, die Heimath in der Wüste, Marks Riff, die geheimnißvolle Insel und ein Dutzend andere mehr, — nur ein Werk fehlte mir, von dem ich viel gelesen und nach dem ich immer gestrebt: Die weiland berühmte Robinsonade: „Die Insel Felsenburg". Bei allen möglichen Antiquaren hatte ich schon angefragt, aber umsonst, es gelang mir nicht, den Schmöker aufzutreiben. Allmählich ward das Verlangen nach dem Buche zur förmlichen fixen Idee, ich fahndete nach ihm wie die Polizei nach einem Verbrecher, und mein Freund Walter Vogel unterstützte mich nach Kräften in meinen Bemühungen.

Da, etwa acht Tage vor meinem ersten Geburtstage nach meiner Hochzeit, gehe ich zufällig an einem Buchladen vorüber und erblicke, wie ich gewohnheitsmäßig die ausgelegten Antiquitäten ansehe, drei Bände von ziemlich starker Leibesbeschaffenheit mit dem Goldtitel auf dem Rücken: „Schnabel, die Insel Felsenburg". Vor Entzücken stieß ich einen Jubelruf aus — im nächsten Moment stand ich schon im Laden und fragte nach dem Preis des Werkes.

Der Antiquar sah es mir natürlich sofort an, wie sehr ich nach dem Gegenstand meinerFrage Verlangen trug, er nahm daher eine hochwichtige Miene an und sagte:

„Ach, die Insel Felsenburg — ein berühmtes, höchst seltenes Buch — 6 starke Theile in 3 Bände gebunden — vorzüglich erhalten — unter 15 Mark werde ich Ihnen da nicht dienen können."

Fatal! Ich hatte kaum 3 Mark bei mir und war dem Buchhändler gänzlich fremd.

„Schade, ich habe nicht genug bei mir," sagte ich, „legen Sie mir das Buch zurück, ich komme heute Nachmittag und hole es ab."

„Sehr gern," erwiderte er, und ich begab mich nach meinem Comptoir. Den ganzen Vormittag freute ich mich auf den endlichen Besitz des ersehnten Buches; das ist ein Geschenk, sagte ich zu mir, das ich mir am Geburtstage selbst machen werde! Und zwar wollte ich meiner Frau nichts davon mittheilen.

Schon um 5 Uhr verließ ich mein Büreau und eilte zum Antiquar. Ich sah erst außen nach — das Buch lag wahrhaftig noch im Fenster. Wie ärgerlich! Ich trat rasch in den Laden. „Da bin ich, um das Buch abzuholen." Der Antiquar lächelte verlegen.

„Jawohl, mein Herr, indessen — muß Ihnen sagen, ich bin Geschäftsmann — heute Mittag war eine Dame bei mir, die das Buch zufällig im Fenster gesehen hatte, und die es ebenfalls zu kaufen wünschte. Ich erklärte ihr, ich hätte es schon so gut wie verkauft. Ist der Kauf schon perfekt? fragte sie. Das nicht, antwortete ich zögernd. — Nun, sagte sie, so lassen Sie es mir, ich lege großen Werth auf den Besitz und zahle Ihnen gern einen höheren Preis, als sie sonst erhalten. Ich verlangte 25 Mark, die Dame trug kein Bedenken, doch erklärte ich ihr, ich hätte Ihnen einmal die Priorität eingeräumt und wollte erst bei Ihnen anfragen, ob sie nicht eventuell auch die größere Summe anzulegen bereit seien."

Lange schwankte ich hin und her — ach was, das Buch mußte ich haben. Noch überlegte ich, als der Antiquar einen Brief empfing, den er rasch durchflog.

„Hier schreibt mir die Dame," rief er freudig erregt, „sie sei bereit, jeden einigermaßen annehmbaren Preis zu zahlen. Ich möchte ihr das Buch unter allen Umständen lassen. Unter diesen Umständen werden Sie einsehen —"

„Aber ich bin doch auch erbötig, Ihren Forderungen Rechnung zu tragen."

„Nun wohl," versetzte er, „nennen Sie mir die höchste Summe, die Sie daran wenden wollen. Die Dame will morgen Vormittag wiederkommen — wer mehr bietet, bekommt das Buch, ich bin Geschäftsmann."

Was wollte ich machen? So nannte ich denn vierzig Mark als den äußersten Preis, den ich zu zahlen gedachte, in der sicheren Voraussetzung, daß die Dame bei Nennung dieser horrenden Summe erschreckt das Hasenpanier ergreifen würde.

Am anderen Nachmittag sprach ich von Neuem in dem Laden vor.

„Ein Zufall, der mehr als sonderbar ist," kam mir der Antiquar lachend entgegen. „Seit heute Morgen existirt ein dritter Interessent für die Insel Felsenburg. Obgleich das Werk schon gestern aus dem Fenster entfernt worden ist, hat er von dritter Seite erfahren, daß es hier ausgelegt gewesen und kam ganz athemlos, sich sofort in dessen Besitz zu setzen. Auch er ist bereit, große Opfer dafür zu bringen — indessen haben Sie als erster Reflektant den Vortritt. Hier ist das Buch."

Ueberglücklich zählte ich meine vierzig Mark auf den Ladentisch, nahm das Buch und preßte es gerührt an meine Brust.

„Schade, daß Sie nicht mehr Exemplare haben," äußerte ich nicht ohne eine gewisse Schadenfreude, da ich der Krämerseele wegen der Unruhe, die sie mir verursacht, grimmigen Haß geschworen, „Sie hätten ein gutes Geschäft machen können."

„Freilich," seufzte er. „Nun, wollen sehen, ich habe sofort in den antiquarischen Verkehrszeitschriften sowie in unserem Buchhändlerorgan annoncirt, vielleicht gelingt es mir, den Herrn und die Dame noch zu befriedigen."

Nun kam der Geburtstagsmorgen. Auf dem weißgedeckten Tische prangten duftende Blumen und Sträuße, eine herrliche Torte und Geschenke in reicher Fülle, wir standen verschlungen und ließen auf der Pracht die leuchtenden Augen ruhen.

„Mein Schatz," begann da Else mit strahlendem Blick, „ich habe noch etwas für Dich — etwas ganz Wunderbares."

„O Du süßes Herz — was denn?"

Sie führte mich nach einem Seitentische, auf dem ein unbekannter Gegenstand unter einer weißen Decke versteckt lag.

„Wonach Du Dich lange gesehnt," lispelte sie zärtlich und zog die Decke langsam fort: Alle Götter, was mußte ich sehen: Die Insel Felsenburg, — alle drei Bände, schön gebunden — ich stand wie vor dem Haupte der Medusa!

„Ich hab's allerdings theuer bezahlen müssen," plauderte mein Weibchen strahlend, „vierzig Mark, denke nur — es feilschten noch zwei andere Personen darum — — aber für Dich, mein lieber Heinrich, ist mir kein Opfer zu groß — weiß ich doch, wie lange Du danach geschmachtet hast! Aber Du freust Dich ja gar nicht?"

„Doch, doch," stöhnte ich — „nur ist es des Segens ein wenig zu viel. — Sieh hier, Herzchen, womit ich Dich überraschen und was ich mir selbst schenken wollte."

Ich führte sie zu dem Plätzchen auf der Kommode, wo ich meine Insel Felsenburg unter einem Tuch verborgen hatte.

„Da — sieh — kostet ebenfalls 40 Mark — bei dem Antiquar Werner."

„Von dem ist meine auch," versetzte Else betroffen. „Also Du warst der Herr, der —"

„Und Du die Dame?"

In diesem Augenblicke klingelte es. Das Mädchen trat mit einem Packetchen ein.

„Eine Empfehlung von Herrn Vogel."

„Ach, von unserem lieben Walter," rief ich, momentan die Insel Felsenburg vergessend. „Der böse Mensch — wir haben doch ein Uebereinkommen getroffen, uns nie zu beschenken."

So sprechend, löste ich die Schnüre und öffnete das Packet: obenauf lag ein Brief, ich las ihn vor, ehe ich den weiteren Inhalt enthüllte.

„Lieber Heinrich! Nach langen Bemühungen ist es mir gelungen, den Gegenstand Deiner jahrelangen Sehnsucht zu erlangen. Ein Bekannter von mir sah zufällig in einem Buchladen die „Insel Felsenburg" ausliegen und benachrichtigte mich sofort von dem freudigen Ereigniß. Fast hätte ich das Werk nicht bekommen, da noch ein Herr und eine Dame darum handelten, doch gelang es dem Antiquar, noch ein zweites Exemplar aufzutreiben, so daß ich zum Glück noch heute früh in seinen Besitz kam. Freilich mußte ich 40 Mark dafür entrichten, indessen, ich weiß, was Dir das Buch werth ist. Da wir uns keine Geschenke machen, so freue ich mich, Dir wenigstens diese Ueberraschung an Deinem Geburtstage bereiten zu können. Die quittirte Rechnung liegt bei, Du kannst mir den Betrag gelegentlich zustellen. Herzliche Grüße u. s. w."

Else sah mich wortlos an. Ich warf das Packet ärgerlich auf den Tisch.

„Das ist zu viel!" stöhnte ich. „Drei Inseln auf einmal für 120 Mark — und wir haben uns gegenseitig den Preis selbst in die Höhe getrieben! O schrecklichster derSchrecken, Dein Name ist Ueberraschung!"

Der Verbrecher.

„Er ist wahrhaftig durchgebrannt!"
Erzählt Frau Meyer voll Entsetzen.
Ich muß sofort zur Polizei,
Na, das kann schöne Strafe setzen!

„Dacht' ich mir's doch!" entgegnet drauf
Frau Lehmann, „als vor einer Weile
Der Frechling durch die Straßen lief,
Er rannte ja mit Windeseile.

Ich hab ihm niemals recht getraut,
Verdächtig war der Lump mir immer.
Wahrscheinlich hat er eine Braut, —
Und wiederkommen wird er nimmer!"

Wer ist der Lump, von dem man spricht?
Wer hat Frau Meyer hintergangen?
War es ein Dieb? — Ach, nein, das nicht —
Ihr Köter ist ihr durchgegangen.

Nicht ihr Fall.

„Fräulein Elsa, ich bete Sie an. Ich liebe Sie glühend."

„Aber, ich bitte Sie, wie unpraktisch, bei dieser Hitze."

— Süßer Trost. „Das Verlobtsein ist doch ein glückseliger Zustand!"

„Ja, weil man bei aller Glückseligkeit immer noch das tröstliche Bewußtsein hat, daß einem der Rückzug nicht versperrt ist".

— Beim Heiratsvermittler. Ehekandidat: „Die Dame, die Sie mir da empfehlen, hat ja ein Bein, das kürzer ist als das andere!"

Heiratsvermittler: „Das macht nichts, dafür ist das andere desto länger".

„Und auf dem Rücken ist sie etwas gebirgig".

„Das sieht man von vorn nicht".

„Außerdem stottert sie".

„Das ist die beste Garantie gegen Gardinenpredigten".

„Und auf dem einen Auge ist sie etwas schüchtern".

„Ja nun, wollen Sie sie denn ganz tadellos? Einen kleinen Fehler haben sie alle."

Ein Schwerenöter.

„Die Schuhe sitzen mir gut, nicht wahr, Herr Simmler?"

„Sie sitzen so gut, mein Fräulein, daß kein vernünftiger Mensch wird begreifen können, wie eine so reiche junge Dame auf einem so kleinen Fuße leben kann."

Bestätigte Befürchtung.

„Was haben Sie denn da an dem Geländer raufzukraxeln? Ist etwa die Treppe nicht breit genug?"

Fremder: Ich glaube kaum; grad sind zwei Gläubiger zu dem starken Baron rein und — — —

die fliegen wahrscheinlich im nächsten Moment wieder raus!

Ein Personalwechsel.

Das Liebespärchen promeniert.
Von Tante Knöpfchen sehr geniert.
Und fragt sich leis: Wie wird man bloß
Die lästige alte Dame los?

Und da sie sehr kurzsichtig ist,
Sinnt der Galan auf eine List,
Und winkt, als schlauer junger Mann,
Die beiden Dienstmänner heran.

Verständnisvoll nehmen als dritte
Sie Fräulein Knöpfchen in die Mitte.
Während das Liebespaar entzückt
Sich seitwärts in die Büsche drückt.

Dieweil die ahnungslose Tante,
Geführt von Willem und von Naute,
('ne Mark pro Stunde) sanft geführt,
Vergnüglich weiter promeniert.

— Mißverständnis. Maler: „Ich male augenblicklich eine „Karawane in der Wüste". Da könnte ich Dich gut als Modell gebrauchen!"

Freund (empfindlich): „Danke schön ... ich soll wohl ein Kameel darstellen?"

— Zerstreut. Der Herr Professor hat beim Weggehen aus dem Klub zwei Regenschirme mitgenommen und spannt unterwegs, da es zu regnen beginnt, beide Schirme auf. Selbstverständlich wird er, da er links und rechts einen Schirm trägt, total durchnäßt. Verdrießlich murmelt er: „Hm — ich hab's doch gewußt, daß an dem Schirm etwas nicht in Ordnung ist!"

— Der Pantoffelheld. A.: „Sie haben da in der Tasche wohl Ihren Hausschlüssel?"

B.: „Nein, aber einen — ähnlichen".

Gerechte Entrüstung.

Sekretär (eifriger Schnupfer): „Was, schon wieder a Nasen?"

Ja, wenn S' nur wenigstens a all'mal das nötige Quantum Schnupftabak dazu schicken täten!

— Die Vogelscheuchen. Städter: Sagen Sie mal, nützen denn die Vogelscheuchen was?

Bauer: Das will ich meinen. Jeder Stromer, der vorbeikommt, geht 'nüber und schaut zu, ob die Kleiderfetzen noch 's Stehlen lohnen, und dabei verscheuchen sie mir das gefiederte Raubgesindel.

— Erklärung. (Vor dem Standbild Walters von der Vogelweide in Bozen). Lois: Du, Sepp, warum muaß denn der da alleweil auf dem Brunnen steh'n?

Sepp: Woos a nett, 'leicht is das der, wo's Weinpantschen aufbracht hat!

— Bestechungsversuch. Einbrecher (der vom Postmeister überrascht worden ist bittend): „Lassen S' mich doch laufen, Herr Postmeister! Ich kauf' Ihnen auch 'n paar Briefmarken ab".

Ursache und Wirkung.

Gast: Was, schon wieder Hühner? Das ist in der Woche schon das fünftemal.

Kellnerin: Ja, wissen Sie, die Wirtin braucht Federn zu Ihrem neuen Sommerhut.

Das erste Unterseeboot.

Jonas saß im Haifisch munter
Wohl an vierundzwanzig Stunden
Und hätt' sicherlich das Unterseeboot eines Tags erfunden,
Hätt' das gute Tierchen ihn
Nicht so eilig ausgespien.

— Galant. Dame: „Entzückend war's heute im Seebad, wie die Wellen mich schmeichelnd umkosten".

Herr: „Nun sage mir einer noch, das Seewasser habe einen schlechten Geschmack!"

— Ein gutes Herz. Bettler (weist das Essen der Hausfrau, nachdem er davon gekostet, zurück): „Ich bedaure Ihren Mann!"

— Bezahlt. „Von den Eiern, die ich von Ihnen kaufte, war fast die Hälfte faul".

„Ja — ich stecke doch nicht drin in den Eiern!"

„Wenn das der Fall wäre, würde ich mich überhaupt nicht wundern!"

— Befürchtung. „Gestern hat der Förster im Walde einen römischen Denkstein mit Inschrift gefunden".

„Wenn's nur kein Latein ist!"

— Er kennt ihn. Diener: „Heute bin ich gerade fünfundzwanzig Jahre in Ihren Diensten!"

Herr: „Wie, schon fünfundzwanzig Jahre? Na, Jean, dann müssen Sie doch bald soviel zusammengestohlen haben, daß Sie sich zur Ruhe setzen können!"

Abgemagert.

Freund (zum Passagier, der eben aus Marienbad zurückkommt): Aber Mensch, wie siehst du aus... bist du das ganz?

— Kindliche Folgerung. Der kleine Paul: „Papa, was ist eigentlich ein Musensohn?"

Vater: „Das ist ein Student. Dein ältester Bruder also, welcher studiert, ist auch ein Musensohn".

Der kleine Paul: „Ach, dann bist Du also ein Musenvater, nicht wahr?"

— Ernste Mahnung. Richter: „Wie alt sind Sie?"

Zeugin (schweigt).

Richter: „Ich bitte, Fräulein, meine Frage endlich zu beantworten".

Zeugin (schweigt).

Richter: „Fräulein, antworten Sie mir einmal! Bedenken Sie, die Jahre fliehen pfeilgeschwind!"

Wörtliche Anschauung.

„Wo ist denn dein Vater?"

„Auf der Hühnerjagd."

„Da jagt er woll die Hühner im Hofe 'rum?!"

— Seine Meinung. Paulchen: „Papa, warum nennt man eigentlich die Frauen das schwache Geschlecht?"

Vater: „Weil sie oft in Ohnmacht fallen".

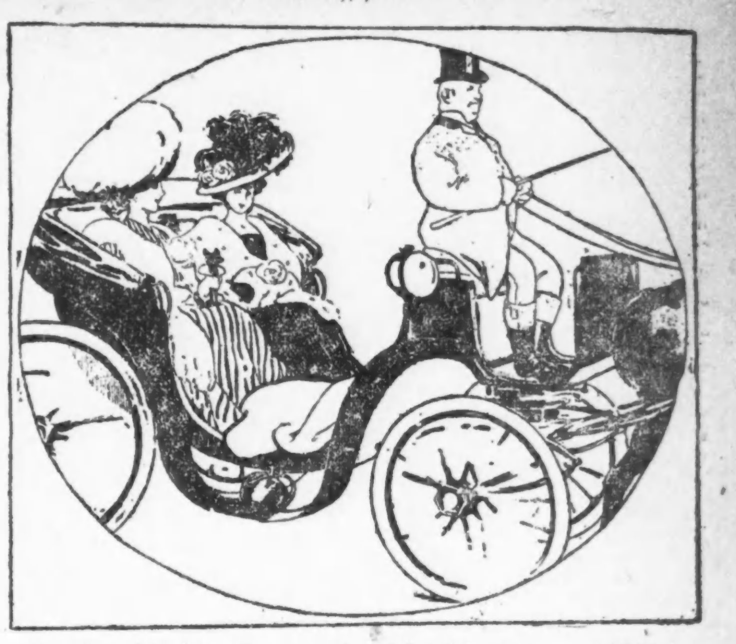
— Aus Ellis Reisebrief. — — — — einige Stationen weiter stieg ein Herr in unser Coupé. Er war aus Sten- und sehr feudal.

— Vom Regen in die Traufe. Herr: „Alle Damen flunkern!"

Fräulein Birkholz: „Mein Herr!"

Herr: „Pardon, die alten Damen sind natürlich ausgenommen".

Durchschaut.



„Bezahlen Sie Ihre Kammerzofe wöchentlich oder monatlich?"

„„Was denken Sie! Ich zahle pro Stunde.""

„Will denn keine länger bleiben?"

— Auch noch. „Was haben Sie denn da in dem großen Koffer drin, Marie?"

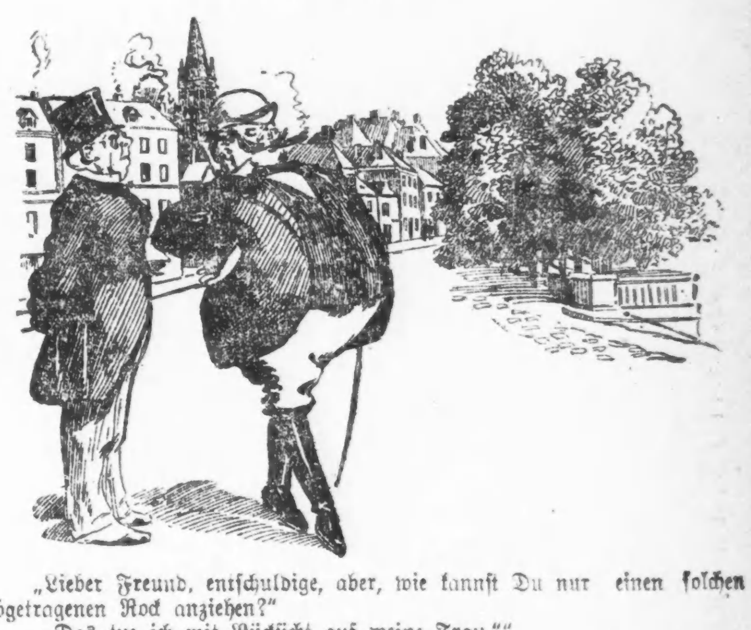
„Darin liegt mein Bücherschatz".

„Was, einen Bücherschatz haben Sie auch noch?"

— Sonderbare Abstinenz. „Sie genießen also niemals Alkohol?"

„Na — hin und wieder doch ein Tröpfchen; aber dann muß ich schon 'n bißchen — angeheitert sein".

Seine Theorie.



„Lieber Freund, entschuldige, aber, wie kannst Du nur einen solchen abgetragenen Rock anziehen?"

„„Das tue ich mit Rücksicht auf meine Frau.""

„Wieso?"

„„Meine Frau sagte: Wenn Du diesen schäbigen Kittel anziehst, gehe ich nicht mehr mit Dir aus.""

— Komisch. „Dein Erbonkel, bei dem Du wohnst, lebt wohl recht zurückgezogen?"

„Ja — wenn der 'mal tot ist, dann kommt Leben in die Bude".

— Boshaft. Restaurateursfrau: „Mein Mann war früher Schuhmacher".

Gast: „Hm, aus der Zeit stammen auch wohl noch Ihre Beefsteaks".

Der kluge Kellner.

Hotelgast: „Kellner, ich erwarte heute abend einige Freunde in diesem Zimmer; lassen Sie einheizen!"

Kellner: „Schon recht, gnädiger Herr, für wieviel Personen soll eingeheizt werden?"

— Deutlich. Hausherr (der bemerkt, daß sein Gast einen silbernen Löffel verschwinden läßt): „Und die Kinderchens? ... Was darf ich Ihnen für die mitgeben?"

— Im Warenhaus. „Wo ist die Abteilung für Luxuswaren?" „Wir haben darin drei, was wünschen der Herr zu kaufen?" „'Ne Badewann'."

Appetitliche Aussicht.

„Sie sagten doch, daß hier eine so schöne Aussicht sei! Ich sehe nichts davon!"

„Was, das soll keine schöne Aussicht sein? Unten die Spargelbeete links die Zwetschgen-Allee und die Bierbrauerei, rechts die Karpfenteiche, die Fasanerie und hinten die Weinberge."

— Aus der Stube. — Unteroffizier (zum Rekruten, der eine eben erhaltene Sendung Wurst auspackt): „Na, na, Demeler, woher wissen Ihre Eltern, daß heute mein Geburtstag ist?"

— Zeitgemäße Annonce. — Junges, schlankes Mädchen, im Besitz eines Doppelfliegers, sucht dazu passenden Mann. Gewicht nicht über 60 Kilogramm.

— Die höhere Luftschicht. — Fräulein (zu dem um zwei Fuß größeren Begleiter): „Ich muß fortwährend meinen Hut festhalten ... ist's oben bei Ihnen auch so windig, Herr Assessor?"

— Passende Gelegenheit. — „Können Sie denn Ihrem Sohn niemals verzeihen?" — Kaufmann: „Na, der ist tot für mich ... ich veranstalte Ausverkauf wegen Todesfall."

UMI

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater (Bush Temple). — Heute Nachmittag, „Automobilkrach“, heute Abend, „Der Postillon von Müncheberg“.
Nordseite Turnhalle. — Nachmittags-Konzert von Ballmanns Orchester.
Blackstone. — „Shirley Kaye.“
Chicago. — „The Blue Paradise.“
Cohans Grand. — „The Great Lover“.
Columbia. — Burleske.
Cort. — „Fair and Warmer.“
Garrick. — „The Princeß Pat“.
Illinois. — „Alone at Last“.
Imperial. — „The Little Girl in a Big City.“
National. — „Mutt und Jeffs Wedding.“
Olympic. „Common Clay“.
Playhouse. — Französische Vorstellungen.
Powers'. — „The Boomerang.“
Princeß. — „The Unchastened Woman.“
Bismarckgarten. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.
Buranseky, 715 North Ave. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Instrumental- und Vokalkonzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Porter für Schneider-Werkstätte.
B. Kuppenheimer & Co., 22.. Str. und Western Ave. fasonmo

Verlangt: Mehrere starke junge Männer, für Wholesale House. Erfahrung nicht notwendig; guter Lohn und stetige Arbeit.
B. Kuppenheimer & Co., 415 S. Franklin Str. fason

An Eltern von Knaben! Lernt er ein hoch bezahltes Handwerk? Wollt Ihr ihn zu einem Lithographen ausbilden, falls wir ihm die Gelegenheit dazu bieten? Wir setzen ihn auf die Liste für die erste Gelegenheit, falls Eltern ihn hierher bringen.
National Association Lithographers, Zimmer 804, 25 No. Dearborn Straße. 5novfon*

Verlangt: Porter Verlangt: Phillipsborn 900 W. Van Buren Straße.

Verlangt: „Boners“ und Wurstmacher. 1215 S. Halsted Str. somodimidofr

Verlangt: Aelterer Mann mit Erfahrung in Bäckerei, um sich nützlich zu machen. 4622 N. Kedzie Ave. Nehmt Ravenswood Hochbahn. somo

Verlangt: Blacksmithhelfer und Finisher. — 159 N. Green Straße. frson

Verlangt: Kupferschmied. 162 North May Str.

Verlangt: Kräftige, flinke Männer für Grocery Departement in Versandthaus. Lohn $11 und mehr. Zu erfragen: Arbeiterhilfe, 160 N. La Salle Str. sonmo

Verlangt: Erfahrener Janitorhelfer. $30, Zimmer und Board. 1332 Granville Ave. sonmo

Verlangt: Männer für Ausgrabarbeiten. $3 per Tag. 2247 Milwaukee Ave. 12nov1wX

Verlangt: Engineer, Mann um Engineering zu erlernen. Phone Wellington 2032. 12nov1wX

Verlangt: Laufjunge. B. Mueller & Co., 1779 Ogden Ave.

Verlangt: Nachtwächter, mit Engineer-Lizens. Gebt Alter an und Lohn, den Ihr erwartet. Adr.: A 197 Abendpost.

Verlangt: Knaben für leichte Fabrikarbeit. — Stetige Arbeit, guter Lohn. Ero Mfg. Co., 416 W. Grand Ave.

Verlangt: Zigarrenmacher, stetige, an langen Fillers, Moldarbeit. 4824 Prairie Ave., hinten.

Verlangt: Erfahrener Helfer für Strang-Färberei. Trautwein, 1543 N. Lawndale Ave.

Verlangt: 10 Männer für Fabrikarbeit, Erfahrung nicht nötig. American Steel Spring Co., 2337 N. Keystone Ave. somodi

Verlangt: Ein selbständiger Bäcker an Brot und Cakes, Tagarbeit. 4404 S. State Str.

Verlangt: Junge, um die Bäckerei zu erlernen, mit oder ohne Board. 2658 Süd Karlov Ave., Ecke 27. Str. 'Phone: Lawndale 3044.

Verlangt: Schneider als Bushelman. Bitte vorzusprechen Sonntag Morgen und Montag, 931 Irving Park Blvd.

Verlangt: Janitorhelfer, $30 den Monat, Kost und Zimmer. Anzufragen morgen. Tel.: Drexel 8579.

Verlangt: Bushelman, guter Presser. Nachzufragen Sonntag und Montag, 312 N. 44. Ave., nahe Lake Str.

Verlangt: Painter-Gehilfe, 25 Cts. die Stunde. 326 North Ave. Jewelry Store, zwischen 11 und 1 Uhr vorzusprechen.

Verlangt: 3 Männer. Montag Morgen 7 Uhr in Budlong's Pickle Fabrik. 1001 W. North Ave.

Verlangt: $3 und mehr täglichen Verdienst garantirt Agenten für neue Kaiserfamilien-, Kriegs-Gedenkblatt- etc. Bilder. Kein Risiko.
A. P. Silberman Art Publ., St. Paul, Minn. 12nv—3dz.fon

Verlangt: Melker, tüchtiger, nüchterner und zuverlässiger Mann; Lohn nach Vereinbarung. Adr.: B 209 Abendpost. nv12,15,19,22

Verlangt: Fünfzig gute Arbeiter zum Abriß alter Güterwagen, Erfahrung nicht erforderlich, jedoch können gute Männer bald von fünf bis sechs Dollars täglich bei Stückarbeit verdienen. Alles nötige Werkzeug wird geliefert. Kommt fertig zur Arbeit. Geo. W. Jennings, Belt Railroad Yard, 87. Straße, zwischen State Str. und Steward Ave. Nehmt Wentworth Ave. oder Halsted Str. Cars. 22ok,1mtX

Verlangt: Knaben unter 14, nach der Schule. Addressirt: A. 195, Abendpost. sasonmo

Verlangt: Porter im Saloon, älterer Mann vorgezogen; kleiner Lon, stetige Arbeit für den rechten Mann. 3200 Milwaukee Ave. fason

Verlangt: Schmied für Bauschlosserei. Western Iron Construction Co., 4906 No. Clark Str. fason

Verlangt: Guter Stallmann. 943 Edgecomb Place, nahe Broadway. 11nov1wX

Verlangt: Glasschneider, und Knaben, um das Handwerk zu erlernen. Western Cut Glaß Co., 2219 S. Halsted Straße. sasonmo

Verlangt: Junger Mann als Saloonporter. 222 Lomax Place. sasomo

Verlangt: Ein guter deutscher Uhrmacher. Adr. B 235 Abendpost. sasomo

Verlangt: Knabe, über 16 Jahre alt, als Clerk und für allgemeine Arbeit im Grocery Store. Muß polnisch sprechen können. 1474 Milwaukee Ave. 9nov1wX

Verlangt: Junge in Bäckerei. Tagarbeit. 1800 Cleveland Ave. fason

Verlangt: Guter starker Junge, 16 Jahre alt, welcher Lust hat, Tinsmith zu erlernen. — Kann vorsprechen Sonntag nach 9 Uhr. 807 W. Lake Str. fason

Verlangt: Schumacher, ledig. Vorzusprechen Sonntag Vormittag zwischen 10 und 11. P. Schimberg, 161 W. Division Str. fason

Verlangt: Zwei Painters. 922 Center Str. fason

Verlangt: „Tally Man“ für Holzhof. 452 E. Illinois Str. fason

Verlangt: Wurstmacher; stetige Arbeit; guter Lohn. 726 So. Paulina Str. fason

Verlangt: Laufbursche. Zu erfragen: M. Thome, 4. Floor, Majestic Building. sasomo

Verlangt: Junge, Gänge zu besorgen; Gelegenheit, gutes Geschäft zu erlernen; gleichfalls einer von 17 bis 20 Jahren für leichte, schöne Cabinet-Arbeit. Dauernde Beschäftigung; guter Lohn. 116 N. Franklin Str., 3. Floor. sasomo

Verlangt: Blacksmith, erster Klasse Mann an Wagenarbeit. Woltz Bros., 840 S. Halsted Str. fason

Verlangt: Bushelmann, stetige Arbeit das ganze Jahr. 2737 N. Halsted Str. 7nov1wX

Verlangt: Smother für Spiegelglas. Stetige Arbeit. Theo. A. Kochs Co., 679 Wells Str. dofrfason

Verlangt: Junge von 16 bis 18 Jahren als Hilfe in Upholstering Departement. Theo. A. Kochs Co., 679 Wells Str. frfason

Verlangt: Junge in Bäckerei; muß Erfahrung haben an Biscuits und Rolls. Nachtarbeit. 951 No. Lincoln Str. frfason

Verlangt: Junge, mit 1- bis 2-jähriger Erfahrung als Gordon Feeder. 1745 Irving Park Blvd., Ecke East Ravenswood. frfason

Verlangt: Knabe, über 16 Jahre alt, muß rein und nett sein. um das Soda Fountain-Geschäft zu lernen. Anzufragen: Spoehr's, 2. Floor, 305 N. Fifth Ave. frfason

Verlangt: Fuhrleute. 4836 N. Spaulding Ave. N. Flood 6nov1wX

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 5 Arbeiter, Samen zu hantiren. Stückarbeit; 25c die Stunde garantirt; stetig. — Reshipping Warehouse, 1131 E. 77. Straße. 10nv1wX

Verlangt: Maschinen- und Bauschlosser, sowie Mechaniker die aus Kriegsmaterial-Industrien ausgetreten sind, erhalten kostenlos Stellung durch die „Arbeiterhilfe“ A. Vincent. 160 N. La Salle Str. 12ap*X

Verlangt Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ehepaar für Klubhaus, 20 Meilen von Chicago; Mann für Porterarbeit, 2 Pferde versehen, Kuh melken und sich allgemein nützlich zu machen, Frau für Küchen- und Hausarbeit; stetiger Platz, gutes Heim. Antworten mit Gehaltansprüchen an Frederick Mann, Palos Park, Illinois. fason

Stellung suchen: Männer u. Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Dritte Hand an Brot und Cakes sucht Stelle. Phone Wellington 9298.

Gesucht: Junger Mann (22) möchte sich gern im Maschinen-Shop oder bei anderer Arbeit nützlich machen. W. D., 2021 Greenwich Str.

Gesucht: Cakes-Vormann sucht Stellung. 3840 N. Paulina Str., 1. Flat.

Gesucht: Painter und Paperhanger sucht Arbeit — per Tag oder anderes. Phone Belmont 4937.

Gesucht: Koch sucht Stelle als zweiter Mann, nüchterner, zuverlässiger Arbeiter, kann auch Torten, Pies und Pastry machen. Fanti, 1850 South Racine Ave. sonmo

Gesucht: Bartender, anständiger, solider Mann, der das Geschäft versteht, sucht stetigen Platz. Telephon: Lincoln 7172. somo

Gesucht: Mitteljähriger, lediger Deutscher sucht Arbeit, versteht Heißwasser-, Dampfheizung, sowie alle Haus-Janitorarbeit zu besorgen, macht sich nützlich, wo er weiß und kann. Edward Reh, General Delivery, Chicago. somo

Gesucht: Cakesbäcker, Konditor, verheiratet, erfahren und zuverlässig an allen Sorten Fancy Cakes, Rolls, Biscuits, sucht Arbeit. Waldmann, 749 Wells Straße.

Gesucht: Dritte Hand an Brot und Cakes wünscht Stellung, geht auch aufs Land. Antwort erbittet Joe Wilfert, 1953 Hudson Ave.

Gesucht: Bäcker, guter Mann in allen Arbeiten, Brot und Cakes, sucht Stellung. Henry Steger, Telephon: Lincoln 8423.

Gesucht: Deutscher Mann, mittleren Alters, sucht Stelle als Nachtwächter und Feuermann (erfahren). 2207 West 21. Str. fason

Gesucht: Cakebäcker, erste Hand, auch an Brot, sucht Stelle. B 237 Abendpost. fason

Gesucht: Bäcker sucht Stelle, allgemeine Erfahrung an Brod, Cakes, Pies und Pastry. Adr. 2169 Eastwood Ave., Tel. Ravenswood 8655. frfaso

Gesucht: Bartender, mittleren Alters, sucht Stellung. Adolf Rottenburg, 1955 Lincoln Ave. dofrfason

Gesucht: Erste Hand Bäcker sucht Stelle an Cakes und Pastry. Adr.: 216 West Elm Str. Telephon: Superior 4057. 9nov1wX

Gesucht: Erster Klasse Bartender sucht guten Platz. Adr.: E 396 Abendpost. 6nv1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Junge Damen für Folding, Mailing and Enclosing. Stetige Arbeit. $6.00 die Woche.
Babson Bros. 2845 W. 19. Straße. 10nov1wX

Verlangt:— All around Operators für Mäntel. B. Kuppenheimer & Co., 22.. Str. und Western Ave. fasonmo

Verlangt: 25 Mädchen, für Cream Bonbon Dipping; gute Löhne. E. J. Brach & Sons, 543 N. Franklin Str. fasonmodi

Verlangt: Junge Mädchen für leichte Arbeit in Lederwaarenfabrik. Guter Lohn, stetig. Nicholas Diamond & Co., 616—618 West Adams Straße.

Verlangt: Erfahrene Näherin an Kraftmaschine für Zahnarzt-Röcke; dauernd und guter Lohn. 3223 N. Halsted Str. somo

Verlangt: Lehrmädchen zum Zuschneiden und Nähen. E. Toman, 3902 Broadway. fasonmi

Verlangt: Mädchen um Gänge zu besorgen und für leichte Reinigung. Zu erfragen: The Fair Hair Departement, 3. Floor. fasonmo

Verlangt: Mädchen zur Erlernung von Office-arbeit, deutliche Handschrift; Arbeitstunden 7:30 bis 5:30. Angabe des Alters und Lohnes unter Adr.: D 394 Abendpost. fason

Verlangt: Coremakers, Mädchen. L. Wolff Mfg. Co., 627 West Lake Str. 9nov1wX

Verlangt: Mädchen um Coremaking zu lernen. L. Wolff Mfg. Co., 627 West Lake Str. 9nov1wX

Verlangt: Buchbindermädchen, erfahren an Wrappers und Examiners und Verlagsarbeit, sowie Mädchen zum Lernen; müssen englisch sprechen. John Cuneo Co., 472 W. Superior Straße. 9nov1wX

Verlangt: Mädchen, 16 bis 20 Jahre alt, für Incandescent Lamp Factory, angenehme Arbeit, Erfahrung nicht nötig. Guter Lohn. Samstag Nachmittag frei während des ganzen Jahres 5 Uhr Abends an den anderen Tagen. Safety Electric Co., 537 N. Dearborn Str. 9nov1wX

Verlangt: Mädchen, um das Pappschachtelmachen zu erlernen; guter Lohn und stetige Arbeit. Crescent Paper Box Co., 442 W. Ontario Str. 7nv1wX

Verlangt: Mädchen für Bäckerladen. 519 West North Avenue. 7nv1wX

Verlangt: Mädchen an Westen (Taschen und Futter). 1804 Cleveland Ave., hinteres Gebäude. 7nov1wX

Verlangt: Mädchen im Store. 5415 Nord Clark Str. frfason

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Storearbeit; $7 wöchentlich. Frauenhilfe, 160 North Fifth Ave., Room 216. fasomo

Verlangt: Mehrere Mädchen von 16 Jahren und älter, für leichte Fabrikarbeit. Nachzufragen bei der Continental Can Co., 4606 Grand Avenue. dofrfason

Verlangt: Gute Büglerinnen. Strauß Dye Works, 2451 Lincoln Ave. frfason

Hausarbeit

Verlangt: Mütterliche Frau für allgemeine Hausarbeit bei Ehepaar u. auf über 1 J. altes Baby zu achten. $5 wöchentlich. Kein Waschen. Gutes Heim. Sofort nachzufragen. 2138 Washburn Ave., oberes Flat. 2138 Washburn Ave. — Telephon: Canal 6933. fason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß einfache Küche verstehen; Hausdiener besorgt schwere Arbeit; Privatfamilie; drei Erwachsene; guter Lohn. 1555 Dearborn Parkway, Ecke North Ave. fason

Verlangt: Mädchen für allgemine Hausarbeit; kein Waschen. 1059 Hyde Park Blvd. 1. Phone: Hyde Park 3970. fason

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; kann Nachmittags 3 Uhr nach Hause gehen. 5700 Michigan Ave., 2. Apartment. fasonmo

Verlangt: Gute Frau, einen Tag zum Waschen und 2 oder 3 Tage für andere Hausarbeit. Nachzufragen 910 Castlewood Terrace, nahe Sheridan Road. faso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche; Referenzen. 5406 South Park Ave., 3. Apartment. 'Phone: Kenwood 202. fasomo

Verlangt: Haushälterin die auf die Farm gehen will; Wittwe mit einem Kind nicht ausgeschlossen. Offerten mit Lohnangaben. E. Brinkmann, 1835 Howe Str. fasonmo

Verlangt: Tüchtiges, englisch sprechendes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von dreien; keine Kinder; Nordseite Apartment. Referenzen absolut nötig. Vorzusprechen: 2611 Hampden Court, 3. Apartment, oder Tel.: Diversey 8157. 12nov1wX

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. 1039 Grace Str., 1. Flat. 'Phone: Graceland 4245. fason

Verlangt: Junges Mädchen von etwa 16 Jahren zur Mithilfe bei leichter Hausarbeit. 3115 West 15. Straße. fason

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und als Hilfe im Store. 5415 N. Clark Str. frfason

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen, Empfehlungen. 4340 Michigan Ave., 2. Apt. 10nv,1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit

Verlangt: Junges Mädchen bei der Hausarbeit mitzuhelfen. 4447 No. Ashland Ave. 'Phone: Edgewater 6654. 11nov1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Privatzimmer und Bad. Phone Rogers Park 9724.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit — guter Lohn, keine Wäsche. Nachzufragen 4852 Sheridan Road, 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in North Shore Vorstadt. Guter Lohn. Schreibt Mrs. Clover, 542 Longwood Ave., Glencoe, Ill. 12nov1wX

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. Lohn $7.00. Phone Rogers Park 2156. fondo

Verlangt: 16jähriges Mädchen zur Hilfe der Hausfrau, 2 in Familie, gutes Heim. Mädchen von außerhalb der Stadt bevorzugt. 851 Oakdale Ave., 2. Flat, nahe N. Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß gute Referenzen haben. Guter Lohn. 1931 Humboldt Blvd., 2. Apt.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. Zimmer mit Privatbad. 1346 Granville Ave., 1. Apt.

Verlangt: Eine ältere Frau für leichte Hausarbeit. 2 in Familie. 4721 W. Huron Str., 2. Flat, nahe 48. Ave.

Verlangt: Erfahrenes Küchenmädchen, Salat anzurichten u.s.w.; keine Sonntagarbeit. Einzelheiten auszufinden: Chef, 22 East Grand Ave. Vorzusprechen Sonntag.

Verlangt: Anständiges Mädchen als Kellnerin für Restaurant. 3432 West 12. Straße. somo

Verlangt: Kinderfräulein für fünfjähriges Kind, muß einfach nähen können und gute Empfehlungen haben. 1318 Ost 48. Str., 2. Apt.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim der richtigen Person. Anzufragen im 5c und 10c Store, 2935 Milwaukee Ave. fonmo

Verlangt: Frau für Zimmerarbeit in Hotel; guter Lohn. 615 Wells Straße.

Verlangt: Deutsche Mädchen und Frauen für Hausarbeit; englisch nicht nötig; gutes Heim und guter Lohn. Frauenhilfe. 160 No. Fifth Av., Zimmer 216. fasonmo

Verlangt: Gutes Mädchen für Kochen. 566 Straford Place. 'Phone: Lake View 1138.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit; Kochen nicht verlangt; 4 Erwachsene; gutes Heim; guter Lohn. 1100 Oakdale Avenue.

Verlangt: Haushälterin bei einem alleinstehenden Mann auf der Farm; leichte Arbeit und gute Behandlung zugesichert. Adr.: A. Karstensen, Route A, Gary, Ind. fasomo

Verlangt: Eine gute Köchin und ein zweites Mädchen in Kenilworth; guter Lohn; keine Wäsche. Telephon: Kenilworth 17, oder Adr.: B 232 Abendpost. frfason

Verlangt: Tüchtige Köchin und zweites Mädchen; gute Empfehlungen. 1034 Michigan Ave. 'Phone: Evanston 4956. frfason

Verlangt: Deutsches oder böhmisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5153 Michigan Ave., 2. Apt. frfason

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit — keine Wäsche. Guter Lohn. 1233 Montana Straße. frfason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, $7 die Woche. 1046 Loyola Ave., 1. Apt. Phone Rogers Park 4686. frfason

Verlangt: Besseres Kinderfräulein bei kleinem Kind, 6—7 Jahre alt; muß nähen können und gute Referenzen haben. Bitte anzurufen: Tel. Wellington 3754. dofrfason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 5126 Prairie Ave., 2. Flat. 6nov1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 6 Zimmer Apartment, Dampfheizung, Janitor-Dienst keine Kinder. 1101 N. Western Ave., 2. Flat. 6nov1wX

Verlangt: Zweites Mädchen für Küchenarbeit. Guter Lohn. 7534 Madison Str., Ecke Desplaines Ave., Forest Park. fasonmo

Verlangt: Junges Mädchen zur Hilfe bei Baby. 5542 Kenmore Ave., 1. Fl. 7nov1wX

Stellung suchen: Frauen u. Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze, halbe Tage nur. Spannt auch Gardinen zu Hause. 6320 Emerald Ave.

Gesucht: Wittwe, gute Köchin, sucht Stelle für Business-Lunch. Tel. Seeley 3112. 2909 West Grand Ave., 2. Floor.

Gesucht: Alleinstehende Frau, Ausgang der 30er, sucht Stelle für Hausarbeit, geht auch als Haushälterin. Adr.: D. 386, Abendpost.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht stetige Wasch- und Bügelplätze. Gute Arbeit zugesichert. Tel., Diversey 5373.

Gesucht: Frau in mittlerem Alter sucht Stelle für Hausarbeit, Flat. Briefe an Anna, c. o. Drugstore, 931 Center Str.

Gesucht: Ungarisch-deutsche Köchin sucht Stelle im Saloon; kurze Arbeitzeit. 1740 Orchard Straße, 1. Flat.

Gesucht: Gute Lunchköchin sucht dauernde Stelle. Frauenhilfe, 160 No. Fifth Ave., Room 216. fasonmo

Gesucht: Gebildete, alleinstehende ältere Frau, bewandert in allen Hausarbeiten und gute Köchin, sucht Stelle als Haushälterin bei zwei älteren Leuten, oder auch bei älterem besserem Mann; nur in geregeltem Hausstand. Adresse: B. 10, Abendpost. fason

Gesucht: Alleinstehende respektable Frau sucht Stelle als Haushälterin bei älterem respektablem Herrn oder mit erwachsenen Söhnen. Adresse: M. P. 3560 Armitage Ave., Seitentüre. fason

Gesucht: Aeltere, reinliche Frau sucht Stelle als Haushälterin in kleiner Familie; gute Köchin. 2300 North Ave., hinten. fason

Gesucht: Ungarische Köchin wünscht Arbeit von 8 bis 2 Uhr. Wolf, 1748 W. Huron Str. fason

Gesucht: Perfekte Handstickerin sucht Heimarbeit. Mrs. Ritscher, 3453 N. Irving Ave.

Gesucht: Besseres älteres Mädchen sucht Stelle, Zimmerarbeit, gut im Nähen oder Haushälterin für Apartment. Spricht englisch. Gute Stadt-Referenzen. Nur Briefe erbeten. M. S., 1054 East 47. Str. frfason

Stellungsvermittlungs-Büros
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Neue Stellen aller Art jeden Tag für Mechaniker, Metall- und Holzarbeiter, Fabriken, Hotels, Restaurants, Office-Gebäude, Saloons u.s.w. Advance Employment Exchange, 179 W. Washington Str., 2. Flur. dimifrsonmo

Fuhrs deutsch-ungar. Büro; täglich beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon Lincoln 2160. 13ok,1m,X

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt: Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant. 452 North Ave. Tel. Diversey 8299. 6ap*X

Germania Vermittlungs-Büro verlangt Mädchen für Privatstellen in Chicago und Umgegend, guter Lohn; reelle Bedienung. 755 North Ave. nahe Halsted. Tel Lincoln 6161 26ap*X

Heiratsgesuche
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Wittwe in den 50er Jahren, mit etwas Vermögen, sucht die Bekanntschaft eines alleinstehenden Mannes, mit auch etwas Vermögen, zwecks Heirat. Nur einer mit guten Sitten, christlich, von guten Eltern herkommend, der ehrlich und aufrichtig ist. Kein Trinker oder sonst von schlechtem Betragen braucht zu antworten. Agenten verbeten. Nur Ernst meinende mögen antworten. Adr.: A. 200, Abendpost.

Heiratsgesuch: Junges, nettes Mädchen wünscht mit anständigem Mann bekannt zu werden, zwecks Heirat. Agenten verbeten. Adressire: A 207 Abendpost.

Heiratsgesuch: Wittwer (58), alleinstehend, gesund, aufrichtig, ehrlicher Karakter, solide und sparsam, mit gutem eigenem Heim, bei naher großer Stadt in Iowa, wünscht mit guter deutscher evangelischer Wittwe oder Mädchen von 45 bis 55 Jahren, ohne Anhang, bekannt zu werden, zwecks Heirat. Adr.: B 208 Abendpost.

Heiratsgesuch: Oesterreicher, 30 Jahre alt, mit einigen hundert Dollars Ersparnissen wünscht Bekanntschaft mit strebsamem Mädchen oder Wittfrau zwecks baldiger Heirat, mit Farm nicht ausgeschlossen. Zuschriften erbeten an J. Erjauz, 2757 Ogden Ave.

Drucksachen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

1000 Briefköpfe, Kouverten, Karten, Zirkulare etc., $2.50. Muster frei. A. Fantus, 525 S. Dearborn Str. Telephon: Harrison 8247. 24ok,sondifr*

Fachschulen und Unterricht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Lernt das Automobilgeschäft. Konstruktion, Repariren und Fahren in sechs bis acht Wochen. Spez. Unterricht im Acetylene-Schmieden Vulkanizing, elektrischen Starters Stellen gesichert. Unterricht $25 bis $150. Deutsche Instrukteure. Sprecht vor oder schreibt nach freiem Büchlein
Greer College of Motoring, 1515—21 Wabash Ave. Chicago, Ill. 1lp3mtX

Verdient Geld durch Strümpfestricken. Leicht zu lernen. Maschinen in Eurem Heim. Volle Instruktionen frei. Schreibt heute. Beeilt Euch. Gleason, 803 Madison Str., Chicago.

Deutsch, Französisch, Englisch. Gewissenhafter, gründlicher Unterricht. Adr.: A 204 Abendpost. 12nv1wX

Zuschneiden u. Entwerfen von Kleidern zahlt $35 bis $75 wöchentl. Die feinste Kundschaft. Persönl. Unterricht. Mäß. Preis. Sprecht vor od. schreibt: Master Designing School, Zimmer 416. 118 No. LaSalle Str. 17ok1mtX

Erteile erstklassigen Privatunterricht. Violine, Guitarre, Mandolin, volle Stunde, 75c; auch Abends. Carl Sturm. 2615 Seminary Ave. 30ok1mtX

Englischer Sprachunterricht für Eingewanderte. Leichte Methode. Preise mäßig. Keine Vorauszahlung. 1523 N. LaSalle Str. Ottilie Roehnke. 14oksaon1mt

Gründlichen Piano-Unterricht erteilt eine junge Dame auf der Nordseite. Spricht englisch und deutsch. Telephon: Wellington 7344.

Violin-Unterricht. Anfänger u. Vorgeschrittene. Schüler-Orchester. 637 North Ave. Lincoln 5147. 15offason*

Zither-, Mandolin-, Guitar- und Ukulele-Unterricht erteilt Otto Fischer, 2039 N. Halsted Str.

Persönliches
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Marzipan nach echter deutscher Art. Wholesale und Retail, Schokoladenüberzogen, sowie gebackene Stutzen und Semmeln. Torten und Körbe in künstlerischer Art angefertigt. Kuchenverzierungen und Tischdekorationen in feinem Geschmack.
E. A. Schulz, 1437 Wells Str. Tel. Superior 1706. Abends offen.
5oktdosason3M

Nachrichten und Mitteilungen von und nach in Deutschland und Oesterreich-Ungarn wohnenden Personen werden durch unser Nachrichten-Büro vermittelt. Erfolg garantirt. Geldsendungen prompt, billig und unter Garantie. Becker & Kalischich, 1548 Larrabee Str. und 4949 South Ashland Avenue. 3nov1mX

Männerkleider-Bargains. Neue nicht abgeholte für $25 bis $45; nach Maß gemachte Anzüge jetzt $15 bis $22.50. Etwas getragene, nach Maß gemachte Anzüge $5 u. aufw. Offen täglich, Abends u. Sonntags. S. Gordon 1415 S. Halsted Str. 1ap*t

Vertausche guten Brauerei Stock für Property oder gutes Geschäft gute Stellung damit verbunden. Adr.: A. 203, Abendpost. fonmo

Carpenterarbeit jeder Art wird bestens ausgeführt zu mäßigen Preisen. Carl Nitschke, 1960 Orchard Str.

Verkaufe Oefen, in gutem Zustande, von $5 aufwärts; repariere auch Oefen; habe auch schöne Möbel und Carpets, sehr billig. 1500 Clybourn Ave., Ecke Blackhawk.

Honig! Echt Rotas reinen Honig. 30 Pfd. Kanne, $3.50, 60 Pfund $6.00. Befriedigung garantirt. E. B. Rota, Monroe, Wis. nv5,12,19,26

Alle Lederwaaren spottbillig reparirt. Zahle höchste Preise für alte Koffer und Handtaschen. 2049 Larrabee Str. 29of,5,12,19nov

Schöne, billige Hüte für deutsche Frauen, Mädchen. 1627 Larrabee Str. 29ofondidofmt

Haarketten! Das schönste Weihnachtsgeschenk ist eine Haarkette von Ihrem eigenen Haar. Schicken Sie Ihr Haar zu Frau Bertha Blumenthal, 1895 137. Str. Indiana Harbor, Indiana. Alle Arten Haararbeiten werden angefertigt. 7no1wX

Painting und Paperhanging von zuverlässigem Mann; gute Arbeit und mäßige Preise. Phone: Diversey 9210. Ecke Wells und North Ave. 10fb,fondifr,3mt

Notarielle Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente u. s. w. prompt und zuverlässig bei Sartorius, öffentlicher Notar, 225 Washington Str. Abends und Sonntags 1938 Mohawk Str. 8of,mifrsonmo*

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen, nur gute und reelle Arbeit. Eiderdown-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave Telephon: Graceland 110. Phil. Wager. 8fp,frsondi*

Rat frei. Kommerzielle Schulden und alle Sorten von Geldansprüchen prompt besorgt. Gerichtliche Fälle höchst erfolgreich durchgeführt. Chicago Legal Protective Association, 1403—4, 139 Nord Clark Straße. 3nov3mtX

Anna Steiner, bitte zu schreiben. Adr.: A 201 Abendpost. fasonmo

Uebernehme Carpenterarbeit, beim Tag oder Kontrakt, zu mäßigen Preisen. Sharmach, 1426 North Clark Str. Phone Superior 7072. fason

Paperhanger, Painter, gut und billig. Martin, 326 North Ave. 'Phone: Diversey 2670. 11no1wX

Zement-Kontraktor Frank Hasch übernimmt alle Zementarbeiten. Telephon: Rockwell 3613. 4nov2wX

Fabrizire Holz- und Metall-Drehereien, Modelle und Experimentiren; gut und billig; bei: A. Trillig, 1734 Ballou Str. 31ok2wX

Für Gesundheits- und Erholungszwecke: Pfister Billiard Hall, beste Ausstattung. Niedrigste Preise. 20 W. Randolph Str. 16ok1mo X

Für schlechte Schulden zu kollektiren und alle anderen Streitsachen kommt zu Harry D. Koenig, 123 W. Madison Str. Zimmer 410. 4ap*X

Regenröcke nach Maß angefertigt, Reparaturen eine Spezialität. Superior Rain Coat Co., 2834 Lincoln Ave. 'Phone: Lincoln 4679. 18ok1mtX

Brumitts echte deutsche Gesundheits-Tuchschuhe schützen vor Rheumatismus. Fabrikation 1537 Clybourn Ave. 15ok1mtX

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Gesucht: $1500 auf zweite Mortgage. 3 Flat-Brickgebäude; Nordwestseite. Adr. A 198 Abdpost.

Zu verleihen: Geld auf zweite Mortgage auf Grundeigentum. Adr.: B 195 Abendpost. frfason

Ich habe Geld zu verleihen auf 1. u. 2. Hypotheken, leichte Zahlungen. Adr.: A 162 Abdpost. 3nov*X

Wir liefern alles zum Bauen nötige Geld ohne Kommission. Pläne und Berechnung der Kosten frei. Seht uns, ehe Ihr Euren Baukontrakt vergebt und spart Geld.
Radau & Weintraub, 39 S. La Salle Str. Abends: 651 West North Avenue. 28of,1mtX

Privatmann hat $100 bis $10,000 zu verleihen auf erste und zweite Mortgages; mäßige Raten; gute Bedingungen; zuvorkommende Behandlung; leichte Abzahlungen. Sprecht vor, wenn Ihr Geld braucht. W. K. Goodman, 608 Title & Trust Building 69 W. Washington Str. 'Phone: Central 6988. 15fb,3mtX

Privatgelder auf zweite Hypothek zu verleihen, auf verbessertes Grundeigentum; leichte Zahlungen, mäßige Raten. F. Bottе, 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 11of*X

Sagt uns was Ihr bauen wollt wir sagen Euch, was es kostet, ohne Auslagen für Euch. Wir besorgen Euch eine Anleihe und Pläne und bauen vollständig. Monatliche Zahlungen ohne Kommission. 17jährige Erfahrung. Allison Contracting Co. Zimmer 704 109 N Dearborn Str 7jl*X

25 Jahre im Geschäft am demselben Platze. Wir sind Baumeister von Häusern, Läden, Flats usw., liefern Geld, Pläne und Voranschläge frei und bauen komplett. Keine Extras — Baddock, Bond & Co., 25 N Dearborn Str. 20da*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause State Savings Bank 1341 Milwaukee Ave. nahe Paulina Str. 2sf*X

Zweite Hypotheken-Darlehen prompt gemacht; mäßige Raten; niedrigste Zinsraten verlangt; monatliche Zahlungen. Real Estate Mortgage Co. Ltd. 11 Floor 109 N Dearborn Straße. 27jan*X

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen Baudarlehen eine Spezialität Sofortige Bedienung H. O. Stone & Co 76 W. Monroe Str Telephon: Randolph 300 25fp*X

Automobile u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Zu verkaufen: Automobil in gutem Zustand für $95. R. Schulze, 6707 Irving Park Blvd.

Zu verkaufen: 1914 Model Studebaker 6 Cylinder 7 Passagier Touring Car, $350 für den schnellen Verkauf. Werde demonstriren. Zu erfragen 1307 Nelson Str., Joe Hulne. fason

Zu vermieten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Zu vermieten: Prachtvolle neue Apartments, 5 und 6 Zimmer; individuelle 2 Flat-Backsteingebäude, auf großen Lotten; soeben vollendet; Dampf-, Heißwasser-, Ofen- oder Furnacebetzung; elektrisches Licht; Mosaik-Fußboden; Sun Parlors; große Porches; 2 oder 3 Blocks von Milwaukee Ave.-Straßenbahn u. Jefferson Park Eisenbahnstation; Miete $22, $25, $27 u. $35.
Wm. Zelosky & Co., 4829 Milwaukee Ave. 'Phone: Irving 7129. 11nov1wX

Zu vermieten: $8. Kleines, angenehmes drei Zimmer-Flat. Bequem zur Lincoln Ave. Elektrischen und Northwestern Hochbahn-Station. 1654 Melrose Straße. fason

Zu vermieten: Helle 4 Zimmer-Wohnung mit Bad, erster Floor, an kleine deutsche Familie. $12. 1514 Diversey Parkway. fondi

Zu vermieten: 6 Zimmer helles Flat, mäßig. 1426 N. Talman Ave. sunmodi

Zu vermieten: 6 Zimmer mit Bad, billig. 2. Floor. 448 Sigel Str.

Zu vermieten: 6 helle schöne Zimmer. 849 Willow Str.

Zu vermieten: 4 Zimmer. 906 Willow Straße.

Zu vermieten: 6 Zimmer; Bad; nahe Hochbahnstation. 3211 Wabansia Ave. fason

Zu vermieten: 6 schöne Zimmer. Bad. $17. — 1933 Fremont Str. fason

Zu vermieten: Vier helle freundliche Zimmer mit Badezimmer. $14. 2250 Fosler Ave. faso

Zu vermieten: 6 Zimmer Flat, mit Bad, nahe Hochbahnstation, $16. 3542 Southport Ave. fason

Zu vermieten: 4 Zimmer, mit Bad; Ofenheizung; nahe Lincoln Park. 1756 Wells Str. fasonmo

Zu vermieten: Zwei gute Saloon-Ecken: auf der Westseite; auch einer an der Südseite. Zu erfragen: 2646 Arthington Str., nahe Washtenaw Ave. 11nov1wX

Zu vermieten: 5-Zimmer-Wohnung. $10. 2742 N. Halsted Str. faso

Zu vermieten: Ein aufgehendes Restaurant mit voller Einrichtung; gute Gelegenheit für die richtigen Leute; muß sofort genommen werden. Gutes Einkommen. Nachzufragen 525 W. North Avenue. faso

Zu vermieten: Moderne 4-Zimmer-Flats, gute Fahrgelegenheit, billig. 3315 N. Oakley Ave. fason

Zu vermieten: Vier kleine Zimmer. Toilet. Bad und Veranda. $10. 1339 Sedgwick Str. fason

Zu vermieten: 5 Zimmer mit Bad; Gas, elektrisches Licht. Janitor. 2113 Dayton Str., 2. Stock. fason

Zu vermieten: 5 Zimmer Flat, 2. Floor, Ofenheizung; Gas; Elektrizität; sehr fein und sehr mäßiger Preis; spezielle Zugeständnisse für Entgegennahme von Aufträgen für Doktor. 534 North Ave. dofrfa

Vermiete 4 helle Zimmer und Bad. 1535 No. Harding Ave. fason

Zu vermieten: 5 und 6 Zimmer Flats, alles neu. 4516 Drake Ave. fason

Zu vermieten: 6-Zimmer Wohnung mit Bad, Ofenheizung. $18. 204 N. Kilbourn Ave. fason

Zu vermieten: 6 Zimmer Flat, modern; $25. 4708 Fulton Str. fason

Zu vermieten: Ein helles, freundliches Flat von 5 Zimmern und Badezimmer; Miete $15. 412 West Beethoven Place, nahe Sedgwick Str. fason

Zu vermieten: Ein modernes Flat von 6 Zimmern und Bad; Furnace, elektrisches Licht und Gas; Miete $24. 2245 Clifton Ave., nahe Belden Avenue. fason

Zu vermieten: 6 Zimmer Brick-Cottage, modern, hell und sonnig; nur $15. 2909 Cooper Str., 'Phone: Lincoln 3181. fason

Vermiete 4 Zimmer in neuem Gebäude, Furnace und Ofenheizung. Alles hell und modern. 2456 Gunler Ave., nahe Campbell Ave. faso

Zu vermieten: 2., 3. und 4. Stockwerk des „Abendpost“-Gebäudes, 223—225 W. Washington Str.; groß, hell und luftig; Dampfheizung. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost“. 223—225 W. Washington Straße. 17jn*X

Zu vermieten: 6 schöne Zimmer mit Bad, $15. 1826 N. Washtenaw Ave. frfason

Zu vermieten: Helle Wohnung, zwei Zimmer und Bad; $12. 3464 No. Clark Str. Kaufmann, Telephon: Wellington 8265. 5novX*

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Zu vermieten: 3 möblirte Zimmer, warmes Wasser, Furnace-Heizung, $7.50 die Woche, nahe Lincoln Park. 2133 Sedgwick Str.

Zu vermieten: 2 Zimmer, leichte Haushaltung. Südseite, $2 per Woche. Adr.: E. 32, Abendpost.

Zu vermieten: Frontzimmer, mit Board, für 2 Mädchen, $4.50 die Woche. 2140 Dayton Straße.

Zu vermieten: Freundlich möblirtes Zimmer an Herrn oder Fräulein. 2. Floor, 1457 N. Leavitt Str., nahe North Ave. sonmt

Zu vermieten: Schönes, sauberes Zimmer, mit Doppelbett, für 1 oder 2 Herren, billig. 1546 West 21. Straße, Ecke Ashland Ave. Nachzufragen im 2. Flat, hinten.

Zu vermieten: Frontschlafzimmer mit allen Bequemlichkeiten, Hochbahn und Straßenbahn, Lincoln Park. Geeignet für ein oder zwei Herren oder Freunde. Tel. Diversey 1894. 2108 N. Halsted Str.

Suche Heim für 2jährigen Jungen. bezahle $3.50. 511 North Ave. Phone Lincoln 6291.

Zu vermieten: Helles Zimmer, elektrisches Licht — Privatfamilie. 1844 Hammond Str., nahe Wisconsin Str., 2 Blocks westlich vom Lincoln Park.

Zu vermieten: Zimmer, passend für 1 oder 2, in Privatfamilie, ½ Blk von 47. Str. „L“ Expreß und Indiana Ave. Straßenbahn, $3. 4633 Prairie Ave., 3. Apt. Phone Kenwood 2206.

Zu vermieten: Großes Frontzimmer für leichten Haushalt, $2.50. 1311 Wells Str., 1. Floor

Zu vermieten: Neu dekorirte möblirte Zimmer. Laufendes Wasser, mäßiger Preis. 906 Webster Ave.

Boarder verlangt. Raum für ein hübsch möblirtes Zimmer mit Board. 2613 Princeton Ave.

Zu vermieten: Freundliches Zimmer, $2.00. Bad. Mrs. Neubert, 1523 Melrose Str., nahe Lincoln-Belmont.

Zu vermieten: Zwei feine Frontzimmer mit Board, feine Privatfamilie. ½ Block zur Wilson Expreß, preiswert. Phone: Graceland 271.

Vermiete schönes Frontschlafzimmer an ein oder zwei Personen. 3102 N. Racine Ave., 2. Flat.

Zu vermieten: Schönes Zimmer, billig, passend für ein oder zwei Herren. 2024 Lincoln Avenue.

Zu vermieten: Möblirtes Heim. Adr.: B. 211, Abendpost.

Zu vermieten: Großes Frontzimmer, modern; wie zu Hause; $3; einfaches $2. 1829 Hammond Str., nahe Lincoln Park. Telephon Diversey 4935.

Zu vermieten: Großes möblirtes Bettzimmer, elektr. Licht, Furnaceheizung. 1719 N. Robey Str., nahe Milwaukee Ave. fason

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer an einen oder zwei Herren; elektrisches Licht und alle Bequemlichkeiten; gute Car-Verbindung. Nachzufragen 2804 No. Halsted Str., 3. Floor, links. fason

Zu vermieten: Nettes dampfgeheiztes Frontzimmer. N., 1536 Orchard Str. fason

Vermiete Front-Bettzimmer; separater Eingang. 1818 Orchard Str. fason

Zu vermieten: Freundliches Zimmer mit guter deutscher Kost. 2219 Dayton Str. fason

Zu vermieten: Schön möblirtes Zimmer, mit oder ohne Frühstück, an besseren Herrn, bei besserer älterer Wittwe. 951 Fletcher Str. fason

Zu vermieten: Reines, helles Frontzimmer, streng privat; gute Car- und Northwestern-Bahnverbindung. 1840 Irving Park Blvd., 3. Flat. fasonmo

Zu vermieten: Elegante möblierte Zimmer. Feine Nachbarschaft, Privat-Residence. Nur 2 in der Familie, 1 Block zur Hochbahn. Wiener Küche. 4850 N. Bernard Str. Phone: Monticello 1134. dofason

Zu vermieten: Warme Zimmer, $2 aufw., Haushaltung, Gebdistanz. 45 E. Chicago Ave. fason

Zu vermieten: Warmes Zimmer an Mädchen, Kochgelegenheit oder Board. 1763 Sedgwick Straße. fason

Zu vermieten: Kleines, helles, möblirtes Frontzimmer mit Telephon und Bad. Billig. 950 Center Str. fason

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Zu vermieten: Elegant möblirte Frontzimmer; elektrische Beleuchtung; passend für zwei, wenn gewünscht für leichte Haushaltung. 1927 North Park Ave. 'Phone: Diversey 4571. fason

Deutsche Frau nimmt Kinder in Kost. 1402 S. Komensky Ave. Schneider. midofon

Vermiete fein möblirte Zimmer, helles Parlor in jedem Zimmer, Bad, Telephon, gegenüber Lincoln Park. 127 Eugenie Str. [illegible]

Zu vermieten: 2 helle Zimmer. Roomer oder Ehepaar. 634 North Ave., 2. Flat. fason

Zu vermieten: Reines, warmes Schlafzimmer. 1928 Howe Str. mi—son

Deutsche finden reine, helle, möblirte Zimmer, billig. 4110 Drexel Blvd. 7nov1wX

Zu mieten gesucht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Zu mieten gesucht: Einzelner Mann sucht auf Nordseite kleine, reine, sonnige Zimmer, nicht weit von [illegible] Adr.: B 236 Abendpost. fason

Zu mieten gesucht: Deutscher Mann wünscht großes Zimmer mit Beköstigung, [illegible] Adr.: D. 393, Abendpost.

Zu mieten gesucht: Junges Ehepaar sucht dampfgeheiztes Haushaltzimmer, nahe Lincoln Park, [illegible] Adr.: A 202 Abendpost.

Alter Mann sucht möblirtes Zimmer. $1.25 die Woche. Adr.: B 206 Abendpost.

Tausche Wohnung mit hellem Basement für kleinen Shop gesucht. Adr.: B 228 Abendpost. frfaso

Geschäftsgelegenheiten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Zu verkaufen: Kleine Grocery, Delikatessen, Candies, Zigarren, [illegible] Wert $1000, um sofort zu verkaufen für $375 oder für beste Offerte. Miete $25, [illegible] 1921 Belmont Avenue.

Zu verkaufen: Fancy Grocery, Delikatessen, Confectionery, elegante Kundschaft, [illegible] 1071 Elston Ave.

[illegible] Zu verkaufen: [illegible] Adr.: A 29 Abendpost.

Wünsche zu verkaufen: Meinen Grocery-, Zeitungs- und Porzellanwaarenladen wegen [illegible] 2847 Lincoln Ave. fason

Grocery-, Delikatessen- und Notion-Store muß sofort verkauft werden, [illegible] 1231 S. Hamlin Ave. fonmodi

9 Zimmer furnacegeheiztes Roomingshaus mit sämmtlichen guten Möbeln [illegible] 640 Garfield Ave. 19nd,fon

Zigarren, Stationery, Candy und Spielsachen. Verkaufe meinen eleganten, modernen Laden, [illegible] 3251 Armitage Avenue.

Kauft ein Roomingshaus von einem Deutschen! Es bringt ein sicheres Einkommen; [illegible] Lange, 704 N. Dearborn Str. Etablirt 1908. 4nov.1wX

Zu verkaufen: Moderne Bäckerei, in einer Stadt von 30,000 Einwohnern, nahe Chicago; [illegible] 437 [illegible]

Verkaufe 3 Stühle Barbershop. Loop Distrikt, Billig. [illegible] LaSalle Str. dofonmo

Delikatessen, Grocery, Candy, Zigarren, Geschäftige Straßenbahn-Ecke, [illegible] 3000 N. California Ave. didofon

Saloon, Nordseite, fernzufindes, alles Geschäft, [illegible] verkaufen [illegible] meth, 415 North Ave. 2,5,9,12nov

Verkaufe 10 Zimmer Roomingshaus, [illegible] 23. Hurd Straße. midofon

Zu verkaufen: Billig, Barbierstube. 5150 Bishop Str. fason

Zu verkaufen: [illegible] Maschinerie [illegible] verlasse [illegible]

Zu verkaufen: 5c Theater, gutgehend, gute Lage, nehme eventl. auch Teilhaber. Adr.: D 389 Abendpost. fason

Zu verkaufen: 7 Kannen Milchgeschäft mit aller Maschinerie. 2511 N. Ashland Ave. [illegible]

Grocery, Market, [illegible] unter Adr.: D. 380, Abendpost. fason

Zu verkaufen: Restaurant, $300. 807 North Avenue. fason

Wir haben 3 gute Saloons zu vermieten, [illegible] Brewery. 11nov1wX

Zu verkaufen: Meat Market und Grocery, wegen Krankheit, [illegible] 1358 Belmont Ave. fason

Zu verkaufen: Cleaning, Dyeing und Schneider-Geschäft, [illegible] fason

Zu verkaufen: 28 Zimmer Hotel. 218 Süd Halsted Straße. fason

Theater: Verkaufe [illegible] 234 Abendpost. fason

Zu verkaufen: Ein 15 Zimmer-Haus, mit Dampfheizung, [illegible] Karl, $[illegible] 7 N. 516 Abendpost. fason

Zu verkaufen: Grocery und Delikatessen, [illegible] fason

Zu verkaufen: Grocery und Market, [illegible] 6201 S. Ashland Ave. dofrason

Zu verkaufen: Bäckerei, gutes Geschäft mit oder ohne [illegible] fason

Zu verkaufen: Bäckerei, Ecke, Delikatessen und Grocery [illegible] Ecke Hohne Ave. fason

Zu verkaufen: Saloon an North Ave. [illegible] fason

Verkaufe billig, Grocery, Delikatessen, Candy, Zigarren, Zeitungen, [illegible] niedrige Miete. 1900 Dayton Str. 9nov1wX

Geschäftsteilhaber
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Verlangt: Dame als Partner in Bäckerei und Delikatessen (mit $600). Adr.: A. 177 Abendpost. dimison

[illegible] Adr.: A 208 Abendpost.

Wünsche christlichen deutschen Partner, [illegible] Kolmar Avenue.

Leichenbestatter.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Weltern Casket und Undertaking Co. — Michigan Blvd. und Randolph Str. Tel.: Central 305. 13mar*X

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Verkauf von Garland-Oefen.

$50.00 Garland Heater $34.56
$55 Garland Kohlen- u. Gasherd, $39.50

Extra speziell:

$22.50 9×11 Wilton Velvet Rug, $12.9[illegible]
$15.00 Dining Tisch (solid Eiche), 7.50
$3.00 solide Eichen-Stühle 1.75

Humboldt Furniture Co.
2 Läden:
2412—14 North Ave., nahe Western.
3210—14 Lawrence Ave., nahe Kedzie.
dofondi*

Großer Herbst-Verkauf! Möbel, Heizöfen und Herde.
Erspart 15 bis 25 Prozent! an irgend einem Einkauf — Baar oder Kredit.
Leimel Furniture Co., 2542—48 West North Avenue, nahe Maplewood.
Offen Dienstag, Donnerstag und Samstag Abend.
of22,fonmifr.1m

Auktions-Verkauf! Dienstag, 14. Nov., Vorm. 10 Uhr, in unseren Verkaufsräumen, 2325 Sheffield Ave., wo wir die folgenden Gegenstände, von Oak Park hierhergebracht, an den höchsten Bieter verkaufen: Orientalische Rugs, Teppiche, Rugs, Upright Piano, Parlor-, Bett- und Eßzimmer-Sets, Bibliothektische und Tische, [illegible] Singer Nähmaschine, [illegible] Matratzen, [illegible] zahlreich zu nennende [illegible] Reebies Auction House. Joseph Stranner, Privatbetriebe täglich. — Offen Mittwoch und Samstag Abends. fonmo

Verkaufe Stadt, verkaufe sämmtliche Haushaltungsgegenstände billig. 2912 Herndon Str., Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Möbel und Rugs von 5 Zimmer Apartment; [illegible] Phonograph mit Records. 839 Wilson Ave. nahe Broadway. fonmidi

Zu verkaufen: Heizofen in gutem Zustande. 1314 Cornelia Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: Parlor Mission Set, billig. Telephon: Graceland 2941.

Seltene Gelegenheit! Junges Ehepaar muß prachtvolle Möbel verschleudern. $165 Parlor-Set $35; [illegible] $115; [illegible] $200 Victrola für $60 (zwei Monate gebraucht) Verkaufe einzeln. 1122 S. Kedzie Ave. 12nb,fonmidifrfa,1w

Muß sofort verkaufen meine fast neuen eleganten Möbel, Velvet Parlor Suit, [illegible] und Schlafzimmer-Sets, Davenport, Rugs, Küchen-Cabinet, [illegible] $490 Piano, 10 Jahre Garantie, $115; $200 Phonograph und Records, $55. Mrs. Starr, 1015 N. California Ave. 12nb,fondidofra,1w

Muß verkaufen: $150 Parlor Suit, neuester Stile, $22; Rugs $12; Messingbetten $16; Eßzimmer Set $25; Dressers $18; Davenport $26; Bibliothektisch $12, 30 Tage gebraucht. Residenz 3019 Jackson Blvd. 12nov1mtX

Große Bargains in Gasbrennern und Kochöfen.
$45 Acorn Oefen, guter, erster Klasse Backer ... $22.75
$40 Jewel Kochöfen ... 18.75
$30 Laurel Oefen ... 16.75
$20 Oak u. Hot Blast Heizöfen, aufw. von 4.95
[illegible] 45 wenig gebrauchte Oefen, [illegible] 9.75
[illegible] Freie Ablieferung innerhalb 300 Meilen. Illinois Furniture Co., 304 North Ave. nov3,6,9,12,15,18,21,24,27,30

Gelegenheitskauf für Ehepaar, das Haushaltung wünscht — Anhalt von 20 Zim. Residenz, einzeln oder zusammen; $150 Parlor-Set, echtes Leder [illegible] $12.50; Bibliothektisch, Sectional Bücherschrank $20 [illegible] Springs und Matratzen, [illegible] Davenport [illegible] Bett [illegible] Lampen, $7.50; William u. Mary Eßzimmerkisch [illegible] $18.50; 5 Sullivan Bett Davenport, $25. [illegible] Lederkis [illegible] $1 u.s.w. Residenz, 3140 Washington Blvd. 8of,fondido,3m

Möbel von 4 Zimmern, Parlor Set, wert $200, Diningroom Set, wert $85; Bettzimmer-Ausstattung, wert $250; Bibliothektisch und Lampe, Gelächer [illegible] 4918 Grand Blvd. Vorzusprechen nach 10 Uhr. 22ok5fox

Zu verkaufen: Mahagoni-Möbel von einem 4 Zimmer-Apartment, bestehend aus eleganter Parlor-Suite, $200 wert, [illegible] Dresser und Chiffonier, [illegible] Ehepaar Haushalt zu gründen. Miller Storage Co. 4312 Indiana Ave. Abends offen. 9nov1wX

Sofort vorzusprechen! Ausverkauf! Möbel von 5 Zimmern, [illegible] $160 Piano; $115; [illegible] Phonograph mit vielen Records, $50, [illegible] 1520 No. Western Ave., 1. Flat.

Sparet Geld! Kauft von uns! $75 kombin. Kohlen- und Gas-Range, $42.50; [illegible] $8.75; [illegible] $20; [illegible] Furniture Market, 186 S. Ceero Ave. (48. Str.) nov9,11,12,14,16

Zu verkaufen: Billig, prachtvolle Parlor-, Eßzimmer-, Bibliothekmöbel, Cabinet Grand Piano, 2 Messingbetten, Dressers, Chiffonier, Rugs, [illegible] einzeln oder im Ganzen. 4721 Indiana Ave., 1. Flat.

Zu verkaufen: Ein in gutem Zustande befindlicher moderner Kochofen; billig. Mrs. Beyer, 1802 Mohawk Str. fason

Zu verkaufen: Ein guter Lederlophas. China-Closet, Centertisch, Carpets, großes Sideboard für Kindsgebrauch. 2542 Fullerton Ave.

Zu verkaufen: Gutes Federbett. 3649 N. Marshfield Ave. fason

Zu verkaufen: Möbel von drei Zimmern billig. Zu erfragen 2151 Clark Str., 1. Flat. fason

Zu verkaufen: Möbel von 4-Zimmer-Flat zu Euren eigenen Preis, [illegible] Goethe Str.

Zu verkaufen: Bargain! 150 Heizöfen, Kochöfen, Gas Ranges, alle Sorten Möbel, Rugs. Prompte Lieferung. Gow and Gan Co., 2022 No. Racine Ave., Branch-Laden: 1247 Lincoln Ave. fason

Frau verkauft prachtvolle Möbel von 7-Zimmer-Flat fort verkaufen. F. Gertner, 1157 N. Leavitt Str.

Zu verkaufen: Einzelne Möbel. 408 North Avenue, oben.

Verkaufe Stadt, $32 kaufen mein $150 Parlor-Suite, sowie Rugs, Messingbetten, Dressers, Eßzimmer-Set billig $37. Nur 30 Tage gebraucht. Ref.: 3019 Jackson Blvd. 12nov1wX

Junges Ehepaar muß 5 Zimmer-Einrichtung verschleudern; [illegible] Piano und $200 Phonograph, [illegible] 2910 N. Ashland Ave., 1. Flat. 21okf1mX

Dame verschleudert prachtvolle Einrichtung von Flat, neues $125 Parlor-Set $35. $45 Rugs $9, 5 [illegible] $125 [illegible] Humboldt Blvd. Nahe North Ave.

Zu verkaufen: Neuer Kochofen, Heizofen und Gasofen, spottbillig. 1059 Larrabee Str. 1noX

Zu verkaufen: Ein Bett, Piano, Sideboard, Heizofen. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends und Sonntag Vormittag. 4412 N. Maplewood Ave., 1. Flat. 10nb1w

Pianos, musikalische Instrumente

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

—Storage Piano-Verkauf—

$200 Piano für	$ 60
$225 Piano für	$ 65
$250 Piano für	$ 69
$275 Piano für	$ 73
$300 Piano für	$ 98
$600 88 Noten Spieler	$125
$650 88 Noten Spieler	$150
$700 88 Noten Spieler	$195
$800 88 Noten Spieler	$225

Diese Pianos und Spieler sind so gut wie neu und müssen sofort verkauft werden. Sprecht vor im Piano Storage House, 1451 W. Madison Str. Offen Abends. 12nov1w

Zu verkaufen: Mahagoni Sprechmaschine mit Records. A. Hirsch, 637 W. North Ave.

Bin gezwungen mein prächtiges $525 Piano zu verschleudern, mit 25 Jahre Garantie, für $115. Ebenfalls $225 Victrola mit teuren Records, $60. Residenz, 1922 S. Kedzie Avenue. 12nv,1mtX

Prachtvolles $490 Piano, feiner Ton, 10 Jahre Garantie, $115; $200 Phonograph und Records $60. Mrs. Starr, 1015 N. California Avenue. 12nv,1mtX

Muß verkaufen: $495 Piano, $100, garantirt, $200 Sprechmaschine und Records, $50; nur 90 Tage gebraucht. Residenz 3019 Jackson Blvd. 12nov1mtX

Zu verkaufen: Graphophone mit Records, billig. 3. Floor, 932 Altgeld Str., nahe Lincoln Avenue.

Dame verschleudert prachtvolles neues $800 Spieler-Piano, keine vernünftige Offerte wird zurückgewiesen. 1729 Humboldt Blvd., nahe North Ave. 9—14novX

Herr verkauft neues $800 Spieler Piano, $175, wegen Sterbefall der Frau. E 407 Abendpost. dofrsafo

$150 Mahogany Cabinet Phonograph und 33 Records; $45 baar. 2833 Monroe Str., 1. Flat. dofrsafon

Für nur $20 verkaufe meinen großen $70 Gr. Cabinet Concert Vic. Phonograph, neuestes Modell, mit extra vielen schönen deutschen Opernplatten, Märschen, 45 Zoll hoch, spielt alle Records. Residenz, 2445 South Prairie Avenue. 8nb,1wX

Muß verkaufen: $200 Phonograph, Diamond Point; mit vielen Records; $55. Auch $500 Piano, $120; so gut wie neu. 1520 No. Western Ave., 1. Floor, nahe North Ave. 31ok2wX

$60 kaufen prächtige $200 Victrola und teure Records, wenn sofort genommen; nur 9 Wochen gebraucht. Residenz, 1922 S. Kedzie Avenue. 16ok1mtX

Würde einer zuverlässigen Familie unser 88-Noten Inner Player Piano übergeben, die es auf leichte Abzahlungen kaufen möchte. 4018 Grand Boulevard. 18ok1mtX

$100 kaufen mein $495 Piano 25 Jahre Garantie: $200 Phonograph und Records $50. 3019 Jackson Blvd. 13ok,1mtX

$50.00 kaufen mein $200.00 Victrola Große Phono und Jewel Points; ebenfalls eine Partie Red Seal Records. Residenz, 3146 Washington Boulevard. 7ok3mtX

Neue Edison Diamant Phonographen $30.00 aufw. Jas A Lyons 25 W. Lake, nahe State. 30da*X

Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Darlehen auf Möbel, Pianos, Automobile, Waaren in Storage etc., zu absolut niedrigsten Raten. Unser Plan hat Tausende befriedigt und wird Euch sicher auch befriedigen.
Wir sind seit 28 Jahren im Geschäft.
Die folgende Offerte beweist unser wirkliches Vertrauen:

Falls unser Kontrakt nicht gänzlich zufriedenstellt, nehmen wir unser Geld innerhalb 24 Stunden, nachdem Ihr es bekommen habt, wieder zurück, ohne irgend welche Unkosten.

Zur Untersuchung wird eingeladen; Auskunft wird bereitwilligst gegeben. Sprecht vor, schreibt oder telephonirt.

Chicago Finance Company,
79 W. Monroe Str., Zimmer 805,
Telephon: Central 1060.

Northwest Side Branch Office,
1605 Milwaukee Ave., Ecke Robey,
Telephon: Humboldt 611. 19ok*X

Schnelle Darlehen — $10 bis $100.

Ihr könnt Geld sehr billig in Chicago borgen, wenn Ihr nach dem richtigen Platz geht, wo es zu bekommen ist.
Geht nach der Wellstelle, wenn Ihr borgen wollt auf Eure Möbel oder Piano, und spart vollständig die Hälfte von dem was Euch Andere berechnen.
—Etablirt 1884—
Wir sind inkorporirt, und bei Weitem die älteste und zuverlässigste Gesellschaft in Chicago. Wenn Ihr $10 — $15 — $20 — $25 oder mehr gebraucht
Kommt zu uns und spart die Hälfte
"The Old Reliable"
Chicago Mortgage Loan Company
August Kritzer, Manager.
Zimmer 207, Mid-City Bank Bldg 2. Floor, Ecke Madison und Halsted Straße.
Telephon: Monroe 1306 20ag,3mtX

Darlehen
—10 bis 100—
auf Möbel, Pianos etc.
Niedrigste Raten in der Stadt.
Ehrliche Geschäftsmethoden.
Absolut privat.
Unser Motto: Leben und Leben lassen
Wenn Ihr Geld braucht, sprecht vor bei
Fred Keller, Mgr.,
Mutual Security Co. (unınc.),
143 Nord Dearborn Straße,
Ecke Dearborn und Randolph Straße.
Telephon: Central 5493.
Deutsch gesprochen. 7ip*X

Alt und zuverlässig
Etablirt ein Vierteljahrhundert
Wir leihen Euch Geld auf Eure Möbel, Pianos, Auto Trucks, Pferde, Wagen etc.
Wir machen die niedrigsten Raten in der Stadt und Ihr könnt an uns zurückzahlen in kleinen wöchentlichen oder monatlichen Zahlungen nach Belieben.
Alle Geschäfte durchaus vertrauensvoll.
Kommt zu uns, oder wenn Ihr nicht kommen könnt, schreibt einen Brief oder telephonirt — Randolph 3075.
Standard Credit Company,
Zimmer 702 Hartford Bldg., 8 S. Dearborn Str.
Fragt nach Mr. Spitzer. 6tl,*X

Geld zu verleihen an Arbeitsleute zu den folgenden niedrigen Raten:

$ 20.00 ein Monat	$0.10
40.00 ein Monat	0.20
75.00 ein Monat	0.40
100.00 ein Monat	0.50

Andere Summen im Verhältniß.
Kommission etwa 2½ Prozent.
Darlehen gemacht auf Möbel, Pferde, Wagen, Store-Fixtures, Saläre etc. Nichts wird entfernt und selbst Eure eigene Familie braucht es nicht zu wissen.
Local Loan Co.
1225 N. Ashland Ave.
Phone: Haymarket 5010.
Für auf der Südseite wohnende Leute:
4647 S. Halsted Straße.
Phone: Drover 2116 4ln,6mtX

Südseiter, spart Zeit.
Borgt nahe Eurer Wohnung; sofortige Darlehen auf Möbel u. Pianos, $10 bis $150; beste Raten. Tel.: Oakland 1376. Deutsch gesprochen. Reliance Loan Co., 4662 S. State Str. 26ok1mtX

Herabgesetzte Raten — Darlehen auf Möbel, Pianos etc. Leichte Zahlungen, vertraulich, privat. Rm 300, 800 N. Clark Str. Superior 2093. 19ok3mt

[illegible] verleiht ihr eigenes Geld zu 8 Prozent auf Möbel und Pianos. Sprecht vor oder schreibt.
58 West Washington Straße — Zimmer 605 4fb*X

Hypotheken.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Laßt Euer Geld arbeiten zu 6 Prozent. Erste garantirte Hypotheken zu verkaufen, $500.00 bis $5,000.00; 5½ und 6%.
Ulpatel & Mauer,
Zimmer 408—133 W. Washington Str. 23f1,sasondi,3m

—6% Erste Hypotheken—
in Summen von $400, $500, $850, $1000, $1400, $2000 $2500 $3000 $3500 und $5000 auf bebautes Chicago Grundeigentum Zwei- und dreifache Sicherheit — reine Papiere — Richard A. Koch 25 N. Dearborn Str. 7 Flur Abends: 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. 1ok*X

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Fred B[illegible]tke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7fb*X

Rabau & Weintraub, deutsche Rechtsanwälte. Alle Gerichtssachen schnell und ehrlich erledigt. Rat frei; jeder willkommen. 39 S. La Salle Str. Tel. Central 2069. Abends: 651 West North Ave. Tel. Diversey 1759. 17ok1MX

Deutscher Advokat. Rat frei. In Office des [illegible] H. Laszka. Oeffentlicher Notar. 558 W. North Ave., Zimmer 207. 6nov1mtX

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt: alle Unkosten nur $8.00. Rat frei. — Landlords Aid Co., 25 N. Dearborn Str. 7. Flur Abends: 555 North Avenue Ecke Larrabee Str. 27fev*X

Ader & Ader, Deutsche Rechtsanwälte. Praktiziren in allen Gerichten. Rat frei. 10 S. La Salle Str., Zimmer 1434. 10nb,3mtX

F. W. Janson, deutscher Rechtsanwalt, 111 W. Monroe Str. nb7dido son1mt

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Dr. F. W. Hodgens Spezialist, 35 Süd Dearborn Straße, Ecke Dearborn und Monroe Straße, Zweiter Floor, Crilly Building. Sprechstunden 9 Vorm. bis 8 Abds.; Sonntags 9 bis 1. Allerneueste wissenschaftliche Methoden zur Heilung von Blut-, Haut-, nervösen und Privat-Krankheiten wie 606 oder 914 etc. Konsultation ist frei. Zahlungen nach Belieben. 20ok*X

Asthma? Heufieber? Tuberkulose? Gebraucht „Albrechts Asthma Tropfen". 1708 Cleveland Ave. 16mai,difrson*

Dr. Hasenclever, Spezialist für Frauen, beste Behandlung, mäßige Preise. 120 S. State Str., Z. 44. St. 9-3. 2748 Lincoln Ave. 4-8. Rat frei. 8nov2wX

„Albrechts Asthma Drops", einziges Heilmittel. 1708 Cleveland Ave. 5nb,sondifr*

Dr Front früher Assistent d. Wiener Universität: Spezialist für Geschlechtskrankheiten. 1164 Milwaukee Ave St 10—12 Mitt. 5—8 Abds. 15aa*X

Dr. Thomas, 1300 W. Madison St., Spezialist für Damen. Spricht deutsch. Konsultation frei. 3nov1mtX

Pfandleiher.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Wir leihen Ihnen Geld auf Schmucksachen und alle Sachen von Wert zu sehr niedrigen Raten. Wir haben drei Privat-Geschäftszimmer, wo Sie Niemand sieht, und Feuer und Einbrecher sichere Gewölbe, so daß Ihre Sachen vor Verlust geschützt sind. Die einzige Leihanstalt in der Stadt, die alles das hat.
Uncle Max Loan Bank,
Tel.: Superior 4572. 675 N. Clark Str. 27fb mifrson 3mt

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Altes Blei (Scrap) zu kaufen gesucht. Stetiger Abnehmer. 1016 No. LaSalle Str. momison

Zu verkaufen: Schattenbäume und Sträucher. Werner. 1961 Sheffield Ave. Telephon: Lincoln 5362. 11nov1wX

Zu verkaufen: Altes Nutzholz; billig. 1902 No. Halsted Str. fason

Zu verkaufen: Billig wegen Todesfall, Herrensachen, Anzüge, Wäsche, englischer Schnitt, Kragenweite 16, Große Figur. Adr.: C. 33, Abendpost.

Kaufe jeden Posten altes Blei Scrap. Sendet Karte mit Preis. Thies, 1830 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Sehr billig, alles Nadel- und Eichenholz, Lumber Car Sills, Türen, Plank, Matching Stringers, galvanisirte eiserne Dachbekleidung usw., von ausrangirten Frachtwaggons, die abgerissen werden. Kleinholz bei Waggon- oder Wagenladungen. Bringt Euren Wagen u verkucht eine Ladung. Holz von Ofenlänge $3.00 die große Ladung, abgeliefert. Geo W Jennings State und 87 Str. oder Wentworth und 85 Str. im Gürtel des Güterbahnhofs 29ok*X

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Julius Bender
901—911 West Madison Straße
Neu und gebrauchte Store-Fixtures für alle möglichen Geschäfte stets in Vorrat wie folgt: Grocery und Markets, Bäckereien, Delikatessen, Schneider, Dry Goods, Apotheken, Ice Cream Parlors, Cash Registers, Computing Scales, kurzum alles was zur Vervollständigung eines modernen Ladens benötigt wird. Unsere Preise sind die billigsten in Chicago. Bedingungen: Baar oder Abzahlung. 6lp,mifonmo,11a

Bargains für Druckereien!
Zu verkaufen: Eine Anzahl Kästen, billig. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Straße. *X

Billard und Pocket Tische.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Zu verkaufen: Billard-Tische, vollständig neu, Carom oder Pocket, mit vollständigem Zubehör, $125; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; leichte Zahlungen. Wir vermieten Tische mit dem Privilegium, die Miete vom Kaufpreis abzuziehen. Zigarrenladen-Einrichtungen eine Spezialität. The Brunswick Balke Collender Co. 623—629 S. Wabash Ave. 5lan*X

Plumbers und Supplies.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Plumbing Supplies zu Händlerpreise für Jeden. Lebinthal 1637 W. Division Str. 11ep6mtX

Pferde und Wagen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Zu verkaufen: Zwei gute Farmpferde; drei Doppelgeschirre, 2 Roadbuggies und verschiedene leichte Geschirre. 2241 Lincoln Ave. fason

Zu verkaufen: 5 Livery Pferde. 1704 Larrabee Straße. fason

Zu verkaufen: 2 gute Pferde, 1200 und 1250 Pfund schwer. 1058 N. Lincoln Str., Telephon Humboldt 5516.

Verkaufe Harneß und offenen Groceryswagen, trägt 1 Tonne, hat neue Reifen, alles zusammen $35. Phone: Drover 2173.

Zu verkaufen: 2 Wagen, 2 Pferde und Geschirr. Nachzufragen Sonntag Vormittag in 3015 Greenview Ave., im Stall. Tel. Lake View 872, Tel. Graceland 120. 5008 Lincoln Ave. Robert H. Barwig & Co. fason

Zu verkaufen: Pferde, billig, in gutem Zustand. 3198 N. Leavitt Str. frsason

Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Verkaufe zwei Foxterriers, Männchen u. Weibchen (acht Wochen). 3533 Beach Ave. fason

Zu verkaufen: Zwei weiße Pudel. 3260 Wabansia Ave. fasonmo

Zu verkaufen: Dachshund-Puppies billig. — 2332 Belmont Ave., 2. Flat. faso

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Nordseite

Neues 4 Flat Brick, an Eckplatz, alle Straßenverbesserungen gemacht und dafür bezahlt. Flats jetzt vermietet an zuverlässige Mieter. Preis $11,500. $2500 Baar, $50 monatlich. Nehme Nord- oder Nordwestseite kleines verbessertes oder unbebautes Grundeigentum als Teilzahlung. William Zelosky. 1905 Belmont Avenue. 11nov1wX

Zu verkaufen: $2400. Große 7 Zimmer Cottage; Bad und Gas; Furnaceheizung; nahe Marshfield und Irving Park Boulevard; $400 Baar, Rest $25 monatlich, einschließlich Zinsen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Zu verkaufen: 6 Zimmer Cottage, modern, Bargain, $2650, in 1317 So. Kostner Ave., nahe 13. Straße, $200 Baar, Rest wie Miete. N. J. Rehnertson, 4038 Eddy Str., Tel. Irving 224. fason

Ein „Snap", $850 Baar, $20 monatlich, 6 Zimmer Brick-Heim mit Heißwasserheizung, Zimmer alle auf einem Floor. Hoher Attic und Basement, modern in jeder Beziehung. Ein Block nach drei Carlinien Wm Zelosky, 1905, Belmont Av. 11nov1wX

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Verkaufe doppeltes 3stöckiges Haus, in bestem Zustand, modern, Furnace, jedes separat, an Sheffield Ave., nahe De Paul Universität und Hochbahnstation (Nordseite). Bringt jährlich $960 Miete. Preis $7,500, nehme $2,500—$3,000 baar. Näheres A. Maher, 2600 W. Chicago Ave. Kein Tauschhandel. nb.9,12,15,19,22,26

Zu verkaufen: Framehaus, 3338 Southport Ave., Store, 3—4 Zimmer Flat; Miete $46; Preis $3300. P. Auon, 1360 Belmont Ave. frson

Zu verkaufen: Billig, vom Eigentümer, 2 Häuser auf der Lot. 2723 Osgood Straße, nahe Lincoln Ave.

$1000 Baar, $20 monatlich kaufen 2-Flatgebäude, 5 und 5 Zimmer, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser, 50 Fuß Lot; Asphaltstraße, ein Block zu Downtown Car und Chicago & Northwestern Eisenbahnstation: Preis $3875.
Wm. Zelosky & Co.,
4829 Milwaukee Ave. Phone: Irving 7129. 11nb,1wX

$5475, $1000 Baar, kaufen mein 2-Flat Brick, fast neu, 6 und 6 Zimmer, alle Verbesserungen eingelegt und dafür bezahlt. Modern in jeder Hinsicht. Gute Transportation. Eigentümer, 2. Floor, 2145 Melrose Str. 11nov1wX

Zu verkaufen: 6 Zimmer Cottage auf 30 Fuß Lot; bequem zur Ravenswood „L" und Irving Park-Lincoln Ave. Cars. Modern. $700 baar, $15 monatlich. Wm. Zelosky, 2359 Addison Str., Ecke North Western Ave. 11nov1wX

$1200 Baar kaufen ein 2 Flat 6 Zimmer Haus, auf Concrete, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser, elektrisches Licht, Straße gepflastert. Preis $3750. Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 11nov1wX

Nordseite

$800 Baar, $30 monatlich, kaufen 2 Flat Brick 5 und 5 Zimmer; Furnaceheizung, Privateingänge, Tile Floors in Badezimmer und Treppengängen. Bequem nach der Hochbahn und gute Straßenbahnverbindung. 30 Fuß Lot. Straße gepflastert. Kommt und seht Gebäude, 3632 No. Leavitt Str., 2. Flat. 11nov1wX

Spottbillig! Muß verkaufen: Ravenswood neues 5 und 6 Zimmer Brickhaus, Luftheizung; neueste Einrichtungen. 4516 Drake Ave. fason

Wittwe will Grundeigentum verkaufen, drei 5-Zimmer Flatgebäude, Racine Ave., nahe Wellington. Macht Offerte. Teilweise Abzahlungen. Eigentümerin Ohner, 1342 Melrose Str., 1. Flat. 8nv1mX

Zu verkaufen: Haus und 2 Lots, 150 Fuß von Lincoln Ave., 1 Block nach Lawrence u. Western Ave., 3 Blocks nach Hochbahn. Preis $4000 — Hypothek $2500. Großer Bargain. Kelly & Cagney, 4600 Lincoln Ave. 7nov1wX

„Builders", Achtung! 50 bei 140, Claremont und Wilson Ave., reif für Flatgebäude, ein Block nach Hochbahn und zwei Block nach Straßenbahnlinien, mäßig. Kelly & Cagney, 4600 Lincoln Ave. 7nov1wX

Zu verkaufen: Vom Eigentümer, 7 Zimmer Cottage. 2212 Wellington Ave. 6nov1wX

Nordwestseite

Zu verkaufen: Zu verkaufen:
— $1590 —
$100 Anzahlung
ein unfertiges 6 Zimmer-Haus auf einem ¼ Acker Boden
muß verkauft werden zu diesem
Spezial-Bargain-Preis
— wie auch —
ganz neues 6 Zimmer-Haus auf einer ¼ Acker großen Lot — durchweg modern — mit Gas, Elektrizität, Bad, Hartholzfußböden etc, zwei von den Zimmern auf dem zweiten Floor sind unfertig, speziell für
— $1975 —
wie auch
ein sehr ansprechendes 5-Zimmer-Bungalow auf 40 Fuß Lot—mit jeder modernen Verbesserung, einschließlich Zement-Basement, Sonn-Parlor etc., zu dem herabgesetzten Preis von nur
— $2450 —
wie auch
noch einige weitere teurere Häuser und Bungalows, sowohl Brick wie auch Frame, zu herabgesetzten Preisen und Bedingungen wie Miete.
Office jeden Tag einschließlich
— Sonntag geöffnet —
Oliver L. Watson,
— „Home Builder" —
6348 Irving Park Boulevard.

Zu verkaufen: Modernes 7 Flat Gebäude, Ecke, Dampfheizung, elektrisches Licht, alles beil, pünktlich zahlende Mietsleute, bringt $2160 jährliche Miete. Nahe Humboldt Park, ist Umstände halber für $17,000 zu verkaufen, $4000 bis $5000 Anzahlung, nehme auch kleineres Property in Tausch. Näheres 1937 Hancock Str. Tel. Belmont 5613.

Zu verkaufen: 5024 N. Lawndale Ave., muß verkauft werden, neues 2-Flat Brickhaus, Heißwasserheizung. Eigentümer im ersten Floor. fason

Zu vertauschen: Neues 6 Flat Eckhaus, 4291 Hirsch Str.; Miete $1600. Ecke von Hirsch und Karlov; Miete $1100 jährlich. Rehnertson, Telephon: Irving 224. fason

Wir haben für sofortigen Verkauf: 9 neue 2-Flatgebäude in einer ersten Klasse deutschen Nachbarschaft.
6 Gebäude, 5—6 Zimmer, jedes $6500
3 Gebäude, 5—5 Zimmer, jedes $5200
Fehrman & Bischoff,
139 No. Clark Str., Phone Central 1569.
Suite 1403—04 City Hall Square Bldg. frsason

Größter Bargain in Chicago — Ein drei 5-Zimmer Brickgebäude, mit Bad, in bestem Zustande, nur $4100. Albany, nahe Chicago Ave. Charles Heckl, 4303 N. Tripp Ave.

Zu verkaufen: 1550 No. Kolin Ave., neue Backstein 3- und 4-Zimmerflats oder für kleineres Eigentum zu vertauschen, Bulle, 3059 Diversey Avenue. 5nov1wX

Verschleudere kleine Brick Cottage für $1400. Nur kleine Anzahlung nötig. Lot 60 bei 126. Nottingham Ave., nahe Irving Park Blvd. — Charles Heckl, 4303 North Tripp Ave.

5 Zimmer Haus mit allen Neueinrichtungen zu vermieten oder zu verkaufen, Straßenbahn in Front. Miete $18 den Monat. Kaufpreis $3000. Lawrence Ave. Nr. 5834. Anzufragen Lawrence Ave. Nr. 5812. fonmo

$150.00 Anzahlung,
$10.00 monatlich und Zinsen
kaufen eine „Zuctell" 5-Zimmer Cottage, neu und modern, Eichenholz-Fußböden und „Berkleidung, elektrisches Licht; Konkret-Basement; 30 Fuß Lot.
Zuctell, 4101 Fullerton Avenue. 27ok,*X

Großer Bargain! Wegen Familienverhältnissen wird für jeden annehmbaren Preis Nordwestseite modernes 2-5 Zimmer-Brickgebäude verschleudert; 2 Furnaces; besichtigt dieses nicht. Eiche, 6020 Irving Park Boulevard. fason

Zu verkaufen: In Irving Park. Verkaufe an zuverlässige Person, $2600 Anzahlung, prachtvolles 8 Zimmer Stucco-Wohnhaus und Garage, an Pensacola Ave.; Straße gepflastert; beil auf allen Seiten und feiner Rasen innen. Gute Fahrgelegenheit. Preis $6000. Zu erfragen: L. T. Rockwell, Nr. 7 West Madison Str., Zimmer 810. Phone: Central 4496. fason

Zu verkaufen: 2-5 Zimmer modernes, neues Stucco-Haus; große Lot; $4700; $500 Anzahlung. Jorgensen, 3945 North Ave. Albany 6355. fason

Großer Bargain! Soeben vollendet, 3040 No. Kimball Ave., 2 Flat Brick, 33 Fuß Lot; Sun Parlors, Fireplaces, Oak Trim im ganzen Haus, Furnaceheizung; 2. Flat vermietet; Preis $8400; Eigentümer am Platz Samstag u. Sonntag. fason

Südwestseite

Brickhaus, 2stöckig, 7 Zimmer, 8 Fuß Basement, Furnace-Wärme; nahe McKinley Park; Preis $3500. Eigentümer 3653 South Leavitt Straße. dosafon

Vorstädte

Wir müssen sofort unsere Forest Park Lotten verkaufen, ein spezieller Rabatt von 10 Proz.; Baar oder Abzahlung; reiner Besitztitel; alles Bargains. Sprecht vor und überzeugt Euch. — Theo. L. Lobstein & Co., 7207 West 12. Straße. fason

Verkaufe oder vertausche Eckhaus in Maywood, gegen Farm oder Lots — 14 Zimmer, Lot 135×71, Einkommen $540 jährlich. Preis $6000, Hypothek $2250, Zahle $2500—$3000, Rest Baar nach Uebereinkommen. H. S., 821 South Second Str., Maywood, Ill.

Farmländereien

Zu vertauschen: Sehr verbesserte 120 Acker Michigan Farm, gute Gebäude, laufendes Quellwasser (Wasserröhren im Haus), 80 Acker gepflügt, Rest Nutzholz und Weide, 60 Apfelbäume, Alles eingezäunt. Nehme gute Cottage oder Flatgebäude. Beitrag $4000. J. Diecher, 4755 Milwaukee Ave., Phone Irving 363. frsason

Schreibt um Auskunft, wie man mit wenig Geld $2000 bis $5000 jährlich von 10 Acker in blühender deutscher Ansiedlung in einem vom Kreisgericht geschaffenen Distrikt machen kann. Unter Leitung einer Staatsbank. Stetige Arbeit für den Winter. Three Lakes Drainage District, 127 N. Dearborn Str., Chicago. 23okmosason*

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Farmländereien

Seltene Gelegenheit.
Bei schlechten Zeiten braucht man sich nicht einzuschränken, man hat doch sein gutes Essen und ein sorgenfreies Leben auf der Farm, bei guten Zeiten aber wird der Farmer reich. Was waren Ihre Erfahrungen in den letzten Jahren? Sichert Euch jetzt eine sorgenfreie Zukunft, solange Ihr noch die Kraft habt. Wir verkaufen das beste Getreide-, Frucht- und Gemüseland in der wunderschönen Perdido Bay Gegend in Baldwin County, Alabama, (am Golf von Mexico), an Leute mit wenig Kapital, und wo jeder der arbeiten will, sein reichliches Auskommen haben kann. Kommen Sie persönlich oder schicken Sie Ihre Adresse und ich gebe Ihnen nähere Auskunft.
L. v. d. Leck,
Zimmer 7, 755 North Ave., Ecke Halsted Str. nb11—20X

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 20 Acker Farm in Indiana, 75 Meilen von Chicago; 17 Acker schwarzes Muck-Land; gute Gebäude; Obstbäume; $2250; Abzahlung. Jack & Co., 2808 West Van Buren Straße. fason

3 gute Farmen in Newaygo County, Mich., eine 480 Acker, eine 200 und ein 80 Acker Farm, mit gutem sechs Zimmer Haus und Stall. Preis $25 per Acker, auf Abzahlung. Kelly & Cagney, 4600 Lincoln Ave. 7nb1wX

Zu vertauschen: 80 Acker Farm mit Gebäuden, fließendes Wasser, Baldwin Co., Alabama. — Adr.: A. 199, Abendpost.

40 Acres Bargain!
Liegt leicht wellenförmig, Lehm-Humusboden; 2½ Meilen von Eisenbahnstation: 10 Acres Wiese; nur $450; günstige Bedingungen, Nähere Auskunft erteilt:
Die Ev. Luth. Colonization Co., Merrill, Wis. 12nb,son*

80 Acres 2 Meilen von Stadt; Lehmboden, gute Gebäude; Privat-See von 7 Acres; feines Gehölz; Preis $2200. J. B. Foltz, 1721 Wrightwood Avenue. 25mai*X

Zu vertauschen: Erstklassige Farmen für Chicago Brickgebäude; prompte Bedienung. German Farmland Co., 552 West North Ave. 4,5,9,11,12,16,18,19,23,25,26,30nov

Suche Farm, erstklassig, schuldenfrei, mit vollem Stock für modernes 3stöck. Brickgebäude zu vertauschen. Adr.: A 196 Abendpost. fason

Verschiedenes

Muß verkaufen: 3 Flatgebäude, 2-4, 1-5 Zimmer-Flats, Brick und Frame. (Durch Administrator.) Adr.: D 390 Abendpost. fason

Habe 2 Flatgebäude, Stein-Basement und Brick; kleine Anzahlung, Rest wie Miete. Adr.: D 384 Abendpost. fason

Zu verkaufen: 2-Flat und Basement Brick und Stein, Nordwestseite, billig. Adr.: D 385 Abendpost. fason

Zu vertauschen: Chicago Brickgebäude für schuldenfreie erstklassige Stock und Fruchtfarmen. German Farmland Co., 552 W. North Ave. nov10,11,12,14,18,19,21,25,26,28,30

Vertausche 6 Flat Holzgebäude; $7000. Wünsche Farm. Bestman, 2828 Lincoln Avenue. dofrsason

Feldpost-Briefkasten.

Joffre. — Die mißglückte Offensive an der Somme hat ihren Zweck vollauf erfüllt; sie mußte die kleinen Erfolge der Deutschen bei Verdun verdun-keln.

Bull. — Nein, das ist kein Druckfehler, wenn man sagt: Die englische Admiralität meldet, wir haben unseren Berichten über die glorreiche Seeschlacht nichts mehr hinzuzulügen.

Poincare. — Sie haben sich bei diesem Kriege am schlimmsten verrechnet; Frankreich hat von allen Kriegsteilnehmern die größten Verluste, und gerade Frankreich hatte auf Rhein-gewinn gerechnet.

Italia. — Es hat aber lange gedauert, bis Sie eingesehen haben, daß Salandra nicht der rechte Mann für Sie war; die Deutschen hatten längst erkannt, daß er — ein falscher Kerl war.

Niti. — Sie können auf Ihr Heer stolz sein, es ist das Urbild einer nationalen Armee: Die Russen werden von französischen Offizieren geführt, mit englischem Gelde bezahlt und schießen amerikanische Munition aus japanischen Geschützen.

Deutsche Sprache. — Es stimmt allerdings, daß die Mecklenburger die Endung „ing" sehr häufig verwenden, z. B. Badding (Vater), Mutting (Mutter), Liesing, Lotting, Käting. Was sie aber für Pudding sagen, das wissen wir nicht.

Shylock. — Kettenhändler nennt man die Kriegswucherer, die durch allerhand Machenschaften die Preise treiben. Der Name ist sehr passend: diese Sorte Händler sollte in Ketten gelegt werden.

Koloratur. — Sie haben recht; das ist allerdings zu bunt, wenn ein rothaariger Feldgrauer aus Schwarzburg am Gründonnerstag naseweis aus dem Unterstand blickt und dabei so heftig von einer blauen Bohne über den Augenbrauen getroffen wird, daß er vor Schreck die Gelbsucht bekommt.

Gerecht. — Sie wollen wissen, wer von den Italienern Recht hat: die Linke, die von den Ministern als „Gekaufte Kanaillen" spricht, oder die Rechte, die die Opposition „infame Halunken" nennt — wir glauben, daß beide Seiten recht haben.

Patriot — Ihr Onkel, der Heereslieferant ist, läßt sich eine Villa bauen und möchte von Ihnen einen passenden Wahlspruch haben, der über der Türe eingehauen werden soll. Wie denken Sie über das Lied: „Was ich bin und was ich habe, dank ich dir, mein Vaterland."

Ehrenbürger Adm. Scheer.

Nachdem die städtischen Körperschaften in Hanau beschlossen hatten, ihren Mitbürger Admiral Scheer zum Ehrenbürger der Stadt Hanau zu ernennen, ist im Auftrage der Stadt von Akademielehrer Professor Wilh. Schultz ein künstlerisch gehaltener Ehrenbürgerbrief hergestellt und heute dem Admiral Scheer mit einem Schreiben des Magistrats übersandt worden. Admiral Scheer hat dem Magistrat der Stadt Hanau für die Uebersendung des Ehrenbürgerbriefes mit herzlichen Worten gedankt. Am Schlusse des Dankschreibens heißt es: „Gott schenke uns das Glück, Englands Flotte noch einmal siegreich zu begegnen zum Heil unseres Kaisers und zum Segen für unser deutsches Vaterland."

Der Spaten im Weltkrieg.

Von Heinz Tovote.

In früheren Jahren, wenn es ins Manöver ging und die Verteilung der wenigen Spaten und Beile vorgenommen wurde, gab es bei den damit Beladenen schier Heulen und Zähneklappern. Das Tragen des Schanzzeuges, von dem es nach Ansicht der Mannschaft viel zu viel gab, galt als Entwürdigung und Strafe und wurde als solche zuweilen auch ausgesprochen. Der Spaten wurde Leuten angehängt, deren Führung zu wünschen übrig ließ; und deshalb hatte man scharf Obacht zu geben, daß nicht bei einer Ortsunterkunft oder im Biwak ein Schanzzeug in Verlust geriet. Wo sich nur eine günstige Gelegenheit bot, wurde sie benutzt, um sich dieses recht unangenehmen Gerätes, das fast nur zur Herstellung von Kochlöchern diente, zu entledigen.

Genau so hat in diesem Feldzuge das bisher so verächtlich behandelte Gerät seine glänzende Rechtfertigung erlebt, dem wir unser Durchhalten und so manche Erfolge verdanken: gleich wie es freilich auch unsere Gegner verstanden haben, sich mit voller Kunstfertigkeit dieses Mittels zu bedienen, um uns den Angriff und den endgiltigen Sieg zu erschweren.

Heute weiß auch der dümmste Rekrut, daß der Spaten der beste Schutz des Soldaten ist, dem Gewehr gleichwertig, ein Retter in Todesgefahr, der sicherste Ausgleich neben der Angriffswaffe.

Unsere Reiter haben die Lanze in den Boden gesteckt und zu den kurzstieligen Schaufeln gegriffen, und statt über Wiesen und Felder im Fluge dahinzugaloppiren, haben auch sie sich wie die Maulwürfe in die Allmutter Erde einzugraben gelernt.

Die Truppe, die anfangs ohne hinreichendes Werkzeug zum Graben sich einem Feinde gegenüberfand, von dem man nichts sah, rein nichts, der aus seinen versteckten Erdlöchern uns mit dem Hagel seiner Geschosse überschüttete, hat sich damals im Anfang des Krieges zur Erde geworfen, und mit den Nägeln haben sie sich eingegraben, haben mit den Fingern die Erde aufgeworfen, um wenigstens den Kopf vor dem tötlichen Blei zu schützen. Und während man früher den Spaten verwünschte, der einem bei jedem Schritt gegen das Bein schlug, hütet jetzt ein jeder argwöhnisch seinen Besitz. Mit eifersüchtigen Augen läßt er ihn nicht aus Reichweite. Und wo einer seinen Schatz einmal verloren hat, ist ihm jedes Mittel recht, sich wieder in den Besitz eines Spatens zu bringen. Denn sie alle haben es erfahren, von welch ausschlaggebender Bedeutung es für sie ist, wenn man sich dem unsichtbaren Gegner gegenüber gleichfalls einbuddeln kann.

Das Schippen ist die Nationalbeschäftigung des Deutschen geworden; schippen und graben sind eine Kunst geworden, und jeder Führer da draußen muß ein kleiner Pionier sein, wenn er für seine Truppe richtig sorgen will.

Mit angeborener Geschicklichkeit haben unsere Leute es rasch verstanden, sich die kunstvollen Schützengräben und Unterstände zu bauen. Und nun ist man hinter der Front eifrig dabei, all diese Künste, die im feindlichen Feuer sich erprobt haben, auch den jungen Rekruten beizubringen.

Das Eingraben in der Schützenlinie, wo der eine Mann rasch eine Deckung schafft und im Liegen eine Mulde aushebt, während der Nebenmann feuert, war schon immer geübt, ein einfacher Schützengraben war auch schon gelegentlich ausgehoben, aber nun sollte die Sache im großen ganz kriegsmäßig vor sich gehen, und so kam uns eines Tages der folgende Befehl: „Zur Deckung einer größeren Truppenversammlung bei G. und Ausladung von Transporten aus der Bahn von E." wurde eine gemischte Abteilung beauftragt, die Höhe südlich von Etling und Abelmannsburg zu besetzen und zu verstärken. Zur Beherrschung der südlich der Bahnlinie sich erstreckenden freien Ebene ist ein Stützpunkt mit Front nach Osten und Südosten auszuheben. Bis Einbruch der Dunkelheit soll gute Deckung für die Schützen erreicht werden."

Als ich die Kompagnie nach dem Wäldchen geführt, dem Oberst der Pioniere Meldung gemacht hatte und nun begierig war, wie die Sache sich entwickeln werde, da hatten die Pioniere schon alles vorbereitet und mit Pflöcken abgesteckt. Eigentlich sollte ja der Kompagnieführer seine Anordnungen treffen, seine Wünsche äußern, und danach erst sollten dann die Pioniere ihre Maßnahmen treffen. Da der befestigte Stützpunkt aber vor und hinter einem Wäldchen, das nach einem alten, mir aus früheren Zeiten wohlbekannten Exzellenzherrn der Eulerhain heißt, angelegt werden sollte, hieß es jede Wurzel schonen; und dazu hatten die Pickel eben Zeit nötig gehabt und getreulich gesorgt, daß keinem Bäumchen ein Schaden geschah.

Vor dem Hain selbst kam der eigentliche Schützengraben zu liegen; Verbindungs- und ein Laufgraben sollten zu dem bei einer zweiten Uebung noch zu errichtenden bombensicheren Unterstand für Maschinengewehre führen und von da weiter zu den hinter dem Wäldchen liegenden Deckungsgräben. Eine rechts vorgeschobene Flankirungsanlage schützte uns von der Seite, und ganz links, hinter einer Reihe junger Birken, kam dann noch ein Schützengraben.

Meine Kompagnie wurde den Abschnittsarbeiten entsprechend von mir verteilt, immer zwischen fünf, sechs Infanteristen kam ein Pionier. Tornister und Gewehre wurden hinter der abgesteckten Linie abgelegt, so daß sie jeden Augenblick bei einem Ueberfall zur Hand waren. Dann wurden die Gräben in den Grasnaben trassirt, die Schulterwehren gegen seitlich eingeschlagene Geschosse eingezeichnet, der Rasen in großen viereckigen Fladen ausgehoben, und als die braune Erde blos lag, wurde angefangen zu schanzen. Mit unseren kleinen Handspaten war nicht viel los, deshalb hatten die Pioniere ihr grobes Zeug angefahren, und bald war ein eifriges Graben und Schaufeln im Gange.

Ein Halbzug, der vor uns zu einem losen Schützenschleier auf 1500 Fuß vorgeschoben wurde, deckte unsere Arbeit gegen den Feind, der vorläufig noch nichts von sich sehen ließ.

Rasch wuchsen die lehmfarbenen Brustwehren aus der Erde hervor, nud die schippende Mannschaft, die sich bald des engen Waffenrockes entledigt hatte, versank immer tiefer in den Boden; und als die Sonne sank, da schauten sie nur mehr mit der Nasenspitze über die Hügel, die sie vor sich aufwarfen, hervor — und als sich die graue Dämmerung auf das weite, grüne Rasenfeld legte, war die erste grobe Arbeit getan.

Unsere Sicherungswachen wurden näher herangezogen und als Horchposten vor die Frontstellungen gelegt. Sand- oder besser Erdsäcke wurden gefüllt und hinausgeschafft, und durch Kreuz- und Querlegen wurde ein sicherer Schutz hergestellt. Da lagen die Posten nun auf dem Bauch im nassen Gras, das Gewehr auf den feuchten Säcken schußfertig eingerichtet, und strengten Augen und Ohren an, um etwas vom Feinde zu erlauschen.

Die Nacht senkt sich dunkler herab. Unsere Pferde, die im Walde stehen, fangen an, immer ungeduldiger mit den Füßen zu scharren. Ich gehe mit dem Pionieroberst alle fertigen Gräben ab, und es wird kritisirt, wie man es hätte besser machen können. Dann plauderten wir, indem wir vor den Gewehrläufen der in den Schützengräben in Bereitschaft stehenden Leute auf und ab gehen. Von Zeit zu Zeit bleibe ich stehen, und wir lauschen . . . . Die Leute sprechen im leisesten Flüsterton, die Minuten dehnen sich endlos, bis endlich der erste Schuß in der Vorpostenkette fällt und die ersten Meldungen einlaufen. Ich lasse unsere Horchposten sich auf unsere Stellung zurückziehen, und dann sehen wir es schattenhaft in der Nacht auf uns zukommen und heranschleichen, und endlich bricht auf mein Kommando aus unseren Schützengräben ein wildes Geschieße los. Feuerstrahl neben Feuerstrahl fährt daraus hervor, ein ohrenbetäubendes Geknatter. Der Feind ist rechtzeitig entdeckt und empfangen, und dieses Schützenfeuer bricht ebenso rasch wieder auf den Pfiff meiner Signalpfeife ab, wie es losgebrochen ist.

Stopfen!

Ein einzelner Schuß kracht noch. Dann ist es still.

Entladen! . . . . Uebung beendet!—

Die Schaufeln werden den Pionieren beim Schein von flackernden Stallaternen übergeben, unrangirt wird gesammelt, und wir tappen im Finstern über den Platz bis zur nahen Chaussee, wo die Pferde endlich festen Boden unter den Hufen fühlen und nun nicht mehr zu halten sind.

Abgesehen von dieser einen großen Uebung im Anfang des Krieges gehen wir alle Wochen wenigstens einmal auf den Pionierübungsplatz und suchen ein Plätzchen, das noch nicht ganz umgewühlt ist, wo man sich noch eingraben kann. Bald für kniende, bald für stehende Schützen und ausgebaut, reichlich mit Schulterwehren gegen Seitenfeuer versehen. Unterstände werden ausgehoben und mit Brettern überdeckt, auf die wieder fußhoch Erde geworfen wird; und mit Rasenstücken wird das alles maskirt, damit es so wenig wie möglich auffällt. Die Bäume für die aufzustützenden Arme werden geglättet, und Rillen für die Gewehre oder richtig verdeckte Schießscharten werden hergestellt. Die Seitengräben, die zu den Telephonständen führen, zum Verbandraum für die Verwundeten, die Munitionskammer und die Latrine werden hergestellt, von der neulich ein Mann meinte, als ich fragte, was noch zu bauen sei: eine Tribüne, womit er ja eigentlich auch nicht ganz unrecht hatte.

Und wir üben uns, den Pionieren gleich, unterirdische Sappen vorzutreiben. Unter der Lehmschicht stießen wir auf den schönsten Sand, und da wurde nun bis zu dem vor uns liegenden Schützengraben ein Tunnel durchgebrochen, mit einem Eifer, daß wir in zwei Stunden das ganze Stück geschafft hatten, so daß ein Mann bequem durchkriechen konnte. Ich atmete als die Sache fertig war und die Lehmdecke hielt. Dann ließ ich die ganze Kompagnie durchkriechen und war recht froh, als der letzte Mann auf der anderen Seite herauskam und mir das Erdreich nicht einen meiner Leute verschüttet hatte. Ohne Gefahr sind eben die wenigsten Uebungen; aber es ist nötig, daß sich die Rekruten an alles gewöhnen.

Ein Pionier-Unteroffizier kommt und meldet, daß in der Mitte des Platzes, wo ein kleiner umfriedeter Platz sich findet, gesprengt wird. Eine Probesprengung. Wir ducken uns ganz in unseren Graben hinein, als die Sprengmannschaft davonläuft. So hocken wir und warten; aber immer ist wieder einer dabei, der den Kopf neugierig über die Brüstung hebt, bis endlich nach langem, atemlosem Warten der große Krach kommt und die Erdschollen und Eisenstücke der Granate in die Luft fliegen.

Schrecklich ist dieser Platz, wenn es geregnet hat. Da trägt man riesige Klumpen Lehm an den Stiefeln mit sich herum und kann die Füße kaum aus dem zähen Boden bringen. Da sehen wir aus, als ob wir direkt aus dem Ueberschwemmungsgebiet des Yserkanals kämen. Alles ist lehmgelb, und an den Spatenblättern klebt es zäh wie Teig, der sich nicht abstechen und nicht werfen läßt. Eine mühselige Arbeit ist es; aber ebenso mühselig war die Arbeit im Winter, als die stahlharte Erde unter den Hieben der Beilpicken wie Glas splitterte. Wie hart der Boden war, habe ich an mir selbst erfahren müssen, als ich bei einem Sturmangriff im Februar über die Breite des Schützengrabens auf die schmale Schulterwehr sprang, aus dem vereisten Buckel abglitt und in die Tiefe des verschneiten Grabens stürzte. Dem Aufschlagen auf die Schulterwehr konnte eine meiner Rippen nicht widerstehen und brach ein. Ich hielt es lange für eine sehr schmerzhafte Quetschung, dann war es doch mehr, und ich mußte die Kompagnie eine Weile allein lassen. Als ich wiederkam, hatte ich lauter neue Rekruten, die aus ihren Depots zu mir gekommen waren, um im großen Verbande zu üben und nach Detailexerzieren im Gelände praktischen Felddienst zu üben.

Hier auf dem Pionierübungsplatz lernen sie mit Handgranaten werfen. Bald stehend, bald liegend werden die Bomben aus dem Schützengraben geworfen. Die sechsstrahligen Diskusgranaten, die so unscheinbar flach sind, die vollen Kugelgranaten, die wie eiserne Ananas aussehen, die langstieligen Handgranaten, die eine Sorte wie eine Konservenbüchse mit hindurchgestochenem Stiel, die anderen eine Art Schachtelgranate wie ein Handfeger. Mit all diesen Phantomen wird geschleudert, und die besten Werfer werden herausgesucht. Erst werfen sie einzeln, vom rechten Flügel angefangen, die ganze Reihe durch mit allen vier Sorten, dann lasse ich sie auf dem Gelände durch die Gräben, Löcher und Gruben sich gedeckt vorarbeiten, um ihre verderbenbringenden Schleudergeschosse in einen bestimmten Graben zu werfen. Da Böschungen, und auf 60 bis 100 Fuß fliegt der Brander hinüber, jedesmal von der ganzen Kompagnie beurteilt. Statt der Phantome haben wir jetzt richtige Handgranaten, wenn auch ohne Eisenfüllung, graue Pappbomben, deren Zünder am besten mit einer Zigarre in Brand gesteckt werden, und die dann in ganz kurzer, genau nach Sekunden bemessener Zeit geworfen werden müssen und mit ihrer Explosion einen ganz hübschen Radau machen.

Damit lernen sie den Sturm auf den feindlichen Schützengraben, das vorsichtige Anschleichen, das rasche Abwerfen der Granate und ebenso rasches Hinlegen, damit sie nicht selbst getroffen werden. Das sind Dinge, die alle mächtig interessiren, und jeder drängt sich dazu, mit solch einem gefährlichen Instrument umzugehen.

Alles, was Radau macht, ist ja nun einmal bei Alt und Jung beliebt, und unseren Leuten besonders liegt solch eine persönliche Rauferei so recht im Blute.

Bei einem großen Schneefalle im Januar hatten wir uns im tiefen Schnee verschanzt und erwarteten den Angriff einer anderen Kompagnie. Als wir sahen, daß der Gegner sich mit Schneeballen bewaffnete, ließ auch ich rasch Handgranaten aus Schnee herstellen, und dann begann ein lustiges Werfen hin- und herüber. Als unsere Stellung gestürmt wurde, flog den Angreifern, mit Spaten geworfen, eine solche Masse Schnee entgegen, daß nichts mehr zu sehen war und ich mit Pfeifen und Rufen not hatte, die Leute auseinanderzubringen, die sich, lachend und tobend wie die Kinder, mit Schnee bewarfen und sich gegenseitig stauchten und wuschen. Daß dabei dem einen die Hand blutete, dem anderen das Blut von der Backe rann von einem ungeschickten Spatenschlage, wurde ruhig mit in Kauf genommen. Die Abwechselung dieses Kampfes, so ein rechtes Jugendvergnügen, war ihnen zu schön, das schadete nichts weiter.

So buddeln wir uns nun allwöchentlich defensiv in die Erde ein, aber weder bei uns noch draußen im Ernstfall wird diese Erdarbeit auf die Dauer weitergehen. Die ganze Art widerstrebt eigentlich unserem Charakter. Unsere gesammte militärische Erziehung läuft eben auf den Angriff hinaus; und erst wenn wir unsere Gegner aus ihren Erdlöchern herausgeräuchert haben, wird es sich erweisen, wer der Ueberlegene ist. Die mehr offene Feldschlacht führt letzten Endes doch die Entscheidung herbei, und statt des defensiven Spatens wird die Offensivwaffe energisch tätig sein müssen.

Der Doppelgänger.

Der Fürst eines kleinen Ländchens besaß in der Person eines ehemaligen Bäckermeisters einen Doppelgänger, dessen Existenz dem hohen Herrn schon manchen Verdruß bereitet hatte. In Aussehen, Gang und Haltung ähnelte er dem Herrscher wie ein Ei dem andern. Auf einen Wink von oben ließ nun der Polizeirat eines Tages den mißliebigen Bürger zu sich bescheiden und ersuchte ihn mit höflichen Worten, sich in Zukunft einer anderen Barttracht zu befleißigen.

Ungehalten wies der also Gemaßregelte dieses Ansinnen ab. Auch die übrigen wohlausgeklügelten Vorschläge des Vertreters der Hermandad prallten an dem Dickschädel des Bäckermeisters ab wie die Welle am Felsen.

Da brach schließlich der Geduldsfaden des Polizeirats.

„So gewöhnen Sie sich wenigstens Ihren saudummen Gang ab!" platzte er wütend heraus.

— Im Gefängniß. — Besucher: „Also Ihre Leidenschaft für den Alkohol hat Sie hierher gebracht?" — Gefangener: „Ach, was Sie denken — hier gibt's keenen Troppen!"

Speziell
$3.00 Wollen-Velour, die Yard.... **$1.95**
Novelty Gewebe, 54-zöllig, karrirt und Plaids, in dunklen, reichen Farben-Kombinationen für Mäntel oder Suits, die Yard zu $1.95.
Zweiter Floor.

Speziell
6 Taschentücher für Männer, zu.......... **50c**
Taschentücher aus feiner Qualität Lawn, mit fancy gestickten Longfellow Buchstaben, in weiß und sortirten Farben, 6 in einer Schachtel zu 50c.
Hauptfloor.

Speziell
$1.50 echte Seal Handtaschen zu......... **$1**
Wichtiger Einkauf von 1000 Envelope Bags, in schwarzen Strap Facons, feines echtes Pin Seal od. echtes Crepe Seal, mit Back Taschentuch-Tasche, seid. Moirefutter, $1.
Hauptfloor.

Speziell
$2.00 seidene Blusen, das Stück zu...... **$1.50**
Prächtig entworfene Blusen aus Crepe de Chine, Tub Seide, Jap. Seide und seidenem Poplin, zu einer Ersparniß von einem Viertel, $1.50.
Vierter Floor.

Speziell
Perlgriff Silber-Servers für......... **95c**
Pearlgriff, Seconds, Sterling Furrule Pie Servers, Beerenlöffel, Kaltfleisch-Gabeln, Gravy Ladles, Salat-Gabeln, Fisch-Messer, Pie-Messer, Käse Scoops, Cream Ladle, Zuckerlöffel etc., in Schachtel. Hauptfloor.

Speziell
2.50 Glace Damen-Glacehandschuhe, Pr. **$1.50**
Eine extra feine Partie von Damen-Handschuhen, aus ausgesuchten Lammfellen, Ueberfaum genäht, Paris Point oder 3-Reihen Contrast Backs, weiß, schwarz und lohfarbig, Paar, $1.50. Hauptfloor.

Speziell
$1 Heißwassersäcke, zu................ **39c**
1800 rote Gummi nahtlose Heißwasser Bags, 2 Quart Größe — alle garantirt absolut fehlerlos — reguläre $1.00 Werte, 39c.
Hauptfloor.

Speziell
Stamped Muslin-Unterzeug
Räumung nicht weitergeführter Nummern u. beschmutzter Stücke, für Auslagezwecke benutzt, alle für Stickerei gestempelt und aufgemacht.
25c Corset Covers, zu 19c.
75c Kombination Suits, 50c.
$1.50 Gowns, 75c. 3. Floor.

Verkauf von $3.95 seidenen Blusen, $2.95

Gerade einen Dollar weniger als der Fabrikant erwartete, daß diese Blusen im Retail verkauft werden sollten. Die modernsten Blusen-Facons der Saison sind in den Sortiments zu finden, die wir morgen zeigen.

Viele Crepe de Chine Blusen in geschneiderten Modellen, pleated Front, große Kragen, einige hübsch bestickt — weiß, fleischfarbig, Maize und schwarz — reguläre $3.95 Werte — für nur **$2.95**

Special Luncheon 35c
Cream of Chicken a la Reine
Small Tenderloin Steak
Frische Mushroom Sauce
Potato au Gratin
Chiffonade Salad
Pear Pudding, Fruchtsauce
Schokolade oder Vanilla Ice Cream
Kaffee, Tee oder Milch.
Achter Floor.

Rothschild & Company

Entrances. State. Van Buren & Jackson Blvd — Second Floor Entrance From "L" Trains

„Fotoplayer" Recitals im Cafe täglich von 11 Vorm. bis 5 Nachm.

S.&H. Grüne Stamps — setzen Geschenke-Käufer in den Stand, wertvolle Geschenke absolut frei zu erlangen.

Besucht unser großartiges Fisch-Aquarium auf dem 7. Floor. Freie Ausstellung.

Alle $7.50 Garnirten Hüte zu $5

Herabsetzung der Kosten der Lebenshaltung.

Jeder Hut in einem Sortiment von 200 feine Qualität Sammet-, Plüsch- und Sammet und Plüsch garnirten Hüten, wie Abbildung; ebenso Gold- und Silberspitzen-Effekten, $7.50 Werte zu $5.00.

$2.95 und $3.95 schwarze Hatters' Plush ungarnirte Hüte, $2.25

Feiner Hatters' Plüsch ungarnirte Hüte, 10 Facons — prächtige Dreß-Formen, alle Hüte mit seid. Sammet faced.. **$2.25**

American Paradise Sprays, in schwarz und Natural, Auswahl von Branchings, ebenso einige mit Köpfen abgezweigt, wert bis zu $1.95 — zu 65c und 95c.

Hüte werden kostenfrei garnirt.

Ueberschuß-Lager eines Fabrikanten von Seiden-Sammet ungarnirten Hüten, in schwarz, eine große Auswahl von Formen — wert bis zu $2.95, zu $1.35. Vierter Floor.

$31.50 Wilton Velvet Rugs zu $25.65

Herabsetzung der Kosten der Lebenshaltung.

Fünfundsiebzig von diesen Rugs, 9x12 Fuß groß. Jeder Rug in der Partie in einem soliden Stück gewebt. Spezielle Rugs für Parlor, Wohnzimmer usw. Entwürfe und Farben sind genaue Kopien von den besten Royal Wiltons. Reguläre $31.50 Werte, zu.................... **$25.65**

Nahtlose Wilton Rugs, 9 bei 12 Fuß, extra schwere nahtlose Qual., aus dem besten Worsted Garn gewebt, $40 Werte — morgen nur **$31.65**

Brussels Rugs, 9 bei 12 Fuß — schwere Sorte, nette Body Brussels Entwürfe und Farben, zu nur **$14.75**

Axminster Rugs, 6 bei 9 Fuß, pass. Größe f. Bettzimmer, Sun Parlors etc., zu.... **$14**

Self farbige Rugs, 30 bei 60 Zoll, schwere Qual. und wendbar — einfaches Zentrum mit Band Borders, $3.75 Werte — für nur **$2.98**

Echtes eingelegtes Linoleum — Farben bis zur Rückseite durchgeblockt, reg. $1.00 Qualität, die Quadratyard für **89c**

Linoleum, 6 Fuß breit, schwere Kork Qualität, Tile und Wood Muster, 60c Sorte, Quadrat Yard für **49c**

Verkauf von 5000 Damenmänteln

Herabsetzung der Kosten des Lebensunterhalts

Die besten Werte zu $15, $18.50, $25 und $35

In diesem umfassenden Sortiment zeigen wir jede Sorte Coats für Damen, von den allgemeinen Utility Coats, welche für harten, täglichen Gebrauch gemacht wurden, bis zu den eleganten Modellen für Abend- und Nachmittagsgebrauch. Alle Moden und Stoffe, welche Beachtung fanden, sind in dieser großen Offerte vorhanden. Darunter sind große, umfangreiche Modelle, gemacht von wollenem Velour, Bolivia Cloth, Chinchilla, Broadcloth, Plüsch und Sammet, in allen neuen, reichen Farben und mit elegantem Seidefutter. Andere von Hindu Lynx, Cheviot, wollenem Plüsch und Mischungen. Viele mit großen Plüsch- u. Pelzkragen u. Besatz, **$35, $25, $18.50 und $15**

200 pelzbesetzte und einfach geschneiderte Damen Suits. Bis zu $25 Werte, zu $14.75.

Eine Partie die so groß und so reichhaltig ist, daß sie Suits einschließt in jeder Farbe, jeder Fasson und fast jedem jetzt in Nachfrage stehenden Stoff; von feiner Qualität. Viele sind effektvoll besetzt mit modernem Pelzwerk; andere sind strikt geschneidert, zu.......... **$14.75**

Spezialeinkauf von Straßen- und Nachmittagskleidern für Damen, Werte bis zu $22.50, zu $13.75

Brillante Duplikate der beliebtesten Modelle. Satins, Charmeuse, Serges, Georgette Crepes und Kombinationen. Die neuesten Moden in den Redingote, den Directoire und den Moyenage Modellen. Reiche Perlen-, Wollen- u. Seidenstickerei. Hübsches Pleating und Draperie. In allen Größen zu haben, zu.......... **$13.75**

Suit, $14.75 — Coat, $18.50 — Coat, $35 — Coat, $25 — Dress, $13.75

Elegante Kleider Skirts von Tuch, Sammet und Satin, $4.95 und $7.50.

Diese Röcke werden in Vor-Wintermodellen gezeigt. Auswahl von geschneiderten Röcken drapirte, gefältelte und shirred Modelle. Einschließlich Röcke von Wollen-Poplin, Serges und Novelty Tweeds. Farben umfassen bekannte und neue Schattirungen. Größen für junge Mädchen, regulär und korpulent Gebaute, $4.95 und................ **$7.50**

Verkauf von 5250 Yards von französischem Chiffon Broadcloth, Yard $1.44

Reeller Preis, $1.75. Herabsetzung der hohen Lebensunterhaltskosten.

Wir kauften 150 Bolts von diesen modernen Geweben zu einem sehr mäßigen Preise. Permanenter Satin Finish, Sponged und Shrunk, in einer Partie von Farben, die jede seltene und beliebte Farbe umfaßt, einschließlich Purple, Amethyst, Wisteria, Burgundy, Bordeaux, Taupe, hell- und dunkelgrau, Olivengrün, Flaschengrün, Russischgrün, Goldbraun, mittleres und Seal Braun, Hague blau und hunderte von Yards von hellen, mittel- und dunkelblauen und schwarzen, die Yard zu nur **$1.44**

$2.00 54zöllige farbige französische Serge, $1.68

Ein vorzüglicher, dauerhafter, elegant finished reinwollener Stoff — in einer für vollständige Kleider passenden Schwere. Die Farben umfassen Burgundy, Taupe, mittel- und dunkelbraun, Hague blau, Wisteria, Russischgrün, hunderte von Yard von marineblau und schwarz, die Yard zu **$1.68**

Importirte Novelty Kleiderstoffe, Yard $1.98 bis $2.50

54 Zoll breit, große und äußerst prächtige Auswahl von eleganten Farben-Effekten, bestehend aus Plaid, gestreiften und karrirten Entwürfen, in für vollständige Kleider passender Schwere.

Wollene Velour und Bolivia Cloths, Yard $2.45 bis $6.50

Gutes Sortiment von Farben in den seltensten wollenen Stoffen der Saison.

Poiret Twills und französische Gabardines, Yd. $1.75 bis $2.50

Vorzügliche Qualitäten in diesen modernen Stoffen, hier in allen populären Farben und Schweren zu haben, sowohl für Kleider wie für Mäntel.

Coating Seal Plush, Yard $4.95 bis $9.95

50zöllige, dauerhafte Qualitäten, und garantirt echtfarbig, in allen verschiedenen Preislagen. Zweiter Flur.

Gebleichtes Bettuchzeug

Gute schwere, volle ¼ Yards breit, regulär verkauft zu 36c die Yard, speziell, 15 Yards an einen Kunden, die Yard zu................................ **25c**

Große Sorte australische Wolle-Blankets in fancy Plaids, wert $4.00; das Paar **$2.65**

42- und 45-zöll. Leinen Finish Pillow Tubing, extra Qual., 28c wert — 10 Yards an Jeden, Yard zu.... **19c**

Schwerer Outing Flanell, in netten Streifen, vorzügliches Sortiment von Farben, 12½c wert, Yard.. **8¾c**

200 beschmutzte reinleinene Tischtücher, in sortirten Größen und Qualitäten — zu einer großen Ersparniß.

Huck-Handtücher in Hohlsaum mit Lavender Border, oder ausgezackter Kante, in reinem Weiß, wert bis 15c — das Stück zu **25c**

Yardbreiter Dreß Percale, in hellen od. dunklen Farben, großes Sortiment von Mustern, reg. Waaren, vom Originalstück geschnitten, Yard...... **8¾c**

81 bei 90 gebleichte und nahtlose Bettücher, extra gute Sorte, frei vom Dressing, 90c wert; nur 6 an jeden Kunden; Stück zu **69c**

Zweiter Flur.

Herabsetzung der hohen Kosten des Lebensunterhalts.

Dreißig Tage freie Probe!

Bedingungen so niedrig wie $1 die Woche.

Keine Zinsen oder Extras.

Diese Victrola X, wie Abbild., kostet $75. Ein prachtvolles Instrument in jeder Hinsicht; hat alle Vorzüge der teureren Sorten, darunter verschiedene Modelle. Kommt und vergleicht die verschiedenen Modelle.

Sechster Floor, südlich.

Herabsetzung der hohen Kosten des Lebensunterhalts.

Hochfeine Sweater Coats

Von zahlreichen Damen getragen.

Reine Worsted woll. Sweaters — kommen in Cardigan, Jumbo oder Shaker Strickerei — viele College- und Schul-Coats mit 2-zöll. Streifen über Körper und Aermel; mit oder ohne Taschen, alle Größen — gutes Sortiment — speziell nur **$5.00**

Siebenter Floor.

Verkauf von Perlmuttergriff-Servers mit Sterling Ferrules zu 95c

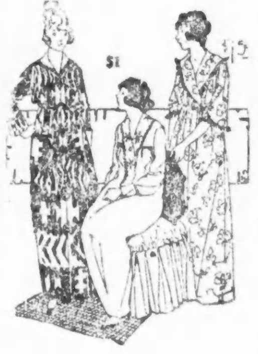
Eine große Sammlung von Sachen zweiter Güte, außergewöhnliche Werte.

Hunderte von Stücken, gemacht mit Sterling Ferrules, silberplattirten Klingen, Perlmutter-Griffen; die Partie umfaßt Pie oder Cake Servers, Kaltfleisch-Gabeln, Saucenlöffel, Beerenlöffel, Salatgabeln, Salatlöffel, Fisch- oder Piemesser, Käse Scoops oder Messer, Picklegabeln, Zuckerlöffel usw.; jedes Stück in gefütterter Schachtel, Auswahl zu... **95c**

Messerwaaren-Department, Hauptfloor.

Bacon Cloth Bade-Roben, $2.49

Hübsche Baderoben, weit und voll gemacht. Geblümte Entwürfe, bordered Effekte und einfache Plaids in der Partie. Gerollte Kragen und Manschetten, mit Satin besetzt, schwerer Girdle, alles reiche Farben und Größen morgen für nur **$2.49**



Corduroy Sammet Lounging Roben, sehr hübsche Facons — mit großem Shawl-Kragen, alle neuen Schattirungen, zu $2.95.

Feine Velour Flanell Kimonos, mit großem Shawlkragen und breit gerollten Manschetten, mit shirred Satin besetzt und schwerer Girdle an Waist, $1.59

Extra Größe Velour Flanell Kimonos, hübsch besetzt mit seid. Plaiting, Größen 48, 50 und 52, zu nur $1.69.

Flannelette Nachtkleider für Damen, Pajama Facon, mit Seide bestickt und finished mit seid. Scallops, zu $1.00.

Feine Jersey Top Unterröcke, mit Luster Cloth Flounce — extra weit, zwei geschneiderte Ruffles, $1.25.

Flannelette Unterröcke, kurz oder volle Länge, mit ausgezackter Ruffle besetzt, und bordered gestrickte Underskirts, 50c.

Echte Heatherbloom Unterröcke, reguläre und extra Größen, ganz tucked Flounce und Unterlage, elastisch passendes Waistband, $1.50. Dritter Floor.

Haushalt-Artikel auf dem achten Floor

95c Crystal Wand-Kaffeemühle, Glas hält 1 Pfund, 63c.

12c Wäscheleine, — weiße geflocht. Baumwolle, 50 Fuß Länge, zu 7c.

98c Weather Strips, Holz und Gummi, — 100 Fuß zu 75c.

65c Gardinenstrecker, mit Mittelstütze, nickelplattirte Messing-Pins — zu 45c.

69c 12zöllige Floor-Bürsten, Hartholz, mit schwarzem Tampico gefüllt, langer Stiel, zu 49c.

$3.00 Rotary Aschensiebe aus galvanis. Eisen, paßt an jedes gewöhnl. Faß oder Kanne, $1.95.

50c Nr. 0 Tubular Laterne, gut gemacht, 35c.

85c Aexte mit Stiel, aus gehärtetem Stahl gemacht, geschliffen, fertig zum Gebrauch, 59c.

$1.15 Familien-Waage, wiegt 24 Pfund bei Unzen, 79c.

$1.15 Imperial fertig gemischte Farbe, Gallone 95c.

$5.15 Cub Economy Cal Heater, 10½ Zoll im Durchmesser. Woods' raffinirte Eisentrommel, Draw Center, Schüttelrost, nickelverziert, $4.25.

$3.75 Perfect Oel-Heizofen, rauch- und geruchlos, eine Gallone haltender leaded Oelbehälter, Indicator, lackirte Verzierungen, Stahltrommel, $2.50.

Clarks Jewel Reflector Gas-Heizofen, aus blauem Stahl gemacht, Kupfer-Rückseite, nickelverziert, $2.59.

$1.00 Waschkessel, aus Blech gemacht, Kupferboden, Nr. 8 Größe, 69c.

$1.65 Savory „Self Basting" Bratenpfanne, grau emaillirt, hält einen Turkey oder 14-Pfund Braten, $1.25.

$1.75 Special Fußboden-Firniß, hochfeine Sorte, trocknet mit einem Glanz, Gallone $1.45. Achter Floor.

Speziell diese Woche

Goldplattirtes Gebiß zu $35. Andere Gebisse $8 u. usw. bis $150. Inlay Füllungen und Brückenarbeit. Zähne ausgezogen. Gas oder lokale Anesthesia. Neunter Floor.

Ein großartiger Verkauf von Tapeten

10,000 Rollen zu bemerkenswert niedrigen Preisen.

Blended Graß Cloths, Leder, Rolle 22c

Tapeten für Korridore, Läden und Dachzimmer, Rolle **2½c**

Extra speziell — Einfache 30-zöllige Oatmeals, helle Farben — die Rolle zu **12½c**

14c hochfeine Bettzimmer-Tapeten, mit Cutout Borte,, Rolle **8c**

30c Oatmeals, zweifarbig, neue Entwürfe, Rolle **20c**

10c Kombination Tapeten, mit 9- oder 18-zölligen Borten, die Rolle speziell zu **4c**

Tapezierer geliefert — 5. Floor.

„Roco" gestricktes Unterzeug für Damen

Garantirt Non-Shrinkable Reduzirung der Lebensunterhaltskosten

„Roco" gerippte Merino Leibchen und Tights für Damen, fein gerippt, in mittlerer Schwere, zu **$1**

„Roco" reinweiße Merino Union Suits für Mädchen, fein gerippt, warme, weich fühlende Kleidungsstücke, Größe 2, (10c Aufschlag an jeder Größe).. **$1**

„Roco" reinweiße baumwollene Union Suits für Damen, fein gerippt, Seide taped, zu.............. **$1.10**

$1.50 Seide Top Union Suits für Damen, fein gerippt, weißer baumwollener Body und weiße oder rosa Handschuh-Seide Top, für............. **95c**

„Roco" weiße baumwoll. Leibchen und Tights für Damen, Schweizer gerippt, Winterschwere............. **50c**

„Roco" natürl. Merino Union Suits für Knaben, fein gerippt, gute Winter-Schwere, zu........ **$1.25**

Weiße fließgefütterte Suits für Mädchen, fein gerippt, zu...... **58c**

Schwere Ecru Baumwolle gefließte Union Suits für Knaben, fein gerippt, für nur.................. **58c**

„Roco" feine Merino Union Suits für Damen, Spring Needle gerippt, cream weiß, Seide taped, speziell, zu.... **$2**

Dritter Floor

Bettzeug, Domestics

Wollene Blankets in fancy Plaids, assort. Farben, — große Sorte, wert $5.00, speziell, das Paar zu........... **$3.95**

Doppelte Bettgröße gebleichte Bettücher, gute dauerhafte Qual., reg. 75c wert, speziell zu **55c**

Große Sorte fancy Badehandtücher, doppelt twisted Garn, Fabrik-Seconds, wert 29c, zu **19c**

45zöll. Kissenbezüge, weicher Finish u. frei vom Dressing, wert 22c, die Yard zu **14c**

Schwerer Outing Flanell, in hübschen Streifen oder Checks, wert 10c — die Yard zu **7½c**

Basement.

Baby Bonnets

Weiße Crystalseide, garnirt mit Pelz und Schnur, 75c Werte, zu................. **48c**

Basement.

Wir serviren reine, zuträgliche Cafeteria Lunchcons zu den niedrigsten Preisen.
Basement

Bargain Basement

Sammelt die berühmten S. & H. Stamps und erhaltet werthvolle Prämien frei.

Haus-Kleider für Damen

Hübsche Kleider, aus feinem Suitingstoff gemacht, in Mischungen und gestreift, eine Fasson abgebildet, passend für Haus- oder Nachmittagsgebrauch.. **$1.19**

Extra Größe Percale Hauskleider, in netten Figuren u. Streifen, mit Kragen und Manschetten und 2 Patchtaschen, Gr. 45 bis 51 Büstenmaß; **98c**

Teazledown Flannelette Kimonos, mit Elastic an Waist, kommt in hübsch geblümt. Entw., alle Gr. **98c**

Weiße Muster-Schürzen, 30c und 50c Werte, zu **25c**

Percale Coverall-Schürzen, Front oder Back zu knöpfen, 50c wert.. **39c**

Bilder
Odds u. Ends v. hübschen Bildern — einige leicht beschädig., Original Preise waren bis zu 35c; speziell,
10c
Basement.

Jonathan Aepfel
Ausgesuchte saftige Aepfel, Stück zu
1c
1 Dutz. an jeden Kunden — keine Post- oder Tel.-Bestellung.
Basement.

Ein weiterer wichtiger Waist-Verkauf

Einer der Käufer-Anziehungspunkte morgen im Basement

ist diese bona-fide Offerte von Blusen zu ungefähr einem Viertel weniger als ihr regulärer Wert.

Ein Dutzend verschiedene Modelle, einige aus feiner Voile mit Venise Spitzen, Valenciennes Spitzen oder bestickten Organdy Einsätzen, alle haben schöne große Kragen, ein $1.98 Wert — zu.......... **$1.53**

Sweater Coats

Sorten für Männer, Damen, junge Mädchen und Knaben

Jede erdenkliche Sorte Sweater in dieser Partie, solche f. Damen, Männer oder Knaben; viele schwere „Jumbo" Sweaters z. Auswahl. — Andere mit oder ohne Kragen, speziell zu

2.95

Einzelne Zinnerwaaren

Odds und Ends nicht mehr geführte Muster in Dinnergeschirr, Teller, Platten, etc, 75c herunter bis.. **3c**

Basement

Groceries

Domino granulirt. Rohrzucker, das Pfund 6¾

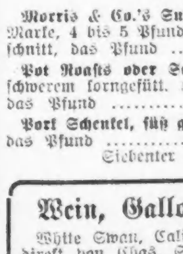
Mit Grocery-Bestellung — Fleisch, Zucker, Mehl, Seife, Butter, Butterine, frische Früchte und Gemüse ausgeschlossen.

10 Pfd.-Sack Domino Zucker mit $2.00 Bestellung........
25 Pfd.-Sack Domino Zucker mit $4.00 Bestellung........
Pfund **6¾c**

10 Stücke Kirk's American Family Seife, 33c mit $1.00 Grocerybestellung — Mehl, Zucker, Fleisch, Seife, Butter, Butterine, frische Früchte und Gemüse ausgeschlossen.

Setzt die Kosten der Lebenshaltung herab.

California Schinken



Morris & Co.'s Faultleß Marke, 7 bis 9 Pfund durchschnittlich, spez. das Pfund zu

15½c

Frühstückspeck

Morris & Co.'s Supreme oder Medal Marke, 4 bis 5 Pfund im Durchschnitt, das Pfund **24c**

Pot Roasts oder Schulter Steaks von schwerem korngefütt. Rindvieh, das Pfund **16c**

Pork Schenkel, süß gepökelt — das Pfund **11½c**

Siebenter Floor.

Wein, Gallone $1.25

White Swan, California Wein — direkt von Chas. Sterns & Sons Vineyards, garantirt absolut rein u. sehr feine Qualität. Eure Auswahl aus Port, Sherry, Muskatell, Claret oder Riesling; nur 2 Gallonen an einen Kunden — nur für Montag Gallone zu **$1.25**

Siebenter Floor.

Gold Medal Mehl, ¼ Faß-Sack, $2.65.

10 Pfund Virginia Süßkartoffeln, 35c.

Washington schmackhafte Aepfel, Box, $2.69.

Snider's oder Club House Catsup — 3 Flaschen, 55c.

6 Büchsen Lekko Cleanser, 25c.

6 Büchsen Oceana süße, Wrinkled Erbsen, $1.00.

4½ Pfund neue getrocknete Pfirsiche, 50c.

5 Pfund fancy neuer Reis, 45c.

Bestes Laundry Waschblau oder Ammonia, ½ Gallonenkrug, 23c.

½ Gall. reiner Sap Maple Syrup, $1.

Reine Frucht- und Aepfel-Jellies, Nr. 10 Größe, Steinkrug, enthält 9¾ Pfund Netto, jeder, $1.25.

Libby's feinste Pfirsiche, die Büchse 29c

Libby's Special Extra California gelbe Cling Pfirsiche, Büchse. 29c.

Libby's Special Extra California Royal Ann Kirschen, Büchse. 35c.

Libby's Special Extra California Bartlett Birnen, Büchse, 32c.

Dies sind die feinsten Früchte, die von Libby, McNeil & Libby verschickt werden. Kauft dieselben morgen zu diesen sehr niedrigen Preisen.

Fancy neue geschälte Pfirsiche, Nr. 2 Karton. 50c.

Spanische Pimentoes, gr. Büchse. 21c.

3 Packete Celluloid Stärke und 1 Pack. Lin-O-White für 28c.

4 Pfund fancy Golden Santos Kaffee. $1.00.

1½ Pfund B. F. Javan, Ceylon und India, Gunpowder oder English Breakfast Tee, 75c

3 Packete Lux Seifen Flakes, 25c.

Siebenter Flur.

Unterzeug für Männer

Spezielle Werte

Schwere Khaki Flanell-Männerhemden gut gemacht, **$1.39**

Naturgraue Merino Union Suits f. Knaben — fein gerippt — für nur **95c**

Schwere naturgraue Merino Männerhemden und Hosen, **99c**

Schwere Tan Merino Männer-Socken, für nur **15c**

$1.50 Merino u. baumw. Union Suits für Damen — schwer Tuck Rib, weiß und Cream farbig — für nur **95c**

65c gerippte u. flach gefl. Hemden u. Hosen für Männer, Ecru und naturfarbig, Größen nur 30 bis 36, für nur **39c**

Schwer fließgefütt. Union Suits für Männer, flach u. fein gerippt — spez. zu nur **89c**

Winterschwere gerippte gefließte Union Suits für Knaben, Ecrufarbig, zu nur **58c**

Schwere wollener Prozeß Hemden und Hosen für Männer, natur- und Jägerfarbig, zu nur **69c**

Weiße gerippte gefließte Leibchen u. Trikots f. Damen, Winterschwere, **35c**

15c baumwollene Männerstrümpfe, nahtlos, feine Gauge, — schwarz, weiß und farbig zu **10c**

Schwere wollener Prozeß Union Suits für Männer — naturgrau, weich und warm **$1.45**

Verkauf von 5000 Kleiderstoffrestern

Farbige und schwarze Kleiderstoffe, in Dreß, Skirt und Mäntel-Längen, von den beliebtesten Geweben und Farben der Saison,, zu einer guten Ersparniß; früher 59c bis $2.98, die Yard zu

29c bis $1.95

$1 reinwollenes Suiting, 59c die Yard.
46zöll. Superior dauerhafte Qual., für ganze Kleider, nette selfcolored Figuren, in allen populären Farben.

Farbiger Chiffon Taffeta, $1.24.
Brillianter Glanz, mit weichem, schönen Finish, weiß, schwarz u. alle modernen Farben, 36 Z. breit.

$1.50 farbige Crepe de Chine, $1.24.
40zöllige schwere reinseid. Qual., brillanter Glanz — weiß, schwarz und alle Abend- u. Straßenfarben.

$1.50 farbige franz. Serge, $1.24 Yard.
50zöll. gute reinwoll. Qual., für ganze Kleider; Farben umfassen Burgundy, Sealbraun, Russischgrün, Taupe, Navyblau u. schwarz. Basement.

Cape Männerhandschuhe, Prix Naht genäht, lohfarbig od. schwarz, einige seidengefütt., kurze Fabrikpartien, $1 bis $1.25 Qualitäten, zu.............. **78c**
Basement

Reine Irish Linen Männer-Taschentücher für Damen, Fabrik-Seconds von 15c bis 25c Qualitäten, zu.......... **11c**
Basement

Korsets

600 moderne Korsets aus schwerem, praktischem Coutil, verschieden zu stellende Klaspe, die den Unterleib schlanker macht; langer, dichtanschließ. Skirt. Nicht alle Größen in jeder Partie, aber alle Größen in der Partie, zu.. **69c**
Basement

Bargains in Schuhen für Damen u. Kinder $1.95

Großer Einkauf von Goodyear Welt und McKay genähten Schnür- u. Knöpfschuhen, in Dull Calf u. Patentleder, einige hübsche Farben in der Partie; ganz speziell zu.........

Basement

Mädchen- und Kinderschuhe, extra gute Werte, in Patentleder oder Dull Calf, für Schul- oder Dreßgebrauch, hohe od. reguläre Fassons, $2.00 Werte, zu........ **$1.49**

Kinderschuhe in Kid und Patentleder, Stoff- und Kid Tops, Knöpf-Fassons, Größen bis zu 8, zu.......... **79c**

Filzslippers f. Damen u. Kinder, verschied. Farben, Bargain zu.......... **49c**

UMI